Anleitung zur Kenntniss

der

Neutestamentlichen Grundsprache

zugleich als

Griechische Neutestamentliche Schulgrammatik

für Gymnasien

entworfen von

Samuel

Professor Dr. Sam. Chr. Schirlitz,

Ritter des Königl. Preussischen Rothen Adler-Ordens IV. Classe.

Erfurt:

Friedrich Wilhelm Otto.

1863.

Druck von Trömner & Dietrich in Cassel.

Vorwort.

Das Neue Testament in der Grundsprache in den Gymnasien zu lesen, ist ein allgemein anerkanntes Bedürfniss, dem auch, so viel bekannt ist, wenigstens in Deutschland Rechnung getragen wird. Und wie sollte dieses nicht? Sind doch gerade die Gelehrtenschulen berufen, die männliche Jugend nicht blos zu befähigten Arbeitern im Staatsdienste, sondern auch zu lebendigen, werkthätigen Gliedern der christlichen Kirche heranzubilden. Denn nicht blos der künftige Theologe, obwol dieser als eigentlicher Diener am Worte Gottes vorzugsweise, sondern auch der künftige Jurist, Mediciner, Philologe und sonstige Staatsdiener, die alle auf der Schulbank noch unerkannt neben einander sitzen, ein Jeder soll in seiner Sphäre dereinst ein schützendes, helfendes, förderndes Glied der Kirche allermeist in denjenigen Staaten werden, wo Kirche und Staat noch eng verbunden sind. Diese Absicht lag ja schon im Mittelalter der Errichtung von Gelehrtenschulen, mochte man sie nun Domschulen, Klosterschulen oder späterhin Gymnasien, Lyceen oder wie sonst nennen, zu Grunde und kann auch so lange nicht aufgegeben werden, wie lange

die Benennung christlicher Staat eine Wahrheit ist und bleiben wird. Daher schreibt sich aber die allgemeine, unumstössliche Anordnung, die heilige Schrift in allen Schulen, soweit sie nicht für einen speciellen Beruf eingerichtet sind, in den niedern wie in den höhern zu lesen, dort in bewährter Uebersetzung, hier auch in der Grundsprache wenigstens des Neuen Testamentes. Das Letztere hat seinen guten Grund, weil das tiefer eindringende Verständniss eines Schriftstellers einzig nur aus der Kenntniss seiner Sprache kommt, nicht aus der Uebersetzung fliesst.

Die neutestamentliche Grundsprache, wenn sie auch in dem classischen Griechisch wurzelt, hat doch bekanntlich viele Eigenthümlichkeiten nicht blos in dem, was über die gewöhnliche Syntax und über den classischen Sprachgebrauch hinausgeht, sondern auch in der Formenlehre, die in der neuern Zeit noch dadurch manche Schwierigkeit erhalten hat, dass die neuesten Editoren des griechischen Textes manche Hellenistische, oder Alexandrinische Form mit aufgenommen haben, die bisher nur den Gelehrten vom Fache bekannt war. Von welcher Art dergleichen formelle Sehwierigkeiten für den Anfänger sein können, das haben wir in den Vorerinnerungen zu den Hellenistischen, besonders Alexandrinischen etc. Verbalformen im griechischen N. T. u. s. w. [Erfurt bei F. W. Otto, 1862. in 8.] von Seite V. an u. folgg. und unten §. 22. Anm. 1. u. 2. weiter auseinandergesetzt. Nun haben zwar die allgemeinen griechichen Grammatiken hin und wieder eine Hellenistische Form mit aufgenommen, aber so zerstreut, oft so unvollständig, dass der Anfänger im Grie-

chischen sie noch nicht einmal herausfindet; und im syntaktischen Theile sieht er sich ganz verlassen. Diesem aus langjähriger Erfahrung in der Schulwelt uns bekannt gewordenen Uebelstande haben wir mi gegenwärtiger „Anleitung zur Kenntniss der neutestamentlichen Grundsprache für Gymnasien" entgegenzutreten einen Versuch gemacht, wobei wir uns freilich das Bedenken nicht verhehlt haben, ob, was Umfang und Ausführung des Aufzunehmenden anbetrifft, überall das rechte Mass beobachtet und die geeignete Darstellungsweise gewählt worden sei. Schon aus dem umständlichern Inhaltsverzeichnisse ist zu ersehen, worauf unsere Aufmerksamkeit am meisten gerichtet war. Ob nun dieser Versuch gelungen ist, so dass er künftig als „Griechische Neutestamentliche Schulgrammatik" gelten kann, das zu beurtheilen, müssen wir erfahrnen Schulmännern überlassen, die, wenn sie auch über die Ausführung eines solchen Schulbuchs andere Ansichten haben können, doch gewiss in der Nothwendigkeit desselben mit uns übereinstimmen werden.

Erfurt, im October 1862.

Der Verfasser.

INHALT.

Einleitung.

Erster Abschnitt.

Zur Formenlehre.

Anm. 1. Einzelne heteroklitische und metaplastische Casusbildungen gewisser Adjectiva und Substantiva, wie βαθύς, νῆστις, πρᾶος, oder ὁ κατήγωρ, τὸ πλοῦτος, τὸ ζῆλος, τὸ ἦχος, τὸ σάββατον u. a. m.

„ 2. Die anomalische Declination der Nomine Ἰησοῦς, Ἰωσῆς, Μανασσῆ, Μωσῆς, Μωσεύς, Μωυσῆς, Σολομών.

„ 3. Die besondere Declinationsweise des Nomen proprium Λευίς.

§. 19. Defectiva und Indeclinabilia.

Anm. 1. Zu den Defectivis gehören Einzelbegriffe, wie ὁ θεός, ὁ υἱός τοῦ ἀνθρώπου u. a., ferner abstracte Begriffe und metereologische Benennungen.

„ 2. Wörter, die nach griechischer oder biblischer Anschauung ein Mehrfaches oder Umfängliches einschliessen, sind Pluralia, sodann Wörter, die eine Zuständlichkeit oder ein Gefühl ausdrücken in den mehrfachen Fällen ihrer Erscheinung. Der §. weis't auch solche Wörter als Defectiva nach, die in gewissen Verbindungen, oder in gewisser Bedeutung nur in dem einen Numerus gefunden werden.

„ 3. Die meisten persönlichen Nomina propria, die aus dem Hebräischen stammen, sind Indeclinabilia. Σαούλ und Σαῦλος, Ἰακώβ und Ἰάκωβος.

„ 4. Geographische nicht declinirte Eigennamen.

„ 5. Sonstige Indeclinabilia und zwar einzelne Wörter und ganze Sätze oder Formeln.

§. 20. Numerus. Genus. Metaplasmus.

Anm. 1. Der Numerus Dualis nur in dem Zahlworte δύο.

„ 2. Das Genus in den Wörtern ἡ Βάαλ und τὰ Χερουβίμ, τὸ Ἄγαρ.

„ 3. Das Genus gewisser nicht declinirter Städte-, Fluss- und Bergnamen. Besonderes über Σινᾶ, Σιών, Ἐλαιών.

„ 4. Das grammatische Genus bei einigen Wörtern auf ος, wie βάτος, λίμος, ληνός und ἄβυσσος.

„ 5. Die Metaplasmen ὁ νῶτος und τὸ νῶτον, οἱ δεσμοί

und τὰ δεσμά, τὸ σάββατον und τοῖς σάββασι, ὁ σῖτος und τὰ σῖτα.

21. Bildungen der Zahlwörter und Pronomina.

Anm. 1. Das Cardinalwort εἷς erscheint als Indeclinabile oder wie ein Adverbium in gewissen Verbindungen.

„ 2. Das Cardinale δύο nach seiner eigenthümlichen Flexionsweise und nach der geschlechtlichen Unterscheidung.

Anm. 3. Das Cardinale τέσσαρα und die spätere Nebenform τέσσερες besonders in der Zusammensetzung wie τεσσεράκοντα.

„ 4. Das Cardinale nimmt die Bildung der Zahladverbien auf άκις nicht an, wenn ein schon auf άκις gebildetes Zahladverbium vorausgegangen.

„ 5. Bildungen der Multiplicativa, besonders die spätere — πλασίων. Umschreibungen derselben.

„ 6. Die indefinitiven Pronominalbildungen τῳ und ὅτου.

„ 7. Die reflexiven Pronomina ἐμαυτοῦ, σεαυτοῦ, ἑαυτοῦ.

II. Verbalbildungen.

§. 22. Uebersicht.

Anm. 1. Schwierigkeit, den Stamm eines Verbi aus den mannigfachen Bildungen desselben herauszufinden, an einigen Beispielen wie ἤχθη, ἠνεῴχθη, εἰων u. a. m. nachgewiesen.

„ 2. Schwierigkeiten in den Personalendungen und im Augmente nachgewiesen; die Alexandrinischen Imperfect-, Aorist- u. Perfectformen; Anomalieen des Augments in ἤμελλε statt ἔμελλε, ἠδύνατο st. ἐδύνατο u. dgl. m.

§. 32. Präsens- und Imperfectbildungen.

Anm. 1. Präsentia werden aus dem Aoristus 2. gebildet.

„ 2. Präsentia auf ν, νω mit vorausgehendem Vokale.

„ 3. Präsentia durch die ursprüngliche Vokalisation ohne eingeschobenes ν.

τω; die Imperativi εἴπατε, εἰπάτωσαν, εἰπόν und εἰπέ. Die Accentuation εἶπον und εἰπόν, πέσον und πέσε.

Anm. 5. Der Infinitivus πῖν, πεῖν, πιεῖν.

28. Bildungen mit Augment und Reduplication.

Anm. 1. Die Unterlassung der Verdoppelung des ρ in ἐρά-πισαν, ἐράντισε, ἐρύσθη.

„ 2. Doppelte Augmentirung in ἔμελλε und ἤμελλε, ἐδύνατο und ἠδύνατο, ἐβουλόμην und ἠβουλήθην.

„ 3. Das Augment im Plusquamperfecto fehlt bei ἐκβε-βλήκει, γεγόνει, περιπεπατήκει u. a. m.

„ 4. Das Augment in κατέαξαν [κατεάξει und κατεα-γῶσι] und die Unterlassung desselben in ὠνήσατο und in ἀπώσατο.

„ 5. Das Augment bei den mit εὐ anfangenden Verbis εὐλογέω, εὐφραίνω, εὐχαριστέω u. s. w.

„ 6. Das Augment in ἐργάζομαι, in ἑλκόω, ἐπαισχύ-νομαι u. ähnl.

„ 7. Das Augment bei den mit εὖ und πρό anfangenden Verbis, bei διακονέω, ἀμφιέννυμι und ἀφίω.

„ 8. Anomalie des Augmentes bei ἀνοίγω, bei ἀνέχο-μαι, ἀποκαθίστημι.

„ 9. Die Reduplication ῥε in ῥεραντισμένοι und ῥεριμ-μενον. Der Lenis auf dem ῥ. Wegen ει in εἴληφα und κατειλήφθη so wie wegen der Reduplication im Verbo μνηστεύω s. oben §. 28. b. und c.

§. 29. Ungewöhnliche Bildungen bei den Verbis auf μι.

Anm. 1. Die Bildungen τιθέασι mit einigen Compositis und διδόασι. Die Formation auf υμι und ύω in δεί-κνυμι und δεικνύω, ὄλλυμι und ὀλλύω u. a.

„ 2. Die Bildungen εισαν und εσαν in δεδώκεισαν, ἑστή-κεισαν und ἑστήκεσαν.

„ 3. Die Bildungen ἐδίδοσαν und ἐδίδουν, ἐτίθεσαν und ἐτίθουν.

„ 4. Die Bildungen auf ετο statt οτο in einigen Com-positis von δίδωμι, wie in ἀπέδετο statt ἀπέδοτο u. a. m.

Anm. 5. Die Bildungen ἱστάω neben ἵστημι und ἐμπιπλάω neben ἐμπίπλημι.

„ 6. Die Conjunctivbildungen im Präsens und Aoristo 2. von δίδωμι, die gewöhnliche διδῷ und δῷ, und zwei seltnere διδοῖ, δοῖ und δώῃ; desgleichen γνῷ und γνοῖ.

„ 7. Die Conjunctivbildung δώῃ verglichen mit der Optativbildung δῴη; erstere zurückgeführt auf δώω, oder für eine ionische Form erklärt.

„ 8. Die Conjunctivbildung δώσῃ [Aor. 1. Activi] von δίδωμι.

„ 9. Die Optativbildung δῴη statt δοίη, oft verwechselt mit dem Conjunctivo δώῃ und δῷ.

„ 10. Die verkürzten Imperativformen ἀνάστα, ἀνάβα, κατάβα; die Formen περιΐστασο und ἀφίστασο s. oben im §.

„ 11. Die synkopirten Infinitiv- und Participialbildungen ἑστάναι und ἑστώς, ἑστῶσα; das Compositum ἐξεστακέναι.

„ 12. Die neutrale Participialform ἑστώς, ἑστός, ἑστηκός besonders in der Stelle Offenb. 14, 1.

§. 30. Fortsetzung; die übrigen [kleinen] Verba auf μι: *a.* ἵημι in seinen Compositis.

Anm. 1. Die regelmässigen Bildungen der Composita von ἵημι, nämlich von ἀνίημι, ἀφίημι, καθίημι, παρίημι, συνίημι.

„ 2. Die ungewöhnlichen Bildungen, welche auf ἀφίω, ἀφιέω und ἀφέω, auf συνίω und συνιέω zurückgeführt werden müssen.

„ 3. Die Schwierigkeiten der Form ἀφέωνται namentlich rücksichtlich der Ableitung und in Betreff der *Varietas lectionis.*

§. 31. Beschluss; *b.* εἰμί, εἶμι in seinen Compositis, ἕννυμι im Composito ἀμφιέννυμι, ἧμαι im Composito κάθημαι; [οἶδα].

Anm. 1. Die verschiedenen Wandelungen in den einzelnen Tempus- und Personalbildungen des Verbi εἰμί.

„ 2. Die Composita von εἶμι.

Anm. 3. Das Augment in ἠμφιεσμένος und die Nebenformen ἀμφιέζω und ἀμφιάζω von ἀμφιέννυμι.

„ 4. Κάθη und κάθου aus Stellen nachgewiesen.

„ 5. Die Flexionen von οἶδα und ᾔδειν durch die verschiedenen Personen im Einzelnen nachgewiesen.

Zweiter Abschnitt.
Zur Syntax.

§. 32. Uebersicht.

I. Das Nomen in der Satzverbindung.

§. 33. Subject, Prädicat und Copula.

Anm. 1. Durch den Artikel substantivirte Infinitivi und mit τό eingeführte ganze Sätze können Subject oder Prädicat sein.

„ 2. Die Bezeichnung des Subjectes unterlassen; das tonlose αὐτός im Gegensatze zu dem mit Nachdruck oder im Gegensatze gebrauchten; αὐτός vorzugsweise von Christus; ausgelassen, wo es vermisst wird.

„ 3. Der grammatische Numerus im Verbo bei Collectivbegriffen; die *constructio ad synesin.* Singalar und Plural in einer Satzverbindung; Adjectiva als Beiwörter der Collectiva.

„ 4. Subjecte *generis neutrius* im Plurali mit dem Verbo im Singulari und, wenn sie belebt oder persönlich sind, im Plurali.

„ 5. Mehrere Subjecte im Singulari [der dritten Person] mit einem Verbo im Plurali, wenn es nachfolgt, in beiden Numeris aber, wenn es vorangeht. Der Singular des Verbi, selbst wenn ein adjectivischer Beisatz im Plurali dazutritt. Mehrere sächliche Subjecte mit dem Singular des Verbi; dieselben durch ἤ verbunden.

„ 6. Die erste Person im Verbo wird der zweiten und dritten vorgezogen; die zweite der dritten; wo das nicht der Fall ist.

Anm. 7. Das Genus des Pronomens, wenn es Subject ist, im Verhältniss zum Genus des Prädicats; in welchen Fällen das Neutrum stehe. Ueber ὅ ἐστι; τοῦτ' ἔστι; das demonstrativische Pronomen an der Spitze des Satzes bezieht sich auf einen ganzen Satz im Nachfolgenden und steht deshalb im Neutro; verglichen mit dem lateinischen Pronomen, das sich an das Genus des folgenden Substantivs anschliesst.

„ 8. Die Copula [ἐστί, εἰσί] kann ausgelassen werden in Behauptungssätzen, in gehobener Ausdrucksweise, in stehend gewordenen Phrasen; die ersten Personen εἰμί und ἐσμέν können fehlen; verschiedene Personen in einer Satzverbindung können fehlen.

„ 9. Die Copula im Conjunctivo, im Optativo, im Imperativo kann fehlen. Die Auslassung der Copula in Doxologieen, in Adhortationen.

„ 10. Die Auslassung der beiden ersten Personalpronomina im Singular und Plural ist begründet; ihre Anwendung hängt vom Nachdrucke und vom Gegensatze ab und findet meist in der Anrede Statt.

„ 11. Die Auslassung der dritten Personen, gerechtfertigt durch den Zusammenhang, durch den Sprachgebrauch, und bei sichern Voraussetungen des Subjectes, wie in alttestamentlichen Citaten. Schwierigkeiten dabei.

„ 12. Die Verba impersonalia ἀνήκει, δεῖ u. a., warum sie so genannt werden; die sich anschliessenden ἐγένετο und ἀνέβη.

„ 13. Das unbestimmte Personalsubject in der dritten Person Sing. Passivi oder Plural. Activi; **man**, *on;* in verschiedenen Temporibus.

§. 34. Der Artikel und die Pronomina.

Anm. 1. Ursprünglicher, demonstrativischer Charakter des Articulus präpositivus ὁ, ἡ, τό. Derselbe in Eintheilungen ὁ μὲν — — ὁ δέ, οἱ μὲν — — οἱ δέ u. dgl.

Anm. 2. Der Articulus postpositivus ὅς, ἥ, ὅ, das nachherige Relativum, wird in Gegenüberstellungen wie ein Demonstrativum gebraucht: ὅς μὲν — — ὅς δέ = ὁ μὲν — — ὁ δέ u. dgl.

„ 3. Die eigentliche Bedeutung des Artikels ὁ, ἡ, τό. Derselbe vor Substantivis appellativis; πᾶς mit und ohne Artikel. Die Flussnamen mit dem Artikel; derselbe, wenn statt des Vocativus der Nominativus steht.

„ 4. Der Artikel bei den Nominibus propriis; der Name Jesus. Der Artikel bei undeclinirbaren Eigennamen, um den Casus anzudeuten. Die geographischen Eigennamen. Die Städtenamen nach gewissen Präpositionen.

„ 5. Die Weglassung des Artikels *a.* bei gewissen Appellativis, *b.* wenn keine Zweideutigkeit entsteht, oder ein nur ein Mal vorhandener Gegenstand bezeichnet wird, *c.* bei abstracten Begriffen.

„ 6. Der unbestimmte Artikel, ausgedrückt durch Weglassung des bestimmten Artikels, durch τίς, τινός, durch εἷς.

„ 7. Stellung des Artikels, wenn nähere Bestimmungen zu dem mit dem Artikel versehenen Hauptworte treten.

„ 8. Wiederholung des Artikels bei Erweiterungen des Hauptwortes durch Nomina mit Präpositionen, durch Participialsätze.

„ 9. Wiederholung des Artikels bei Verbindungen mehrerer Substantiva durch καί, τε — καί oder καὶ — — καί.

„ 10. Der Artikel bei Neutris der Adjectiva; kann auch fehlen in gewissen Verbindungen, wie ἐν μέσῳ u. a.; Adverbia mit dem Artikel werden adjectivirt bei Substantivis und ohne diese in gewissen Fällen.

„ 11. Der Artikel mit dem Genitiv oder andern Bestimmungen mit Präpositionen, wo die Substantiva πράγματα, χρήματα, ἄνθρωποι ausgelassen zu

doppelte Acc. nach den Verbis des Machens zu etwas, des Ernennens u. s. w.; *d.* der Acc. bei Zeit- und Raumbestimmungen; *e.* der Acc. modalis; die adverbialiter gebrauchten Accusativi μάτην cet.; *f.* der Accusativus absolutus.

II. Das Verbum in der Satzverbindung.

§. 36. Die Genera.

Anm. 1. Activum. Verba intransitiva in der Composition können den Accusativ regieren; Verba activa wie ἄγειν, βάλλειν u. a. können wie Verba neutra construirt werden.

„ 2. Gewisse Activa in medialer Bedeutung, namentlich ποιεῖν mit gewissen Substantivis, wie συνωμοσίαν, μονήν u. dgl. verbunden. Das Medium ποιεῖσθαι. Das Activum bisweilen für's Medium gesetzt.

„ 3. Medium. Erklärung der medialen Bedeutung in Verbis wie λούομαι u. s. w. und νίπτομαι τὰς χεῖρας u. s. w.

„ 4. Media mit dem Pronomine reflexivo noch versehen; Activa mit demselben Pronomine construirt.

„ 5. Media, die den Begriff sich lassen ausdrücken; desgleichen Media, bei welchen zur reflexiven Bedeutung noch die reciproke tritt.

„ 6. Media, die ausser dem reflexiven Casus noch einen Accusativus der Person oder Sache regieren, wie φυλάσσεσθαί τινα u. a.

„ 7. Passivische Tempusformen in medialer [activer] Bedeutung, wie ἐντέταλμαι = ich habe befohlen u. a. Die Aoristi Passivi in medialer Bedeutung; einige Beispiele ausschliesslich medialer Formen in passivischer Bedeutung: Aor. 1. Med. und Futur. Med.

„ 8. Deponens. Erklärung und Eintheilung; Deponentia media, Deponentia passiva, Deponentia mit beiden Aoristen des Mediums und des Passivums. Deponentia ohne activische Formen, der-

gleichen mit activischen in der classischen Sprache. Das Perfectum Pass. in activischer Bedeutung. Das Futurum 1. in passiver Bedeutung von den Deponentibus λογίζομαι, ἰάομαι und ἀπαρνέομαι; βιάζομαι in passivem Sinne.

Anm. 9. Passivum. Passivische Construction der Verba πιστεύειν τινί τι, ἀναφαίνειν, μαρτυρεῖν, χρηματίζειν, εὐαγγελίζειν und κατηγορεῖν τινος.

„ 10. Passivische Aoristi mit Medialbedeutung: ἀπεκρίθη und διεκρίθη; passivische Perfectformen mit activischer Bedeutung, wie προςκέκλημαι, ἐπικέκλημαι.

„ 11. Die Präposition ὑπό bei Passivis und Neutris oder Activis mit passivischer Bedeutung; wiefern dafür stehen παρά, ἐκ, ἀπό und διά.

. 37. Die Modi.

Anm. 1. Wahl des Modus in einem Satze. Gebrauch *A.* in selbständigen und *B.* in abhängigen Sätzen.

A. Die [drei Haupt-] Modi in selbständigen Sätzen.

Anm. 2. Der Indicativus in Sätzen, wo im Deutschen die Conjunctivi hätte, wäre, möchte u. dgl. gebraucht werden, wo im Lateinischen die Conjunctivi und im Deutschen sollen steht, wo ἄν mit dem Aoristus Indicativi vorkommt.

„ 3. Der Conjunctivus als adhortativus, als deliberativus, als dubitativus; mit dem pleonastischen ἄφες, ἄφετε; mit den Indicativformen θέλεις, βούλεσθε. Das Futurum Indicativi für den Conj. dubitativus.

„ 4. Der Optativus in Sätzen, welche einen Wunsch oder eine Verwünschung ausdrücken. Seine Benennung.

„ 5. Der Imperativus. S. unten Anm. 7.

B. Die [drei Haupt-] Modi in abhängigen Sätzen.

Anm. 6. Was sind abhängige Sätze für Sätze? *a.* Absichtssätze mit ihren Conjunctionen ἵνα, ὅπως, ἵνα μή u. s. w.; *b.* Causalsätze mit ὅτι, διότι, ἐπεί, ἐπειδή,

ὡς; *c.* Bedingungssätze mit εἰ und ἐάν mit Indic., Conj., Optat.; mit εἰ im Vordersatze und ἄν im Nachsatze; *d.* Concessivsätze mit καίπερ, καίτοι, μέντοι u. dgl.; *e.* Zeitsätze mit ὅτε, ὅποτε, ὡς u. s. w.; *f.* Folgerungssätze mit ὥστε, οὕτως ὥστε; *g.* Fragsätze mit τίς, τί u. a.; *h.* Relativsätze mit ὅς, ἥ, ὅ, oder ὅστις, ὅσος, ἡνίκα, οὗ, ὅπου u. dgl., in Verbindung mit ἄν; *i.* assertorische oder Aussagesätze mit ὅτι und ὅτι recitativum, wenn die directe Rede folgt.

Anm. 7. Der Imperativus; *a.* seine Bedeutung, mit μή, μηδείς u. a.; *b.* seine Verbindung mit καί; *c.* Unterschied nach den Temporibus; *d.* seine Vertretung durch andere Ausdrucksweisen, wie durch einen kategorischen Futursatz, besonders in der legislatorischen Sprache, durch einen negativen Fragsatz, durch das abgeschwächte imperativische ἵνα, durch den Infinitiv.

„ 8. Der Infinitivus. Syntaktisch angesehen; *a.* der erklärende [Infin. epexegeticus] als modalis, finalis, consequutivus, mit vorausgehendem ὡς oder ὥστε; *b.* der Infinitivus mit dem Artikel und von Präpositionen abhängig, wo das Subject dabei im im Accusativo steht; besonders mit τοῦ, wobei nicht ἕνεκα zu suppliren ist; *c.* der Infinitivus im Dativo mit τῷ; *d.* der Accusativus cum Infinitivo; mit Rücksicht auf den Nominativus cum Infinitivo [εἶναι]; nach κελεύειν und ἐγένετο, nach εἰπεῖν und κηρύσσειν; *e.* drückt in der abhängigen Rede nach λέγειν und πιστεύειν müssen, sollen, dürfen aus. auch mit vorausgehendem ὥστε; *f.* der Unterschied der Tempora des Infinitivs; nach ἐλπίζειν und ἐπαγγέλλεσθαι; *g.* Infinitiv statt Imperativ.

„ 9. Das Participium. *a.* Die nominale Natur desselben; es erweitert den Begriff gewisser Verba, die mit dem Participio construirt werden, wie nach παύομαι, ἐπιμένειν u. a. m., oder, wobei das

Participium auf's Object in Beziehung steht, nach ἀκούειν und ὁμολογεῖν; das Particip nach εἶναι, ὑπάρχειν, λανθάνειν u. a.; das Particip bei demselben Verbo finitivo, wie βλέποντες βλέψετε, ἰδὼν εἶδον; *b.* die verbale Natur des P., besonders in Rücksicht auf die Bedeutungen der Tempora; das P. ὢν, von Christo gebr.; das P. Aoristi und Perfecti im Sinne eines Plusquamperf.; *c.* die Auflösung der Participialconstructionen; *d.* die Häufung mehrerer Participia in einer Satzverbindung; *e.* die mit Participien sich verbindenden Partikeln καίπερ, καίτοι, ὅμως und ὡς; *f.* das Irreguläre in der Participialconstruction.

38. Die Tempora.

Anm. 1. Das Präsens; für's Futurum gesetzt; für den Aoristus in der Erzählung als Präsens historicum; in der blosen Relation für ein Präteritum, wie aufzufassen.

„ 2. Das Imperfectum. Erklärung des Gebrauchs; drückt ein Pflegen, eine Gewohnheit aus; ob statt des Aoristus.

„ 3. Das Perfectum. Erklärung des Gebrauchs; Unterscheidung des Perfects vom Aoristus; Relation und Narration; das Perfectum mit Präsensbedeutung in κέκτημαι, οἶδα u. a.; γέγραπται; ἠλπίκαμεν, das Perf. für's Futurum, wie zu verstehen.

„ 4. Das Plusquamperfectum; in relativischen und temporellen Nebensätzen; ob in Hauptsätzen.

„ 5. Das Futurum; es steht von Thatsächlichem, von Möglichem, das letztere wird durch können und sollen im Deutschen bezeichnet, namentlich in zweifelhaften Fragen; bei Wünschen; in denkbaren Fällen in gewissen Formeln; in der legislatorischen Sprache.

„ 6. Der Aoristus; Erklärung; in der Erzählung; *a.* in Nebensätzen anstatt eines Plusquamp. auch in unabhängigen Sätzen; *b.* der Aoristus anstatt des Perfectums; verschiedne Ansichten darüber; *c.* der Aoristus gnomicus; der epistolische Aoristus.

III. Die Partikeln in der Satzverbindung.

§. 39. Die Präpositionen.

Anm. 1. Erklärung der Partikeln oder *particulae orationis;* Eintheilung derselben; die Scheidung der Gattungen ist nicht so bestimmt zu fassen, wie die Benennung anzeigt.

„ 2. Die Präpositionen; im Allgemeinen erklärt; der Gebrauch derselben auch da, wo ein Casus ohne sie ausgereicht hätte: παύειν τινός und ἀπό τινος u. s. w.

„ 3. Die Grundbedeutungen der Präpositionen beruhen auf den Vorstellungen von Zeit und Raum, Bewegung, Richtung, Ruhe oder Sein an einem Orte. Ihre Anwendung in der sinnlichen und nichtsinnlichen Sphäre; tropischer Gebrauch.

„ 4. Präpositionen mit einem Casus, mit zwei, mit drei Casibus construirt; wie das möglich ist; Nachweis an κατά τινος, κατά τι, an ἐπί τινος, ἐπί τινι, ἐπί τι; περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλάσσης und περιπατεῖν ἐπὶ τὴν θάλασσαν.

„ 5. Die Vertauschung der Präpositionen; ἐν scheinbar für εἰς und umgekehrt.

§. 40. Die Conjunctionen.

Anm. 1. Die Conjunction ἵνα; ob sie im N. T. ein τελικόν, oder auch ein ἐκβατικόν bezeichnet.

„ 2. Die negativen Partikeln in doppelter Reihe und in der Vereinigung οὐ μή und μή οὐ. Das Präsens Conjunctivi findet sich nicht im N. T. nach οὐ μή. In der Verbindung μή οὐ gehört letzteres zum Verbum des Satzes; οὐ μή in der Frage.

„ 3. Betheuerungs- und Schwurpartikeln; εἰ im Schwure eine Uebersetzung des hebräischen אִם = εἰ = wenn.

„ 4. Die Fragpartikeln εἰ, ἆρα, μή u. s. w.; ihre Bedeutungen und Anwendung; μή oder μήτι für οὐχί; Schwankungen im Gebrauche.

EINLEITUNG.

---

§. 1.

Griechische Benennung des Neuen Testamentes.

Derjenige Theil der Heiligen Schrift, welcher in der deutschen Uebersetzung gewöhnlich Neues Testament heisst, führt in der Grundsprache die Benennung Ἡ καινὴ διαθήκη.

Anm. 1. Die ganze Sammlung heiliger Schriften in der christlichen Kirche wird gewöhnlich Bibel genannt nach der griechischen Benennung τὰ Βιβλία scil. θεῖα, welche im N. Test. selbst ihren Ursprung hat. Vergl. 2 Tim. 4, 13.: ἐρχόμενος φέρε καὶ τὰ βιβλία, wobei man an den Schriftschatz des Alten Testamentes und des Neuen, so weit er eben zu des Apostels Paulus Zeiten angesammelt war, zu denken hat. Die Diminutivbezeichnung τὰ βιβλία soll daran erinnern, dass die ganze Sammlung aus mehreren kleineren Büchern — ἡ βίβλος — bestand. Auch im Alten Testamente findet sich die Bezeichnung Buch = הַסְּפָרִים סֵפֶר von heiligen Schriften des Volkes Israel, so Jes. 34, 16., wo ein Buch des HErrn erwähnt wird; vergleiche auch Daniel 9, 2. In

und doch mehrfach verschiedenen Hauptäste: das Arabische, das Aramäische oder Syrische, wovon das Chaldäische nur eine Modification ist, und das Hebräische, das wie geographisch so auch sprachlich in der Mitte des Arabischen und Aramäischen steht. Ob die hebräische Sprache ihre Benennung von Eber, Heber, Sem's Urenkel, s. 1 Mos. 10, 24. 25. 11, 14. 15., oder appellativisch von Eber d. h. jenseitiges Land, bezogen auf die Einwanderung Abraham's aus den Gegenden im Osten des Euphrat in's Land Canaan, hat, darüber sind die Meinungen verschieden. Gewisser ist, dass sie die Muttersprache des hebräischen oder israelitischen Volkes zur Zeit seiner politischen und theokratischen Selbständigkeit war. In dieser Sprache sind die alttestamentlichen Schriften verfasst. Im Verlaufe der Zeit jedoch drangen aramäische und chaldäische Elemente in dieselbe, und es bildete sich nach und nach im Gegensatze zu dem Althebräischen das Neuhebräische oder Syrochaldäische aus, das zur Zeit Jesu und im Apostolischen Zeitalter als Landessprache in Palästina noch neben dem immer mehr überhand genommenen hellenistischen Griechisch gesprochen wurde. An dieses Hebräisch ist zu denken, wenn im griechischen N. Test. ἑβραῒς διάλεκτος Apostelg. 21, 40. 22, 2. 26, 14. erwähnt und von gewissen Gegenständen neben der griechischen Benennung die hebräische ἑβραϊστί hinzugefügt wird, vergl. Joh. 5, 2. 19, 13. 17. 20.

Anm. 2. Von allen Schriften, die zum neutestamentlichen Kanon gehören, nimmt man mit wenig Ausnahme einstimmig an, dass sie ursprünglich griechisch d. i. hellenistisch abgefasst worden sind. Nur vom Evangelium des Matthäus ging im Alterthume die Sage, dass es ur-

sprünglich hebräisch d. i. in der palästinensischen Landessprache verfasst und nachher ins Hellenistische übersetzt worden sei. Allein diese Sage lässt sich nach genauer Prüfung nicht festhalten, so wenig wie die Annahme, dass das Evangelium des Markus eine Uebersetzung aus der koptischen Sprache ist. Vergl. de Wette's Lehrbuch der histor. kritischen Einleitung in die kanonischen Bücher des N. T.'s. 2. Auflage. Berlin 1830. §. 1. u. 97. 99.

Wir dürfen also auch für diese Schriften die hellenistische Sprache als die Grundsprache annehmen, wenn auch zugestanden werden muss, dass von dem hebräischen Colorit, welches die neutestamentliche Sprache an sich trägt, gerade diese beiden Bücher die auffallendsten Spuren zeigen. Auch kann der Umstand, dass Christus seine Reden, Gleichnisse und Parabeln, die in den Evangelien sich finden, ursprünglich wol in der oben bezeichneten Landessprache vorgetragen hat, auf die Beurtheilung der Grundsprache keinen andern Einfluss, als den schon angedeuteten haben: Diejenigen, welche die Worte des HErrn aufzeichneten, hatten sie im Hellenistischen überkommen und schrieben sie darin so nieder, wie sie sich in dem Munde der ersten Hörer und Erzähler hellenistisch ausgeprägt hatten. Daher die Möglichkeit, dass ein und derselbe Gedanke zum Theil mit verschiedenen Worten wiedergegeben wird. Als ein Beispiel kann man hier das Wort vom Kreuze Christi anführen, Matth. 27, 46. und Mark. 15, 34. Dort lautet die Uebersetzung des ursprünglich hebräischen Spruches aus Ps. 22, 2.: „*Ἠλί, ἠλί, λαμὰ σαβαχθανί;*“ auf hellenistisch: *Θεέ μου, θεέ μου, ἵνα τί με ἐγκατέλιπες;* hier: *Ὁ θεός μου, ὁ θεός μου, εἰς τί με ἐγκατέλιπες;*

§. 3.
Entstehung des hellenistischen Griechisch.

Das hellenistische Griechisch ist aus der κοινή d. i. allgemeinen oder ἑλληνικὴ διάλεκτος d. i. griechischen d. h. gemeingriechischen Mundart hervorgegangen; Hellenisten wurden insbesondere alle nichtgriechischen Bewohner Kleinasiens genannt, welche bei der Verbreitung der griechischen Sprache in diesem Erdtheile unter dem Einflusse der griechisch-macedonischen Herrschaft auch griechisch zu reden gewisser Massen gezwungen waren. Es konnte demnach nicht fehlen, dass dieses Griechisch mit vielen morgenländischen Ausdrucksweisen und neugriechischen Wortbildungen bereichert und umgestaltet wurde. Einen ganz besondern Einfluss jedoch auf diese Umgestaltung übte Alexandria, der Hauptsitz der damaligen Gelehrsamkeit und Bildung, aus, so dass man in der hellenistischen Sprache vorzugsweise nicht blos das macedonische, sondern auch ein alexandrinisches Element anerkennen muss. Als vorzüglichste Vertreter dieses macedonisch-alexandrinischen Dialektes sind die siebzig Dollmetscher oder die Uebersetzer des Alten Testamentes in das Griechische und die Verfasser beziehungsweise Uebersetzer der alttestamentlichen apokryphischen Bücher anzusehen. Dieses so eigenthümlich modificirte Hellenistisch ist die Grundsprache des Neuen Testaments.

Anm. 1. Ἑλληνιστής, ὁ, ist im Allgemeinen Jeder, der griechische Sprache und Lebensweise nachahmt, und kommt von ἑλληνίζειν. Die Verba nämlich auf άζω und ίζω, wenn sie von Nominibus propriis von Menschen und Völkern gebildet worden sind, bezeichnen das Annehmen

der Sitten, der Sprache, der Partei derselben, vergl. φιλιππίζειν, μηδίζειν, ἰουδαΐζειν, ἑβραΐζειν, δωριάζειν, κορινθιάζειν. Im Besondern aber wird im N. T. Hellenist der Jude genannt, der ausserhalb Palästina lebt und griechisch redet, mag er noch dem jüdischen Glauben zugethan sein, oder zum christlichen sich bekennen. Im letzteren Falle sind Hellenisten die Judenchristen, die unter den Heiden leben. Apostelg. 6, 1. wird Ἑλληνισταί von den Mitgliedern der Jerusalemischen Christengemeine gebraucht im Gegensatze zu Ἑβραῖοι, woraus hervorgeht, dass in Jerusalem die christliche Gemeine aus verschiedenen Judenchristen, aus einheimischen — Hebräern — und fremdländischen — Hellenisten — bestand; vergl. auch Kap. 9, 29. Mit Ἑλληνιστής ist der Ausdruck Ἑλλήν im N. T. nicht zu verwechseln, welcher letztere im Allgemeinen den Griechen nach seiner nationalen Abstammung, im Besondern aber im Gegensatze zu Ἰουδαῖος jedweden Nichtjuden, also den glaubenslosen Heiden bezeichnet; ganz speziell kann aber auch der zum Judenthume sich haltende Heide Ἕλλην [Grieche oder Hellene] genannt werden, weil der Gegensatz von Jude oft durch Grieche überhaupt bezeichnet wurde, wenn letzterer auch nicht in Griechenland lebte. In diesem Falle sind Hellenen Proselyten, wie in den Stellen Joh. 12, 20. Apostelg. 17, 4. Man wird nun selbst beurtheilen können, ob Apostelg. 11, 20. die Variante πρὸς τοὺς Ἑλληνιστάς vor der recipirten Lesart πρὸς τοὺς Ἕλληνας den Vorzug verdient, da der Gegensatz Ἰουδαῖοι ist.

Anm. 2. Alexandria [Ἀλεξάνδρεια] j. Skanderik in Aegypten, 331. vor Chr. von Alexander dem Grossen angelegt, die Haupt- und Residenzstadt unter den Ptole-

mäern, der Mittelpunkt des Handels der alten Welt, war zugleich ein berühmter Sitz der Wissenschaften mit dem Museum und einer ausgezeichneten Bibliothek. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn ausser der profanen Philologie auch die heilige daselbst verpflegt wurde. Die Entstehung der Alexandrinischen Uebersetzung des Alten Testaments unter Ptolemäus Philadelphus von 284 —246 durch angeblich 72 aus Palästina berufene Schriftgelehrte giebt dazu einen Beleg; auch noch in späterer Zeit wurde in Alexandrien besonders die Theologie gepflegt. Es werde nur die katechetische Schule zu Alexandrien, in der Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Christi Geburt gegründet, angeführt, die den grössten Lehrer seiner Zeit, den berühmten Origenes [185 zu Alexandria geboren] gesehen hat, den Schriftgelehrten für's Himmelreich, den Mann mit eisernem Fleisse [Ἀδαμάντιος, Χαλκέντερος zubenannt].

Anm. 3. Die Entstehung der Alexandrinischen Uebersetzung des Alten Testaments ist in Dunkel gehüllt, daher der Ueberlieferung Fabelhaftes beigemischt wird, wie z. E. dass sie gerade durch 72 Gelehrte in 72 Tagen des Jahres 277 v. Chr. auf der Insel Pharus bei Alexandrien angefertigt worden sei, dieselben hätten, wiewol jeder einzeln und unabhängig von den Andern gearbeitet, dennoch 72 ganz gleichlautende Uebersetzungen zu Stande gebracht und dergl. mehr. Auch ist nicht wahrscheinlich, dass die Verfasser aus Palästina berufene Schriftgelehrte gewesen sind. Der Charakter der Uebersetzung weis't vielmehr darauf hin, dass ägyptische Juden aus Veranlassung des Bedürfnisses einer Uebersetzung der heiligen Schriften in den Synagogen jene veranstaltet haben. Auch ist wol nicht auf ein Mal das ganze Alte Testa-

ment, sondern nach und nach, und nicht von Einem, sondern von Mehrern übersetzt worden. Aber mit Rücksicht auf jene Sage wird die Alexandrinische Bibelübersetzung *Septuaginta* oder *Versio LXXII* oder gewöhnlicher *LXX virorum* oder *interpretum* genannt; oder, was noch wahrscheinlicher ist, die Uebersetzung der einzelnen Bücher hat dem Synedrio zu Alexandria, das aus siebzig Männern bestand, zur Approbation vorgelegen und davon die Benennung *Septuaginta* erhalten. Wiewol also zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Verfassern jene Uebersetzung gemacht worden ist, so trägt sie doch sehr übereinstimmende Merkmale der sprachlichen Eigenthümlichkeiten an sich, die der Alexandrinischen Ausdrucksweise jener Zeit angehört zu haben scheinen. Dass davon Vieles auch in das Griechische des Neuen Testaments übergegangen ist, soll weiter unten gezeigt werden. Uebrigens gab es noch andere griechische Uebersetzungen des Alten Testaments, wovon aber nur Bruchstücke übrig sind. So übersetzte Aquila, ein jüdischer Proselyt aus Sinope in Pontus, im Jahre 128 nach Chr. Geburt unter Hadrian das ganze Alte Testament sehr wortgetreu und buchstäblich; Theodotion, ebenfalls ein jüdischer Proselyt aus Ephesus, bearbeitete zwischen 130—150 nach Chr. Geb. die *Septuaginta* von Neuem und veranstaltete eine besondere Uebersetzung des Daniel, die in der christlichen Kirche sogar den Vorzug vor der der Siebzig erhielt; Symmachus, nach Eusebius in der Kirchengeschichte ein Ebionit [Ἐβιωναῖος] (die Ebioniten behaupteten die fortwährende Verbindlichkeit des Mosaischen Gesetzes auch für die Heidenchristen), aus Samarien gebürtig, übersetzte zwischen 150—200 nach Chr. Geburt das Alte Testament mit Freiheit und grösserer Reinheit

des griechischen Ausdruckes. So weit die Bruchstücke dieser Uebersetzungen reichen, sind sie in den grössern Ausgaben der *Septuaginta* benutzt und gewähren der philologischen und exegetischen Erklärung einen Vorschub. Schon Origenes, dessen am Schlusse der vorhergehenden Anmerkung gedacht worden ist, hat sich um die *Septuaginta* in seinem grossen Bibelwerke, gewöhnlich Hexapla genannt, viele Verdienste erworben. Er stellte nämlich nicht nur die Uebersetzung der LXX mit dem hebräischen Texte, den er der sichern Aussprache wegen noch mit griechischen Buchstaben hinzufügte, zusammen, sondern gab auch die übrigen Uebersetzungen des Aquila, des Symmachus, des Theodotion und in einigen Büchern die Bruchstücke von drei anonymen Uebersetzungen, die von ihrer Stellung in diesem Bibelwerke die *Quinta*, die *Sexta* und die *Septima* heissen, dazu, so dass diese Stücke columnenweis neben einander lagen und mit einem Blicke übersehen werden konnten. Dieses grosse voluminöse Werk, an welchem Origenes viele Jahre arbeitete [O. starb 69 Jahre alt im Jahre 254 nach Chr. Geb. zu Tyrus in Folge der Misshandlungen, die er in der Verfolgung des Decius als unerschütterlicher Bekenner erduldet hatte], ist bis auf Fragmente verloren gegangen. In dem schon angeführten de Wette'schen Lehrbuche der hist. krit. Einleitung u. s. w. ist im ersten Theile S. 88 eine Probe, welche Genes. 1, 20. enthält, aus der Hexapla des Origines gegeben worden. Am fremdartigsten für das Auge nimmt sich daselbst die zweite Columne aus, welche das Hebräisch der ersten, mit griechischen Buchstaben gedruckt, enthält, so dass demnach die zwei ersten Wörter ויאמר אלהים griechisch geschrieben so aussehen: *Ουιωμερ ελωειμ*. Die folgenden vier Columnen,

welche die griechischen Uebersetzungen wiedergeben, lauten, was die zwei obigen Wörter anbetrifft, einerlei: *Καὶ εἶπεν ὁ θεός.* Die vorzüglichste Sammlung der hexaplarischen Fragmente ist von Montfaucon veranstaltet worden. Paris 1714. Tom. I. II. in Fol. Eine spätere, deutsche Ausgabe der Hexapla ist von C. F. Bahrdt. Lips. 1796. 1770. 2 Bde. in 8.

Was die Handschriften und Hauptausgaben der *Septuaginta* weiterhin anbetrifft, so müssen die Vaticanische und Alexandrinische als die beiden bisher vorzüglichsten Handschriften genannt werden, wovon die erstere in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom, die andere in der Bibliothek des Britannischen Museums zu London aufbewahrt wird. Aus diesen und andern weniger bedeutenden Handschriften sind verschiedene Ausgaben der *Septuaginta* geflossen, unter welchen als die vornehmsten die *Editiones: Complutensis* [die Complutensische Polyglotte genannt, zu Complutum in Spanien vom Cardinal Franciscus Ximenes 1515 in Fol. herausgegeben], *Aldina* [zu Venedig *in aedibus Aldi Manutii et Andreae soceri* 1518 in kl. Fol.] und *Romana* [auf Befehl des Papstes Sixtus V. vom Cardinal Antonius Carasa zu Rom 1587 in Fol.] hervorgehoben werden müssen. Nach ihnen sind wie noch mehrere andere, so besonders nach dem Muster der Römischen, welche den Codex Vaticanus zur Grundlage hat, die schöne Ausgabe von Lambertus Bos unter folgendem Titel: *Ἡ παλαιὰ διαθήκη κατὰ τοὺς ἑβδομήκοντα. Vetus Testamentum ex versione Septuaginta interpretum, secundum exemplar Vaticanum Romae editum cett. edidit L. Bos. Franequerae* 1709 in gr. 4. erschienen. Die Ausgaben von Jo. Jac. Breitinger, Zürich 1730 — 32, 4 Voll. in 4. und von L. van Ess,

Lips. 1824. in 8. sind zu ihrer Zeit schätzbar gewesen, und die kleine Handausgabe von Christ. Reineccius *Lips.* 1730. *edit.* 2. 1757. 8. reichte für den ersten Gebrauch lange Zeit aus. Die grössten Verdienste aber hat in der neuesten Zeit um die *Septuaginta* sich unstreitig G. F. Constantinus Tischendorf [*Professor Lipsiensis*] erworben. Nachdem von ihm *Vetus Testamentum graece juxta LXX interpretes. Textum Vaticanum Romanum emendatius edidit cet.* im Jahre 1850 zu Leipzig zum ersten Male, und 1856 zum zweiten Male herausgegeben worden war, erschien die dritte Auflage mit Rücksicht auf die Entdeckung eines bis dahin noch nicht verglichenen Codex, nämlich der im Jahre 1844 im Sct. Katharinenkloster auf dem Berge Sinai aufgefundenen Bruchstücke einer griechishen Uebersetzung des Alten Testaments [*Codex Sinaiticus*, auch *Codex Friederico-Augustanus* zubenannt], mit Angabe der Varianten aus dem *Codex Alexandrinus* und des Syrers Ephraem und Benutzung der Mai'schen Ausgabe des *Codex Vaticanus* *) in 2 Tom. in 8. Lips. 1860, bei F. A. Brockhaus. Diese mit Prolegomenen und Epilegomenen reichlich versehene Ausgabe wird aber übertroffen werden von der im gegenwärtigen Jahre [1862] zu erwartenden grossen, prachtvollen Ausgabe des gesammten *Codex Sinaiticus*, der nicht nur die sämmtlichen Bücher des Alten Testaments, sondern auch die des Neuen Testaments, wie sie Hr. Prof. Tischendorf bei dem letzten Besuche des Sct. Katharinenklosters auf dem Berge Sinai 1859 zum zweiten Male

---

*) Diese Ausgabe des *Codex Vaticanus* vom Cardinal Mai enthält das Alte wie das Neue Testament griechisch und ist in 5 Tomis in 4. zu Rom 1857 erschienen.

und zwar *vollständig* auffand, enthalten wird. Eine kurze Relation dieses merkwürdigen Fundes siehe im ersten Nachtrage zu Seite 128 unserer *Grundzüge* der Neutestamentl. Gräcität, S. 413 folgg. Von dieser eigentlich nur zur Verherrlichung der Feier des tausendjährigen Bestehens des Russischen Reiches besorgten Ausgabe wird eine besondere Ausgabe für den allgemeinen Gebrauch bei F. A. *Brockhaus* in Leipzig in diesem Jahre [1862] erscheinen.

Anm. 4. Unter den apokryphischen Büchern des Alten Testaments sind die Schriften zu verstehen, welche nach Schliessung des alttestamentlichen Kanons entstanden und die Zeit von dem letzten Propheten des Alten Bundes von *Maleachi* um 450 v. Christi Geburt bis zu den ersten Schriften des Neuen Bundes ausfüllen. Diese Bücher, welche theils in's Griechische übersetzt wurden, theils ursprünglich griechisch geschrieben waren, sind theils unter den hebräischen, theils unter den Alexandrinischen Juden entstanden und tragen daher in ihrer sprachlichen Darstellung ganz den Charakter der Alexandrinischen Bibelübersetzung. Die Benennung *βιβλία ἀπόκρυφα* = *versteckte, heimliche* Bücher deutet darauf hin, dass man neben den kanonischen Schriften noch andere in der Synagoge besass, die man nicht in der Gemeine gebrauchen durfte und deshalb verborgen hielt. Dazu glaubte man sich wegen des Inhalts, der dem kanonischen widersprach, berechtigt. Nach einer andern Ansicht sind jedoch apokryphische Bücher in der jüdischen Synagoge auch solche Abschriften biblischer Bücher, die, weil sie fehlerhaft geschrieben waren, bei Seite [vielleicht in die Erde] gelegt wurden. Der kirchliche Begriff aber von *apokryphisch* geht auf den Ursprung; diejenigen Schriften

nämlich, welche nicht wie die kanonischen für göttlichen Ursprungs gehalten wurden, hiessen apokryphisch.

§. 4.
Verschiedene Ansichten über das Griechische des Neuen Testamentes.

Obwol das neutestamentliche Griechisch als solches einen bestimmt ausgesprochenen Charakter hat, so herrschten doch unter den biblischen Philologen verschiedene Ansichten darüber, die nicht selten schroff sich gegenüber standen. Ein Theil derselben betrachtete nämlich das neutestamentliche Griechisch ganz aus dem Gesichtspunkte des Altgriechischen und legte ihm die Reinheit und Eleganz desselben bei, ein anderer Theil machte die hebräische Färbung, die im Neuen Testamente freilich nicht zu verkennen ist, mit Uebertreibung geltend. Die erstern nennt man Puristen, die andern Hebraisten, ihre Anschauungsweisen Purismus und Hebraismus.

Anm. 1. Seit dem Anfange des siebzehnten Jahrhunderts wurde der Streit geführt, ob der neutestamentliche Styl rein griechisch sei oder nicht. Die Vertheidiger der erstern Behauptung, um die Purität des neutestamentlichen Griechisch nachzuweisen, d. h. darzuthun, dass die Schriftsteller des N. Testaments überall so griechisch geschrieben hätten, wie die Nationalschriftsteller, trugen aus den griechischen Profanscribenten Stellen zusammen, in welchen dieselben Wörter und Redensarten vorkommen, die sich im Neuen Testamente finden und von den Gegnern für Hebraismen erklärt wurden, wie z. E. aus Matthäus 5, 6.: *οἱ πεινῶντες καὶ διψῶντες τὴν δικαιοσύνην* = die da hungert und dürstet nach

der Gerechtigkeit verglichen mit Xenoph. Cyrop. 5, 6, 1.: *οὕτως ἐγὼ ὑμῖν διψῶ χαρίζεσθαι* = ich dürste darnach, mich euch gefällig zu beweisen, indem *διψῆν* hier wie dort in tropischer Bedeutung rein griechisch sei. Zu *ἐσθίειν*, das Hebr. 10, 27. tropisch vom verzehrenden Feuer vorkommt, berief man sich, um es für reingriechisch zu erklären, auf Homer Iliad. 23, 182.: *δώδεκα μὲν Τρώων μεγαθύμων υἱέας ἐσθλούς, Τοὺς ἅμα σοὶ πάντας πῦρ ἐσθίει.* Um darzuthun, dass *ἰδεῖν θάνατον* = den Tod sehen d. i. sterben Luk. 2, 26. Hebr. 11, 5. gut griechisch sei, berief man sich auf Sophokles Elektra 205.: *τοὺς ἐμὸς ἴδε πατὴρ θανάτους αἰκεῖς* = den schmachvollen Tod hat mein Vater gesehen d. i. in Erfahrung gebracht. So stellte man noch manche, meistens bildliche Redensarten aus dem N. T. mit Stellen aus den classischen Profanscribenten zusammen, z. E.: *ποτήριον πίνειν* Matth. 20, 22. 23. mit *κρατῆρα κακῶν ἐκπίνειν* aus Aeschylus Agam. V. 1397. 98., *κοιμᾶσθαι* = schlafen euphemistisch für todt sein Matth. 27, 52. Joh. 11, 11. mit dem Homerischen: *ὣς ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ὕπνον* Il. 11, 241., *γινώσκειν ἄνδρα* = einen Mann erkennen d. i. mit ihm sich ehelich verbunden haben Luk. 1, 34. mit derselben Redensart bei Kallimachus, Plutarch u. A. m., ohne zu bedenken, dass manche Ausdrücke und Redensarten, besonders bildliche, ihrer Einfachheit und Natürlichkeit wegen ein Gemeingut aller, oder vieler Sprachen sind, mithin nicht für eine Eigenthümlichkeit einer einzelnen Sprache gehalten werden können. So kann z. B. hungern und dürsten im tropischen Sinne nicht blos im Griechischen, sondern auch im Hebräischen und La-

teinischen mit den betreffenden Wörtern צָמֵא [Ps. 42. 3. 63, 2.], אָכַל [5 Mos. 32, 22.] und *sitire* [*honores* *Cic. ad Quint. fratr.* 3, 5. §. 3., *sanguinem* *Cic. Phil.* 5, 7.] gesagt werden. Als die hauptsächlichsten Vertheidiger des Purismus sind der Holländer Sebastian Pfochen und der Hamburger Pastor Jac. Grosse anzusehen, jener in seiner *Diatribe de linguae graecae N. T. puritate.* Amsterd. 1629. u. 1633., dieser in s. *Trias propositionum theologg. stylum N. T. a barbaris criminationibus vindicantium. Jen.* 1640.

Anm. 2. Dass im griechischen N. T. Hebraismen vorkommen müssen, ist schon daraus erklärlich, dass die Verfasser Juden waren, die die hebräischen heiligen Schriften nicht nur überhaupt kannten, sondern oftmals zur Grundlage ihrer Darstellungen machen mussten. Dazu kam, dass sie als Palästinenser die eigentliche Landessprache, die syro-chaldäische, die mit der althebräischen in naher sprachlicher Verwandtschaft stand [s. ob. §. 2. Anm. 1.], auch wenn sie griechisch sprachen und schrieben, nicht verleugnen konnten. Dass aber nicht jeder Ausdruck, nicht jede Redensart und Construction, wozu eine Aehnlichkeit aus dem Hebräischen sich nachweissen lässt, hierher zu ziehen ist, liegt eben so klar am Tage, wie die bereits erörterte Unrichtigkeit in der Ansicht der Puristen von dem classischen Griechisch im N. T. Man nennt diejenigen Gelehrten Hebraisten, welche ohne klare Bezeichnung dessen, was als Hebraismus wirklich anzusehen ist, das Wort nicht blos von den mit Recht so zu nennenden Hebraismen, die man die vollkommnen nennt, gebrauchen, sondern damit auch Wörter, Redensarten und Constructionen bezeichnen, die hin und wieder wol bei den Griechen sich finden, von den neutestament-

lichen Schriftstellern aber **zunächst** ihrem vaterländischen Idiom nachgebildet worden sind. Noch willkürlicher ist der Ausdruck, wenn auch solche Wörter, Redensarten und Constructionen Hebraismen genannt werden, die im Griechischen und Hebräischen gleich häufig sind, von denen es also zweifelhaft sein kann, ob sie als Bestandtheile der zu den Juden übergegangenen griechischen Volkssprache zu betrachten sind, oder von ihnen als aus der Muttersprache her geläufig gebraucht wurden. Für den ersten Fall führen sie *σπέρμα* in der Bedeutung **Nachkommenschaft** aus Matth. 22, 24. 25. an, was dem Hebräischen זֶרַע 1 Mos. 4, 25. 9, 9. zwar entspricht, aber auch bei **Sophoklês** Elect. v. 1508. und **Thucyd.** 5, 16. sich so findet; vergl. noch die Formel *ἐνδύσασθαι Χριςόν* Röm. 13, 14. oder *ἐνδύσασθαι τὸν καινὸν ἄνθρωπον* Ephes. 4, 24., die zwar dem hebräischen לָבַשׁ צֶדֶק Hiob 29, 14. nachgebildet ist, sich aber auch mit *τὸν Ταρκύνιον ἐκεῖνον ἐνδυόμενοι* bei **Dion. Halic.** Archaeol. 11. S. 689. vergleichen lässt. Für den andern Fall wird angeführt *φυλάσσειν νόμον*, *αἷμα* = *caedes*, *ἀνήρ* bei Appellativis wie *ἀνὴρ φονεύς*, *παῖς* = Sklave u. a. m. Als die vorzüglichsten Schriftseller über die Hebraismen im N. T. mögen genannt werden: **Joh. Vorstius**: *de Hebraismis N. T. Commentarius. Amstel*, 1665. 4. und **Joh. Leusden**: *de dialectis N. T. singulatim de ejus Hebraismis libellus singularis. Edidit J. Fr. Fischerus. Lips.* 1754. Zur Beurtheilung des Streites über die Eigenthümlichkeiten des Hellenistischen Griechisch aber dient vor allen andern Schriften aus jener Zeit: *Claud. Salmasius: de lingua Hellenistica s. commentarius controversiam de lingua hellenistica decidens. Lugd. Bat.* 1643. 8.

§. 5.

Eigenthümlicher Charakter des Griechischen im N. T.

Fasst man das neutestamentliche Griechisch besonders in's Auge, so lassen sich gewisse charakteristische Eigenthümlichkeiten leicht entdecken. Wenn schon abgesehen vom N. T. das hellenistische Griechisch eine innere Umgestaltung erfahren hatte, so musste das noch mehr der Fall sein, sobald der Jude mit seinem vaterländischen Idiom dasselbe sich aneignete; daraus entwickelte sich ein jüdisches Element. Gebrauchten aber griechisch redende Juden das Hellenistische zur Darstellung religiöser Vorstellungen, die schon im Althebräischen ihren Ausdruck hatten, so musste auch davon etwas in ihre Sprachweise übergehen, was man das hebräische Colorit nennen kann; und weil die neutestamentlichen Schriftsteller nicht mehr blos jüdische Ideen, sondern auch christliche Vorstellungen vorzutragen hatten, so unterscheidet man in ihrer Sprache mit Recht auch ein christliches Element. Diese mehr materiellen Kennzeichen der neutestamentlichen Sprache sind von den formellen des Hellenistischen im T. T. zu unterscheiden. Zu den letztern kann man folgende Wahrnehmungen zählen:

a. Im griechischen N. T. findet man Wörter und Wortformen aller griechischen Dialekte; ausser dem attischen, dem dorischen, dem ionischen ist vorzugsweise der macedonisch-alexandrinische Dialekt vertreten.

Anm. 1. Zum Beleg führen die Männer, deren Untersuchungen darauf gerichtet waren [ihre Schriften siehe unten], viele Beispiele an, z. E. aus dem attischen Dialekte: ὕαλος statt des spätern ὕελος = Glas; ὁ σκότος

statt τὸ σκότος = Finsterniss; αετός = Adler; φιάλη statt φιέλη = Trinkschale u. a. m.; aus dem dorischen: πιάζω statt πιέζω = festhalten; κλίβανος st. κρίβανος = Ofen; ἡ λιμός st. ὁ λιμός = die Theurung; ποία st. ποίη = Gras u. a. m.; aus dem ionischen: γογγύζω st. φθέγγομαι = murren; ῥήσσω st. ῥήγνυμι = zerreissen; πρηνής st. πρανής = vorwärtsgeneigt; Σαπφείρῃ st. Σαπφείρᾳ [Apostelg. 5, 1.]; συνειδυίης statt συνειδυίας [Apostelg. 5, 2.]; βαθμός st. βασμός = die Stufe u. a. m.

Anm. 2. Die neuern Herausgeber, wie Tischendorf und Lachmann, haben die Aufmerksamkeit auf den jetzt so genannten Alexandrinischen Aoristus gelenkt, den sie in ihre Ausgaben aufgenommen haben. Er findet sich bei solchen Verbis, von welchen sonst nur der Aor. 2. bekannt ist; dergleichen sind ἦλθαν st. ἦλθον, ἀπῆλθα st. ἀπῆλθον, εἶχαν st. εἶχον, εὗραν st. εὗρον, εἶδαν st. εἶδον und mit der Medialform εἵλατο st. εἵλετο, εὑράμενος st. εὑρόμενος, ἥλατο st. ἥλετο. Der activische Aoristus ohne σ findet sich auch in εἶπα und ἐξέχεα, der aber nicht lediglich dem Alexandrinischen Dialekte angehört. In andrer Art ist der Aoristus 1. von πίπτω für Alexandrinisch zu erklären; von diesem Worte ist eigenthümlicher Weise nur der Aor. 2. mit σ bekannt, ἔπεσον; es findet sich aber dafür häufig im N. T. ἔπεσαν, was nun auf einen Aor. 1. ἔπεσα zurückgeführt werden muss; vergleiche ἀνέπεσαν Joh. 6, 10. Alexandrinisch sind ferner die Imperfectbildungen der 3 person. Plural. auf οσαν st. ον, wie εἴχοσαν st. εἶχον; παρελάβοσαν st. παρέλαβον; ἐδολιοῦσαν st. ἐδολίουν; in der *Septuaginta* ist diese Bildung sehr gewöhnlich, wie z. E. ἤλθοσαν, ἐφάγοσαν, κατελίποσαν und andere Beispiele beweisen;

die Perfectform in der 3 person. Plural. αν statt ασι gehört ebenfalls diesem Dialekte an, so in ἔγνωκαν st. ἐγνώκασι, γέγοναν st. γέγονασι, εἴρηκαν st. εἰρήκασι, τετήρηκαν st. τετηρήκασι, ἑώρακαν st. ἑωράκασι. Dagegen findet sich das sonst nicht gebräuchliche ἥκασι vom Perf. ἧκα Mark. 8, 3. statt des Präsens ἥκουσι von ἥκω in Ausgaben, die den Alexandrinischen Codex consequent berücksichtigen, wie die Lachmann'sche. Auch eine eigenthümliche Nominalform gehört hierher, nämlich das an den sonst regelmässig gebildeten Accusativus Singularis in der dritten Declination angehängte ν, welches in der *Septuaginta* häufig, und im N. T. hier und da gefunden wird; vergleiche ἄρσεναν st. ἄρσενα od. ἄῤῥενα, εἰκόναν st. εἰκόνα, μῆναν st. μῆνα, ποδήρην st. ποδήρη aus der Offenbarung Sct. Johannes; ob auch Röm. 16, 11. συγγενῆν und Hebr. 6, 19. ἀσφαλῆν aufgenommen werden müsse, darüber sind die Herausgeber nicht einig.

b. Das Hellenistische des N. T.'s giebt manchen Wörtern eine andere, meist verlängerte Form, bildet öfters neue Wörter und Formen durch Composition, und zieht nicht selten die Verbalformen auf ω *purum* oder άνω den Verbis auf μι vor.

Anm. 3. Die andere, meist verlängerte Form erkennt man in μετοικεσία statt μετοικία, ἀποστασία st. ἀπόστασις, ὀνειδισμός neben ὄνειδος, βασίλισσα neben βασίλεια, μοιχαλίς statt μοιχάς, μονόφθαλμος st. ἑτερόφθαλμος, καμμύειν statt καταμύειν, u. dgl. m.

Anm. 4. Nach dem Bedürfniss werden neue Wörter meist durch Composition gebildet, wie z. E. ἀλλοτριοεπίσκοπος, ἀνθρωπάρεσκος, ἀγενεαλόγητος, ἀπάτωρ, ἀμήτωρ, αἱματεκχυσία, δικαιοκρισία, σιτομέτριον, νυχθήμερον, πληροφορέω, καλοποιέω ὁροθεσία, υἱοθεσία u. a. m.

Anm. 5. Statt δείκνυμι findet sich δεικνύω, statt ὄμνυμι ist ὀμνύω gebräuchlicher; so noch ἱστάω neben ἵστημι, καθιστάω, ἀποκαθιστάω, ἐξιστάω, συνιστάω; ζωννύω neben ζώννυμι, ἀπολλύω neben ἀπόλλυμι u. a. m. Für die Endung άνω kann man anführen ἀποκαθιστάνω, μεθιστάνω, συνιστάνω.

c. Eigenthümlich ist ferner dem Hellenistischen des N. T.'s der Reichthum an Substantivis auf μα, an Substantivis compositis mit συν, an Adjectivis auf ινος und an Verbis auf όω, ίζω, άζω, so wie der Gebrauch einiger aus den Präteritis herausgebildeten Präsensformen.

Anm. 6. Schon die classische Sprache bildet aus dem Perfecto Passivi verschiedene Substantiva auf μα, wie πρᾶγμα von πράσσω, κόμμα von κόπτω, σπέρμα von σπείρω, γράμμα von γράφω u. a.; die hellenistische, besonders die neutestamentliche, thut dasselbe auch dann, wenn classische Ausdrücke für das neugebildete Substantiv vorhanden sind; vergleiche κατάλυμα von καταλύω statt καταγώγιον von κατάγεσθαι; ἀπόδομα von ἀποδίδωμι statt ἀπόδοσις; κατόρθωμα von κατορθόω statt κατόρθωσις; ῥάπισμα von ῥαπίζω statt πάταξις ἐπὶ κόῤῥης [= Schlag an die Schläfe]; βάπτισμα von βαπτίζω, wofür ein classisches Wort nicht vorhanden ist, da die Sache nicht bekannt war, denn βαπτισμός, was öfters dafür steht, gehört auch der spätern Gräcität an, und βάπτισις ist nicht classisch; ἔνταλμα von ἐντέλλω statt ἐντολή.

Anm. 7. Obwol die Zusammensetzung mit der Präposition συν in der bessern Gräcität eigentlich nur mit solchen Nominibus geschieht, die eine temporäre oder zeitweilige Gesellschaftlichkeit ausdrücken, wie z. E. σύμβουλος = der jeweilige Berather; συμπαίκτης

= der Mitspielende, *συμπότης* = der Theilnehmer am Trinkgelage u. a. m., so findet man doch in der neutestam. Sprache auch dann diese Zusammensetzung, wenn länger dauerndes Zusammensein ausgedrückt werden soll, man vergleiche *συμμαθητής*, *συμπολίτης*, *συμμιμητής*, *σύμμορφος*, *συμπαθής* u. a. m.

Anm. 8. Die Adjectiva auf *ινος* als Proparoxytona bezeichnen den Stoff, woraus Etwas gemacht wird, die als Oxytona geben einen Zeitbegriff; beide Arten sind ziemlich häufig, so *δερμάτινος*, *ξύλινος*, *ὀστράκινος* oder *ὀρθρινός*, *πρωϊνός*, *καθημερινός*; für die drei letztern hat aber die bessere Gräcität die Bildung auf *ιος*.

Anm. 9. Beispiele für die Verba auf *όω*, *ίζω*, *άζω*, die der spätern Gräcität angehören, sind: *ἀνακαινόω*, *δυναμόω*, *ἀφυπνόω*, *δολιόω*, *ἐξουδενόω*, *σθενόω*, *ὀρθρίζω*, *θεατρίζω*, *δειγματίζω*, *φυλακίζω*, *ἱματίζω*, *πελεκίζω*, *αἱρετίζω*, *ῥαντίζω*, *συνιάζω*. — Neue aus Präteritis gebildete Verba sind die Präsentia *στήκω* vom Perfecto *ἕστηκα* und *γρηγορέω* vom Perfecto *ἐγρήγορα* von *ἐγείρω*.

d. Manche Wörter, welche schon in der classischen Sprache gebraucht wurden, erhielten in der hellenistischen neue Bedeutungen, während andre, die dort seltner im Gebrauche waren, hier die gewöhnlichern wurden; von einer nicht geringen Anzahl ist sogar anzunehmen, dass sie der Volks- und Umgangssprache angehörten.

Anm. 10. Die Beweise für die zuerst aufgestellte Wahrnehmung müssen aus dem Wörterbuche zum gr. N. T. gesammelt werden. Es werde daher nur beispielsweise auf folgende Wörter verwiesen: *κεφαλίς* das Köpfchen und die Buchrolle, *σχολή* die Musse, Ruhe und die Schule, *ῥύμη* der Schwung und die Strasse, *λάμπας* die Leuchte und die Oellampe,

ὀψάριον die gekochte Speise und der gebratene Fisch, ἐπιστολή die Nachricht und der Brief, πτῶμα das Gefallene und der Leichnam u. a. m.; von Verbis gehören hierher: ἐρωτάω fragen und bitten, εὐχαριστέω angenehm sein und danken, ἀποκριθῆναι abgesondert werden und antworten, συγκρίνειν vergleichen und erklären, παρακαλέω trösten und bitten, συνίστημι zusammenstellen und beweisen, χρηματίζω Geschäfte machen und heissen, genannt werden u. dgl. m.

Anm. 11. Wörter, die in der classischen Gräcität selten vorkommen, sind in der spätern Gräcität, besonders des N. T.'s, sehr gewöhnlich, wie z. E. μεσονύκτιον die Mitternacht, ἀλέκτωρ der Hahn, κοράσιον das Mädchen oder: ἀλάλητος unaussprechlich, θεοστυγής Gott hassend oder: αὐθεντεῖν beherrschen, βρέχειν beregnen u. a. m.

Anm. 12. Aus der Volks- und Umgangssprache führen die Gelehrten Wörter an, die eben deshalb in den griechischen Profanscribenten sich nicht finden, z. E. καταστολή das Langkleid, βιβλαρίδιον das Büchelchen, ἀντίλυτρον das Lösegeld, βάπτισμα die Taufe und mehrere schon oben Anm. 4. genannte, durch Composition gebildete Substantiva; von Verbis werden angeführt: ἐκμυκτηρίζειν verspotten, χορτάζειν ernähren, ἐκκακεῖν müde, nachlässig werden, ἐξουδενόω beleidigen, ὀρθρίζω frühe aufsein, ὁμοιάζειν ähnlich sein u. a. m.; von Adverbiis: πάντοτε statt des bessern ἑκάστοτε zu aller Zeit, παιδιόθεν statt ἐκ παιδίου von Kindheit auf, πανοικί st. πανοικίᾳ mit dem ganzen Hause, ἐσχάτως [ἔχειν] st. κακῶς oder πονηρῶς [ἔχειν] u. dgl. m.

e. Gewisse jüdische Ritus und aus der Heidenwelt stammende Gebräuche musste der griechisch redende Jude mit selbst gebildeten Ausdrücken bezeichnen oder schon vorhandne Bildungen auf bestimmte jüdische Vorstellungen übertragen.

Anm. 13. Hierher gehören Wörter, wie *σκηνοπηγία* das Laubhüttenfest, *εἰδωλόθυτον* das einem Götzenbilde Geopferte, *εἰδωλολατρεία* Götzendienst, *προσήλυτος* der vom Heidenthum zum Judenthum Bekehrte, *ἐπιστροφή* die Bekehrung im moral. S., wie auch die Verba *ἐπιστρέφειν, ἐπιστρέφεσθαι, φυλακτήριον* im Plurali *τὰ φυλακτήρια* die Gebetriemen [Luther: Denkzettel], *ὁ κόσμος οὗτος* die gegenwärtige moralisch unvollkommne Welt, besonders auch die Gott entfremdete, dem Messianischen Reiche feindlich gesinnte Menschheit, *πεντηκοστή* das Pfingstfest, *ἐπιγαμβρεύειν* in die Leviratsehe d. i. in die Ehe nach dem Rechte der Verwandtschaft treten.

f. Hierdurch schon, noch mehr aber durch den Anschluss an die im Alten Testamente ihren Grund habenden Ausdrucksweisen, welche in das Griechische herübergenommen wurden, erhielt das neutestamentliche Griechisch ein jüdisch-hebräisches Colorit.

Anm. 14. Zur Begründung dieser Wahrnehmung ist eine sorgfältige Vergleichung der alttestamentlichen [hebräischen] und neutestamentlichen [hellenistischen] Redeweise nothwendig. Nur einige Beispiele können hier gegeben werden: *α.* einzelne Wörter: *δικαιοσύνη* eigentl. Gerechtigkeit, aber auch Freigebigkeit, Almosen nach Analogie des hebr. צְדָקָה; *ὀφείλημα* eigtl.

Schuldigkeit, Schuld, aber auch Sünde nach Analogie des hebr. חוֹב; νύμφη eigtl. Braut, aber auch die Schwiegertochter nach Analogie des hebr. כַּלָּה; εἷς eigentl. eins, aber auch der erste nach Analogie des hebr. אֶחָד; γλῶσσα eigentl. Zunge, aber auch die Nation nach Analogie des hebr. לָשׁוֹן; ὁδός eigtl. der Weg, aber auch die Lebens- und Handlungsweise nach Analogie des hebr. דֶּרֶךְ u. a. m.; ἐρωτᾶν eigentl. fragen, aber auch bitten verglichen mit שָׁאַל; ἐξομολογεῖσθαι eigtl. eingestehen, versprechen, aber auch loben, preisen verglichen mit הוֹדָה לְ; εὐλογεῖν eigtl. loben und danken, aber auch segnen vergl. mit בֵּרֵךְ; β. Redensarten: πρόςωπον λαμβάνειν die Person ansehen, Rücksicht nehmen ist nachgedildet dem hebr. נָשָׂא פָּנִים; ζητεῖν ψυχήν Jemandem nachstellen ist nachgebildet dem hebr. בִּקֵּשׁ נֶפֶשׁ; ποιεῖν ἔλεος μετά τινος Jemandem Barmherzigkeit erweisen ist zu vergleichen mit עָשָׂה חֶסֶד עִם; αἷμα ἐκχέειν Jemanden morden entspricht dem hebräischen שָׁפַךְ דָּם; ἀνίστημι σπέρμα τινί Jemandem Nachkommenschaft erzeugen entspricht dem hebr. הֵקִים זֶרַע לְ; ἄρτον φαγεῖν esssen verglichen mit לֶחֶם אָכַל; καρπὸς τῆς ὀσφύος τινός die Frucht der Lenden d. i. Jemandes Nachkomme vergl. mit פְּרִי חֲלָצַיִם u. a. m. γ. gewisse der jüdischen Weitschweifigkeit im Reden entsprechende Formeln, die im Hebräischen ihr Vorbild haben, z. E. καὶ ἔσται ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις-ἐκχεῶ κ. τ. λ. und es wird geschehen in den letzten Tagen, da werde ich ausgiessen

verglichen mit [Joel 3, 1.]: וְהָיָה אַחֲרֵי־כֵן אֶשְׁפּוֹךְ oder: καὶ ἐγένετο und es geschah, worauf das einfache καί folgt, verglichen mit dem hebräischen וַיְהִי mit nachfolgendem וְ conversivum; auch ohne spezielles hebräisches Vorbild, wie z. E. πάντες ἀπὸ μικροῦ ἕως μεγάλου Alle vom Kleinsten bis zum Grössesten statt des einfachen πάντες; φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινός vor dem Angesichte Jemandes fliehen statt des einfachen τινά oder τὶ φεύγειν; γράφειν διὰ χειρός τινος durch die Hand Jemandes schreiben statt des einfachen γράφειν u. a. m.

g. Einen neuen Bestandtheil der neutestamentlichen Diction machen diejenigen Ausdrücke, die man als christliche Kunstausdrücke hinstellen kann, aus. Durch sie wie durch die gnomische und parabolische Redeweise des HErrn wird das christliche Element im Griechischen des Neuen Testaments bedingt.

Anm. 15. Als christliche Kunstausdrücke oder *termini technici* sind diejenigen Redensarten anzusehen, die spezifisch christliche Vorstellungen ausdrücken und zuerst vom HErrn selbst ausgingen, nachher theils wiederholt, theils erweitert wurden von den Aposteln, beziehungsweise von den Verfassern der neutestamentlichen Schriften. Eine ausführliche Darstellung solcher Ausdrücke würde hier unstatthaft sein, zumal sie zugleich in das Gebiet der Exegese oder der Dogmatik eintreten müsste. Wir weisen daher nur kurz auf einige sehr bekannte dergleichen *termini technici* hin und überlassen die weitere Erklärung dem Lexico: ἀνακαίνωσις τοῦ νοός und τοῦ πνεύματος Erneuerung des Sinnes, Er. des Geistes; μετάνοια Sinnesänderung, Reue;

δικαιοσύνη allein und mit *ἐκ πίστεως* und *διὰ πίστεως* Gerechtigkeit aus Glauben und durch Glauben; *παλιγγενεσία* die Erneuerung des Gemüthes oder die Wiedergeburt; *καινὴ κτίσις* neue Kreatur; *ἁμαρτία πρὸς θάνατον* Sünde zum Tode; *βασιλεία* absolute und mit *τῶν οὐρανῶν* oder *τοῦ θεοῦ*, *οἰκονομία τοῦ θεοῦ* auch *τῆς χάριτος τοῦ θεοῦ*, *σωτηρία*, *ἐκκλησία*, *σάρξ*, *πνεῦμα τοῦ θεοῦ*, *πνεῦμα ἅγιον*, *ὁ ἔσω ἄνθρωπος*, *ὁ ἔξω ἄνθρωπος*, *ὁ ψυχικὸς ἄνθρωπος*, *ὁ καινὸς ἄνθρωπος*, *ὁ πρῶτος* und *ὁ δεύτερος ἄνθρωπος*, *ὁ θάνατος εἰς τὸν αἰῶνα*, *ὁ θάνατος ὁ δεύτερος*, *ὁ κόσμος*, *τὸ μυστήριον*, *ἡ πίστις* u. a. m.; oder: *ἄνωθεν γεννᾶσθαι* von Neuem geboren werden, *κατὰ σάρκα περιπατεῖν* oder *ζῆν* nach dem Fleische wandeln oder leben, *πιστεύειν εἰς Χριστόν* an Christum glauben, *σώζειν* selig machen, *σωθῆναι* selig werden, *βαπτίζειν*, *βαπτίζεσθαι εἰς ὄνομά τινος* auf Jemanden taufen, getauft werden, *δικαιοῦσθαι* gerechtfertigt werden, *ἐργάζεσθαι* mit Werken umgehen im dogmatischen S. und andre mehr.

Anm. 16. Der Urheber aber der eigenthümlich christlichen Ausdrucksweise ist Christus der Meister selbst. Er hatte zunächst die Aufgabe, die neuen auf das Gottesreich in Bezug stehenden Ideen, die unmittelbar anzuschauen nur ihm gegeben war, durch bekannte, gangbare Vorstellungen, Ausdrucksweisen und Wörter zu vermitteln. Er bediente sich dazu der Bildersprache, weil er die hohe Einsicht besass, die Aehnlichkeiten, welche die Dinge in der sichtbaren Welt mit den Gegenständen der unsichtbaren Welt haben, sofort zu erkennen und auf das treffendste heraus zu heben. Daher die gnomische, parabolische und sentenziöse Redeweise des HErrn,

von der es nicht anders zu erwarten war, als dass si
die Zuhörer zur Verwunderung trieb, wie es denn Lul
4, 32. heisst: sie verwunderten sich seiner Lehre, den
seine Rede war gewaltig. Diese Art des Vortrag
in Sprüchen, Gleichnissen oder Parabeln erschien dei
HErrn so nothwendig und zweckmässig, dass ausdrück
lich von ihm Matth. 13, 34. gesagt wird, er habe durc
Gleichnisse zu dem Volke geredet und ohne Gleich
nisse habe er nicht geredet. Will man also des HErr
Redeweise näher kennen lernen, so muss man sich m
den Gleichnissen bekannt machen, wie sie in de
Synoptikern [Matthäus, Markus, Lukas] vorzugsweise ge
funden werden; aber nicht blos mit diesen, sondern auc
mit den übrigen Reden, Ermahnungen und Belehrunger
die man in der Bergpredigt, in den [Johanneischen] Pa
römieen, in dem hohenpriesterlichen Gebete, in den Eir
setzungsworten, in seinen Strafpredigten wie in de
Tröstungen derer, die bei ihm Hülfe suchten, und ander
wärts reichlich findet. Wir haben den Gegenstand be
sonders unter Hervorhebung des Unterschiedes zwische
Parabel und Päromie, zwischen Symbol und Apolog
zwischen Gnome und Parabel u. s. w. ausführlicher i
unserm grössern Werke besprochen: „Grundzüge de
neutestam. Gräcität u. s. w.“ §. 7.

i. Endlich gehört zur richtigen Auffassung des neu
testamentlichen Idioms noch die Wahrnehmung, dass da
Eigenthümliche desselben nicht nur im Ganzen uns ent
gegentritt, sondern auch an jedem einzelnen Schriftstelle
wahrzunehmen ist.

Anm. 17. Da der hellenistischen Sprache sich di
Völker des Morgenlandes und des Abendlandes bedienten
so musste jene von den Eigenthümlichkeiten der besonder

Völkerschaften Manches annehmen; darin liegt der Grund so vieler Idiotismen, Provinzialismen, selbst Barbarismen, wovon das Hellenistische im Allgemeinen durchzogen ist. Das hat man auch in der Sprache des Neuen Testamentes entdecken zu können geglaubt. Daher weis't man in derselben nicht blos eigentliche Macedonismen, Cyrenaismen, Syrakusanismen und Cilicismen, sondern auch Latinismen und Syriasmen nach. Man wird das begreiflich finden, wenn man bedenkt, dass die Verfasser des N. T.'s mit Menschen aus den verschiedensten Völkerschaften zu verkehren hatten, oder zum Theil, wie z. E. der Apostel Paulus, aus ihnen herstammten. Letzterer war ja in Tarsus in Cilicien geboren. Ueber Latinismen in der hellenistischen Sprache wird man sich eben so wenig wundern dürfen, da die Römer, welche schon vor Christi Geburt sich des ganzen Orients und so auch Palästina's bemächtigt hatten, sich im Verkehre mit den eroberten Ländern und besiegten Völkern nicht ihrer Muttersprache bedienen konnten; sie waren genöthigt, im gewöhnlichen Verkehre griechisch, aber ein latinisirtes Griechisch, zu reden. Ja in Beziehung auf gerichtliche, administrative und militärische Gegenstände mischten sich nothwendiger Weise die verschiedenen Sprachelemente hervorstechend; es musste eine latinisirend griechische Ausdrucksweise entstehen. — Die Nachweise für die genannten Idiotismen oder Provinzialismen bestehen freilich meist nur in einzelnen Wörtern und Redensarten, welche die Grammatiker im N. T. aufgefunden und zusammengestellt haben; für macedonisch hält man die Wörter: *παρεμβολή* das Lager, *ῥύμη* die Strasse, *σκορπίζειν* zerstreuen; für ursprünglich cyrenäisch: *βουνός* der Hügel; für syracusanisch den

Imperativ: *εἰπόν;* als Cilicismen bezeichnet man die Paulinischen Ausdrucksweisen: *ἀνακρίνεσθαι ὑπὸ ἀνθρωπίνης ἡμέρας* von einem menschlichen Tage gerichtet werden, *ἀνθρώπινον λέγειν* menschlich reden, *καταναρκᾶν τινος* durch häufiges Fordern lästig fallen und *καταβραβεύειν τινά* Jemanden betrügen; als Latinismen müssen angesehen werden zuerst mehrere lateinische, ins Griechische aufgenommene Wörter, wie *τὸ δηνάριον denarius*, der Denar, *ὁ λεγεών legio*, die Legion, *ὁ μόδιος modius*, ein Getraidemass, *ἡ κουστωδία custodia*, *ἡ κολωνία colonia*, *τὸ πραιτώριον praetorium*, das Feldherrnzelt, *ὁ σικάριος sicarius*, der Meuchelmörder, *ὁ σπεκουλάτωρ speculator*, der Spion und Scharfrichter u. a. m.; sodann einige ins Griechische wörtlich übersetzte Phrasen, wie *τὸ ἱκανὸν λαμβάνειν satis accipere* oder *satisfactionem accipere; ἱκανὸν ποιεῖν τινι satisfacere alicui; συμβούλιον λαβεῖν consilium capere; ἔχειν τινὰ παρῃτημένον alignem excusatum habere.* — Auch aus der syrischen Sprache findet sich eine ziemliche Anzahl Wörter; man rechnet dahin *ῥακά* dumm, *μαμωνᾶς* Mammon d. i. Reichthum, *κορβᾶν* Opfergabe, *ταλιθὰ κοῦμι* Mägdlein stehe auf, *ἐφφαθά* öffne dich, *ἀββᾶ* Vater, *μαρὰν ἀθά* der HErr kommt, *κηφᾶς* der Fels u. a. m.

Anm. 18. Will man die Individualität der einzelnen neutestamentlichen Schriftsteller, was ihre Schreibweise anbetrifft, richtig auffassen, so muss man sie gruppiren. Als besondre Gruppen in dieser Beziehung sind demnach zu betrachten: *a.* die Synoptiker Matthäus, Markus und Lukas mit ihrer fast stereotypen Ausdrucksweise, die ihren Grund in dem Umstande hat, dass sie von dem

durch mündliche Ueberlieferung gebildeten Urevangelium abhingen, das sie möglicher Weise noch nicht einmal zuerst niedergeschrieben haben, sondern schriftlich aufgezeichnet schon vorfanden. Man unterscheidet sogar eine doppelte Ueberlieferung, die Jerusalemische, welche dem Matthäus, die Antiochenische, welche dem Lukas zur Grundlage der Evangelien dienen mochte. Aus beiden zog in möglichster Kürze Markus seine Nachrichten. Und eben in der Art und Weise, wie jeder der genannten Evangelisten seine Quelle auffasste und wiederzugeben verstand, ist der geringe Unterschied ihrer Schreibweise zu suchen. Hierauf ist auch die Bezeichnung an der Spitze ihrer Evangelien zu beziehen: *Εὐαγγέλιον κατὰ Ματϑαῖον, κατὰ Μάρκον, κατὰ Λουκᾶν* = Evangelium nach der Auffassung des Matthäus, Markus, Lukas. Einzelne Nachweise des sprachlichen Unterschiedes sind in unserer Schrift: „Die Grundzüge der neutest. Gräcität u. s. w. §. 8. S. 48 folgg." zu finden. *b*. Markirter ist der Sprachtypus in den Briefen der drei Apostel Petrus, Judas und Jakobus, die aber deshalb zusammengestellt werden, weil sie nicht blos materiell, sondern auch sprachlich unter sich eine gewisse Aehnlichkeit haben. Dabei kommt bei dem ersten Briefe des Apostels Petrus noch in Betracht, dass er mit wenigen Ausnahmen theils mit Paulinischer, theils mit Jakobinischer Ausdrucksweise übereinstimmt; der zweite Brief desselben ist, was Form und Materie anbetrifft, mit dem Briefe Judä besonders im zweiten Kapitel verwandt. Am individuellsten tritt die correcte Schreibart des Apostels Jacobus entgegen, der eine gewisse Gewandtheit im rechten Gebrauche der Partikeln, der Tempora und Participien be-

sitzt und ausdrucksvolle Composita liebt; vergleiche hierzu die angef. Grundzüge S. 52.

c. Am meisten in die Augen fallend ist der Johanneische und Paulinische Sprachtypus schon deshalb, weil von Johannes und Paulus die meisten Schriften im N. T. herrühren, vorzüglich aber, weil sie die umfangreichsten und speziellsten Lehrtropen behandelt haben. Während Johannes die abstracten Ideen von Gott, von der Welt, von dem Menschen besonders in Bezug auf's ewige Leben, auf das Bleiben in Christo und in seinem Worte, von Jesu Christo, seiner Person und seinem Wesen nach, und in Bezug auf den Zweck seiner Sendung darzustellen hat, geht Paulus mehr auf die praktischen Ideen der in die Welt eingetretenen Heilsordnung ein und schildert das Wesen der Gesetzlichkeit, der Sündhaftigkeit, der Erlösung und die Herrlichkeit der Gemeine Gottes im Glauben, in der Liebe und in der Beständigkeit der ewigen Hoffnung. Den grossen Reichthum an spezifisch eignen Ausdrücken, Redensarten und Wendungen, die nicht blos einen materiellen Werth, sondern auch in sprachlicher Beziehung ihre besondre Bedeutung haben, lernt man freilich am besten aus ihren Schriften selbst kennen, doch verweisen wir auch hier auf die schon angeführten Grundzüge §. 9. S. 52 folgg.

d. Der Brief an die Hebräer und die Offenbarung Sct. Johannis oder die Apokalypse. Jede dieser Schriften hat ihren scharf ausgeprägten sprachlichen Charakter auch wenn man sie für Werke des Apostels Paulus und des Apostels Johannes hält, obwol die Frage wegen der Urheberschaft noch eine offene ist. Darum jedoch wurden sie hier zusammengestellt. Während nämlich die Sprache im Hebräerbriefe ein reineres Griechisch enthält, als irgend

eine andere Schrift im Neuen Testamente, steht die Apokalypse in sprachlicher Beziehung wegen der hebraisirenden Rauhheit, wegen vieler Nachlässigkeiten, so wie wegen des Mangels an rein griechischen Wörtern und Wendungen leicht hinter jeder andern, besonders hinter dem Hebräerbriefe zurück. Dort [in dem Hebräerbriefe] tritt dem Leser Periodologie und selbst rednerische Fülle, gepaart mit linguistischer Individualität, entgegen, hier [in der Apokalypse] stösst er nicht selten auf unrichtige Casus- und Genusverbindungen und andre syntactische Anomalien, und sieht sich jeden Augenblick umringt von Hebraismen aller Art: Uebersetzungen, Nachahmungen, Anspielungen und dergleichen mehr. Das Charakteristische in sprachlicher Hinsicht haben wir von beiden Schriften in den Grundzügen u. s. w. §. 10. S. 67 folgg. nachzuweisen gesucht.

§. 6.

Grammatische Behandlung des Griechischen im Neuen Testamente.

Die Sprache des griechischen Neuen Testamentes ist, was ihren grammatischen Organismus anbetrifft, lange Zeit sehr willkührlich und ohne tiefere Einsicht in ihren Bau, ohne gehörige Würdigung ihrer grammatischen Erscheinungen und Verhältnisse behandelt worden. Diese unkritische Art grammatischer Analyse, welche man Empirismus nennt, liess die feineren Unterschiede grammatischer Formen und syntaktischer Fügungen unbeachtet, statuirte in sehr vielen Fällen, wo man sich nicht zurecht finden konnte, die ungereimtesten Ellipsen und nahm vermöge jener Unkenntniss und dieser Unsicherheit eine

gränzenlose Enallage oder Vertauschung der einzelnen Sprachformen an, so dass ein Tempus für das andre, ein Casus für den andern, eine Präposition, Partikel und Conjunction für die andre gesetzt sein konnte. Erst seit der Anwendung der rationalen Philologie, wie sie von G. Hermann und seiner Schule ausgegangen war, auf die neutestamentliche Sprache wurde das grammatische Verfahren natur- und sachgemässer, indem man von vernünftigen d. i. rationalen Grundsätzen bei Auffassung und Erklärung des neutestamentlichen Sprachidioms sich leiten liess. Diese rationale Behandlung der Grammatik hat die Aufgabe „die Gründe aller Spracherscheinungen, selbst der Abnormitäten, in dem Denken der Völker und Schriftsteller aufzusuchen."

Anm. 1. Man hatte eine ganz falsche Vorstellung ven einer todten Sprache. Während darunter doch nur eine Sprache zu verstehen ist, die nicht mehr gesprochen wird, war sie nach der Vorstellung der unkritischen Grammatiker eine Sprache ohne innern Organismus, die nach Willkür und individueller Ansicht sich deuten lassen müsse. Zu den dunkelsten Partien des unkritischen Empirismus gehört die Verwischung der von der geistigen Natur des Sprechenden gegebenen Unterschiede in dem Gebrauche der Tempora, der Modi, der Conjunctionen, der Präpositionen und Partikeln. Es wird weiter unten gesagt werden müssen, wie diese Unterschiede in den betreffenden Fällen beschaffen sind; hier soll nur darauf noch hingewiesen werden, dass aus der Unkenntniss dieser Unterschiede so wie aus der Unsicherheit, womit man einzelne grammatische Erscheinungen, die nicht in das System vorgefasster Meinungen passen wollten, sich klar zu machen suchte, das abgeschmackte Verfahren ent-

stand, das in der Uebertreibung der Ellipse und Enallage sich kund gab. Das Richtige in der Sache wird unten gezeigt werden. Am rohesten tritt der Empirismus in der Anwendung der Partikeln, besonders der Präpositionen, auf; kurz von einer natürlichen Grundanschauung der grammatischen Formen, von einer philosophischen Auffassung der Raum- und Zeitverhältnisse, von logischer Scheidung der nebeneinander liegenden Verbal- und Nominalbildungen und dergleichen mehr sind wenige Spuren vorhanden. Das man möchte wol sagen geistlose Verfahren solcher Grammatiker lernt man am besten kennen, wenn man im Stande ist, die neue Behandlung der neutestamentlichen Grammatik mit jenem zu vergleichen.

Anm. 2. Die G. Hermann'sche Schule, welche seit dem Anfange dieses Jahrhunderts von Leipzig aus über die ganze philologische Welt sich ausgebreitet hat, hat den allein richtigen Weg für grammatische Aufgaben betreten und gebahnt. Das berühmte Werk: *de emendanda ratione graecae grammaticae* [*Lips.* 1801. 8.], womit G. Hermann den vorzüglichsten Anstoss zu rationaler Behandlung der griechischen Grammatik überhaupt gab, ist nicht ohne Einfluss auf die Behandlung der neutestamentlichen Grammatik geblieben. Viele Männer in der neuern Zeit haben in ihren exegetischen Schriften über neutestamentliche Bücher diesen Weg betreten und bei Anwendung der neuen Grundanschauungen auf's neustamentliche Griechisch Resultate gewonnen, die ein Gemeingut für alle Philologie und Theologie Studirende geworden sind. Vorzugsweise jedoch als Grammatiker ist hier G. B. Winer zu nennen, der in seinem gründlichen und das gesammte neutestamentliche Sprachidiom umfassenden Werke der *Χορηγός* geworden ist. Seine Gram-

matik ist besonders in den vielfach verbesserten und vermehrten Auflagen [s. dieselben im folg. §.] als eine sichere Grundlage der neutestamentlichen Exegese, wie schon auf dem Tittelblatte bemerkt wird, anzusehen. Ebenbürtig hat sich in jüngster Zeit Alexander Buttmann neben Winer gestellt. Seine Grammatik des neutestamentlichen Sprachgebrauchs [s. nachher den Titel] dringt tief in den Gegenstand ein und lässt die Ueberzeugung im Gemüthe zurück, dass nun die Sache erschöpft ist.

Soll nun noch ein Wort zur Charakterisirung der rationalen Behandlung hier stehen, so möge es folgendes sein: Die Sprache ist ein Abdruck des menschlichen Geistes, ist das sinnlich wahrnehmbare Denken desselben; darum ist bei jeder sprachlichen Erscheinung, sei es das Wort als solches in materieller Beziehung, sei es die grammatische Form, in welcher es entgegentritt, von der Grundbedeutung das heisst von der Idee auszugehen, welche dem Worte und seiner grammatischen Form in dem Geiste der griechischen Nation zum Grunde lag. Die Auffassung nun und Fixirung dieser Grundbedeutung ist das vorzüglichste Geschäft des Grammatikers. Ist sie aber einmal gewonnen, so muss sie auch dann festgehalten werden, wenn ihre Anwendung unbequem erscheint, es müsste denn sein, dass entweder der gemeine Sprachgebrauch, oder eine Eigenthümlichkeit eines einzelnen Schriftstellers zu einer Ausnahme nöthigt, wobei aber immer wieder nachzuweisen ist, wie im Geiste des Sprechenden oder Schreibenden diese Anomalie in der Form, oder diese Abweichung von dem feststehenden Sprachgesetze entstehen konnte. Ein solches Verfahren ist rational oder vernünftig, davon ist die Willkür ausgeschlossen.

§. 7.
Literärische Schlussbemerkungen.

Da die grammatischen Kenntnisse zum Theil auch auf literärische sich gründen, so möge aus dem grossen Vorrathe bibliographischer Nachrichten, wenn diese auch mehr isagogischer Natur sind d. h. in eine Einleitung in die Bücher des Alten und Neuen Testaments gehören, doch hier eine zweckmässige Auswahl ihre passende Stelle finden. Die erste Nachricht betrifft die Handschriften oder Codices des Neuen Testaments, aus welchen die Ausgaben desselben hervorgegangen sind. Ihre Anzahl ist sehr gross, aber nur wenige enthalten das ganze Neue Testament, die meisten einzelne Theile, wie die Evangelien und die Paulinischen Briefe. Die ältesten von ihnen sind mit Uncialschrift, die jüngern vom 10. Jahrhunderte ab mit Cursivschrift geschrieben. Je nachdem in ihnen Stichometrie, oder Interpunction und Accentuation sich findet oder nicht angetroffen wird, theilt man sie in drei Klassen: *a.* in solche, die der Stichometrie vorangehen, demnach vor die Mitte des fünften Jahrhunderts zurückreichen; *b.* in stichometrische Handschriften und *c.* in solche, in welchen sich die Stichometrie verloren hatte, an deren Statt man sich aber der Punkte bediente.

Anm. 1. Nachdem, was Wetstein und Rosenmüller aus ältern Schriften darüber mitgetheilt haben, siehe de Wette in s. angef. Lehrbuch der histor.-krit. Einleitung u. s. w. 2. Theil S. 34. folgg., so war es ein Diakonus zu Alexandrien um die Mitte des fünften Jahrhunderts Namens Euthalius, der den griechischen Text der Apostelgeschichte und der Briefe in Zeilen [στίχους]

d. h. in Absätze theilte, wie sie beim Vorlesen unterschieden werden sollten; diese Eintheilung hiess Stichometrie [στιχομετρία], weil man die Zeilen abmass und zählte. Da dieselbe Beifall fand, so wurden mehrere Handschriften, wie die in der folgenden Anmerkung genannten, darnach eingerichtet. Als eine Probe dieser Art mit Uncialschrift giebt de Wette den Anfang der Apostelgeschichte in dem Codex Cantabrigiensis:

ΤΟΝΜΕΝΠΡΩΤΟΝΛΟΓΟΝΕΠΟΙΗΣΑΜΗΝ
ΠΕΡΙΠΑΝΤΩΝΩΘΕΟΦΙΛΕ u. s. w.

Späterhin setzte man die Stichen nicht mehr ab, sondern bezeichnete das Ende derselben mit einem Punkte, woraus sich nachher die eigentliche grammatische Interpunktion entwickelte, die erst im sechszehnten Jahrhunderte eine festere Gestalt gewann. Auch soll derselbe Euthalius die schon üblichen Tonzeichen, welche man Accente nennt, in seinen Text des griechischen N. T.'s eingeführt haben. Doch wurde die Accentuation der Handschriften erst im zehnten Jahrhunderte allgemein gebräuchlich.

Anm. 2. Die Eintheilung der Codices nach der Schrift in Uncialhandschriften und in Cursivhandschriften ist eine sehr gewöhnliche, so wie die Bezeichnung der erstern mit den Buchstaben *A B C D E F G H I K L M N O P Q R S T U V W X Y Z Γ Δ Θ Λ*. Doch ist aus kritischen Gründen die Eintheilung nach den Stichen bedeutsamer, da zugleich das Alter dadurch markirt wird. Aus der grossen Anzahl, die sich, was die Uncialhandschriften anbetrifft, auf 50, was die Cursivhandschriften, auf mehr als 500 beläuft, heben wir nur folgende als die vorzüglichsten und darum bekanntesten heraus: *a.* aus der ersten Klasse: den Codex Alexandrinus A. nach dem Vaterlande so benannt, denn er ist in Aegypten geschrieben

und wurde im Jahre 1628 von dem Patriarchen zu Alexandrien, später zu Constantinopel, von Cyrillus Lucaris dem Könige Karl I. von England zum Geschenk überlassen. Derselbe befindet sich jetzt im Brittischen Museum zu London, enthält das ganze [Alte und] Neue Testament, doch mit einigen Lücken, z. E. von Matthäus 1, 1 — 25, 6. βίβλος — ὁ νυμφίος; Johannes 6, 50 — 8, 22. ἵνα — λέγει; 2 Kor. 4, 13 — 12, 6. ἐπίστευσα — ἐξ ἐμοῦ. Man setzt ihn um die Mitte des 5. Jahrhunderts. Als Facsimile ist er herausgegeben von G. C. Woide, London 1786, in Fol.; — den Codex Vaticanus B., für dessen Heimath man ebenfalls Aegypten hält, ohne angeben zu können, wie er nach Rom gekommen ist, wo er in der Vaticanischen Bibliothek unter Nummer 1209 aufbewahrt, ja bewacht wird. Er enthält das ganze [Alte und] Neue Testament, doch letzteres mit einigen Lücken, es fehlen z. E. Hebr. 9, 15 — Ende, ferner die Briefe an Timotheus, an Titus, an Philemon und die Apokalypse. Er wird für den ältesten erklärt, indem man ihn in die Mitte des vierten Jahrhunderts setzt. Einen Abdruck dieses Codex veranstaltete der Bibliothekar Angelus Mai [zuerst an der Ambrosianischen Bibliothek zu Mailand, nachher an der Vaticanischen zu Rom, zuzuletzt als Cardinal im Jahre 1858 gestorben], im Jahre 1857 zu Rom in 5 Tomis in 4., der das Alte Testament, die *Septuaginta*, und das Neue Testament enthielt; doch weil dieser Abdruck sehr ungenau war, so bereitete Mai noch vor seinem Tode eine besondre Ausgabe des N. T.'s vor, die zu Rom *curâ Vercellonis* 1859 in einem Tomus in 8. erschienen ist. Nach dieser Ausgabe des Codex Vaticanus ist die schöne, mit neuen Typen, die vorzüglich den griechischen Inschriften des Augusteischen Zeit-

alters, wie den Pompejanischen Papieren entnommen und daher im Wesentlichen der schönen Uncialschrift der ältesten Codices gleich geworden sind, gedruckte Ausgabe Phil. Buttmann's veranstaltet worden: *Novum Testamentum Graece. Ad fidem Codicis Vaticani recensuit Philippus [Philippi senioris filius] Buttmann. Berolini in aedibus R. L. Deckeri.* 1862. in gr. 8.; — den *Codex Ephraemi Syri rescriptus C.*, der auf der Königlichen [j. Kaiserl.] Bibliothek zu Paris unter der Nr. 9 aufbewahrt wird. Er soll nach dem Urtheile der Kenner ebenfalls in Aegypten vor der Mitte des 5. Jahrhunderts entstanden sein, mancherlei Wandelungen in seinem Innern erfahren haben und von Palästina aus nach Constantinopel gebracht worden sein. Dort [oder schon in Palästina] erlitt er die ungünstigste Behandlung, indem die heilige Schrift mit Schwamm abgewischt und eine andere darüber geschrieben wurde [nämlich die griechische Uebersetzung von 38 theologg. Tractaten des Syrers Ephraem, eines Lehrers der Syrischen Kirche um 360 zu Edessa.] Daher ist dieser Codex ein *rescriptus* und wird *Codex Ephraemi Syri* genannt. Nach dem Untergange des Byzantinischen Kaiserthums kam er mit andern literärischen Schätzen nach Florenz und wanderte nun aus der Bibliothek der Katharina von Medicis in die Königliche Bibliothek nach Paris. In neuerer Zeit [in den Jahren 1834. 1835.] hat man mit Anwendung einer chemischen Tinctur die ursprüngliche Schrift wieder herzustellen gesucht, aber nicht durchweg mit Erfolg, da Vieles fast unleserlich ist. Doch hat Tischendorf einen sehr genauen Abdruck mit Prolegomenen und Facsimilibus zu Leipzig 1843. in 4. besorgt. Der Codex enthält Stücke aus dem Alten und mit Ausnahme beträchtlicher Lücken das ganze N. Testament.

b. Aus der zweiten Klasse mögen genannt werden: der Codex *Bezä Cantabrigiensis* D. a., welcher von Theodorus Beza [Calvins Amtsgenosse in Genf] der Universität zu Cambridge in England von Genf aus geschenkt worden ist und darum *Cantabrigiensis* genannt wird. Er soll nach dem Urtheile Beza's aus Griechenland stammen und von da in das Kloster des h. Irenäus zu Lugdunum [Lyon in Frankreich] gewandert sein. Daselbst sei er bei dem Ausbruche eines Bürgerkrieges 1562 nach langer Rast im Staube und sehr verstümmelt aufgefunden worden. Derselbe enthält die Evangelien und Apostelgeschichte mit vielen Lücken, ist stichometrisch geschrieben, aber ohne Accente. Man glaubt, dass er um die Mitte des 6. Jahrhunderts abgefasst worden sei. Eine Prachtausgabe mit einer Geschichte des Codex hat Thom. Kipling besorgt Cantabr. 1793. 2 voll. in Fol.; — der Codex *Claromontanus D. b.*, welcher auf der K. Bibliothek zu Paris unter der Nummer 107 aufbewahrt wird. Der ehemalige Besitzer Th. Beza nannte ihn *Claromontanus* von dem Kloster Clermont; spätere Besitzer haben ihn der genannten Bibliothek in Paris vermacht. Er enthält die gesammten Briefe des Apostels Paulus nicht ohne Lücken mit lateinischer Uebersetzung, ist stichometrisch und mit Accenten geschrieben, und soll gegen Ende des 6. Jahrhunderts aufgezeichnet worden sein.

c. In die dritte Klasse gehören: der Codex *Cyprius*, ehedem von einem frühern Besitzer *Colbertinus* jetzt *Regius Pariensis K.* genannt, mit der Nr. 63., der auf der K. Bibliothek zu Paris aufbewahrt wird. Von der Insel Cypern kam er im Jahre 1673 in den Besitz eines gewissen Colbert, von da an den gegenwärtigen

Platz. Er enthält die Evangelien, ist mit einer nach den Stichen eingerichteten Interpunction versehen und soll aus der Mitte oder dem Ende des 9. Jahrhunderts stammen; — der Codex *Basileensis E.*, welcher um die Mitte des 16. Jahrhunderts aus dem Besitze eines gewissen Johann von Ragusa, der im Auftrage eines Basler Conciliums nach Griechenland gegangen war und von da den Codex mitgebracht hatte, in das Kloster der Prediger-mönche zu Basel, aus diesem in die öffentliche Bibliothek daselbst gekommen ist. Er enthält die Evangelien nicht ohne Lücken, ist mit Accenten und regelmässig durch-geführter Interpunction geschrieben. Er soll aus der Mitte des 8. Jahrhunderts stammen.

Diesen zum Theil aus de Wette's angef. Lehrb. d. hist. krit. Einleitung in die Bibel, zum Theil aus den Prolegomenen von Tischendorf's Ausgabe des griechischen Neuen Testaments [*Edit. Lips. secunda.* 1849.] *pag. LVII seqq.* geschöpften Nachrichten über die neutestamentlichen Handschriften werde noch die weitere Nachricht hinzugefügt, dass von dem letztern Gelehrten mehrere Handschriften auf seinen orientalischen Reisen [seit 1844] aufgefunden und von ihm benannt worden sind. So befindet sich ein Codex *Thischendorfianus I. Θ.* auf der Universitäts-Bibliothek zu Leipzig, der Bruchstücke aus Matthäus enthält und in die Mitte oder in das Ende des 7. Jahrhunderts gehört. Am bedeutendsten jedoch ist der von ihm im Jahre 1859 aufgefundene *Codex Sinaiticus*, von dem Fundorte in dem Sct. Katharinen-Kloster auf dem Berge Sinai benannt, der das ganze Neue Testament enthält. Vergleiche dazu, was schon oben §. 3. Anm. 3. über diesen Fund in Betreff des Alten Testamentes gesagt worden ist. Mit

grosser Erwartung sieht die gelehrte Welt dem Abdrucke dieses Codex im gegenwärtigen Jahre [1862] entgegen.

Eine weitere Nachricht bezieht sich auf die vorzüglichsten Ausgaben des Neuen Testamentes seit Joh. Jak. Griesbach. Derselbe hat sich durch seine Recensionen des griechischen Textes des N. T.'s um dieses viele Verdienste erworben. Nach ihm müssen die Ausgaben von Knapp, Schott, Sev. Vater, A. H. Tittmann, A. Göschen, A. Hahn, Theile u. A. gestellt werden als gute Handausgaben. Mehr Ansprüche an kritischen Werth machen die Ausgaben von Scholz, C. Lachmann, Constantin Tischendorf, die Stiere-Theile'sche Polyglotten-Bibel und die schon oben angeführte Ausgabe in neuen der Uncialschrift der ältesten Codices nachgeformten Typen von Phil. Buttmann, dem Sohne, vom laufenden Jahre 1862., die nicht mit der bei B. G. Teubner, 2. Aufl., Leipzig 1860, in kl. 8. erschienenen zu verwechseln ist.

Anm. 3. Vor Griesbach [† 1812 in Jena] hatten schon J. A. Bengel und J. J. Wetstein um die Kritik des N. T.'s sich durch ihre Ausgaben Verdienste erworben. Aber in umfassender Weise that dieses Griesbach, der ein System aufstellte, wornach er die Textes-Eigenthümlichkeiten beurtheilte. Seine Ausgabe vom Jahre 1796, 1806 und 1827 ist ein unentbehrliches Handbuch für die Kritik der damaligen Zeit. Sie umfasst zugleich die Resultate, welche in dieser Hinsicht noch andre Gelehrte gewonnen hatten, wie namentlich Chr. Fr. Matthäi und Fr. C. Alter in ihren Ausgaben, jener in seiner Ausgabe Riga 1788 in 12 Tom. in 8. [Handausg. Wittenb. 1803—6. 3 Bde. in gr. 8.], dieser in s. Ausg. Vien. 1786. 87. 2 voll. in 8. Eine kleine Ausgabe erschien

Lips. 1825. — Die Knapp'sche Ausg. erschien Halle 1797. 1813. 2 Tom. in 8. und später; die Schott'sche zugleich mit einer neuen lateinischen Uebersetzung Leipz. 1805. 1811. 1825. in 8.; die Sev. Vater'sche mit untergelegten kritischen und exegetischen Anmerkungen Halle 1824 in gr. 8.; die A. H. Tittmanu'sche als Stereotyp-Ausg. Leipz. 1820. in 12.; die A. Göschen'sche gleichfalls mit einer neuen lateinischen Uebersetzung ausgestattet Leipz. 1822. in 8.; die A. Hahn'sche ist eine neue Ausgabe der Tittmann'schen Leipz. 1840 gleichfalls stereotyp; die Theile'sche hat die Knapp'sche Ausg., aber mit Verbesserungen, zur Grundlage. Leipz. 1844, in siebenter Aufl. Leipz. 1858, ebenfalls stereotyp; die Scholz'sche erschien Lips. 1830. 1836. 2 voll. in 4.; die C. Lachmann'sche kleine als Stereotyp-Ausg. Berl. 1831, später Berl. 1842, die grössere mit dem kritischen Apparate und der lateinischen Uebersetzung des Hieronymus, der sogenannten Vulgata versehen, durch Philipp Buttmann, *Phil. fil.* 1850; von C. Tischendorf erschienen mehrere Ausgaben. Die *Editio Lipsiensis Secunda* kam in Leipzig 1849 in 8. mit reichhaltigen Prolegomenis heraus; diese Ausgabe ist zum siebenten Male Leipz. 1855—59 in einzelnen Lieferungen erschienen mit erheblichen Textes-Veränderungen und erweitertem kritischen Commentare. Von ihr verschieden ist die *Editio stereotypa secunda* [*Prolegg. renovatis textuque denuo correcto*] *Lips.* b. Tauchnitz 1862. in gr. 8. Die Stier-Theile'sche Polyglotten-Bibel. Vierter Band, Neues Testament, erschien Bielefeld 1846. in gr. 8. Mit der Benennung *Textus receptus* bezeichnet man diejenige Gestalt des griechischen Textes, welche in den Elzevir'schen Ausgaben sich findet und lange Zeit für die allein gültige gehalten

wurde. Die Vorrede nämlich zu der zweiten Ausgabe 1633 [erste Ausg. *Lugd. Bat.* 1624.] beginnen die Herausgeber mit den Worten: *Textum ergo habes nunc ab omnibus receptum.* Zum Grunde lagen aber die Ausgaben von Theodorus Beza, Robertus Stephanus und Erasmus Roterodamensis; von Erasmus rührt sogar die sogenannte *Editio princeps* her, welche in der *Officina Frobenii* zu Basel 1516 erschien.

Die letzte Nachricht endlich gilt den grammatischen Werken, die dem Studium der neutestamentlichen Grundsprache jetzt zu Grunde gelegt werden müssen. Mit Uebergehung der ältern, zu ihrer Zeit aber sehr geschätzten, Schriften, wie von J. A. Ernesti, F. G. Sturz, H. N. Klausen u. a. m. führen wir nur die grammatischen Schriften von G. B. Winer: Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms als sichere Grundlage der neutestamentlichen Exegese. Sechste verb. u. verm. Aufl. Leipz. 1855. in gr. 8. und von Alexander Buttmann: Grammatik des neutestam. Sprachgebrauchs. Im Anschlusse an Ph. Buttmann's Griechische Grammatik. Berl. 1859 in gr. 8. an.

Anm. 4. Schon vor Jo. Aug. Ernesti, dessen *Institutio interpretis Novi Testamenti* [3. Ausg. Leipz. 1775. in kl. 8. von ihm selbst, die fünfte von Ammon 1809] einen grossen Einfluss auf die richtige Auffassung des neutestam. Griechisch hatte, beschäftigten sich mehrere namhafte Gelehrte mit dem grammatischen Theile der neutestam. Sprache; ausser Salom. Glass, Caspar Wyss, Georg Pasor u. a. besonders J. Olearius und Claud. Salmasius, jener in seinem Buche *de stylo N. T. Lips.* 1668., dieser mit seiner Schrift *de lingua Hellenistica* u. s. w. Leyden in Holl. 1643. Nach Ernesti,

dessen angef. *Institutio N. T.* lange Zeit sogar in den Schulen eingeführt war, traten Männer auf, die mit besonderm Fleisse auf die Erforschung der Eigenthümlichkeiten des Hellenistischen sich einliessen. Dieses that namentlich F. G. Sturz in seiner Schrift: *de dialecto Macedonica et Alexandrina. Lips.* 1784. in 4., dann vermehrt Lips. 1809. in 8., dessen Resultate in den spätern Werken nicht zu verkennen sind, besonders in den hermeneutischen, wie von H. N. Klausen: Hermeneutik des Neuen Testaments. Aus dem Dänischen von C. O. Schmidt-Phiseldeck. Leipzig 1841. in 8., und in den lexikalischen, wie von J. Fr. Bretschneider: *Lexicon Manuale graeco-latinum in libros Novi Testamenti. Edit. III. Lips.* 1840. gr. 4., von Ch. A. Wahl: *Clavis Novi Testamenti Philologica* u. s. w. *Edit. III. Lips.* 1843. in kl. Fol. und Chr. G. Wilke: *Clavis Novi Testamenti philologica usibus cet. accommodatu. Edit. II. Lips.* 1850. 2 voll. in gr. 8.

Die oben aufgeführten grammatischen Werke von Winer und A. Buttmann sind eigentlich nur für die Männer vom Fache berechnet. Wenn es daher gilt, die durch ihre Bemühungen gewonnenen daselbst niedergelegten Resultate der hellenistischen Sprachforschung auch in die Schulwelt, so weit das für die Zwecke derselben erforderlich ist, einzuführen, so liegt es am Tage, dass dieses Ziel nur durch eigenthümliche, die jüngere Fassungskraft besonders berücksichtigende Behandlungsweise des vorliegenden, viel umfassenden Stoffes erreicht werden kann. Mit gegenwärtiger „Anleitung“, bei deren Abfassung wir lediglich die Gymnasien im Auge hatten, glauben wir uns dem vor der Seele schwebenden Ziele genähert zu haben. Als eine Vorbereitung dazu sind die

or Kurzem in demselben Verlage erschienenen Helle-
istinischen, besonders Alexandrinischen u. s. w.
'erbalformen im Griechischen Neuen Testamente für
ichulen und den Selbstunterricht alphabetisch geordnet
ınd grammatisch nachgewiesen. Erfurt 1862. in kl. 8.
ınzusehen, denen in der nächsten Zukunft auch die
Iellenistischen, besonders Alexandrinischen u. s. w.
Nominal- und Adverbialformen im Griechischen
N. Testamente folgen werden. — Weil billiger Weise
ıuch auf Diejenigen in der Schule, welche das Studium
der neutestamentlichen Sprache nach der Schulzeit fort-
zusetzen, ja zu erweitern sich veranlasst sehen oder be-
rufen fühlen, Rücksicht genommen werden musste, so ist
hin und wieder auf das Werk von uns hingewiesen worden,
welches für die jenseit der Schule liegenden Studienkreise
bemessen und unter dem Titel: Grundzüge der Neu-
testamentlichen Gräcität nach den besten Quellen für
Studirende der Theologie und Philologie. Giessen 1861.
in gr. 8. herausgegeben worden ist.

§. 8.

Aufgabe der griechischen neutestamentlichen Schul-Grammatik.

Die Aufgabe der griechischen neutestamentlichen Schul-Grammatik fällt im Allgemeinen zwar mit der Aufgabe der griechischen Grammatik überhaupt zusammen, denn das hellenistische Griechisch im Neuen Testamente ist im Ganzen nur dialektisch von dem classischen Griechisch verschieden. Da aber jenes nicht blos was die Bildung der Nominal- und Verbalformen anbetrifft, sondern auch

in Beziehung auf den syntaktischen Gebrauch derselben so mancherlei und so durchgreifende Eigenthümlichkeiten hat, so wird eine geflissentliche, erschöpfende und wissenschaftlich begründete Zusammenstellung derselben für Denjenigen besonders von grossem Nutzen sein, welcher das Studium der griechischen Sprache nicht zur Haupt- oder alleinigen Aufgabe seiner Beschäftigung machen kann. Von dieser Seite betrachtet hat also die griechische neutestamentliche [Schul-]Grammatik ihre volle Berechtigung und wird man ihr eine selbständige Geltung um so mehr zuerkennen müssen, je weniger zu leugnen ist, dass die allgemeinen griechischen Grammatiken vermöge ihres weitergesteckten Zieles das hellenistische Griechisch nur *ὡς ἐν παρέργῳ* berühren, also nicht zu einer vollständigen Auffassung desselben führen können. Es liegt auf der Hand, dass eine systematische Zusammenstellung und gründliche Erörterung dessen, was zusammengehört, von grösserem Gewinne besonders für junge Studirende ist, als die beiläufige *ἐν τῇ παρόδῳ*, nicht selten aphoristische und eben deshalb unvollständige Erwähnung desselben.

Da jede grammatische Arbeit mit den zwei Haupttheilen Formenlehre und Syntax sich befassen muss, so wird auch die gegenwärtige darauf gerichtet sein müssen und demgemäss in die zwei Hauptabschnitte zerfallen. Um aber nicht eine falsche Vorstellung zu wecken, so wollen wir den ersten Abschnitt: zur Formenlehre, den zweiten: zur Syntax überschreiben, da es ja nicht die Absicht sein kann, das Griechische von vorne bis zu Ende grammatisch vorzutragen, sondern eigentlich nur dasselbe in seinen hellenistischen, besonders neutestamentlichen Eigenthümlichkeiten darzustellen. Und

weil wir die ersten Kreise der wissenschaftlichen Beschäftigungen, nämlich die Schule im Auge haben, so wird, um verständliche Anknüpfungen zu gewinnen, Manches zwar aus der allgemeinen griechischen Grammatik herangezogen, keineswegs aber alles dort schon hinlänglich klar Gemachte wiederholt werden dürfen.

ERSTER ABSCHNITT.

Zur Formenlehre.

---

§. 9.

Schriftzeichen. Rechtschreibung.

a. Die aus der Uncialschrift hervorgegangene Cursivschrift, welche etwa im 10. Jahrhunderte üblich geworden ist, hat so viel Wandelungen erfahren, dass man Schriften aus den frühern Jahrhunderten nur mit Mühe zu lesen im Stande ist. Auch die darauf gegründete Druckschrift hat seit Erfindung der Buchdruckerkunst, im 15. Jahrhundert nach Chr. Geb., so ausserordentliche Abweichungen sich gefallen lassen müssen, dass die Alphabete aus verschiedenen Zeiten nur wenig sich ähneln. Besonders sind es die Schwankungen in der Höhe über der Schreiblinie und in der Tiefe unter derselben, so wie die bald mehr aufrechtstehenden, bald mehr zur Seite neigenden Buchstaben, welche das ungeübte Auge nicht nur irre führen können, sondern auch beleidigen müssen. Es ist daher kein von der Hand zu weisender Vorschlag, der neuerdings von Berlin aus bekannt geworden ist, eine Druck-

schrift einzuführen, die durch feststehende Charaktere sich auszeichnet und wegen der im Ganzen sich gleichbleibenden Höhe und Tiefe der Schreiblinie für's Auge leicht zu fassen ist. Das sind die vorzüglich den griechischen Inschriften des Augusteischen Zeitalters wie den Pompejanischen Papyrusrollen neuerdings entnommenen Typen, die im Wesentlichen der schönen Uncialschrift der ältesten Codices gleich geworden sind und in der Ausgabe des Neuen Testaments nach dem *Codex Vaticanus* von Philipp Buttmann ihren ersten sich empfehlenden Ausdruck gefunden haben.

Anm. 1. Nach einer Nachricht auf dem Umschlage der angeführten Ausgabe des *Novum Testamentum Graece. Ad fidem codicis Vaticani* u. s. w. *Berol.* 1862 in gross Lexikon-8., unterzeichnet von der Königl. Ober-Hofbuchdruckerei [R. Decker] in Berlin, sind die neuen Typen aus den mühsamen und sorgfältigen Vorarbeiten des Geheimen Raths Dr. Pinder hervorgegangen und sind dazu die Stempel zu den fünf nothwendigsten Sorten, zur Petit, Corpus, Cicero, Mittel und Text, vorhanden.

b. Die Rechtschreibung oder Orthographie betrifft hier nur die Fälle, in welchen ein Schwanken vorkommt. Dasselbe hat seinen Grund theils in den Handschriften, die oft von einander abweichen, theils in den Grundsätzen, welche von den Herausgebern nicht immer mit Consequenz befolgt worden sind. Es findet sich aber dieses Schwanken vorzüglich *a.* bei gewissen einzelnen Buchstaben; *b.* in gewissen einzelnen Wörtern, namentlich *Nominibus propriis;* endlich *c.* in Rücksicht auf das Jota subscriptum, auf die Krasis, auf den Apostroph und die Trennung oder Vereinigung einzelner Wörter.

Anm. 2. Die ägyptischen Codices, besonders die Alexandrinischen [s. oben §. 7. Anm. 2.], haben manche orthographische Eigenthümlichkeiten, die in die neuern Ausgaben übergegangen sind, vergleiche die Beibehaltung des μ vor ψ und φ bei dem Verbo λαμβάνω und seinen Compositis, also λήμψεται statt λήψεται, προλήμφθη statt προλήφθη u. s. w., so wie den Gebrauch des ν in συνζητεῖν statt συζητεῖν, συνζῆν st. συζῆν u. a. m. Manchmal verwechseln sie αι und ε, wie z. E. ἀνάπεσαι statt ἀνάπεσε, ι und ει, wie z. E. εἰδέα st. ἰδέα, oder verdoppeln Consonanten, wie ἐκχυννόμενον st. ἐκχυνόμενον, ἥλλατο st. ἥλατο und fügen vielleicht zur Befestigung der Wortform ein ν hinzu, vergleiche unten den Alexandrinischen Accusativ in der dritten Declination χεῖραν st. χεῖρα, ἀσφαλῆν st. ἀσφαλῆ u. s. w.

Anm. 3. Die verschiedenen Ansichten der Herausgeber treten in der Anwendung des Jota subscriptum und der Trennung oder Vereinigung gewisser Wörter besonders entgegen. Während z. E. noch in der Knapp'schen Ausgabe von dem Verbo αἴρω die mit dem Jota subscripto versehenen Formen ᾖραν und ᾄρας sich finden, ist in den neuern Ausgaben das Jota bei denselben weggelassen worden. So lassen ferner einige Herausgeber zusammendrucken: διατί, διαπαντός, οὐκέτι, ἄραγε, ὑπερλίαν, μήτιγε u. a. m., was Andere trennen: διὰ τί, διὰ παντός u. s. w.

Anm. 4. Von den einzelnen Buchstaben gehört hierher das ν ἐφελκυστικόν, das nicht immer consequent gesetzt oder weggelassen wird; ja in der Tischendorf'schen Ausgabe steht es selbst da, wo es nicht stehen sollte, wie συνῆλθεν τὸ πλῆθος [Apostelg. 2, 6.] u. a. m.; auch σ in ἄντικρυς, in οὕτως, in μέχρις und ἄχρις

unterliegt mancherlei Schwankungen selbst da, wo es nach den gewöhnlichen Regeln vor einem Vokale stehen sollte.

Anm. 5. Die verschiedene Schreibweise betrifft namentlich gewisse *Nomina propria*, wie *Δαυείδ*, *Δαυΐδ* mit Trennungspunkten, *Δαβίδ*, oder *Μωσῆς*, *Μωυσῆς*, *Μωϋσῆς* mit Trennungspunkten, oder *Ματθαῖος*, *Μαθθαῖος*, oder *Ματθάτ* und *Μαθθάν*, desgleichen *Ναζαρέθ*, *Ναζαρέτ*, *Ναζαράτ*, oder *Γενησαρέθ*, *Γεννησαρέτ* u. a. m.; auch andere Nomina, wie *κράββατος*, *κράβατος*, oder *ἔνατος*, *ἔνατος*, oder *πραΰς*, *πρᾶος* selbst *πρᾷος* u. a. m. gehören hierher; verschieden geschriebene Verba sind: *ὀλοθρεύω* und *ὀλεθρεύω*, *ὑπωπιάζω* und *ὑποπιάζω*, *ἐθύθη* und *ἐτύθη*, das Anm. 2 angeführte *ἐκχυνόμενον* und *ἐκχυννόμενον*, *ἔπιδε* und *ἔφιδε*, *ἀποκτείνω* und *ἀποκτένω*, selbst *ἀποκτέννω* u. dgl. m. Hierher gehört auch *εἵνεκα* oder *εἵνεκε*, *εἵνεκεν* statt *ἕνεκα* und *ἐννενήκοντα* statt *ἐνενήκοντα*.

Anm. 6. Das Jota subscriptum wurde früher in Fällen der Krasis gesetzt wo es nicht stehen darf, also in *κᾀγώ* statt *κἀγώ*, in *κᾀμοί* st. *κἀμοί*, in *κᾀκεῖνος* st. *κἀκεῖνος*, in *κᾂν* st. *κἄν*, in *κᾀκεῖ* st. *κἀκεῖ* u. a. m.; wenn nämlich die erste Silbe des auf *καί* folgenden Wortes auch ein Jota hat, dann ist das Jota subscriptum am rechten Platze, wie in *κᾆτα* aus *καὶ εἶτα* sonst nicht. Doch giebt es auch hier verschiedene Ansichten, wie bei dem Verbo *αἴρω*, das im Perf. 2. und Aor. 1. Activi jetzt das Jota subscriptum nicht hat, also *ἦραν*, *ἦρκα*, *ἆρον*, *ἄρας*, *ἆραι* und so auch in den Compositis. Mit Recht fehlt dasselbe in den vier Infinitiven *ζῆν*, *διψῆν*, *πεινῆν*, *χρῆσθαι* und meistens auch in den Infinitiven der Verba contracta auf *άω*, also in *ἀγαπᾶν*, *νικᾶν*,

ὁρᾶν, τιμᾶν u. a. m. Unentschieden bleibt das Jota in einzelnen Wörtern, wie πρᾷος oder πράος [s. Anm. 4.], πάντῃ oder πάντη, λάθρᾳ oder λάθρα u. a. m. —

Anm. 7. Die Krasis ist gewöhnlich in folgenden Wörtern: κἀγώ st. καὶ ἐγώ, κἀμοί st. καὶ ἐμοί, κἀμέ st. καὶ ἐμέ, κἄν st. καὶ ἐάν, κἀκεῖ st. καὶ ἐκεῖ, κἀκεῖθεν st. καὶ ἐκεῖθεν, κἀκεῖνος st. καὶ ἐκεῖνος, τοὐναντίον st. τὸ ἐναντίον und ein Mal τοὔνομα statt τὸ ὄνομα. Doch findet sich auch καὶ ἐκεῖ, καὶ ἐκεῖνος und καὶ ἐκεῖθεν. — Der Apostroph wird bei vielen Wörtern nicht angewendet, am meisten noch bei den Präpositionen ἀπό, διά ἐπί, παρά, μετά und bei der Conjunction ἀλλά, besonders in gangbaren Formeln, wie ἀπ' ἀρχῆς, ἀπ' ἐκείνης τῆς ἡμέρας, ἀφ' ἧς, ἀφ' οὗ, δι' ἡμερῶν, δι' ἀγάπης, δι' ὧν, ἐφ' ὅσον, ἐφ' ἱκανον, κρίνειν ἡμέραν παρ' ἡμέραν, παρ' ἐλπίδα, μετ' αἰσχύνης, μετ' εἰρήνης u. s. w.; ἀλλ' οὐδέ, ἀλλ' οὐκ ἐγώ, ἀλλ' οὐ πάντες. — Wegen der Trennung einzelner Wörter s. Anm. 2.

§. 10.

Accentuation.

a. Bei der Lehre von der Accentuation oder von den Tonzeichen finden hier ebenfalls nur die Fälle eine Berücksichtigung, in welchen ein Schwanken theils schon in den Handschriften mit Accenten [s. oben §. 7. Anm. 1.], theils bei den Herausgebern des N. T.'s sich findet. Da aber in einigen von ihnen mit Rücksicht auf gewisse grammatische Gesetze die Accentuation fixirt worden ist, so sind jene jetzt doppelter Art: *a.* solche Fälle, wo das Schwanken als fehlerhaft erscheint, und *b.* solche, wo das nicht der Fall ist. Das Schwanken

erscheint als fehlerhaft bei denjenigen Eigennamen, die ursprünglich Adjectiva oder Appellativa *Oxytona* sind, da sie den Accent durchaus zurückziehen und theils Proparoxytona, theils Paroxytona werden.

Anm. 1. Hierher gehören: *Τύχικος* vom Adj. *τυχικός*, *Φίλητος* vom Adj. *φιλητός*, *Ἔραστος* vom Adj. *ἐραστός*, *Βλάστος* vom Subst. *ὁ βλαστός*, *Κάρπος* vom Subst. *ὁ καρπός*, *Διοτρέφης* vom Adj. *διοτρεφής*; auch muss *Τίμων* accentuirt werden, obwol es vom Participio contracto *τιμῶν* stammt, ebenso *Ὀνησίφορος*, obwol das Adj. *ὀνησιφόρος* accentuirt wird. Nur der Name *Χριστός* bleibt unverändert, obwol das Primitivum das Adjectivum verbale *χριστός* von *χρίω* Oxytonon ist. Sind die Primitiva schon Proparoxytona, so bleiben es die davon stammenden Nomina propria ebenfalls, wie *Ὑμέναιος*, *Τρόφιμος*, *Ἀσύγκριτος*.

b. In gleicher Weise fehlerhaft ist das Schwanken bei den hebräischen Nominibus propriis, die als Indeclinabilia aufgenommen worden sind, welche mit wenig Ausnahmen den Accent regelmässig auf der Ultima belassen, um ihre hebräische Pronunciation festzuhalten.

Anm. 2. Hierher gehören die Oxytona, auch mit langem Vokal, und die Perispomena: *Ἀδάμ*, *Ἀβραάμ*, *Ἀβιούδ*, *Ἰσαάκ*, *Γαβριήλ*, *Ἰσραήλ*, *Σαούλ* u. dgl., oder *Κανᾶ*, *Γεθσημανῆ*, *Βηθφαγῆ*, *Νινευῆ* u. a. Ausnahmen sind: *Ἰούδα*, *Θάμαρ*, *Ζοροβάβελ*, *Ἐλεάζαρ* u. a.

c. Endlich fehlerhaft ist es bei einigen Substantivis, deren Ultima kurz und Penultima von Natur lang ist, so wie bei gewissen Infinitiven mit der Form *αι*, welche kurz ist, wenn die Penultima lang ist.

Anm. 3. Dergleichen Substantiva sind: *λαῖλαψ*, *λαίλᾰπος*; *θλῖψις*, da *ι* in *θλίβω* von Natur lang ist;

μῖγμα, χρῖσμα, ψῦχος, στῦλος, und das Particip. gen. neutr. ῥῖψαν, dessen α kurz und ι von Natur lang ist. — Da αι in der Accentuation als kurz behandelt wird, so gehören folgende Infinitive, deren Penultima von Natur lang ist, hierher: θυμιᾶσαι, κηρῦξαι und συντετρῖφθαι. Dagegen ist ἑστᾶναι statt ἑστάναι falsch, da α kurz ist. Πούς wegen ποδός mit kurzem ο ist gerechtfertigter, als ποῦς.

d. Begreiflich aber ist das Schwanken da, wo kein sichrer Anhalt ist, wie theils bei gewissen einzelnen Wörtern, theils, wenn von der Bedeutung, über welche verschiedene Meinung sein kann, die Accentuation abhängt.

Anm. 4. Zu den Wörtern, deren Accentuation schwankt und daher in verschiedenen Ausgaben verschieden gefunden wird, gehören: Πιλᾶτος oder Πιλάτος, Φῆλιξ oder Φήλιξ, κῆρυξ oder κήρυξ, φοῖνιξ oder φοίνιξ, κλῖμα oder κλίμα, κρῖμα oder κρίμα; ferner: ὅμοιος oder ὁμοῖος, ἔρημος oder ἐρῆμος, ἕτοιμος oder ἑτοῖμος, ἴσος oder ἶσος, μωρός oder μῶρος, φάγος oder φαγός und noch einige andre. Von der Bedeutung hängt die Accentuation ab in Wörtern, wie ἀγοραῖοι oder ἀγόραιοι [siehe deshalb die Wörterbücher], μύριοι und μυρίοι, τίνες oder τινές, θεοστυγεῖς oder θεοστύγεις, εἶμι oder εἰμί, μενεῖ oder μένει, ἰδέ oder ἴδε. Es versteht sich, dass mehrere dieser Wörter nur in bestimmten Stellen zweideutig sein können, die man im Wörterbuche finden wird. Wegen λάβε oder λαβέ, εἶπον oder εἰπόν s. unten.

§. 11.

Inclination. Aspiration. Elision.

a. Obwol die Inclination sonst nach den bestehenden Gesetzen Statt findet, so kommt doch in dem Falle, wo die Casus obliqui der Pronomina Personalia von einer Präposition abhängen, ein Schwanken vor, besonders in Beziehung auf πρός με oder πρὸς μέ.

Anm. 1. Wenn die genannten Pronomina von einer Präposition regiert werden, so werden sie bekanntlich orthotonirt mit einziger Ausnahme des constant inclinirten πρός με, πρός σε. Dasselbe findet auch im griechischen Texte des N. T.'s Statt, nur dass in neuern Ausgaben durchgängig πρὸς μέ orthotonirt gefunden wird.

b. Die Aspiration vor einem Lenis, die sonst keine Ausnahme hat, findet sich doch einige Male; so in ἔφιδε statt ἔπιδε, in ἀφίδω st. ἀπίδω, ἀφελπίζοντες st. ἀπελπίζοντες, οὐχ Ἰουδαϊκῶς st. οὐκ Ἰουδαϊκῶς.

Anm. 2. In den bezeichneten Fällen findet jedoch keine Uebereinstimmung Statt, da nur neuere Ausgaben diese handschriftlichen Lesarten aufgenommen haben. Ἐφ' ἐλπίδι wird auch noch hierher gerechnet; οὐχ steht häufiger vor dem Lenis, z. E. οὐχ ὀλίγος, οὐχ ἠγάπησαν u. dgl. m.

c. Die Elision, die vielfach unbeachtet bleibt, trifft sonst am meisten ἀλλά und die Präpositionen mit einem Vokal am Ende, hin und wieder die Partikeln ἵνα, ἄρα, ὥστε u. dgl., und einige Male οὐχί, das eigentlich nicht apostrophirt zu werden pflegt.

Anm. 3. Man vergleiche das oft wiederkehrende ἀλλ' ἵνα, ἀλλ' οὐδέ, ἀλλ' οὐχί, τοῦτ' ἔστιν und was oben §. 9 Anm. 7. vom Apostroph gesagt worden ist. Wegen

οὐχ', wenn es mit dem Apostroph gefunden wird, ist zu bemerken, dass Tischendorf Galat. 2, 14. οὐχ' Ἰουδαϊκῶς aus strenger Befolgung des Codex aufnahm, denn eigentlich wird οὐχί nie elidirt. Luk. 17, 22. findet sich nur die handschriftliche Lesart οὐχ' ὄψεσθε.

§. 12.

Interpunction.

Dass die Interpunction im N. Testamente aus den Stichen hervorgegangen ist, darüber vergleiche oben §. 7. Anm. 1. Späterhin diente sie jedoch nicht mehr wie die Stichen zur Abmessung der Zeilen beim Vorlesen, sondern die grammatisch vollständigen Sätze und Satztheile zu unterscheiden und somit das Verständniss zu fördern. Ueber Gebrauch oder Nichtgebrauch, über Anwendung oder Auslassung in bestimmten Fällen, kurz über die Bedeutsamkeit der gewöhnlichen Interpunctionszeichen: Punctum, Kolon, Komma, Fragezeichen, Ausrufezeichen, herrschen wie in jeder Sprache, so auch in der griechischen, die verschiedensten und oft entgegengesetztesten Ansichten. Ueber einige andere Unterscheidungszeichen siehe unten Anmerkung 5.

Anm. 1. Das Punctum [.] von *pungere* = stechen, also eigentlich der beim Schreiben mit eisernen Griffeln in Wachs von den Alten gemachte Stich, griechisch στιγμή, τελεία στιγμή von στίζω, στίξω, ἔστιγμαι = stechen, puncten, dient zur Abschliessung eines ganzen grössern Satzes und steht auf dem Niveau der Schreiblinie, also verschieden von dem Kolon, das auch in einem Puncte besteht, der aber über der Grundlinie in der Höhe des gemeinen Buchstabens gesetzt zu werden pflegt. Obwol im Ganzen

darüber kein Zweifel sein kann, wo ein grammatisch vollständiger Satz zu Ende geht, also das Punctum oder die Stigma zu setzen ist, so finden sich doch abweichende Ansichten bei der Anwendung. Man vergleiche z. B. die ersten siebzehn Verse im Evangelio Matthäi. Während in den ältern Ausgaben, wie in der Knapp'schen, Göschen'schen u. a., nach jedem Verse das Punctum steht, findet sich dasselbe in neuern Ausgaben, wie in der Tischendorf'schen, nur am Schlusse des ersten, des fünften, des elften und des sechszehnten Verses.

Anm. 2. Das Kolon [·] vom griechischen τὸ κῶλον = das Glied, übertragen das Glied eines Satzes, einer Periode, von den Grammatikern μέση στιγμή genannt, dient zur Unterscheidung der zu einem Punctum [grössern Satze] gehörigen kleinern Satztheile oder Glieder des Satzes und besteht in einem Puncte über der Grund- oder Schreiblinie in der Höhe des gemeinen Buchstabens, der das Ende des letzten Wortes im Satzgliede macht. Dass auch in dieser Abschätzung der eingeordneten Satzglieder nicht überall Uebereinstimmung unter den Herausgebern sich findet, ersieht man aus der Vergleichung verschiedener Ausgaben, wie denn z. E. Tischendorf häufig da, wo Andere das Kolon setzen, ein Komma vorzieht; überhaupt lässt er das Kolon ganz weg nicht nur bei Anführung fremder Wörter, sondern auch bei der directen Frage, in welchen Fällen statt des in den griechischen Schriften nicht vorkommenden Doppelpunctes [:] gewöhnlich ebenfalls das Kolon steht.

Anm. 3. Das Komma [,], vom griechischen κόπτειν = prägen, schlagen, daher eigentlich ein eingeschlagenes Zeichen, dann ein Einschnitt und Abschnitt, bezeichnet besonders in der rhetorischen Sprache das

Glied eines Satzes, dient aber in der grammatischen zu dem Zeichen, wodurch die kleinern Sätze von einander unterschieden werden, und wird sonst auch ὑποστιγμή genannt. Ueber die Anwendung desselben herrschen in gewissen Fällen verschiedene Meinungen, die nur dann sich einigen würden, wenn man das Grundgesetz für's Komma immer vor Augen hätte, nämlich dass nur ein grammatisch vollständiger Satz, der mit einem andern in Verhältniss steht, durch ein Komma geschieden werden sollte. Dann würden die Extreme, die man jetzt häufig findet: Verschwendung und Kargheit bei Anwendung des Komma weniger zu Tage treten. Da nun zu einem vollständigen Satze Subject, Prädicat und Copula mit den etwa vorhandenen Umstandswörtern gehören, so folgt, dass man diese Stücke und was ihre Stelle vertreten kann, nicht trenne, sondern einconstruire. Es steht demnach das Komma falsch, z. E. wenn das die Stelle des Subjectes vertretende Participium vom Verba getrennt wird, wie in frühern Ausgaben noch Mark. 7, 8. steht: *ἀφέντες γὰρ τὴν ἐντολὴν τοῦ θεοῦ, κρατεῖτε* = ihr verlasset das Gebot Gottes und haltet; desgleichen, wenn die nähere Bestimmung des Verbalbegriffs vom Verbo selbst abgesondert wird, wie Matth. 6, 16.: *μὴ γίνεσθε, ὡς οἱ ὑποκριταί* = werdet nicht wie die Heuchler; ebenso, wenn ein Relativsatz, der zugleich das Demonstrativum einschliesst, durch Komma vom vorhergehenden Verbo getrennt wird, wie Joh. 6, 29.: *ἵνα πιστεύσητε, εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος* = dass ihr an den glaubet, den Er gesandt hat; ferner bei der Relativattraction, wie Luk. 2, 20.: *ἐπὶ πᾶσιν, οἷς ἤκουσαν* = um Alles, was sie gehört hatten; bei relativischen Ergänzungen, die mit dem vorhergehenden

te zu einem Begriffe werden, wie Luk. 12, 8.: πᾶς, ὃ'ν ὁμολογήσῃ = Jeder der bekennet, oder wo dem Relative die Präposition nicht wiederholt wird, Luk. 1, 25.: ἐν ἡμέραις, αἷς ἐπεῖδεν = in den en, da er angesehen hat. In allen diesen Fällen das Komma falsch, daher es auch in den Ausgaben Tischendorf fehlt. Auch für unrichtig nach ferer Auffassung ist es zu halten, wenn mehrere ter durch καὶ, oder negativ durch οὐδέ, verbunden en, um das grammatische Subject, Prädicat oder die la auszudrücken, wie Mark. 14, 22.: καὶ ἐσθιόντων ν, λαβὼν ὁ Ἰησοῦς ἄρτον, εὐλογήσας ἔκλασε, καὶ εν αὐτοῖς, καὶ εἶπεν = und indem sie assen, m Jesus das Brod, dankete und brach's, gab's ihnen und sprach, in welchem Satze, er hier nach Knapp's Ausgabe interpungirt ist, alle mata mit Unrecht stehen, auch die zur Trennung der cipialsätze, da diese ja nur nähere Bestimmungen lubjects enthalten, wie oben in der Stelle Mark. 7, 8. ı diesem Massstabe wird man übrigens noch mehr. che Fälle zu beurtheilen haben. Mit Recht indessen das Komma und darf das Einconstruiren in den Satz ; über die Gränze gehen, wenn die hinzutretenden andtheile Sätze für sich, wenn auch bisweilen untändige, bilden; das ist der Fall beim Vokativ, der r nur als ein Anruf zur Theilnahme oder Anhörung Satzes, nicht als ein Stück desselben zu betrachten z. E. Mark. 14, 36.: καὶ ἔλεγεν· Ἀββᾶ, ὁ πατήρ, τα δυνατά σοι = und sprach: Abba, mein er, es ist Dir Alles möglich; desgleichen, wenn n vollständigen Satze noch eine Bestimmung hinzugt wird, die einen Satz für sich bilden könnte, wie

Joh. 9, 13.: ἄγουσιν αὐτὸν πρὸς τοὺς Φαρισαίους, τόν ποτε τυφλόν = da führten sie ihn zu den Pharisäern, der weiland blind war; ferner, wenn das Subject des Hauptsatzes durch einen Conjunctionssatz von seinem Verbo getrennt wird, wie Joh. 7, 31.: ὁ Χριστός, ὅταν ἔλθῃ — — ποιήσει; desgleichen, wenn in einem Satze mehrere Subjecte, Prädicate, Copulä [Verba] ohne καί verbunden werden, wie 1 Petr. 5.: αὐτὸς καταρτίσει, στηρίξει, σθενώσει, θεμελιώσει; endlich wenn offenbar eingeschaltete Sätze vom Hauptsatze zu trennen sind, so wie wenn in einem Satze doppelte [anakoluthische] Construction sich findet, z. E. Luk. 9, 28: ἐγένετο δὲ μετὰ τοὺς λόγους τούτους, ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτώ, καί cet. und Offenb. 3, 12.: ὁ νικῶν, ποιήσω αὐτὸν στῦλον cet. Indessen herrschen auch in den bezeichneten Fällen noch verschiedene Ansichten, wie denn z. E. Tischendorf kein Komma setzt im Appositionsfalle, vergl. oben Mark. 14, 36., wo das Komma nach ἀββᾶ bei ihm fehlt; eben so in dem zuletzt angeführten Beispiele aus Offenb. 3, 12., wo nach νικῶν das Komma weggelassen worden ist; eben so ist Joh. 7, 31. ὁ Χριστός bei ihm ohne Komma. Für eine Uebertreibung endlich der Sparsamkeit muss man es halten, wenn alle Relativsätze ohne Ausnahme [siehe diese oben] in den Satz einconstruirt und ohne Komma gelassen werden.

Anm. 4. Das Fragezeichen, welches im Griechischen die Gestalt des deutschen Semikolons [;] hat, unterliegt keiner Schwierigkeit; weniger Uebereinstimmung ist bei Anwendung des Zeichens für den Ausruf [!]; während z. E. die Knapp'sche Ausgabe dieses Zeichen bis zur Uebertreibung hat, oft nicht blos am Ende des Satzes, sondern auch bei dem dazu gehörigen Vokativo,

vergl. Matth. 23, 24.: Ὁδηγοὶ τυφλοί! οἱ διϋλίζοντες τὸν κώνωπα, τὴν δὲ κάμηλον καταπίνοντες! = ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget und Kameele verschluckt! lassen Andere, namentlich Tischendorf, dasselbe ganz ausfallen und setzen dafür entweder das Komma, oder den Punct. Bisweilen können auch verschiedene Ansichten über die Auffassung eines Satzes vorhanden sein, ob er als Ausruf, als Frage, oder als schlichte Behauptung zu nehmen ist. So setzen Matth. 21, 20. nach den Worten: πῶς παραχρῆμα ἐξηράνθη ἡ συκῆ = wie ist so bald der Feigenbaum verdorret, Knapp, Göschen u. A. ein Ausrufezeichen, Tischendorf jedoch, Theile u. A. fassen diesen Satz als Frage und setzen deshalb das dafür gebräuchliche Zeichen.

Anm. 5. In manchen, besonders ältern Ausgaben, wie z. E. in der Knapp'schen, finden sich noch einige Unterscheidungszeichen, welche neuere Ausgaben, namentlich die Tischendorf'sche, nicht haben. Dahin gehören die Anführungszeichen [„ “], welche nicht nur bei directen [alttestamentlichen] Allegationen, sondern auch bei solchen Worten sich finden, wo der Schriftsteller die fremden Worte gewisser Massen zu den seinigen macht, wie Röm. 10, 18., 1 Kor. 15, 25. 27. 32. 33. u. a. In der Tischendorf'schen Ausgabe werden im erstern Falle grosse [Versal-] Buchstaben gesetzt, um die Worte zu markiren, in andern jedoch die kleinen [gemeinen] Buchstaben behalten. Indessen unterscheidet man noch den Fall, in welchem die Anführung eines alttestamentlichen Allegates nur eine allgemeine Relation des Inhalts enthält ohne bestimmte Nennung eines Gewährsmannes: in diesem Falle setzt auch Knapp die Anführungszeichen

nicht, so wenig wie Tischendorf, Andere hingegen, wie Theile, thun dieses, vergleiche Matth. 2, 23. Joh. 7, 38. — Weiter gehören hierher die Parenthesezeichen, entweder zwei runde ( ), oder zwei eckige [ ] Klammern, die aber von neuern Herausgebern gar nicht, von ältern nicht mit Uebereinstimmung gesetzt werden. Ihr Zweck ist bald ein rhetorischer, in dem der Gedanke besonders hervorgehoben werden soll, bald ein exegetischer, wiefern die in Parenthese eingeschlossenen Worte eine Erklärung meist ausserhalb der grammatischen Structur des übrigen Textes enthalten. Vergleiche Matth. 1, 22. 23. 16, 26. Luk. 7, 29. 30. Bisweilen schliesst man wol auch aus kritischen Ursachen ein oder mehrere Wörter in Zeichen, wie die Parenthese ist, ein. Das thut vorzüglich Knapp in seinen Ausgaben, der ausser diesem Zeichen noch anderer sich bedient, wie z. E. *a.* der hinweisenden Striche — — *lineae διαζευκτικαί s. disiunctivae* von ihm genannt, wie Mark. 1, 2. 3. Joh. 10, 18. 1 Petr. 2, 7. Luk. 19, 25. u. a., die man nicht für die sogenannten Gedankenstriche halten darf, denn diese finden im N. T. keine Anwendung; *b.* der Puncte auf horizontaler Linie zu je zwei .., oder zu je drei ..., um anzudeuten, dass Etwas, etwa ein Nachsatz, verschwiegen worden sei, wie Joh. 6, 62. Apostelg. 23, 9. u. ö., oder dass die Rede für abgebrochen gehalten werden müsse, wie Appostelg. 7, 53. 10, 43. u. a.; *c.* selbst dieses Zeichens (— —), um Parenthese und Hinweisung zu vereinigen, findet sich bei ihm, wie Hebr. 12, 21. Da die Knapp'sche Textesrecension vielen andern Ausgaben zum Grunde liegt, so ist auch die Interpunction derselben öfters befolgt worden. — Ferner gehören hierher die Trennungspuncte oder die *puncta diareseos* über

einem Diphthongen, der aufgelöst gelesen werden soll, wie in den Wörtern *Κάϊν* [Hebr. 11, 4.], *Καϊνάν* [Luk. 3, 38], *Καϊάφας* [Matth. 26, 3.], *πραΰς* [Math. 21, 5.] u. a., wobei jedoch der Fehler zu vermeiden ist, der in *διϋλίζοντες* [Matth. 23, 24. in der Knapp'schen Ausg.] hervortritt; *ιυ* ist nämlich gar kein Diphthong; ausserdem ist das Wort aus *διά* und *ὑλίζω* zusammengesetzt. Aus demselben Grunde ist auch *πρωί, πρωία, πρώιμος* und *πρωινός* bei Tischendorf statt des sonst gewöhnlichen *πρωΐ* u. s. w. für richtiger zu halten; ebenso *διηκονούμενος, διισχυρίζετο, Δαυίδ, Λευίς* u. a., obwol der *usus scribendi* dagegen ist. Das Unterscheidungszeichen, welches Diastole, auch Hypodiastole [*διαστολή* = das Auseinanderziehen, die Trennung, *ὑποδιαστολή* die kleinere Trennung, überhaupt ein Lesezeichen] genannt [,] wird und dazu dient, die Silben eines Wortes ein wenig zu trennen, um die Verwechselung mit einem andern gleichlautenden zu vermeiden, wie z. E. in *ὅ,τι*, nicht zu verwechseln mit *ὅτι*, in *τό, τε*, nicht zu verwechseln mit *τότε*, wird in ältern Ausgaben noch gefunden, vergleiche Luk. 10, 35. Joh. 2, 5. 8, 25. 14, 13. u. a.; neuere jedoch, wie die Lachmann'schen und Tischendorf'schen Ausgaben, lassen das Zeichen der Diastole weg; sie begnügen sich mit dem einfachen Zwischenraume, also *ὅ τι*. — Ueber Apostroph und Koronis oder Krasis vergl. oben §. 9. Anm. 7. Die sonst noch in den deutschen und lateinischen Druckschriften vorkommenden Unterscheidungszeichen, wie das Semikolon [;], der Doppelpunct [:] und der Gedankenstrich [— oder — —] werden in den Ausgaben des griechischen Neuen Testamentes nicht gebraucht.

§. 13.

Kapitel. Verse. Ueber- und Unterschriften. Grosse und kleine Buchstaben.

Die heutige Kapiteleintheilung stammt wie die des Alten Testaments aus dem 13. Jahrhunderte und soll eine Erfindung des Cardinals Hugo sein. Die Eintheilung der Kapitel in Verse rührt von dem bekannten Philologen Robert Stephanus [*typographus Regius Pariensis*, s. oben §. 7. Anm. 3.] in Paris her, welcher sie in seiner Ausgabe vom Jahre 1551 anbrachte. Die Ueber- und Unterschriften der heiligen Schriften sind auf keinen Fall von den Verfassern selbst angefertigt worden, sondern stammen offenbar von später lebenden Lesern her. Doch hat der schon oben §. 7. Anm. 1. erwähnte Euthalius um die Erhaltung und Verbreitung der vorgefundenen ein Verdienst. Was endlich den Gebrauch der so genannten grossen Buchstaben in den jetzigen Ausgaben des griechischen N. T.'s anbetrifft, so herrschen über die Anwendung derselben verschiedene Ansichten.

Anm. 1. Ueber diese mehr isagogischen Bemerkungen hat sich de Wette in s. angef. Lehrbuch d. hist. krit. Einl. u. s. w. Thl. 2. S. 36 folgg. weiter ausgesprochen. — Uebrigens hat man mit der Kapiteleintheilung, wie sie jetzt besteht, nicht zu verwechseln einerseits die in den Handschriften vorkommende Eintheilung in *κεφάλαια* und *τίτλοι*, andrerseits die noch gebräuchlichen Lese-Abschnitte, welche Perikopen [*περικοπαί*] heissen und zu kirchlichen Zwecken dienen.

Anm. 2. Die Stephan'sche Verseintheilung nimmt nicht immer auf den wirklichen Abschluss eines Gedankens Rücksicht, sondern theilt oft den Redegang da, wo er

noch fortläuft, ab. Aus diesem Grunde stehen nicht immer Puncte am Ende der Verse, sondern auch Kommata, oder Kola. Manche Herausgeber, wie Knapp, der mit besondrer Aufmerksamkeit die Verseintheilung beachtet hat, gebrauchen noch einen Perpendicularstrich [|], um das Ende des Verses anzuzeigen, wie Matth. 1, 7. 8. 9. Nach wirklichem Gedankenabschluss in der Rede wird sogar die Zeile von Neuem angefangen, oder sonst ein in die Augen fallender Zwischenraum gelassen, wie Matth. 1, 18. und 1, 2. — Nicht selten finden sich auch Verschiedenheiten in der Kapiteleintheilung, wie z. E. 2 Kor. 7, 1., welcher Anfang in manchen Ausgaben noch zu dem Ende des sechsten Kapitels gehört.

Anm. 3. Dass die Ueber- und Unterschriften nicht von den Verfassern selbst herrühren, beweis't ausser andern kritischen Umständen auch der Umstand, dass sie in den Handschriften sehr verschieden lauten, wie die Tischendorf'sche grössere Ausgabe zeigt. Schon die Aufschrift der Evangelien gibt davon Zeugniss: *Εὐαγγέλιον κατὰ Ματϑαῖον, κ. Μάρκον, κ. Λουκᾶν, κ. Ἰωάννην* = Evangelium nach der Auffassung des Matthäus u. s. w.; eben so die Aufschrift der Apostelgeschichte: *Πράξεις [τῶν] ἀποστόλων*, wofür auch noch anders gelesen wird: *αἱ πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων — Λουκᾶ εὐαγγελιστοῦ πράξεις ἀποστόλων — πράξεις τῶν ἁγίων ἀποστόλων, συγγραφεῖσαι ὑπὸ Λουκᾶ τοῦ εὐαγγελιστοῦ* u. dgl. m. In gleicher Weise sind die Unterschriften nicht alle von den Verfassern selbst; man vergleiche z. E. die Worte unter dem Briefe an die Galater, welche gewöhnlich lauten: *πρὸς Γάλατας ἐγράφη ἀπὸ Ῥώμης*, während doch der Apostel, wie auch eine andre Unterschrift besagt, von Ephesus aus diesen Brief schrieb.

Anm. 4. Die grossen Buchstaben, gewöhnlich in der Buchdruckersprache Versalen im Gegensatz der gemeinen oder kleinen genannt, werden nicht nur zu Anfange einer neuen Rede, Erzählung und dergleichen gesetzt, sondern auch zu Anfang eines Verses, wenn auch nur ein Kolon vorausgeht. Doch weichen von diesem Gebrauche neuere Herausgeber ab; Tischendorf z. E. lässt auch dann den neuen Vers mit einem kleinen Buchstaben beginnen; nur wenn er um des neuen Inhalts willen den ganzen Vers absetzt, fängt er ihn mit einem grossen Buchstaben an; bisweilen geschieht dieses auch ohne Absatz, sobald zu einem neuen, das Vorausgehende noch berücksichtigenden Gedanken übergegangen wird, vergleiche Matth. 4, 17. und 18. Man ersieht daraus, dass in dieser Art des Gebrauchs ein exegetisches Urtheil liegt. Es ist schon oben bemerkt worden, dass in den Tischendorf'schen Ausgaben auch dann ein grosser Anfangsbuchstabe gebraucht wird, wenn die Rede eines Andern direct eingeführt wird, wodei die Anführungszeichen wegfallen. Vergleiche das schon gegebene Citat aus Matthäus. — Dass die Nomina propria durchweg in allen Ausgaben mit grossen Anfangsbuchstaben gefunden werden, ist auch anderwärts in unabänderlichem Gebrauche.

I. Nominalbildungen.

§. 14.

Substantivische in der ersten Declination.

In der ersten Declination sind folgende vom Gewöhnlichen theilweise abweichende Bildungen zu beachten: *a.* die Formation einiger Wörter auf ρα — ρης und eines Wortes auf ια — ης; *b.* der dorische Genitiv auf α ohne Accent und auf ᾶ mit Accent; *c.* die Composita mit αρχης — αρχου; *d.* die mannigfaltigen Bildungen der Nomina propria, der persönlichen wie der geographischen, auf ᾶς, ᾶ; auf ας, α; auf ας, ου; auf ῆς, οῦ; auf ης, ου bei den männlichen Eigennamen; auf η, ης; auf α, ης; auf α *purum*, ας, auf ρα, ρας und θα, θας bei den weiblichen. Die geographischen Eigennamen zerfallen in Singularia auf ης, ου; ας, ου und α, ης; η, ης; ρα, ρας; α *purum*, ας; in Pluralia auf αι, ῶν.

Anm. 1. Die Bildung ρα im Genitivo ρης, im Dativo ρῃ statt ρας, ρᾳ kommt bei den Wörtern σπεῖρα, μάχαιρα, Σάπφειρα und vielleicht auch πρῶρα [nach A. auch πρῷρα mit Jota subscriptum und πρώρα betont] vor. Doch findet sich auch die gewöhnliche Bildung, so steht z. E. Luk. 22, 49. ἐν μαχαίρᾳ, aber Offenb. 13, 10. ἐν μαχαίρῃ; Apostelg. 5, 1. haben alle Ausgaben Σαπφείρῃ, die Lachmann'sche jedoch Σαπφείρᾳ. Was das eine Wort anbetrifft, das ια — ιης bildet, nämlich συνειδυῖα, so haben in der einen Stelle Apostelg. 5, 2., wo es vorkommt, die neuern Ausgaben συνειδυίης aufgenommen, während die ältern das gewöhnliche συνειδυίας haben. Diese Flexionen werden gewöhnlich für

ionisch gehalten, obwol der Nominativ die ionische Bildung *η* nicht hat.

Anm. 2. Den dorischen Genitivus Singularis auf *α*, der bekanntlich aus der ältesten Form des Genitivs im Singul. aus *αο* zusammengezogen ist, findet man im gr. N. T. besonders bei Nominibus propriis fremdländischen Ursprungs und mit eigenthümlicher Abkürzung nicht blos von Wörtern auf tonloses *ας*, sondern auch von Wörtern mit circumflectirter Endung *ᾶς*. Nach der Bildungsweise: *ας, α, ᾳ, αν, α* gehen: *Ἀγρίππας, Ἀρέτας, Ἄννας, Βαρνάβας, Ἰούδας, Καϊάφας, Κλεόπας, Ἐλύμας, Σίλας* und noch einige andre; ob *Ἀκύλας* und *Ἀνανίας α*, oder *ου* annehmen, kann aus dem N. T. nicht entnommen werden. Nach der Bildungsweise: *ᾶς, ᾶ, ᾷ, ᾶν, ᾶ* gehen: *Ἀρτεμᾶς* [wol aus *Ἀρτεμίδωρος* entstanden], *Δημᾶς* [= *Δημήτριος*], *Λουκᾶς* [= *Λουκιανός*], *Ἐπαφρᾶς* [= *Ἐπαφρόδιτος*], *Ἰωνᾶς, Θωμᾶς, Ἰωαννᾶς, Κλωπᾶς* [= *Ἀλφαῖος?*], *Παρμενᾶς* [= *Παρμενίδης*] u. a. m. — Aber auch die fremdländischen Appellativa: *κορβανᾶς, σατανᾶς* und *μαμωνᾶς* im Genitivo *ᾶ* gehören hierher.

Anm. 3. Die Composita von *ἄρχειν* haben bekanntlich eine doppelte Bildungsweise, eine nach der zweiten: *αρχος — ου*, eine nach der ersten Declination: *αρχης — αρχου*. Die letztere ist im N. T. die gewöhnlichere und stimmt in so weit mit der lateinischen Formation *a, ae* überein, als diese gleichfalls auf die erste Declination hinweis't. Hierher gehören die Beispiele: *πατριάρχης* [= *patriarcha*], *τετράρχης* [= *tetrarcha*], *ἐθνάρχης* [in der Vulgata = *praepositus*], *ἀσιάρχης* [in der Vulgata = *Asiae princeps*], welche sicher sind, schwankend jedoch, d. h. zwischen beiden Formationen sich bewegend, sind *ἑκατοντάρχης* und *ἑκατόνταρχος, στρατοπεδάρχης* und

στρατοπέδαρχος; dagegen steht die Bildung *χιλίαρχος* fest, die sonst in der classischen Gräcität sich zwischen beiden Formationen bewegt.

Anm. 4. Die Eigennamen, und zwar zunächst die persönlichen männlichen in der ersten Declination, befolgen nicht nur die zwei gewöhnlichen Flexionsweisen: *ας, ου, ᾳ, αν, α* und *ης, ου, η, ην, α*, sondern auch noch drei gewisser Massen neue Formationen, die wegen des [dorischen] Genitivus *α* und wegen des Genitivs *ου* zur ersten Declination gestellt werden. Man könnte sie freilich auch in die anomalische Declination verweisen, s. unten §. 18. Stellt man ihre Flexionen mit den zwei gewöhnlichen zusammen, so erhält man ein fünffaches Schema in folgender Weise:

	1.	2.	3.	4.	5.
N.	ας	ης	ας	ᾶς	ῆς
G.	ου	ου	α	ᾶ	οῦ
D.	ᾳ	η	ᾳ	ᾷ	ῇ
Acc.	αν	ην	αν	ᾶν	ῆν
Voc.	α	α	α	ᾶ	ῆ

Beispiele für 1. sind viele Wörter; sie haben vor der Endung die Vokale *ι* oder *ε*, als: *Βαραχίας*, *Ζαχαρίας*, *Ἡλίας*, *Ἡσαΐας*, *Ἱερεμίας*, *Ματταθίας*, *Οὐρίας*, *Ἀνδρέας* und *Αἰνέας*; da von einigen der Genitiv nicht zu ermitteln ist, so fragt es sich, ob sie hierher gehören; doch wegen des *ας purum* haben sie wahrscheinlich hier ihren Platz; dergleichen sind *Μεσσίας*, *Ματθίας*, *Ἰουνίας*, *Ὀζίας*.

Beispiele für 2. sind: *Ἡρώδης* und *Ἰωάννης*. Den geographischen *Ἰορδάνης* siehe unten; die zwei aus dem

Lateinischen stammenden Wörter κοδράντης = *quadrans* und φαιλόνης = *paenula* sind Appellativa.

Beispiele für 3. sind die oben Anm. 2. gegebenen Ἀγρίππας u. s. w.

Beispiele für 4. sind die oben Anm. 2 gegebenen Ἀρτεμᾶς u. s. w., wozu noch zu fügen ist Ἑρμᾶς, nicht zu verwechseln mit Ἑρμῆς, was zu 5. gehört.

Beispiele für 5. sind die wenigen: Ἀπελλῆς, Ἑρμῆς [s. Röm. 16, 10. 14.], Ἰαμβρῆς und Ἰαννῆς, welche beide letztere Namen 2 Tim. 3, 8. nur im Nominativo vorkommen, aber von alten Grammatikern bezeugt werden.

Anm. 5. Für die persönlichen weiblichen Eigennamen der ersten Declination gestaltet sich das Schema auch in fünffacher Weise:

	1.	2.	3.	4.	5.
N.	η	α	ια	ρα	θα
G.	ης	ης	ιας	ρας	θας
D.	ῃ	ῃ	ιᾳ	ρᾳ	θᾳ
Acc.	ην	αν	ιαν	ραν	θαν
Voc.	η	α	ια	ρα	θα

Beispiele für 1. sind: Βερνίκη [Βερενίκη], Εὐνίκη, Κανδάκη, Ῥόδη, Σαλώμη, Συντύχη, Φοίβη, Χλόη.

Beispiele für 2. sind: Δρουσίλλα, Πρίσκα, Πρίσκιλλα, Ῥεβέκκα, Σούσαννα, Ἰωάννα?, Τρύφαινα, Τρυφῶσα.

Beispiele für 3. sind: Εὐοδία, Ἰουλία, Κλαυδία, Μαρία [s. auch die Indeclinabilia] und Ἀπφία.

Beispiele für 4. sind: Σάπφειρα [doch siehe oben den ionischen Dativ Σαπφείρῃ Anm. 1.] und Σάῤῥα.

Ein Beispiel für 5. ist mit Gewissheit nur Μάρθα, wovon Joh. 11, 1. der sichere Genitivus Μάρθας vor-

kommt. Demgemäss muss man annehmen, dass dies Nomen proprium nach der Analogie einiger andrer Nomina propria in der classischen Sprache declinirt worden ist, wie *Λήδα*, *Φιλομήλα*, *Ἀνδρομέδα* u. a. Aus dem N. T. ist man übrigens geneigt, noch *Ἄννα*, *Εὔα* und die Composita *Σουσάννα* und *Ἰωάννα* hierher zu ziehen, doch lassen sich für die zwei letztern Casus obliqui gar nicht, und für *Ἄννα* nur ein Dativus *Ἄννᾳ* aus der Septuaginta anführen. Den Accusativus *Εὔαν* findet man 2 Kor. 11, 3. Dann dürfte man aber dieses Wort zu den Wörtern auf *ια* oder *α purum* stellen. *Σούσαννα* hat wenigstens im Alten Testamente den Genitivus *Σουσάννης*, darum steht es mit *Ἰωάννα* oben unter 2.

Anm. 6. Die geographischen Eigennamen im Singular und Plural der ersten Declination, da Masculina und Feminina zusammen genommen werden müssen, umschliessen alle Flexionsweisen derselben; es giebt nämlich Geographica

1) auf *ας*, *ου*, *ᾳ*, *αν gen. masc.*, wie *ὁ Ἀδρίας*.

2) auf *ης*, *ου*, *ῃ*, *ην gen. masc.*, wie *ὁ Εὐφράτης* und *ὁ Ἰορδάνης*.

3) auf *α*, *ης*, *ῃ*, *αν*, *gen. fem.*, wie *Γάζα*, *Γεέννα*, *Ἱεροσόλυμα* [doch siehe auch die *Pluralia tantum* und die *Indeclinabilia*], *Λύδδα* [Apostelg. 2, 9, doch s. auch die Neutra auf *α*], *Σμύρνα*.

4) auf *η*, *ης*, *ῃ*, *ην gen. fem.*, wie *Ἀβιλήνη*, *Δέρβη*, *Ἰόππη*, *Κρήτη*, *Ῥώμη*, *Πέργη*, *Φοινίκη* u. a. m.

5) auf *ρα*, *ρας*, *ρᾳ*, *ραν gen. fem.*, wie *Βηθαβαρά* [nach einer Lesart Joh. 1, 28.: *ἐν Βηθαβαρᾷ* statt der gewöhnlichen *ἐν Βηθανίᾳ*], *Γόμοῤῥα* [siehe auch unten die *Pluralia tantum* in der 2. Declination], *Λύστρα* [siehe *τὴν Λύστραν* Apostelg. 14, 6. u. ö. und unten die *Plural.*

tantum der zweiten Declination] und *Θυάτειρα* [so nach Tischendorf und Lachmann Offenb. 1, 11; sonst s. die *Pluralia tantum* in der 2. Declination].

6) auf *α purum, ας, ᾳ, αν gen. fem.*, wie *Ἀντιόχεια, Ἀραβία, Ἀριμαθαία, Ἀσία, Βηθανία, Ἰουδαία, Ἰταλία, Καισάρεια, Σαμάρεια, Σελεύκεια, Σπανία* und noch mehrere andere; endlich

7) auf *αι, ῶν* oder die *Pluralia tantum, gen. fem.*, wie *αἱ Ἀθῆναι, αἱ Κεγχρέαι, αἱ Κολοσσαί, αἱ Συρακοῦσαι* und *αἱ Ταβέρναι.*

§. 16.

Substantivische in der zweiten Declination.

In der zweiten Declination sind bemerkenswerth: *a.* die aussergewöhnlichen Vocativbildungen auf *ε* und *ος*; *b.* ungewöhnliche Casusbildungen einiger Contracta; *c.* der eigenthümliche Accusativus auf *ω* statt auf *ων* in der sogenannten attischen Declination bei den Wörtern *Ἀπολλώς* und *Κῶς*; *d.* endlich die neben den rein griechischen aus dem Hebräischen und Lateinischen herzuleitenden persönlichen Nomina propria auf *ος, ου*. Die geographischen Eigennamen zerfallen in Singularia auf *ος, ου*; *ον, ου; ως, ω* und *Pluralia tantum οἱ — οι* und *τά — α.*

Anm. 1. Der Vocativus der Wörter auf *ος* ist eigentlich *ε*, wie z. E. *κύριε, διδάσκαλε* u. a. m., *θεός* dagegen macht um des Wohllautes willen den Vocativus wie den Nominativus *θεός*, selbst mit dem Artikel *ὁ*; so findet er sich Mark. 15, 34.: *ὁ θεός μου*; daneben ist aber auch die gewöhnliche Bildung der Substantiva auf *ος* ausnahmsweise im Gebrauche, also *θεέ*, wie Matth. 27, 46. und in der Zusammensetzung *Τιμόθεε* 1 Tim.

1, 18. 6, 20. nach der Analogie des classischen Ἀμφίθεε von Ἀμφίθεος. Das Umgekehrte findet sich bei υἱός, das regelmässig υἱέ bildet, wie Hebr. 12, 5., daneben aber auch ausnahmsweise υἱός wie im Nominativo hat, wie Matth. 1, 20.: Ἰωσήφ, υἱὸς Δαυΐδ.

Anm. 2. Die hierher gehörenden Contracta sind die 3 Wörter νόος contr. νοῦς, πλόος contr. πλοῦς, ὀστέον contr. ὀστοῦν. Die beiden ersten finden sich contrahirt im Nominativo und Accusativo, also ὁ νοῦς Tit. 1, 15. 1 Kor. 14, 14. u. ö., τὸν νοῦν Röm. 1, 28. Phil. 4, 7. u. ö., τὸν πλοῦν Apostelg. 21, 7. 27, 10.; die heteroklitischen Casus dagegen nach der dritten Declination im Genitivo τοῦ νοός, τοῦ πλοός, im Dativo τῷ νοΐ sind der spätern Gräcität vorzugsweise eigen. Von ὀστέον kommt die regelmässige Contraction ὀστοῦν nur ein Mal [Joh. 19, 36.] vor, im Plurali jedoch wird das Wort nicht contrahirt, also ὀστέα statt ὀστᾶ, ὀστέων statt ὀστῶν.

Anm. 3. Die Bildungen der sogenannten attischen Declination finden sich im N. T. nur an den zwei oben genannten Wörtern, denn für das attische λεώς, λεώ und νεώς, νεώ werden die dem allgemeinen Dialekte angehörenden λαός und ναός gebraucht. So kommt also der Genitivus τοῦ Ἀπολλώ von ὁ Ἀπολλώς durchweg vor, nicht so der Accusativus, der in den Stellen, wo er sich findet, entschieden τὸν Ἀπολλώ statt Ἀπολλών lautet. Nicht so entschieden ist Apostelg. 21, 1. der Accusativus τὴν Κῶ, da in manchen Ausgaben nach handschriftlichem Vorgange auch τὴν Κῶν gefunden wird.

Anm. 4. Die grosse Anzahl der persönlichen Nomina propria mit der Termination ος, ου übersieht man am leichtesten, wenn man sie nach der Etymologie eintheilt;

ein Theil von ihnen ist rein griechischen Ursprungs, ein andrer stammt aus dem Hebräischen, wieder ein andrer aus dem Lateinischen, beide werden dann gräcisirt. Zur ersten Klasse gehören Nomina propria wie: *Ἀρίσταρχος*, *Ἀρχέλαος*, *Νικόδημος*, *Νικόλαος*, *Πέτρος*, *Στέφανος*, *Θεόφιλος*, *Τιμόθεος*, *Φίλιππος* u. a., deren griechische Stammwörter sich leicht erkennen lassen. Wegen *Χριστός*, das hierher gehört, siehe oben §. 10. Anmerk. 1.; zur zweiten Klasse gehören: *Ἀλφαῖος* von חָלַף *mutavit* *), *Ματθαῖος* von מַתָּן *donum a radice* נָתַן *dedit*, *Ἰάκωβος* von עָקַב *supplantavit*, wovon das hebräische יַעֲקֹב herzuleiten ist, *Ἰάειρος* von יָאִיר *a radice* אוֹר *lucidum est* u. a. m.; zur dritten Klasse gehören *Nomina* wie: *Αὔγουστος* Augustus von *augere*, *Ἰοῦστος* Justus, *Ἰούλιος* Julius, *Πόντιος* Pontius, *Πόπλιος* Publius, *Σεκοῦνδος* Secundus, *Τιβέριος* Tiberius, *Φῆστος* Festus u. a. m.

Anm. 5. Der geographische Eigennamen nach der zweiten Declination mit der Termination *ος*, *ου* giebt es viele *generis feminini* wie *Αἴγυπτος*, *Ἄζωτος*, *Δαμασκός*, *Ἔφεσος*, *Κνίδος* u. a. m., *Ἄππιος φόρος* aber *Παράδεισος* und *Πόντος* sind *generis masculini*. Mit der Termination *ον*, *ου gen. neutr.* finden sich nur *Ἰκόνιον* und *Τρωγύλλιον*; mit der Termination der sogenannten attischen Declination *ως*, *ω* giebt es nur das eine *Κῶς*, wovon schon oben Anm. 3 die Rede gewesen ist. Die *Pluralia tantum* in dieser Declination zerfallen theils in Masculina wie *οἱ Ποτίολοι Puteoli, orum*, *οἱ Καλοὶ Λιμένες Boniportus* Gutfurt und *οἱ Φίλιπποι*, theils in

*) Eine andre Joh. 19, 25. verglichen mit Matth. 10, 3. vorkommende Gräcisirung ist *Κλωπᾶς*; siehe oben §. 14. Anm. 2.

Neutra wie τὰ Γόμοῤῥα, τὰ Θυάτειρα, τὰ Ἱεροσόλυμα, τὰ Σόδομα, τὰ Λύδδα, τὰ Λύστρα und noch einige; etliche von ihnen, wie die zwei zuletzt genannten, finden sich auch nach der ersten Declination gebogen; so auch ἡ Ἱεροσόλυμα, das aber auch als Indeclinabile Ἱερουσαλήμ vorkommt.

§. 16.

Substantivische in der dritten Declination.

In der dritten Declination sind bemerkenswerth: *a.* ungewöhnliche Casusbildungen, wie des Nominativus S. ὠδίν statt ὠδίς, des Accusativus S. ἀρτέμωνα st. ἀρτέμονα von ὁ ἀρτέμων, oder χάριτα st. χάριν, wohin auch die Alexandrinische Flexion des Singulars bei einigen Wörtern gehört, die an den Acc. α oder η noch ein ν anhängen, endlich des Accusativus Pluralis εῖς st. έας der Substantiva auf εύς wie γονεύς, γραμματεύς u. a.; *b.* gewisse seltnere oder abweichende Contractionen, wie des Genitivus S. ἡμίσους [vom substantivisch gebrauchten τὸ ἥμισυ] st. ἡμίσεος, des Dativus S. γήρει [ionisch] st. γήρεϊ, des Accusativus ὑγιῆ st. ὑγιᾶ [vom gleichfalls hierher zu ziehenden Adjectivo ὑγιής]; *c.* theilweis unterlassene Zusammenziehungen, wie οἱ ἰχθύες st. ἰχθῦς und τούς ἰχθύας st. ἰχθῦς, ebenso τοὺς βότρυας st. τοὺς βότρυς, τοὺς στάχυας st. τοὺς στάχυς, τοὺς βύας st. τοὺς βοῦς; auch gehören hierher κλεῖδα neben κλεῖν im Sing. und κλεῖδας neben κλεῖς im Pl. von ἡ κλεῖς, ἔριδες im Nominativo Pl. st. ἔρεις von ἡ ἔρις, so wie κέρας und τέρας, die im N. T. nie in κέρα, κερῶν, oder τέρα, τερῶν contrahirt gefunden werden, wogegen von κρέας die regelmässige Contraction κρέα st. κρέατα sich findet;

d. aufgelöste Contractionen im Genitivo Pluralis, wie in *τῶν ὀρέων* von *τὸ ὄρος* und *τῶν χειλέων* von *τό χεῖλος*, während doch die Contraction *πηχῶν* [von *ὁ πῆχυς*] im N. T. st. *πηχέων*, welche Auflösung sonst gewöhnlich ist, gerade für ein Zeichen der sinkenden Gräcität gehalten wird; *e.* die [männlichen und weiblichen] persönlichen Nomina propria, welche nach den bekannten Flexionsweisen der dritten Declination gehen, nämlich nach *αρ — αρος, ων — ωνος, ων — ονος, ωρ — ορος, ης — εος, ής — οῦς, ης — εντος, εύς — έως, ιξ — ικος, υς — υος* die männlichen, nach *ις — ιδος* und *άς — άδος* die weiblichen. Die geographischen Eigennamen zerfallen ebenfalls in Singularia auf *ας — άδος, ις — ιδος, ίς — ῖνος, ις — εως, ιξ — ικος, ων — ωνος, ών — ῶνος* mit dem Genus nach der allgemeinen Regel, so dass also auch *Βαβυλών* und *Σιδών feminina* sind, *Σάρων* aber als waldige Gegend *masculinum* ist, und in *Pluralia tantum*, wohin *αἱ Σάρδεις* und theilweise das oben §. 15 Anm. 4. genannte *οἱ Καλοὶ Λιμένες* gehört.

Anm. 1. In dem Alexandrinischen Dialekte kommt das *ν finale* bei einigen Nominibus der dritten Declination auf *α* und *η* im Accusativo Singularis häufig vor, wie viele Beispiele, welche aus der *Septuaginta* von den Gelehrten gesammelt worden sind, beweisen. Dass auch im N. T. in dem Codex Alexandrinus dergleichen sich finden, darf nun nicht auffallen. Darüber jedoch, ob diese Wandelungen in die Ausgaben des gr. N. T.'s aufzunehmen sind, herrscht noch Verschiedenheit der Meinungen. Während die andern Herausgeber und unter ihnen selbst Tischendorf noch Bedenken tragen, dieses zu thun, hat Lachmann wenigstens die apokalyptischen

Beispiele aufgenommen. Weil daraus in andre Ausgaben diese übergehen könnten, mögen die Fälle hier bezeichnet werden: *ἄρσεναν* statt *ἄρσενα* = *ἄῤῥενα*, *εἰκόναν* statt *εἰκόνα*, *μῆναν* st. *μῆνα*, *ποδήρην* st. *ποδήρη*; ausserdem noch *ἀστέραν* st. *ἀστέρα* Matth. 2, 10., *χεῖραν* st. *χεῖρα* Joh. 20, 25., *Δίαν* st. *Δία* Apostelg. 14, 12., *συγγενῆν* st. *συγγενῆ* Röm. 16, 11., *ἀσφαλῆν* st. *ἀσφαλῆ* Hebr. 6, 19.

Anm. 2. Beispiele der männlichen Eigennamen auf *αρ* — *αρος*: *Καῖσαρ*; auf *ων* — *ωνος*: *Ἡρωδίων*, *Σίμων*, *Τίμων* u. a.; auf *ων* — *ονος*: *Ἰάσων*, *Φιλήμων*, *Φλέγων*; auf *ωρ* — *ορος*: *Νικάνωρ*; auf *ης* — *εος*: *Σωσθένης*; auf *ής* — *οῦς*: *Ἑρμογενής*; auf *ης* — *εντος*; *Κλήμης* = Clemens, *Κρήσκης* = Crescens; *Πούδης* = Pudens; auf *εύς* — *έως*: *Νηρεύς* *); auf *ιξ* — *ικος*: *Φῆλιξ*; auf *υς* — *υος*: *Στάχυς*; der weiblichen auf *ις* — *ιδος*: *Ἄρτεμις*, *Δάμαρις*, *Λωίς*, *Πέρσις*; auf *άς* — *άδος*: *Δορκάς*, *Ἡρωδιάς*. — Beispiele geographischer Eigennamen auf *ας* — *άδος*: *Ἑλλας*, *Τιβεριάς*, *Τρωάς*; auf *ις* — *ιδος*: *Τραχωνῖτις*; auf *ις* — *ῖνος*: *Σαλαμις*; auf *ις* — *εως* die mit *πόλις* zusammengesetzten: *Δεκάπολις*, *Ἱεράπολις*, *Νεάπολις*, *Νικόπολις* und *Σύρτις*; auf *ιξ* — *ικος*: *Φοίνιξ* [s. wegen der Accentuation §. 10. Anm. 4.]; auf *ων* — *ωνος*: *Σάρων* [ὁ]; auf *ών* — *ωνος*: *Βαβυλών* [ἡ], *Σιδών* [ἡ].

---

*) Ζεύς kann nur wegen des Nominativs [entweder von *ζάω* = *vivo*, oder *ζέω* = *ferveo*] hierher gehören, denn die Casus obliqui Διός, Διί, Δία müssen von Δίς abgeleitet werden.

§. 17.

Adjectivische Bildungen.

Das Schwankende und vom Gewöhnlichen Abweichende bei den Adjectivbildungen betrifft die Motion, die Contraction und die Comparation einiger Adjectiva.

Anm. 1. Die Motion oder die Unterscheidung des Geschlechts bezieht sich auf einige Adjectiva dreier Endungen auf ος, η oder α, ον und zweier Endungen [*Communia*] auf ὁ, ἡ, ος, τό ον, wie βέβαιος, das im Attischen nur *generis communis* ist, mit dem *feminino* βεβαία; ἔρημος, das sonst auch dreier Endungen ist, im N. T. durchaus *communis generis;* ὅμοιος, gewöhnlich dreier Endungen, ein Mal wenigstens [Offenb. 4, 3. nach Tischendorf] *generis communis;* ἀργός, als Compositum aus ἀεργός = arbeitslos eigentlich *generis communis*, mit den weiblichen Endungen ἀργή [Jak. 2, 20. in der Tischendorf'schen Ausgabe] und ἀργαί; ὅσιος, eigentlich dreier Endungen, aber auch *generis communis;* ebenso κόσμιος, μάταιος, οὐράνιος; αἰώνιος dagegen gewöhnlich zweier Endungen hat an zwei Stellen das Femininum αἰωνίαν.

Anm. 2. Die Contraction schwankt bei χρύσεος, das sonst regelmässig im Feminino S. χρυσῆ aus χρυσέα formirt, dagegen den Accusativus χρυσᾶν statt χρυσῆν [Offenb. 1, 13. nach Lachmann] und den Gen. Pluralis χρυσέων st. χρυσῶν [Offenb. 2, 1. nach Lachm.] bildet.

Anm. 3. Die Comparation ist zu beachten bei ταχύς, das eigentlich θάσσων, θάττων hat, aber im N. T. τάχιον als Adverbium von ταχίων formirt; bei διπλοῦς, wovon ein Comparativus διπλότερος wie von διπλός vorkommt; bei den von den Adverbiis κάτω, ἄνω, ἔσω, ἔξω gebildeten Comparativen κατώτερος, ἀνώτερος, ἐσώ-

τερος, ἐξώτερος, die wol vorzugsweise der spätern Gräcität angehören; endlich bei den Doppelcomparativen μειζότερος neben μείζων, ἐλαχιστότερος von dem Superlativus ἐλάχιστος, und bei der Adverbialendung ως in der Comparation περισσοτέρως neben περισσότερον von περισσός.

Anm. 4. Die von Tischendorf, Lachmann und Muralto Jak. 2, 20. aufgenommene Lesart ἀργή wird wol die ältere Lesart νεκρά verdrängen. Der Plural ἀργαί findet sich nicht blos in dem fremdländischen Citate Tit. 1, 12., sondern auch 1 Tim. 5, 13.

Anm. 5. Ὅσιος als Femininum beruht auf der Annahme, die aber schon im Alterthume gefunden wird, dass 1 Tim. 2, 8. ὁσίους auf χεῖρας bezogen wird, nicht auf ἄνδρας ἐπαίροντας. Die Stellung scheint allerdings die letztere Beziehung nicht zu begünstigen. Dass das Simplex οὐράνιος, welches sonst dreier Endungen ist, im N. T. auch *generis communis* ist, wie Luk. 2, 13. Apostelg. 26, 19., wird nicht so sehr auffallen, da das Compositum ἐπουράνιος, das nur *generis communis* sein kann und sehr im Gebrauche war, wol nicht ohne Einfluss auf jenes war. Zu αἰώνιος im Accus. αἰώνιαν vergleiche 2 Thess. 2, 16. Hebr. 9, 12; dagegen steht 1 Joh. 2, 25.: τὴν ζωὴν τὴν αἰώνιον die Lesart fest, die nur Apostelg. 13, 48. in denselben Worten die Variante αἰώνιαν hat.

§. 18.

Anomalische Bildungen.

Hierher gehören theils einzelne [heteroklitische und metaplastische] Casusbildungen gewisser Adjectiva und Substantiva, theils ganze Declinationsbeugungen gewisser Nomina propria.

Anm. 1. Dergleichen Adjectiva sind: βαθύς im Genitivo βαθέως statt βαθέος Luk. 24, 1. [in der Tischendorf'schen Ausgabe]; νῆστις, ὁ, ἡ, νήστιος im Plurali νήστεις statt νήστιες oder νήστιδες Matth. 15, 32. Mark. 8, 3. [in der Tischendorf'schen Ausgabe]; die Bildung πρᾶος statt πραΰς, welche Matth. 11, 29. in ältern Ausgaben sich findet, ist von neuern Herausgebern nicht aufgenommen worden, noch weniger der anomale Genitiv πραέως statt πραέος, der 1 Petr. 3, 4. unter den Lesarten vorkommt. Von anomalen Casusbildungen einzelner Substantiva sind anzuführen: ὁ κατήγωρ statt ὁ κατήγορος Offenb. 12, 10.; die mehrern heteroklitischen und metaplastischen Fälle, wie τὸ πλοῦτος im Nom. und Accus. neben ὁ πλοῦτος, πλούτου; τὸ ζῆλος als Neutrum neben ὁ ζῆλος; τὸ ἦχος, τοῦ ἤχους [Luk. 21, 25. in der Tischendorf'schen Ausg.] neben ὁ ἦχος, ἤχου; ὁ σκότος, im Dativ τῷ σκότῳ Hebr. 12, 18., neben τὸ σκότος; ὁ θάμβος, θάμβου neben τὸ θάμβος, θάμβεος; ὁ ἔλεος, ἐλέου neben τὸ ἔλεος, ἐλέεος, ἐλέους; auch ὁ δεῖπνος [Luk. 14, 16.] statt τὸ δεῖπνον gehört hierher, so wie der Dativus Pluralis τοῖς σάββασιν neben τοῖς σαββάτοις [Matth. 1, 1. 12. in der Lachmann'schen Ausg.] von τὸ σάββατον, σαββάτου. Für ἡ νίκη, das überhaupt nur ein Mal 1 Joh. 5, 4. vorkommt, wird durchgehends τὸ νῖκος, τοῦ νίκεος, νίκους gefunden.

Anm. 2. Die anomalische Declination einiger ausländischen und spätern Namen auf ς mit vorausgehendem langen Vokale, welche in den Grammatiken mit den Beispielen Φιλῆς und Ἰησοῦς nachgewiesen wird, findet sich auch im N. T., zumal das letztere eben nur daher entnommen ist. Die Bildung ist einfach, wie aus dem Schema ersehen werden kann:

N. ῆς	G. ῆ	D. ῇ	A. ῆν	V. ῆ
N. οῦς	G. οῦ	D. οῦ	A. οῦν	V. οῦ.

Für die zweite Bildungsweise ist nur das eine Beispiel ὁ Ἰησοῦς bekannt, dieselbe ist aber auch in die lateinische Sprache übergegangen, die für *οῦν* im Accus. *um* gebraucht. Für die erste kann man keine vollständigen Beispiele anführen, denn von Ἰωσῆς, das im Uebrigen hierher gehört, findet sich kein Dativus und Accusativus, ja selbst der Genitivus, der in den Ausgaben gefunden wird, vergl. Matth. 27, 56., wechselt mit der Formation Ἰωσῆτος Mark. 6, 3. in der Tischendorf'schen Ausgabe, und Luk. 3, 29. haben neuere Ausgaben statt τοῦ Ἰωσῆ sogar τοῦ Ἰησοῦ. Auch der Nominativus steht nicht ganz fest, da in manchen Ausgaben auch Ἰωσή accentuirt gefunden wird, wodurch das Wort ein Indeclinabile wird. Von dem Worte Μανασσῆ findet sich nur der Accusativus Μανασσῆν. Das Wort Μωσῆς geht mit Ausnahme des nicht vorhandnen Genitivs sonst ganz nach der ersten Flexionsweise, befolgt jedoch auch die der dritten Declination angehörende Flexionsweise der Wörter auf εύς, also im G. έως, im D. εῖ, im A. έα. Vom Nominativ Μωσεύς und Vokativ Μωσεῦ finden sich keine Beispiele. Die Schreibweise ist schwankend; nach der einen mehr hebräischen Art muss Μωσῆς, nach der andern ägyptischen aber Μωυσῆς geschrieben werden. Die letztere und zwar ohne Trennungspuncte hat Tischendorf vorgezogen. Was den Eigennamen Σολομών anbetrifft, so muss er nach der Analogie der Wörter auf ών, ῶνος [vergl. oben §. 16. Anm. 2] flectirt werden; falsch ist also die Bildungsweise Σολομῶν, Σολομῶντος.

Anm. 3. Eine für sich zu nehmende Declinationsweise befolgt das Nomen proprium: N. Λευίς, G. Λευί,

Acc. *Λευίν* nach der Tischendorf'schen Schreibweise ohne Trennungspuncte Luk. 3, 24. 5, 27. 29.

§. 19.
Defectiva und Indeclinabilia.

Zu den *Nominibus defectivis* kann man im weitern Sinne alle Wörter rechnen, die ihrer Bedeutung nach nur in einem Numerus vorkommen, entweder im Singulari oder im Plurali. So können Einzelbegriffe, abstracte Begriffe, gewisse meteorologische Bezeichnungen so wie die Eigennamen nur im Singular vorkommen, während Wörter, die nach griechischer oder auch biblischer Anschauung schon ursprünglich eine Pluralität einschliessen, nur im Plurali gebräuchlich sind. Im engern Sinne jedoch werden als defective solche Wörter bezeichnet, die in gewissen Verbindungen oder in gewisser Bedeutung nur in dem einen Numerus gefunden werden, wie z. E. die Redensart *ἐκ γενετῆς*, *τὰ ἅγια*, *ἅγια ἁγίων*, *ἐν τοῖς κόλποις τοῦ Ἀβραὰμ εἶναι*, die jüdischen Festnamen *τὰ ἐγκαίνια*, *τὰ ἄζυμα*, auch *τὰ γενέσια*, *οἱ γάμοι* u. a. m. — Gross ist die Anzahl der Indeclinabilia, wohin ausser den persönlichen und geographischen Eigennamen auch viele einzelne meist hebräische Wörter und sonst ganze Sätze, die als geläufig gewordene Formeln auftreten, gehören.

Anm. 1. Einzelbegriffe sind: *ὁ θεός* im christlichen Sinne, denn *θεοί*, *θεούς* Joh. 10, 34. 35. ist Uebersetzung von אֱלֹהִים aus Ps. 82, 6., wo darunter die höchsten irdischen Obrigkeiten zu verstehen sind; *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*; *τὸ πνεῦμα ἅγιον*; *ἡ βασιλεία τοῦ θεοῦ*; *τὸ εὐαγγέλιον τοῦ υἱοῦ τοῦ θεοῦ*; *ὁ λόγος* im Johanneischen Sinne u. a. m.; abstracte Begriffe: *ἡ ἀγάπη*, denn *ἀγάπαι*

im Plurali sind Jud. V. 12. die Liebesmahle; ἡ ἀθανασία; ἡ αἰδώς; ἡ εὐφροσύνη; ἡ δικαιοσύνη; ἡ πίστις u. a. m.; metereologische Benennungen: ὁ ἀήρ; ὁ ἥλιος; ἡ σελήνη; ἡ γῆ; τὸ πῦρ; ὁ ζόφος; τὸ σκότος u. a. m.

Anm. 2. Wörter, die nach griechischer oder biblischer Anschauung ein Mehrfaches oder Umfängliches einschliessen, sind Pluralia, wie: οἱ αἰῶνες Welt, Uebersetzung von עֹולָמִים; οἱ οὐρανοί Himmel Kol. 1, 16.; αἱ ἀνατολαί und αἱ δυσμαί Ost- und Westgegend; τὰ δεξιά, ἀριστερά, εὐώνυμα rechte, linke Seite; αἱ θύραι Thürflügel; τὰ ἱμάτια das Oberkleid u. a. m.; überhaupt stehen Wörter, welche eine Zuständlichkeit, oder ein Gefühl ausdrücken, dann im Plurali, wenn die mehrfachen Fälle gedacht werden sollen, worin sie zur Erscheinung kommen, wie οἱ θυμοί Ausbrüche des Zorns, vergl. 2 Kor. 12, 20.: ἔρεις, ζῆλοι, ἐριθεῖαι, καταλαλιαί, ψιθυρισμοί, φυσιώσεις, ἀκαταστασίαι; selbst τὰ θελήματα τῆς σαρκός und οἱ οἰκτιρμοί sind so zu fassen, ebenso αἱ ὑποκρίσεις und οἱ φθόνοι.

Anm. 3. Die meisten persönlichen Nomina propria, die aus dem Hebräischen stammen, sind Indeclinabilia, nicht blos die, welche mit ihrer jetzigen Endsilbe jeder Declinationsweise widerstreben, wie Ἀδάμ, Ἀβραάμ, Ἀβιούδ, Δαυείδ, Ἐλιακείμ, Νεφθαλείμ, Μελχισεδέκ, Ναούμ und viele andre, die in den Grundzügen S. 146 folgg. verzeichnet zu finden sind [siehe auch die Geschlechtstafeln bei Matthäus Kap. 1, 1—17. und bei Lukas im Evangelio Kap. 3, 23—38.], sondern auch viele von denjenigen, die vermöge ihrer Endsilbe nach der ersten oder dritten Declination hätten flectirt werden können, wie die Nomina auf α nach der ersten,

als Ἀβιά, Θάρα, Ἰούδα u. a., die Nomina auf ων nach der dritten, als Ἀαρών, Ἀβαδδών, Συμεών, Ζαβουλών, Σαμψών u. a. m. Besonders gehören hierher alle Nomina auf ήλ, welche Silbe vom hebräischen אֵל Gott abzuleiten ist, wie Δανιήλ, Ἰσραήλ, Ἰωήλ, Μιχαήλ, Ναθαναήλ, Σαμουήλ u. a. m.; nur von andern als den heiligen Schriftstellern werden diese Namen entweder gräcisirt und zwar auf ος wie Ἰσράηλος, Σαμούηλος, oder latinisirt und zwar auf *elis* nach der dritten lat. Declination, wie *Gabrielis*, *Michaelis*, *Samuelis* u. dgl. Bisweilen wird auch schon von den heiligen Schriftstellern ein sonst indeclinabiles Nomen proprium gräcisirt und zwar mit der Termination ος nach der zweiten Declination, wenn der Name verschiedene Personen bezeichnet, wie wenn Σαούλ den König Saul, Σαῦλος dagegen den nachherigen Apostel Paulus bedeutet, obwol vom letztern auch der Vocativus Σαούλ vorkommt, oder wenn Ἰακώβ den Erzvater Jakob, auch den Vater Josephs [Matth. 1, 15], Ἰάκωβος dagegen einen der Apostel, Jakobus den ältern, oder Jakobus den jüngern, oder den Bruder des HErrn bedeuten soll.

Anm. 4. Von den geographischen nicht declinirten Eigennamen gilt, was in der vorhergehenden Anmerkung ven den persönlichen Eigennamen gesagt worden ist; bei einem grossen Theile von ihnen, die aber alle aus dem Hebräischen stammen, widerstrebt die Endsilbe jeder bekannten Declinationsweise, wie Βηθλεέμ, Γεννησαρέτ, Ἱερουσαλήμ, Καπερναούμ, Σαλείμ, Σιλωάμ, Χοραζίν u. a.; bei andern ist das weniger der Fall und doch werden sie nicht declinirt, wie Βηθφαγῆ, Γαββαθᾶ, Γολγαθά, Γεθσημανῆ, Κανᾶ, Σιών, Σιχάρ u. a.; bei einigen

scheinen Declinationsversuche gemacht worden zu sein, wie wenn *Βηθσαϊδά* im Accusativo *Βηθσαϊδάν* Mark. 6, 45. gefunden wird; desgleichen *ἐν Ῥαμᾷ* mit dem Dativzeichen Matth. 2, 17.; von *Ἱερουσαλήμ* ist schon oben §. 14. Anm. 4. die Termination *α, ης* nach der ersten Declination und §. 15. Anm. 4. die Termination *τά — α, ων* nach der zweiten Declination angeführt worden. Vom Berge *Σινᾶ* haben nur profane Scribenten *τὸ Σιναῖον* mit und ohne *ὄρος* formirt; dasselbe gilt von der Stadt *Ἱεριχώ*, die im N. T. nur ein Indeclinabile ist, von andern Schriftstellern aber bald *ἡ Ἱεριχοῦς, Ἱεριχοῦντος* u. s. w., bald *ἡ Ἱεριχός, Ἱεριχοῦ, Ἱεριχῷ* flectirt wird.

Anm. 5. Als Indeclinabilia kommen im N. T. ausser einzelnen Wörtern, die dem Hebräischen buchstäblich entnommen sind, wie *ἀββᾶ*, אָב, אַבָּא Vater, *ἀμήν*, אָמֵן, Wahrheit, *ἐφφαθά, ἠλί, μάννα, ῥαββί, σάββατ, σατᾶν, κοῦμι, τὸ πάσχα, λάμα, ὡσαννά* u. a. m., auch ganze Sätze oder Formeln vor, wie *τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ* [*μέγα*] Offenb. 1, 8. oder *ἀπὸ ὁ ὢν καὶ ὁ ἦν καὶ ὁ ἐρχόμενος* Offenb. 1, 4. coll. v. 8. Griechische Indeclinabilia ausser *τὸ ἄλφα καὶ τὸ ὦ* sind noch: *τὸ ἰῶτα, τὸ σίκερα, τὰ ἐπάναγκες*, das Nothwendige, von *ἐπανάγκης* das Neutrum Singularis.

§. 20.

Numerus. Genus. Metaplasmus.

Ausser in dem Zahlworte *δύο* selber kommt der Numerus Dualis weder bei dem Nomen noch bei dem Verbo vor. Das Genus der Nomina wird bekanntlich theils durch die Bedeutung, theils durch die Endung be-

stimmt, daher die Unterscheidung: natürliches und grammatisches Genus. Das natürliche scheint nicht beachtet worden zu sein in dem Worte ἡ Βάαλ, vielleicht auch bei τὰ Χερουβίμ. Obwol sonst die Indeclinabilia als Neutra behandelt werden, so befolgen doch die Städtenamen, wenn sie Indeclinabilia sind, meist die Hauptregel und werden als Feminina gebraucht; dasselbe gilt auch von den nicht declinirten Fluss- und Bergnamen, die dann *generis masculini* sind. Nur Σινᾶ und Σιών lassen das Genus unbestimmt. — Das grammatische Genus ist bei einigen Wörtern auf ος neben dem regelrechten auch Femininum. Metaplasmen, d. h. solche Wörter, die mit dem Genus auch die Declinationsform ändern, sind nicht blos die schon oben §. 18. Anm. 1. angeführten wie τὸ σκότος, ους, und ὁ σκότος, ου u. s. w., sondern auch noch die unten Anm. 5. aufgezählten Nomina.

Anm. 1. Die Flexion von οἱ, αἱ, τὰ δύο s. unten §. 21. Anm. 2.

Anm. 2. Röm. 11, 4. steht das Femininum τῇ Βάαλ fest, obwol sonst in der Septuaginta der Ausdruck einen Götzen *generis masculini* bedeutet. Siehe deshalb die Wörterbücher. — Nach dem Vorgange der Septuaginta findet sich τὰ Χερουβίμ Hebr. 9, 5. vergl. 2 Mos. 25, 18.; Josephus aber hat οἱ Χερουβίμ, auch mit der Endung εῖς: οἱ Χερουβεῖς. Nicht gehört hierher τὸ Ἄγαρ Galat. 4, 25., weil das Wort nicht als Frauenname die Hagar, sondern als grammatisches Wort zu nehmen ist, gleich als ob gesagt worden wäre: was das Wort Hagar anbetrifft, so u. s. w.

Anm. 3. Die Städtenamen, welche nicht declinirt werden, schwanken zwischen der ausdrücklichen Genusbezeichnung und der Umgehung desselben, wahrscheinlich

je nachdem sie in der heiligen Geschichte mehr oder weniger bekannt waren. So ist Jerusalem auch als Indeclinabile ausdrücklich mit dem Artikel des Femininums bezeichnet, wie Luk. 21, 20.: *τὴν Ἱερουσαλήμ*, vergl. Apostelg. 5, 28.; Galat. 4, 25.: *τῇ νῦν Ἱερουσαλήμ* u. a.; bei andern ist die Bezeichnung nicht immer beachtet worden, wie *τὴν Ναζαρέτ* Matth. 4, 13. und *ἀπὸ Ναζαρέτ* Matth. 21, 11. Joh. 1, 46.; ebenso *ἐν Κανᾶ* Joh. 2, 1. und *τὴν Κανᾶ* Joh. 4, 46.; *Καπερναούμ* ist bestimmt als Femininum behandelt worden Matth. 4, 13. u. 11, 23., was jedoch nur aus der Apposition zu erkennen ist. Selbst das bekannte Bethlehem wird nur in den Appositionssätzen wie ein Femininum behandelt: *πόλις, ἥτις καλεῖται Βηθλεέμ*; Joh. 7, 42.: *ἀπὸ Βηθλεέμ τῆς κώμης*; desgleichen *Καπερναούμ* Matth. 4, 13. 11, 23. Bei folgenden ist gar keine Bezeichnung: *Ἐμμαούς, Δαλμανουθά, Ναΐν, Νινευί, Σαλήμ, Χάῤῥαν, Αἰνών*. Es giebt aber auch Beispiele wo ein Stadtname als Neutrum behandelt worden ist, wie *τοῦ Σαλείμ* Joh. 3, 23. und *τοῦ Συχέμ* Apostelg. 7, 16. — Die Flüsse sind durchweg *generis masculini*, wie *ὁ Ἰορδάνης, ὁ Εὐφράτης*, auch wenn sie nicht declinirt werden, wie *ὁ Κεδρών, ὁ Σιλωάμ*, weil sie als *ποταμοί* zu denken sind. Der Name *Γεννησαρέτ*, der sonst sehr geläufig ist, ist ohne Genusbezeichnung, wahrscheinlich, weil er bald eine Gegend, bald einen See bezeichnet, daher die generell markirten Beisätze hat *γῆ* und *λίμνη*, siehe Matth. 14, 34., Mark. 6, 53., Luk. 5, 1. — Dass die bekannten Bergnamen *Σινᾶ* und *Σιών* ohne Bezeichnung des Geschlechts sind, kann auffallen, zumal die appellativische Erklärung *τὸ ὄρος* wie Röm. 9, 33. 11, 26. bei *Σιών* fehlt, während sie bei *Σινᾶ* wenigstens immer

steht, wie Apostelg. 7, 30. 38. Galat. 4, 24. 25. Auch der Oelberg *Ἐλαιών* wird jetzt als Indeclinabile oxytonirt, daher als Neutrum behandelt, wie Luk. 19, 29. 21, 37., während man sonst ihn declinirte und als Masculinum ansah: *ὁ Ἐλαιῶν, — ῶνος*, wie Apostelg. 1, 12., welche Bezeichnung neben der *τὸ ὄρος τῶν ἐλαιῶν*, wie Matth. 21, 1. u. ö., vorkommt.

Anm. 4. Das grammatische Genus ist bei einigen Wörtern auf *ος* bald Masculinum, bald Femininum, wie bei *βάτος ὁ* und *ἡ*; eben so bei *λίμος* und *ληνός*. Obwol *ἄβυσσος, ὁ, ἡ — ον, τό* vom Substantivo *ὁ βυσσός* ionisch statt *ὁ βυθός* die Meerestiefe herstammt, so ist doch das als Substantivum öfters vorkommende Wort *ἄβυσσος* zur Bezeichnung des Aufenthaltsorts der bösen Geister im N. T., wie Luk. 8, 31., Offenb. 9, 1. u. ö. nur *generis femini.*

Anm. 5. Zu den §. 18. Anm. 1. aufgeführten Metaplasmen sind noch hinzuzufügen: *ὁ νῶτος* und *τὸ νῶτον*; *ὁ δεσμός* im Plurali bald *οἱ δεσμοί*, bald *τὰ δεσμά*; *τὸ σάββατον* im Dativo Plurali *τοῖς σάββασι*; *ὁ σῖτος* und ein Mal im Plurali *τὰ σῖτα* Apostelg. 7, 12. nach der bisherigen Lesart.

§. 21.

Bildungen der Zahlwörter und Pronomina.

Das Cardinalwort *εἷς* erscheint bisweilen als Indeclinabile; seine eigne Flexionsweise hat *δύο*, und *τέσσαρα* nimmt in der Zusammensetzung die spätere Nebenform *τέσσαρες* an und befolgt ausserdem bisweilen die Alexandrinische Schreibweise mit *ε*, also *τέσσερες*, besonders in der Zusammensetzung *τεσσεράκοντα* statt des gewöhn-

lichen τεσσαράκοντα. Das Cardinale nimmt die Bildung der Zahladverbien auf άκις dann nicht an, wenn ein schon auf άκις gebildetes Zahladverb vorausgegangen ist. Die Bildungsweise der multiplicativen Zahladjectiva geschieht bisweilen durch die mehr der spätern Gräcität angehörende Form — πλασίων, — πλασίονος cet., wie κάρπος ἑκατονταπλασίων hundertfältige Frucht [Luk. 8, 8.], oder durch Umschreibung mit der Präposition εἰς, selbst durch die blose Cardinalzahl. — Von den seltnern Pronominalbildungen sind nur die zwei Nebenformen τῳ von τίς, τινός statt τινί, jedoch an zwei zweifelhaften Stellen, und ὅτου von ὅστις für οὗτινος, aber nur in der Verbindung mit dem wie eine Präposition gebrauchten Adverbio ἕως. Die Bildungen des reflexiven Pronomens der dritten Person im Singulari und Plurali οὗ, οἷ, ἕ und σφεῖς, σφέα, σφῶν, σφίσι cet. werden im N. T. nicht gefunden; dafür stehen die Zusammensetzungen mit αὐτός im Genitivo, Dativo und Accusativo, also in der vollern Form ἑαυτοῦ, ἑαυτῆς u. s. w., in der kürzern αὑτοῦ, αὑτῆς u. s. w.

Anm. 1. Εἷς erscheint als Indeclinabile, oder die Präposition dabei wie ein Adverb in der Verbindung εἷς καθ' εἷς Mark. 14, 19., welche Ausdrucksweise auch εἷς καθεῖς oder, wie in der Tischendorf'schen Ausgabe gefunden wird, εἷς κατὰ εἷς geschrieben zu werden pflegt.

Anm. 2. Das Cardinale δύο wird im N. T. ebenso indeclinabel gefunden, wie sonst in der bessern Gräcität, nur dass der Dativ δυσί, δυσίν lautet nach dem Schema: N. δύο, G. δύο, D. δυσί, A. δύο. Die Form δυοῖν für G. und D. fällt demnach hier fort; ebenso die blos attische δυεῖν für den Genitiv. Uebrigens giebt es keine

generellen Unterschiede weiter als durch den Artikel, also οἱ, αἱ, τά [δύο] u. s. w.

Anm. 3. Die Bildung τεσσαρακαιδέκατος ist die gewöhnliche, aber in den zwei einzigen Stellen, worin das Wort vorkommt, Apostelg. 27, 27. 33. wird in allen Ausgaben τεσσαρεςκαιδέκατος gefunden; für τεσσαράκοντα, was die gewöhnliche Schreibweise ist, findet sich auch τεσσεράκοντα Matth. 4, 2. Mark. 1, 13. u. ö. durchweg in der Tischendorf'schen Ausgabe.

Anm. 4. Die Bildung der Zahladverbien unterbleibt und es steht das einfache Cardinale, wenn Zahladverbien zusammengesetzt werden, wie ἑβδομηκοντάκις ἑπτά [statt ἑπτάκις] Matth. 18, 22, oder πεντάκις τεσσαράκοντα [statt τεσσαρακοντάκις] 2 Kor. 11, 24.

Anm. 5. Die Bildung der Multiplicativa geschieht eigentlich durch eine Zusammensetzung mit ἁπλόος, ἁπλοῦς, wie διπλοῦς, τριπλοῦς, δεκαπλοῦς, εἰκοσαπλοῦς [zwanzigfach] u. a. m.; es findet sich aber auch eine spätere Bildungsform — πλασίων, die, wie es scheint, für gewisse Multiplicativa die alleinige ist, wie für hundertfach ἑκατομπλασίων; bisweilen finden sich aber beide Formen, so neben εἰκοσαπλοῦς auch εἰκοσαπλασίων. Nach der Analogie von ἑκατομπλασίων ist auch das unbestimmte Multiplicativum πολλαπλασίων Luk. 18, 30. statt des sonst viel gewöhnlichern πολλαπλάσιος gebildet. Die Umschreibung mit εἰς findet sich Mark. 4, 8.: εἰς τριάκοντα καὶ εἰς ἑξήκοντα καὶ εἰς ἑκατὸν in der Tischendorf'schen Ausgabe; andere Ausgaben lassen hier εἰς weg und ziehen diesen Fall dahin, wo das einfache Cardinale für das Multiplicativum gesetzt wird, wie Matth. 13, 8. 23., wo auch die

Tischendorf'sche Ausgabe die Cardinalia ἕκατον, ἑξήκοντα, τριάκοντα ohne εἰς hat.

Anm. 6. Τῳ für τινὶ findet sich zwar in den Handschriften 1 Kor. 15, 8. und 1 Thess. 4, 6., auch hat wenigstens Griesbach in der erstern Stelle ὡςπερεί τῳ mit zurückgezogenem Accente drucken lassen, alle andern Herausgeber dagegen haben diese Form nicht anerkannt, indem sie das vorhandene Wort τω für den Artikel τῷ nehmen. — Ἕως ὅτου dagegen findet sich Joh. 9, 18. Matth. 5, 25. Luk. 13, 8. u. ö.

Anm. 7. Die reflexiven Pronomina der ersten und zweiten Person im Singulari ἐμαυτοῦ, ῆς, οῦ u. s. w. σεαυτοῦ, ῆς, οῦ oder σαυτοῦ, ῆς u. s. w., im Plurali ἡμῶν αὐτῶν u. s. w., ὑμῶν αὐτῶν u. s. w. sind mehr in syntaktischer Hinsicht zu beachten, wovon in Folgendem geredet werden soll. Hier mag nur noch angeführt werden, dass die ursprünglich auch im Singular getrennten Formen, wie sie noch bisweilen im Homer vorkommen, wie σοὶ αὐτῷ für σεαυτῷ, nicht ohne Beispiel im N. T. sind, vergleiche Luk. 2, 35.: σοῦ δὲ αὐτῆς τὴν ψυχὴν statt σεαυτῆς δὲ ψυχήν.

II. Verbalbildungen.

§. 22.

Uebersicht.

Alle Verbalbildungen d. h. Veränderungen, die an einem Verbo in formeller Hinsicht eintreten können, be-

ziehen sich entweder auf den Zuwachs zu Anfange des Stammes, oder auf die Abwandlungen durch die Endungen; in jenem ist die Lehre von Augment und Reduplication enthalten, diese umfassen die Personalendungen mit den vorausgehenden Stammsilben und ihren Wandelungen. Da nun die letztern, je nachdem sie in dem Genus des Verbi, in dem Modus mit Einschluss des Participii und des Infinitivi, und in dem Tempus ihren Grund haben, in dieser Hinsicht besonders aufgefasst werden können, so ergiebt sich von selbst die Eintheilung in Genus-, Modal- und Tempusbildungen. Die Genusbildungen beziehen sich auf die Activ-, Passiv- und Medialbildungen; die Modalbildungen umschliessen die Indicativ-, Conjunctiv- und Optativbildungen zugleich mit den Participial- und Infinitivbildungen; in den Tempusbildungen sind die Präsens-, Futur-, Aorist-, Perfectbildungen u. a. m. enthalten. Dieser Grundriss des vorhandenen reichlichen Stoffes erleidet indessen noch mancherlei Modificationen, da auf die Verbalbildungen auch die materielle Beschaffenheit des Verbi Einfluss hat. Die Verba zerfallen nämlich in dieser Hinsicht bekanntlich in die zwei Hauptclassen: in *Verba barytona*, d. h. in solche, deren Präsensendung unbetont ist, und in *Verba contracta* oder *perispomena*, d. h. in solche, welche die beiden letzten Silben zusammenziehen und daher circumflectirt werden. Die dadurch bedingten Personalbildungen unterscheiden sich nicht nur von einander, sondern sind auch sehr mannigfaltig, ja öfters nicht wenig complicirt. Weil endlich alle Formationsarten, wie sie an den Verbis barytonis und contractis geschehen, als regelmässige angesehen werden, so müssen die von ihnen oft sehr wesentlich abweichenden Bildungen als unregelmässige Verbalbildungen be-

trachtet werden. Das betrifft vornämlich die sogenannten Verba auf *μι*, die wie jene zwar ihre eigenthümlichen, aber daneben auch öfters anomalischen Bildungen haben. Eine consequente Durchführung aller Verbalbildungen nach dem hier aufgestellten Grundrisse lehrt die allgemeine griechische Grammatik, deren Kenntniss der Hauptsache nach in der neutestamentlichen griechischen Grammatik vorausgesetzt wird. Die Aufgabe dieser nämlich ist nach §. 8 nur, die auffallendsten Eigenthümlichkeiten, welche das Hellenistische beziehungsweise Alexandrinische Griechisch des N. T.'s nach den oben im §. 5 gegebenen Andeutungen enthält, was die Verbalbildungen anbetrifft hervorzuheben und nach gewissen Gruppen darzustellen, ohne sich gerade consequent an die grammatische Eintheilung derselben zu binden. Es folgen demnach zuerst ungewöhnliche Tempusbildungen und was aus der Lehre vom Augmente und von der Reduplication hierher gehört, sodann ungewöhnliche Modusbildungen, wozu die betreffenden Eigenthümlichkeiten der Participial- und Infinitivbildungen zu rechnen sind, endlich das Ungewöhnliche in den Personalbildungen bei den Verbis auf *μι*.

Anm. 1. Eine specielle Nachweisung der Eigenthümlichkeiten der Verbalbildungen im griechischen N. T. kann dem weniger Eingeweihten nur erwünscht sein. Der Stamm eines Verbi, den man doch unter allen Gestaltungen und aus aus allen Bildungen herausfinden muss, wenn man zum Verständniss desselben gelangen will, kann schon durch die regelmässigen Veränderungen so sehr unkenntlich gemacht werden, dass er sich dem minder geübten Auge ganz oder theilweise entzieht. Von den zum Stamme gehörenden Buchstaben bleiben oft nur einer

oder zwei, hin und wieder gar keiner sichtbar. Was wir meinen mögen einige Beispiele klar machen. Ἤχθη zum Beispiel, das sonst ganz regelmässig gebildet worden ist, hat vom Stamme ΑΓ — Ω nicht einen Buchstaben mehr. Und gerade diese passivische Aoristbildung von ἄγω, die in der classischen Gräcität weniger gekannt wird, ist in der neutestamentlichen geläufig, besonders auch in den Compositis ἀνήχθη, κατήχθη. Ἠνεῴχθη hat von dem Stamme ἀνοίγω nur noch das ν *), das aus den regelmässigen und anomalen Veränderungen, welche das Verbum im Aoristo 1. Passivi angenommen hat, kaum noch herauszufinden ist. Εἴων die 3 Person. Plural. Imperfecti lässt von dem Stammverbo ἐάω nicht einen Buchstaben durchblicken, so sehr ist es durch Augment und Contraction verändert worden, das ω nämlich gehört dort wie hier zur Formation; man vergleiche noch ἠνείχεσθε mit doppeltem Augmente von ἀνέχω; ἐξέχεε mit anomaler Aoristbildung von ἐκχέω; πέποιθα mit Reduplication und ungewöhnlichem Umlaute von πείθω; ῥεριμμένος mit anomaler Reduplication, aber regelrechter Veränderung des Charakters des Verbi von ῥίπτω; τεθνάναι von θνήσκω, φανῇ von φαίνω u. dgl. m. Und hierbei ist immer noch der den Veränderungen zum Grunde liegende gebräuchliche Stamm des Verbi zu suchen. Dagegen giebt es bekanntlich auch viele Verbalformen, die einen ungebräuchlichen Stamm [Thema] voraussetzen, oder selbst zu einem ganz andern Stamm-

---

*) Das ν gehört noch obendrein zur Composition, denn ἀν — οίγω ist ein Compositum von ἀνά und οἴγω. Der Ausdruck Stamm ist also hier nur relativ mit Rücksicht auf die Veränderung auch an der Präposition ἀνά zu verstehen.

verbo gestellt zu werden pflegen. So müssen z. E. die Perfectformen βέβληκα, βέβλημαι und die passivische Aoristform ἐβλήθη, obwol sie zu βάλλω gehören, doch auf den durch Metathesis entstandenen Stamm βλέω oder βλάω zurückgeführt werden; Aehnliches gilt von den synkopirten Aoristformen ἔγνων, γνῶθι, γνῷ, die unter γινώσκω [γιγνώσκω] zu suchen sind, aber eigentlich von dem ungebräuchlichen Stamme γνόω abgeleitet werden; vergleiche noch γέγονα, γεγονέναι von γίνομαι, eigentlich aber von γένω; ἐβλάστησα von βλαστάνω, eigentlich aber von βλαστέω; ἐπράθη, πέπραμαι, πέπρακα von πιπράσκω, eigentlich aber von περάω und mit Metathesis von πράω, und so viele andre. Von andern Verbalformen sind die Stammverba gleichsam verloren gegangen; sie werden daher zu ganz andern, die dieselbe Bedeutung haben, gestellt. Die Aoristbildungen ἤνεγκα, ἤνεγκον müssen auf einen Stamm ἐνέγκ—ω zurückgeführt werden, sind aber in allen Grammatiken unter φέρω verzeichnet. Die Futurbildung ὄψομαι und die Aoristbildung ὤφθη können nur von dem angenommenen Thema ὄπτω, die Aoristbildung εἶδον nur von dem vorausgesetzten Thema εἴδω abgeleitet werden; gleichwol stellt man diese Bildungen zu ὁράω. Vergleiche noch ἔπαθον von πήθω, πέπονθα von πένθω, beides zu πάσχω gestellt; εἷλον von ἕλω zu αἱρέω gehörig; ἐλεύσομαι, ἤλυθον [= ἦλθον] von ἐλεύθω unter ἔρχομαι zu suchen; ἔφαγον von φάγω unter ἐσθίω; ἔδραμον von δρέμω unter τρέχω u. s. w. Einen ziemlich vollständigen Nachweis der meisten schwierigen, besonders Hellenistischen und Alexandrinischen Verbalformen und zwar alphabetisch geordnet siehe in der für Schulen und Selbstunterricht verfassten Schrift: Die Hellenistischen, besonders Alexandrinischen

und sonst schwierigen Verbalformen im Griechischen Neuen Testamente u. s. w. von dem Verfasser dieser Schulgrammatik. Erfurt 1862. 8. in F. W. Otto's Verlage.

Anm. 2. Wenn in der vorhergehenden Anmerkung die Schwierigkeiten, welche mit der Aufsuchung des Stammverbi verbunden sind, angedeutet wurden, so mögen hier einige Beispiele folgen, welche die Schwierigkeiten in den Personalendungen und im Augmente zeigen sollen. In beiderlei Hinsicht muss man die Eigenthümlichkeiten suchen, welche das Griechische des N. T.'s in Betreff der Verbalbildungen in reichlichem Masse hat und auf die oben im §. hingewiesen wird. Es sind meist in der classischen Gräcität weniger gebräuchliche, öfters nur der spätern Gräcität allein angehörende Bildungen; von einigen gilt sogar die Behauptung, dass sie lediglich in der Alexandrinischen Bildungsweise ihren Grund haben. So, um nur einige Beispiele von der letztern Art zu geben, gehören die Alexandrinischen Imperfect- und Aoristbildungen hierher, wie die Imperfectformen εἶχαν, παρεῖχαν statt εἶχον, παρεῖχον; ebenso εἴχοσαν, ἐδολιοῦσαν, παρελάβοσαν statt εἶχον, ἐδολίουν, παρέλαβον [Aoristbildung]; Aoristbildungen, die ohne σ gemacht werden nach Analogie der auch sonst bekannten Aoriste εἶπα, ἤνεγκα neben εἶπον und ἤνεγκον, sind: εἶδα, εἴδαμεν, εἶδαν statt des gewöhnlichen Aorists εἶδον, εἴδομεν, εἶδον; ἦλθα, ἤλθατε, ἦλθαν, ἀπῆλθα statt des gewöhnlichen ἦλθον, ἀπῆλθον u. s. w.; ἀνεῖλαν, ἀνείλατε statt ἀνεῖλον, ἀνείλετε; ἔβαλαν [Apostelg. 16, 37.] st. ἔβαλον, εὗραν st. εὗρον, welche Formationen auch von den neuesten Herausgebern [Tischendorf, Lachmann] in den Text aufgenommen worden sind, während andere, wie ἐλά-

βαμεν, ἐπέβαλαν, die ebenfalls in den Handschriften vorkommen, man noch Bedenken trägt aufzunehmen. Wie im Activo, so giebt es auch im Medio Alexandrinische Aoristbildungen ohne σ, wie εἵλατο von εἱλάμην statt des gewöhnlichern Aoristus 2. εἱλόμην, εἵλετο, so in den Compositis ἀνείλατο, ἐξείλατο; εὑράμενος st. εὑρόμενος. Die activische Imperativbildung des Aorists παρελθάτω statt παρελθέτω, wie sie in der Tischendorf'schen Ausgabe gelesen wird, ist hierher zu rechnen. — Auch die anomalische Bildung der dritten Person im Plurali des Perfecti, nach welcher αν statt ασι bei einigen Verbis, wie ἑώρακαν st. ἑωράκασι, γέγοναν st. γέγονασι, ἔγνωκαν st. ἐγνώκασι, εἴρηκαν st. εἰρήκασι in den neuern Ausgaben des griechischen N. T.'s gelesen wird, gehört zu den Eigenthümlichkeiten der ungebildeten Mundarten, besonders der Alexandrinischen. Vergl. oben §. 5. Anm. 2. Es giebt eine ganze Reihe von Verbis, die bald in der einen, bald in noch andern Weisen ungewöhnliche, seltnere dem Hellenistischen Griechisch eigene Verbalbildungen, besonders was die Personalendungen anbetrifft, annehmen. Die nachfolgenden Paragraphen geben dazu Belege, namentlich auch zu den mancherlei Anomalien, welche das Augment betreffen; es möge in dieser Hinsicht hier nur an einige Beispiele erinnert werden, wie wenn das Augmentum syllabicum neben dem temporale vorkommt in ἤμελλε und ἔμελλε von μέλλω; in ἠδύνατο und ἐδύνατο von δύναμαι; oder wenn statt des temporale ein syllabicum sich findet, wie in κατέαξαν, selbst in Formen, wo gar kein Augment sonst Statt findet, wie im Conjunctivo Aor. 2. Pass. κατεαγῶσι und im Futuro Activi κατεάξει. Von Verdoppelungen selbst finden sich Beispiele, wie in ἀνέῳξεν, ἀνεῴχθη, ἀνείχεσθε u. a. m.;

ja drei Augmente werden gefunden in der passivischen Aoristform ἠνεῴχθησαν Joh. 9, 10. Eine Uebersicht nun der Verba, bei welchen seltnere Formationen vorkommen, findet sich in den Grundzügen u. s. w. S. 172 folgg.

§. 23.

Präsens- und Imperfectbildungen.

Bekanntlich gehen die Verbalstämme nicht alle durch alle Tempora hindurch, sondern bei einem grossen Theile derselben treten mancherlei Anomalieen in den Tempusbildungen ein, die theils durch Synkope und Metathesis, theils sonst durch anomalische Wandelung des Stammes entstehen. Ja aus gewissen Temporibus werden selbst neue Themen gebildet. Daher kommt es, dass, was namentlich die Präsensbildung anbetrifft, für diese doppelte Bildungen vorhanden sind, eine ursprüngliche und eine abgeleitete, die nicht selten neben einander vorkommen, wovon jedoch die letztere nicht über das Imperfectum hinausgeht. Das nun, was hier zu beachten ist, besteht darin, dass die eine von beiden Bildungen die herrschende geworden ist, was bei der abgeleiteten oft mehr als bei der ursprünglichen vorkommt. Wenn daher von beachtenswerthen Eigenthümlichkeiten in dieser Hinsicht die Rede ist, so kann diese sich nur darauf beziehen, dass im Griechischen des N. T.'s neben der herrschenden auch die weniger gebräuchliche Bildung bei einigen Verben vorkommt, ja bisweilen allein dasteht. Die Fälle lassen sich wie folgt ordnen: 1) Bildung durch Einschiebung eines einfachen oder doppelten ν neben der einfachen auf ω mit oder ohne vorausgehenden Vokal; 2) Bildung durch die ursprüngliche Vokalisation ohne

eingeschobenes ν; 3) Bildung durch Einschiebung oder Vertauschung von Vokalen; 4) endlich sonstige Präsensbildungen ungewöhnlicher Art, die oft neben, oft ohne die gewöhnliche Bildung im N. T. vorkommen.

Die Eigenthümlichkeiten der Imperfectbildungen beruhen zum Theil auf dem Augmente, wozu die Nachweise im Nachfolgenden siehe, zum Theil darauf, dass sie ohne geläufige Präsensbildung vorhanden oder sonst selten sind.

Anm. 1. Aus dem Aoristus 2. werden z. E. Präsentia gebildet, die dem Futuro zum Grunde liegen, wenn auch die Präsensbildung selbst nicht gebräuchlich war, wie z. E. aus ἔτυχον, τυχεῖν ein Verbum τυχέω, wovon das Futurum τυχήσω, das Perf. τετύχηκα abzuleiten ist; die gangbare Präsensform aber ist τυγχάνω, die selbst wieder aus τεύχω [vergl. das Gewöhnliche in der Ph. Buttmann'schen Gr. §. 112. 11.] entstanden ist. — Die Bildung eines Präsens aus dem Perfecto siehe unten Anm. 5.

Anm. 2. Die Bildung gewisser Präsentia auf νω, ννω mit vorausgehendem Vokale ist eine sehr gewöhnliche, wie wenn aus βλάστω die verlängerte Form βλαστάνω wird; einige Anomalieen dabei siehe in der angef. Buttmann'schen Grammatik. Im N. T. wird diese Bildung neben der gewöhnlichen besonders bei dem Verbo ἵστημι mit seinen Compositis gefunden; so findet sich neben dem gewöhnlichen ἵστημι auch die Bildung ἱστάνω, die aus ἱστάω durch Einschiebung des ν hervorgegangen ist; vergleiche noch die Composita: ἀποκαθιστάνω und καθιστάω, περιστάνω, συνιστάνω, μεθιστάνω. Ausserdem gehören hierher die Präsentia: ἀποκτέννω [= ἀπο-

κτένω] neben *ἀποκτείνω; ὀπτάνω* neben *ὄπτω; ἐκχύνω* neben *ἐκχέω; δύνω* neben *δύω* und *δῦμι*.

Anm. 3. Für die Bildung ohne *ν* sprechen im N. T. die Beispiele *βαρέω* für *βαρύνω; αὔξω* für *αὐξάνω; βλαστάω* für *βλαστάνω* [Mark. 4, 27 *βλαστᾷ* nach der von Tischendorf aufgenommenen Lesart.]

Anm. 4. Bildung durch Einschiebung oder Vertauschung von Vokalen findet man in *ῥιπτέω* für *ῥίπτω; κνέω* für *κνώ; συνιέω* für *συνίω* [statt *συνίημι*]; *ἐλεάω* für *ἐλεέω; ἐλλογάω* für *ἐλλογέω; σαρόω* für *σαίρω; φορέω* für *φέρω*.

Anm. 5. Beispiele für sonst ungewöhnliche Präsensbildungen sind: *δεικνύω* für *δείκνυμι; ὀμνύω* für *ὄμνυμι; πιάζω* für *πιέζω; ἔσθω* für *ἐσθίω; ῥήσσω* für *ῥήγνυμι; νίπτω* für *νίζω; γίνομαι* und *γινώσκω* für *γίγνομαι* und *γιγνώσκω; πετάομαι* für *πέτομαι; θέλω* für *ἐθέλω; σεβάζομαι* für *σέβομαι; καμμύω* statt *καταμύω* und das durch Synkope entstandene auch schon im Attischen bekannte *οἶμαι* statt *οἴομαι*. — Das aus dem Perfecto *ἕστηκα* neugebildete Präsens *στήκω* nach der Analogie des in der classischen Gräcität nicht unbekannten *τεθνήκω* mit dem Futuro *τεθνήξω* ist nur aus der Septuaginta und dem N. T. bekannt.

Anm. 6. Seltene Imperfecta sind: *ἠρχόμην* von *ἔρχομαι* statt des sonst viel gewöhnlichern *ᾔειν* oder *ᾖα* vom Verbo *εἶμι; ἤμην, ἤμεθα* statt des geläufigen *ἦν, ἦμεν; ἐτίθουν* für *ἐτίθην* von *τίθημι*; eben so im Composito *προσετίθουν*; endlich gehören hierher die schon oben §. 22. Anm. 2. zum Theil angeführten Alexandrinischen Personal-Imperfectformen auf *αν* statt *ον* [3 pers. Plural.] *εἶχαν, παρεῖχαν* statt *εἶχον, παρεῖχον* und auf *σαν* in *εἴχοσαν, ἐδολιοῦσαν, παρελάβοσαν*, welche letztere

Bildung an die des Imperfects der Verba auf *μι* erinnert, namentlich an *ἐδίδοσαν*, obwol im Uebrigen die Verba *ἔχω*, *ἐδολιόω* und *παραλαμβάνω* von der Bildung der Verba auf *μι* weit abstehen. Manche Gelehrte nennen diese Alexandrinischen Formen lieber Aoristbildungen, was wenigstens mit Beziehung auf *παρελάβοσαν* gelten kann, da das Imperfectum von *λάβω* in der Form *ἔλαβον* doch nur dem Aoristo 2. ganz gleich lauten würde *). Anders ist's aber mit *εἴχοσαν*, das man nicht für eine Aoristform von *ἔχω* halten kann, da der Aoristus 2 von diesem Verbo *ἔσχον* lautet. Dasselbe gilt von *ἐδολιοῦσαν*, das als Verbum contractum gar keinen Aoristus 2 hat.

§. 24.

Futurbildungen.

Das Ungewöhnliche betrifft hier weniger die Bildungsweise der Futura [Activi und Medii] selbst, als vielmehr den schwankenden Gebrauch der doppelten Bildungen derselben bei gewissen Verbis. Das hierher Gehörige kann auf folgende drei Puncte zurückgeführt werden: *a.* bei den Verbis auf *ίζω*, *ίζομαι* kommen die beiden Bildungsweisen *ίσω*, *ίσομαι* und *ιῶ*, *ιοῦμαι* [attische Futurbildung] theils ausschliessend, theils neben einander vor; *b.* die medialen Futura auf *σομαι*, welche im Attischen bei vielen Verbis den Vorzug vor der activischen auf *σω* haben, treten im N. T. mehrfach zurück, daher bei einigen die activische Futurbildung vorherrscht, bei

---

*) Auch andere derartige Beispiele aus der Septuaginta weisen auf den Aoristus 2., wie *ἤλθοσαν* statt *ἦλθον*, *κατελίποσαν* statt *κατέλιπον*, *εἴδοσαν* statt *εἶδον*.

mehrern sich allein findet; c. einige Verba auf έω haben anomalische Futurbildungen; desgleichen auch auf άω das Verbum πεινάω.

Anm. 1. Im Futuro haben ίσω, ίσομαι ausschliessend: βαπτίζω, ἐρίζω, ἐμφανίζω, θερίζω, καθίζω, καταρτίζω, μετασχεματίζω, ῥαπίζω, σχίζω, χρεματίζω, χωρίζω und χαρίζομαι; — dagegen haben ιῶ ausschliessend: ἀφορίζω [ἀφοριεῖ, ἀφοριοῦσιν]; διακαθαρίζω [διακαθαριεῖ]; ἐγγίζω [ἐγγιεῖ]; ἐλπίζω [ἐλπιοῦσιν]; ἐδαφίζω [ἐδαφιοῦσι]; καθαρίζω [καθαριεῖ]; μακαρίζω [μακαριοῦσιν]; μετοικίζω [μετοικιῶ]; παροργίζω [παροργιῶ]; φωτίζω [φοτιεῖ Offenb. 22, 5. bei Tischendorf]; χρονίζω [χρονιεῖ]; beide Bildungen haben: γνωρίζω [γνωρίσω Joh. 17, 26. und γνωριοῦσι Koloss. 4, 9. nach Tischendorf]; κομίζομαι [κομίσεται Ephes. 6, 8. Koloss. 3, 25. und κομιεῖσθε 1 Petr. 5, 4., im Participio κομιούμενοι 2 Petr. 2, 13. nach Tischendorf]. — Die beiden Verba σαλπίζω und στηρίζω, die als Verba mit dem reinen Charakter γ das Futurum ξω in der ältern Gräcität bilden, finden sich später auch mit σω, wie σαλπίσει 1 Kor. 15, 52., und στηρίσει 2 Thess. 3, 2. nach handschriftlicher Lesart.

Anm. 2. Die activische und mediale Bildung des Futuri haben neben einander: ἀκούω [ἀκούσω und ἀκούσομαι]; ζάω [ζήσω und ζήσομαι]; κλαίω [κλαύσω und κλαύσομαι]; die activische allein: ἄγω, ἄξω; ἁμαρτάνω, ἁμαρτήσω; ἀπαντάω, ἀπαντήσω; γελάω, γελάσω; διώκω, διώξω; ἐπαινέω, ἐπαινέσω; ἐπιορκέω, ἐπιορκήσω; κλέπτω, κλέψω; ῥέω, ῥεύσω; σπουδάζω, σπουδάσω.

Anm. 3. Das Futurum von ἐκχέω sollte eigentlich ἐκχεύσω lauten, findet sich aber auch nach der Analogie

der sogenannten attischen Futura oder des Futuri der Verba λμνρ ἐκχεῶ gebildet. Von ποιέω, wiewol es den Vokal im Futuro verlängert, glaubte man eine attische Futurbildung ποιῶ statt ποιήσω Matth. 26, 18. annehmen zu müssen, und stellte sie nicht nur mit ἐκχεῶ, sondern auch mit τελειοῦμαι Luk. 13, 32., ἀπαιτοῦσιν Luk. 12, 20., ἐρημοῦται Matth. 12, 25. und einigen andern zusammen. Aber diese Annahme kann nicht erwiesen werden. Nach der Analogie der Verba auf έω, die den kurzen Vokal im Futuro unverändert lassen, wie καλέω, καλέσω findet sich auch von φορέω, das eigentlich φορήσω bildet, das Futurum φορέσω 1 Kor. 15, 49. Das Verbum πεινάω formirt in der spätern Gräcität πεινάσω statt πεινήσω, nicht so διψάω, das sonst mit πεινάω gleiche Contraction hat, s. unten §. 26., aber das Futurum διψήσω bildet. — Von ἀπόλλυμι kommt sowol ἀπολῶ, als auch ἀπολέσω [wie von ἀπολέω] vor. Ob das passivische Futurum tertium, das auch sonst selten zur Anwendung kommt, im N. T. anzunehmen sei, darüber haben die Gelehrten auseinandergehende Meinungen, da der eine Fall, wo es in den Handschriften vorkommt, nicht von Allen in gleicher Weise anerkannt wird. Derselbe betrifft das Wort κεκράξονται von κράζω Luk. 19, 40., das zwar von Lachmann in den Text aufgenommen worden ist, wie es denn auch schon in der Knapp'schen Ausgabe steht, aber nicht von Tischendorf, der daselbst κράξουσι lies't.

§. 25.

Aoristbildungen.

Das Hauptsächlichste betrifft hier *a.* die Alexandrinische Aoristbildung, *b.* den Aoristus 1. einiger Verba auf *λ μ ν ρ*. Jene, die bei mehreren Verben, welche sonst nur den Aoristus 2. auf *ον* haben, vorkommt, besteht darin, dass sie ohne *σ* geschieht und am häufigsten in der ersten Person des Singulars wie in den drei Personen des Plurals, sehr selten aber in der zweiten Person des erstern Numerus gefunden wird nach dem Schema: *α, ας,* [*ε*], *αμεν, ατε, αν* mit der Bemerkung, dass die Formen des gewöhnlichen Aoristus [2.] darum nicht ausgeschlossen sind, vielmehr mit denjenigen des Alexandrinischen Aoristus [1.] bei einem und demselben Verbo und bei einem und demselben Schriftsteller ohne Unterschied abwechseln, doch so, dass der Codex Alexandrinus consequenter verfährt. Die andere Erscheinung besteht darin, dass die Aoristbildung mehrerer Verba auf *αίνω* und *αίρω*, welche im Attischen immer regelmässig mit *η* gefunden werden, mit *α*, [theilweis mit *η*] geschieht. — Ganz befremdend ist die Bildung *ἐπέκειλαν* von *ἐπικέλλω*.

Anm. 1. Auch in der bessern Gräcität kommen Beispiele vor, dass die beiden Aoriste auf *σα* und *ον* ihre Bildungsweise unter einander zum Theil vertauschen, d. h. es finden sich Aoristi 1. ohne den Charakter *σ* blos auf *α*, so wie Aoristi 2. auf *ον* mit dem Charakter *σ*. Zum Beleg der ersten Erscheinung dienen nicht blos die Aoriste der Verba *λ μ ν ρ*, sondern auch einige Aoriste andrer Art, wie die bekannten Aoriste 1. *εἶπα* neben *εἶπον*, *ἔχεα* von *χέω*, *ἤνεγκα* von *φέρω*, nicht zu gedenken der seltnern *ἔκηα* von *καίω*, *ἔσσευα* von *σεύω*.

Zum Beleg der andern Erscheinung dient der Aoristus 2. ἔπεσον, im Infin. πεσεῖν, von πίπτω neben ἔπεσα und die dichterischen Aoristi ἶξον von ἱκνέομαι, ἐβήσετο von βαίνω, ἐδύσετο von δύω. In der spätern Gräcität tritt diese Bildungsweise noch bei andern Verben hervor, namentlich bei solchen, die eigentlich nur den Aoristus 2. auf ον im Gebrauche haben, wie neben ἦλθον auch ἦλθα, neben εἶδον auch εἶδα, neben εὗρον auch εὗρα, neben εἶλον auch εἶλα, neben ἔλαβον auch ἔλαβα, neben ἔβαλον auch ἔβαλα u. dgl. m. Auch auf mediale Aoriste trug man die Bildung ohne σ über, wie εἱλάμην, εἵλατο von αἱρέομαι und εὑράμενος statt εὑρόμενος von εὑρίσκω. Dass diese Erscheinung besonders dem Alexandrinischen Dialekte eigen war, beweis't das häufige Vorkommen derselben in der griechischen Uebersetzung des Alten Testamentes, wo ausser den genannten Beispielen sich noch mehrere finden, wie ἔφυγαν, ἔφαναν, ἐφάγαμεν u. a. Daher wird man sich nicht wundern, wenn von dieser dialektischen Eigenthümlichkeit sich auch im N. T. Spuren finden, die vorzüglich im Codex Alexandrinus anzutreffen sind, aus welchem nun die schon oben §. 22. Anm. 2. aufgeführten Wörter in die neuesten Ausgaben von Tischendorf und Lachmann, die dem genannten Codex eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt haben, übergegangen sind, wie εἶδα, ἦλθα u. s. w., denen man die Aoristformen von πίπτω, besonders in Compositis, hinzufügen kann: ἔπεσαν, ἀνέπεσαν, ἐξεπέσατε, προσέπεσαν. Die im N. T. vorkommenden Medialformen εἵλατο u. dgl. siehe ebenfalls oben.

Anm. 2. Bei den Verbis auf αίνω und αίρω ist die attische Bildung des Aoristi 1. in der Regel mit η; es müssen daher Formen mit α wie ἐσήμανα und σημᾶναι

von σημαίνω [Offenb. 1, 1. Apostelg. 11, 28. 25, 27.], ἐβάσκανεν von βασκαίνω [Galat. 3, 1.], ἐπιφᾶναι von ἐπιφαίνω [Luk. 1, 79.], ποιμάνατε von ποιμαίνω [1 Petr. 5, 2.] und ἐκκαθάρῃ von ἐκκαθαίρω [2 Tim. 2, 21.] als ungewöhnliche bezeichnet werden. Dass sie in den Handschriften auch mit η gefunden werden, dieser Umstand rechtfertigt die Bemerkung oben im §. „theilweis mit η."

Anm. 3. Da κέλλω, ἐπικέλλω die Bildung des Aorists der Verba λ μ ν ρ wieder verlässt, also im Aoristo ἐπέκελσα durchweg in der bessern Gräcität bildet, so muss die Formation ἐπέκειλαν Apostelg. 27, 41., welche aber Tischendorf aufgenommen hat, befremden. Die gewöhnliche Lesart ist ἐπώκειλαν von ἐποκέλλω, welches Verbum in der Formation des Futuri und Aoristi mit ἐπικέλλω nichts gemein hat.

§. 26.

Einzelne ungewöhnliche Personalendungen in verschiedenen Temporibus.

Man kann hierher ziehen *a.* die Contraction der Verba διψάω in der dritten Person Sing. das Präsens Activi διψᾷ statt διψῇ und πεινάω in derselben Person Präsentis Activi πεινᾷ statt πεινῇ; desgleichen diejenige der Verba βούλομαι in der zweiten Person Sing. des Präsens Passivi βούλει statt βούλῃ, ὄπτομαι und παρέχομαι in derselben Person Sing. Futuri Medii ὄψει st. ὄψῃ, παρέξει st. παρέξῃ, so wie des Verbi δύναμαι in der zweiten Person Sing. Präsentis Indicativi δύνῃ statt der nicht contrahirten Bildung mit σ δύνασαι, die ausschliesslich im Attischen gilt; *b.* die Beibehaltung des σ

in der zweiten Person Sing. Indicativi Präsentis Passivi ὀδυνᾶσαι statt ὀδυνᾷ von ὀδυνάω, καυχᾶσαι st. καυχᾷ von καυχάομαι und im Composito κατακαυχᾶσαι statt κατακαυχᾷ, so wie dieselbe Person des Singulars in den anomalischen Futuris πίεσαι und φάγεσαι statt πίῃ und φάγῃ von πίομαι und φάγομαι; *c*. die Bildung der dritten Person des Plurals im Perfecto auf αν statt ασι in einigen Verbis nach Alexandrinischer Weise; *d*. die Endung der dritten Person des Plurals im Plusquamperfecto Activi, die stets εισαν statt der sonst gebräuchlichen εσαν ist; endlich *e*. die Bildung der dritten Person des Pluralis der historischen Tempora auf οσαν, die schon oben §. 23. Anm. 6. erläutert worden ist.

Anm. 1. Die Bildung διψᾷ und πεινᾷ Joh. 7, 37. und Röm. 12, 30. ist ohne Variante. Den Infinitiv πεινᾶν für πεινῆν s. unten. Es kann auffallen, dass von den vier Verbis, welche auf dorische Art den Mischlaut η statt α annehmen, nämlich ausser den zwei genannten noch ζάω und χράομαι, nur die erstern διψάω und πεινάω zur Hauptregel zurückkehren, während die zwei letztern auch in der spätern Gräcität η beibehalten.

Anm. 2. Die Bildung ὄφει, βούλει und παρέξει, wiewol sie den Attikern eigenthümlich war, steht im N. T. vielleicht gerade eben deswegen nicht durchaus fest, wie denn Tischendorf weder ὄψει Matth. 27, 4. Joh. 11, 40., noch παρέξει Luk. 7, 4. in den Text aufgenommen hat, und von βούλει findet sich die Variante βούλῃ Luk. 22, 42.

Anm. 3. Die Bildung δύνασαι, die nach der Analogie von ἵσταμαι, ἵστασαι zu beurtheilen und für die gewöhnliche auch im N. T. anzusehen ist, wechselt nur

in drei Stellen mit der spätern δύνῃ Mark. 9, 22. Luk. 16, 2. und Offenb. 2, 2.

Anm. 4. Die Bildung σαι in der zweiten Person gewisser passiver Tempora gehört im Präsens Passivi nur der gemeinen Sprache und zwar bei zusammengezogenen Verbis an. Die Wandelungen, die demnach die oben genannten Verba zu durchlaufen haben, sind: ὀδυνάεσαι, ὀδυνάεαι, ὀδυνάῃ, ὀδυνᾷ und ὀδυνᾶσαι; ebenso καυχάεσαι, καυχάεαι, καυχάῃ, καυχᾷ und καυχᾶσαι, desgleichen das Compositum κατακαυχᾶσαι. — Die Anomalie, welche in den Bildungen πίεσαι und φάγεσαι liegt, ist übrigens schon in der classischen Gräcität zu finden.

Anm. 5. Die Endung αν statt ασι [aus αντι entstanden] in dem genannten Tempore findet sich in ἔγνωκαν von γινώσκω, in γέγοναν von γίνομαι, in εἴρηκαν von ῥέω, ἑώρακαν von ὁράω, in τετήρηκαν von τηρέω, jedoch nicht durchgängig, da in mehrern Stellen auch die Form auf ασι vorkommt.

Anm. 6. Für die angegebene Plusquamperfectbildung in der dritten Person Pluralis sprechen Beispiele, wie μεμενήκεισαν, πεπιστεύκεισαν, πεποιήκεισαν; siehe auch unten §. 29. Anm. 2.

§. 27.

Modusbildungen.

Es sind hierher zu rechnen *a.* die Conjunctivbildungen *α.* im Futuro Passivi, Medii und Activi, die sonst nicht vorkommen, wie κερδηθήσωνται, ἀρκεσθησώμεθα, καυθήσωμαι, γνώσωνται, ὄψησθε, εὑρήσῃς, εὑρήσωσιν und δώσῃ; *β.* die schon §. 25. Anm. 2. erwähnten Conjunctivbildungen des Aoristus 1. Activi einiger Verba auf λμνρ

mit *α* statt *η*, wie *ἐκκαθάρῃ* und *φάνῃ*; *b.* die äolische Optativbildung im Plurali des Aoristi 1. Activi *ειαν* statt *αιεν* in *ποιήσειαν* und *ψηλαφήσειαν*; *c.* die Imperativbildung *α.* der dritten Person des Plurals auf *τωσαν* statt *ντων* im Activo, wie in *γαμείτωσαν* statt *γαμούντων*, in *γαμησάτωσαν* statt *γαμησάντων*, in *κατηγορείτωσαν* statt *κατηγορούντων*, in *μανθανέτωσαν* statt *μανθανόντων*, in *εἰπάτωσαν* statt *εἰπάντων*, so wie derselben Person im Passivo auf *έσθωσαν* st. *έσθων* in *εἰσερχέσθωσαν* [Luk. 21, 21.] st. *εἰςερχέσθων*; *β.* die schon oben §. 22. Anm. 2. und §. 25. Anm. 1. berührte Alexandrinische Aoristbildung auf *α* ohne *σ*, nach der nun der Imperativus in der dritten Person Singularis und in der zweiten Person des Plurals *άτω*, *ατε* st. *έτω*, *ετε* formirt wird in *παρελθάτω* st. *παρελθέτω*, in *εἴπατε* st. *εἴπετε*, woran sich von *πίπτω* die Vertauschung der beiden Aoristformen *πέσετε* und *πέσατε*, *ἐξεπέσατε*, anreiht; *γ.* der oben §. 25. Anm. 2. schon erwähnte mit *α* statt *η* gebildete Imperativus Aoristi 1. Activi *ποιμάνατε* statt *ποιμήνατε* von *ποιμαίνω* 1 Petr. 5, 2.; *d.* endlich gehören hierher die zwei Infinitivi mit schon oben §. 26. a. erwähnter eigenthümlicher Contraction *διψᾶν* st. *διψῆν*, *πεινᾶν* st. *πεινῆν*, die ebenfalls schon oben §. 25. Anm. 2. berührten Infinitivi *σημᾶναι* und *ἐπιφᾶναι* statt *σημῆναι* und *ἐπιφῆναι*, und der vielleicht fehlerhaft synkopirte Infinitivus *πῖν* statt *πιεῖν* Joh. 4, 9. in der T i s c h e n d o r f'schen Ausgabe.

Anm. 1. Dass die aufgeführten Conjunctivbildungen des Futuri, die sonst nicht gewöhnlich sind, im N. T. vorkommen namentlich in den frühern Ausgaben, hat seinen Grund darin, dass sie in den Handschriften liegen. Die ganz späte Gräcität hat sie unzweifelhaft. Ob man sie

nun im N. T. für gangbare Formen, oder nur für Fehler beim Abschreiben halten soll, darüber sind die neuern Herausgeber nicht einig; Tischendorf z. E. hat diese Formen alle beseitigt, indem er meist die Indicativbildung κερδηθήσονται, ἀρκεσθησόμεθα, καυθήσομαι, γνώσονται vorzieht; ὄψησθε aber Luk. 13, 28. und δώσῃ können eben so gut für Aoristconjunctivi genommen werden von ὠψάμην und ἔδωσα, da, was das letztere anbetrifft, bekanntlich von der Form mit κ also von ἔδωκα die Modi und Participia nicht gebildet werden. Für εὑρήσῃς Offenb. 18, 14. lies't Tischendorf εὕρῃς, so wie für εὑρήσωσιν Offenb. 9, 6. εὕρωσιν, wozu man noch ἥξῃ Luk. 13, 35. von ἥκω, im a. 1. a. ἦξα, im Conjunctivo ἥξω, stellen kann, wofür aber Tischendorf a. a. O. ἥξει im Indicativo Futuri lies't. Die syntaktischen Schwierigkeiten, die hierdurch in einigen Stellen erzeugt werden, müssen dann freilich durch spätern Sprachgebrauch gehoben werden, wie wenn ὅταν mit dem Futuro oder mit dem Indicativo Präsentis construirt wird. Vergl. unten die Syntax und die Grundzüge S. 303.

Anm. 2. Die gewöhnliche Aoristbildung von καθαίρω ist ἐκάθηρα, also im Conjunctivo καθήρω, καθήρῃς cet., das Compositum müsste demnach auch den Conjunctivus ἐκκαθήρω bilden. Aber schon in Xenophon's Anab. 5, 7, 35. kommt die Bildung mit α im Infinitivo vor, während Homer nur Formen wie κάθηρα [= ἐκάθηρα] kennt; es ist daher ἐκκαθάρῃ 2 Tim. 2, 21. die unbezweifelt richtige Lesart. Nicht so fest steht die Form φάνῃ als aoristischer Conjunctivus im Activo Offenb. 8, 12. und 18, 23. nach der Tischendorf'schen Lesart.

Anm. 3. Die äolische Optativform des Aoristus 1. Activi auf εια, ειας, ειε und im Plurali auf ειαν in der

dritten Person statt $\alpha\iota\mu\iota$, $\alpha\iota\varsigma$, $\alpha\iota$ und $\alpha\iota\epsilon\nu$ war schon in der classischen Gräcität nicht ungewöhnlich und ist ihr Vorkommen in der spätern Gräcität fast Regel, daher auch Tischendorf beide Wörter ποιήσειαν Luk. 6, 11. und ψηλαφήσειαν Apostelg. 17, 27. in den Text aufgenommen hat; nicht so Lachmann, der sich durch die häufigen Varianten für die gewöhnliche Form mit αιεν hat bestimmen lassen.

Anm. 4. Die Alexandrinische Imperativbildung des Aorists παρελθάτω statt παρελθέτω Matth. 26, 39. ist in den neuern Ausgaben jetzt zu finden. Die Imperativbildungen εἴπατε, εἰπάτω, εἰπάτωσαν, die man dem Aoristus 1. von εἰπεῖν zuweis't, kommen gleichfalls schon in der classischen Gräcität vor; im N. T. stehen sie daher fest Matth. 10, 27. 21, 5. Koloss. 4, 17. u. a. Nicht so sicher ist die Singularbildung εἰπόν Mark. 13, 4. Luk. 10, 40. Apostelg. 28, 26., wofür mit Ausnahme in der letzten Stelle ältere Herausgeber die Bildung des Aoristus 2. εἰπέ vorziehen, welche in der classischen Gräcität die gewöhnliche ist. Die Accentuation εἶπον, obwol sie nach der Analogie anderer Wörter, wie νεῖμον von νέμω, μεῖνον von μένω, die richtigere ist, wird doch im N. T. nicht festgehalten nach dem ausdrücklichen Zeugnisse eines ältern Grammatikers, der für's N. T. εἰπόν accentuirt fordert. Die Imperativi πέσον [Aor. 1.] und πέσε [Aor. 2.] scheinen mit einander abzuwechseln, denn bald findet man πέσετε, bald πέσατε, ἐξεπέσατε formirt, vergl. Luk. 23, 30. Galat. 5, 4. Offenb. 6, 15. Die Aoristbildung ἔπεσα hat man sonst für barbarisch gehalten.

Anm. 5. Πῖν hat Tischendorf ausser in der oben angeführten Stelle auch noch Joh. 4, 7. 10. aufgenommen,

sonst nicht, obwol πῖν statt πιεῖν mehrfach noch in den Handschriften vorkommt, wie Matth. 27, 34. Mark. 15, 23. Offenb. 16, 6. [wo auch πῖν Lachmann aufgenommen hat.] Für πῖν wird auch πεῖν gefunden, so dass man eine doppelte Anschauung von der Entstehung dieser Form hat, entweder durch Synkope aus πιεῖν, oder durch Apokope aus πῖναι, welche letztere Form aber nicht nachgewiesen werden kann.

§. 28.

Bildungen mit Augment und Reduplication.

Beachtenswerth sind hier folgende Fälle: *a.* das Augmentum syllabicum und zwar *α.* in einigen Wörtern, die mit ῥ anfangen, verdoppelt das ῥ nicht, wie in ἐραβδίσθην st. ἐῤῥαβδίσθην u. a.; *β.* in einigen wird es wie es scheint nach Willkür mit dem temporale vertauscht, wie in ἔμελλε und ἤμελλε u. a.; *γ.* in einigen Plusquamperfectis wird es fast ohne Ausnahme weggelassen, wie in πεποιήκεισαν statt ἐπεποιήκεισαν u. a.; *δ.* in dem mit einem Vokale anfangenden Worte κατέαξαν [Aor. 1.] von κατάγνυμι [Joh. 19, 32. 33.] kommt es gegen die Regel vor, und selbst in einem Tempore und Modo, wohin gar kein Augment gehört, findet sich dasselbe, wie im Futuro Activi κατεάξει [Matth. 12, 20.] und im Conjunctivo Aor. 2. Passivi κατεαγῶσι [Joh. 19, 31.]; das Augmentum temporale steht *α.* bei Verbis, die mit εὐ anfangen, nicht ausschliessend, daher dergleichen Verba bald ηὐ bald εὐ haben, wie ηὐδόκησα und εὐδόκησα u. a. m.; *β.* bei einzelnen Verbis wie ἐργάζομαι, ἑλκόω, οἰκοδομέω, ἐπαισχύνομαι, ἀνορθόω, προοράω, διερμηνεύω, ὁμοιόω lautet es bald ει, bald η, oder wird

auch ganz vernachlässigt; *c.* dasselbe Augment schwankt in der Zusammensetzung mit εὐ bei Verbis wie εὐαγγελίζω, εὐαρεστέω, mit πρό bei προφητεύω, oder ist sonst anomal, wie in διακονέω; endlich *d.* ist die Verdoppelung des Augments zu beachten in den Verbis ἀνοίγω, ἀνέχομαι und in ἀποκαθίστημι.

Was die Reduplication anbetrifft, so kommen einige beachtenswerthe Fälle vor; *a.* bei zwei Verbis, die mit ρ anfangen, wird statt des gewöhnlichen ε mit verdoppeltem ρ die Reduplication mit ῥε beibehalten, wie im Participio Perf. Passivi von ῥαντίζω, daher ῥεραντισμένοι statt ἐῤῥαντισμένοι [Hebr. 10, 22.] und von ῥίπτω, dah. ῥεριμμένον [Matth. 9, 36.] statt ἐῤῥιμμένον; *b.* die Silbe ει, welche in εἴληφα statt der Reduplication im Perfecto Activi des Verbums λαμβάνω gebraucht wird, wird sogar auf den Aoristus 1. Passivi übergetragen, wie im Composito κατειλήφθη statt κατελήφθη [Joh. 8, 4.]; *c.* die Reduplication im Perfecto Pass. des Verbi μνηστεύω schwankt Luk. 1, 27. und 2, 5., indem bald μεμνηστευμένη, bald ἐμνηστευμένη [bei Tischendorf] gelesen wird.

Anm. 1. Die Unterlassung der Verdoppelung des ρ nach dem Augmente findet sich noch in mehrern Wörtern, wie in ἐράπισαν st. ἐῤῥάπισαν, in ἐράντισε st. ἐῤῥάντισε, ἐρύσατο st. ἐῤῥύσατο, ἐρύσθη st. ἐῤῥύσθη, doch haben ältere Herausgeber diese Schreibweise nicht anerkannt, sie haben immer mit doppelten ρ drucken lassen; neuere jedoch haben nach den besten Handschriften die angegebene Art in den Text aufgenommen, wie Tischendorf.

Anm. 2. Von mehrern Wörtern findet sich die doppelte Augmentirung ohne Unterschied; ausser dem ge-

nannten *ἔμελλε* und *ἤμελλε* noch, in *ἐδύνατο* und *ἠδύνατο*, in *ἐβουλόμην* und *ἠβουλήθην* doch so, dass die Ausgaben nicht immer übereinstimmen und die betreffenden Stellen unter sich verschieden sind; nur der Aoristus *ἠδυνήθην* lautet, wo er vorkommt, wie Matth. 19, 9. u. ö., entschieden so.

Anm. 3. Im Plusquamperfecto wird das Augment noch weggelassen bei folgenden Wörtern: *ἐκβεβλήκει* statt *ἐξεβεβλήκει*, *γεγόνει* st. *ἐγεγόνει*, *περιπεπατήκει* statt *περιεπεπατήκει*, *πεπιστεύκεισαν* st. *ἐπεπιστεύκεισαν*, *μεμενήκεισαν* st. *ἐμεμενήκεισαν*, *παραδεδώκεισαν*, *δεδώκει*, *τεθεμελίωτο*, *νενομοθέτητο*.

Anm. 4. Der umgekehrte Fall von *κατέαξαν* ist in *ὠνήσατο* Apostelg. 7, 16., was eigentlich das Augmentum syllabicum noch haben sollte: *ἐωνήσατο*, und in *ἀπώσατο* Apostelg. 7, 27. statt *ἀπεώσατο* nach attischer Weise wahrzunehmen.

Anm. 5. Die mit *εὐ* anfangenden Verba schwanken zwischen *ηὐ* und *εὐ*, so *εὐλογέω*, das neben *ηὐλόγει* doch *εὐλόγησα* und *εὐλόγηκε* hat. Dergleichen Verba sind noch: *εὐφραίνω*, *εὐχαριστέω*, *εὐπορέω*, *εὔχομαι*, *προςεύχομαι*, *εὐφορέω*, *εὐκαιρέω*, *εὑρίςκω* [Imperf. *ηὕρισκον*]; von den zwei Verbis *εὐνουχίζω* Matth. 19, 12. und *εὐθυδρομέω* Apostelg. 16, 11. kommen nur in den angef. Stellen nichtaugmentirte Formen vor.

Anm. 6. Eigentlich sollte *ἐργάζομαι*, das zu den Verbis *ἔχω*, *ἐάω* u. s. w. gehört, die das Augment *ει* statt *η* annehmen, stets *ει* haben, aber sowol im Simplex wie im Composito kommen beide Augmente vor *προςειργάσατο* und *προςηργάσατο* Luk. 19, 16. [letzteres bei Tischendorf], *εἰργάζετο* und *ἠργάζετο* Apostelg. 18, 3. [letzteres bei Tischendorf]. Dagegen hat nach den

neuern Herausgebern, wie Tischendorf, das Verbum ἑλκόω jetzt entschieden Luk. 16, 20. εἱλκωμένος statt des bisherigen ἡλκωμένος, vielleicht, dass die Lautähnlichkeit mit ἕλκω, was bekanntlich nur ει annimmt, dazu beigetragen hat. — Vernachlässigt aber ist das Augment in ἐπαισχύνθη 2 Tim. 1, 16. nach neuern Ausgaben statt ἐπησχύνθη, aber nicht in κατησχύνθη 2 Kor. 7, 14.; desgleichen vernachlässigt in οἰκοδόμησεν nach Tischendorf Apostelg. 7, 47. statt ᾠκοδόμησεν; in ἀνορθώθη Luk. 13, 13. nach Tischendorf statt ἀνωρθώθη; in προορώμην Apostelg. 2, 25. statt προωρώμην, in ὁμοιώθημεν Röm. 9, 29. statt ὡμοιώθημεν und in διερμήνευεν statt διηρμήνευεν Luk. 24, 27. in allen drei Stellen nach Tischendorf.

Anm. 7. Von den Verbis, die mit εὐ zusammengesetzt sind, nimmt εὐαγγελίζω und so auch προευαγγελίζω das Augment in die Mitte, wie εὐηγγέλισε, εὐηγγελίζοντο, προευηγγελίσατο; ebenso εὐαρεστέω in der Stelle Hebr. 11, 5. εὐηρεστηκέναι, doch haben neuere Herausgeber hier das Augment nicht und lesen εὐαρεστηκέναι; προφητεύω sollte der Regel gemäss das Augment in der Mitte annehmen, also προεφήτευσα [wie Jud. V. 14.], doch finden sich mehrere Stellen, wo es vorne steht, wie Matth. 7, 22. ἐπροφητεύσαμεν u. a. Das Hauptsächlichste hierbei ist, dass ältere Ausgaben überall das Augment regelrecht, die neuern aber vorne haben; διακονέω, das im Imperfecto διηκόνει, διηκόνουν [Matth. 8, 15. 1 Petr. 1, 12.] bildet, ist darum doppelt anomal, erstens weil eigentlich das Augment vermöge der festen Zusammensetzung vor die Präposition treten sollte, ἐδιακόνουν, ἐδιακόνησα, wie diese Formen auch in der classischen Sprache lauten, sodann weil das in η augmentirte

α zur Präposition, nicht zum Stamme gehört. — Ebenfalls anomalisch ist ἠμφιεσμένον von ἀμφιέννυμι und ἤφιε von ἀφίω, wobei das Augment vor die Präposition getreten ist.

Anm. 8. Das Verbum ἀνοίγω hat, was das Augment anbetrifft, schon in der classischen Sprache die Anomalie, dass das Augmentum temporale noch durch ein syllabicum vermehrt wird, also doppelt augmentirt erscheint, wie im Aoristo 1. Activi ἀνέῳξα [Joh. 9, 14. 30.], im Perf. 2. Activi ἀνέῳγα [1 Kor. 16, 9. 2 Kor. 6, 11.] im Perf. Pass. ἀνέῳγμαι [im Participio ἀνεῳγμένος Apostelg. 9, 8.], im Aoristo 1. Pass. ἀνεῴχθην [Luk. 1, 64.]; allein es treten, besonders in der spätern Sprache, noch andre Anomalieen bei diesem Verbo ein; ein dreifaches Augment hat der Aorist 1. Pass. und das Perfectum Pass.: ἠνεῴχθην [Matth. 9, 30. Apostelg. 16, 26. Offenb. 20, 2.], ἠνέῳγμαι [Offenb. 4, 1. 10, 8.], wo an der Präposition eine Augmentirung noch eingetreten ist; der letztere Fall findet öfters Statt, wenn in der Mitte nicht augmentirt wird, wie im Aoristo 1. Act. ἤνοιξα [Joh. 9, 21. Apostelg. 5, 19.], im Aor. 2. Pass. ἠνοίγην [Apostelg. 12, 10. in der Tischendorf'schen Ausg.], und im Aor. 1. Pass. ἠνοίχθην [Apostelg. 12, 10]. Ausserdem finden sich in den Handschriften noch, nicht immer anerkannte und in den Text aufgenommene, Bildungen, wie ἠνέῳξε [Joh. 9, 17.] ἠνεῳγμένος, διηνοιγμένος [Apostelg. 7, 56]. Von ἀνέχομαι findet sich das Imperf. Med. ἀνείχεσθε [2 Kor. 11, 1. u. 4.] einfach augmentirt, daneben aber doppelt augmentirt ἠνείχεσθε in derselben Stelle, nach andrer Lesart, die aber von den neuern Herausgebern nicht anerkannt wird, da sie die einfache Augmentirung vorziehen, wie diess von Tischendorf geschehen ist. —

Von ἀποκαθίστημι, das obwol zu den Verbis auf μι gehörig, doch sich hier am besten anschliesst, wird immer die doppelte Augmentirung ἀπεκατεστάθη [Matth. 12, 13.] gefunden.

Anm. 9. Die Reduplication ῥε in ῥεραντισμένοι und ῥεριμμένον ist nicht ohne Analogie in der classischen Sprache, wo schon bei Homer Od. 6, 59. sich ῥερυπωμένα von ῥυπόω findet. Die Aspiration auf dem ersten ρ haben Einige in einen Lenis umändern zu müssen geglaubt [ῤ], welche Meinung aber nicht durchgedrungen ist.

§. 29.

Ungewöhnliche Bildungen bei den Verbis auf μι.

Was hierher gehört, lässt sich unter folgende Rubriken bringen: *a.* einzelne Personalendungen, wie die 3 Person. Plural. im Präsens τιθέασι, ἐπιτιθέασι, περιτιθέασι und διδόασι, die man anstatt der gemeingriechischen Bildungen τιθεῖσι und διδοῦσι, welche aus Contractionen hervorgegangen sind, im N. T. nicht erwartet; die 3 Person. Plural. im Plusquamperfecto nach der nichtattischen Formation auf εισαν statt der attischen auf εσαν, also δεδώκεισαν st. δεδώκεσαν, ἑστήκεισαν st. ἑστήκεσαν; die 3 Person. Plural. Imperfecti nach der contrahirten Nebenform ἐδίδουν für ἐδίδοσαν und ἐτίθουν für ἐτίθεσαν ist zwar wie die übrigen Personen, namentlich wie die 3. ἐτίθει [2 Kor. 3, 13.], die gewöhnliche auch im N. T., es kommen jedoch neben ihr auch die eigentlichen Formen auf οσαν und εσαν vor, wie ἐδίδοσαν Joh. 19, 3., παρεδίδοσαν Apostelg. 16, 4. und ἐπετίθεσαν Apostelg. 8, 17., freilich nur in der Tischendorf'schen Ausgabe; die 3 Person. Sing. Im-

perfecti und Aoristi 2. Medii auf *ετο* statt *οτο* in einigen Compositis von *δίδωμι;* — *b.* Modusbildungen; dahin gehört die Indicativ- [und Participial-] Bildung des Verbi *ἵστημι* auf *άνω, άνων* und auf *άω*, contrahirt *ῶ, άων*, contrahirt *ῶν*, wie *ἱστάνω, καθιστάνω, συνιστάνομεν* oder die contrahirten Formen *ἱστῶμεν* [Röm. 3, 31], *συνιστῶντες* [2 Kor. 6, 4. 10, 18.] und *ἀποκαθιστᾷ* [Mark. 9, 12.]; — dahin gehört ferner die Conjunctivbildung der 3. Person Singularis des Präsens und Aoristus 2. Activi von *δίδωμι*, welche neben der gewöhnlichen [*διδῶ, διδῷς*] *διδῷ*, oder [*δῶ, δῷς*] *δῷ* noch eine doppelte Bildung zulässt, nämlich *α.* eine wie von *διδόω* und nach der Analogie der Verba contracta auf *όω* contrahirt, also *διδοῖ* oder *δοῖ* wie *μισθοῖ* aus *μισθόῃ*, und *β.* eine viel seltnere und ohne Analogie dastehende, *δώῃ* [nicht zu verwechseln mit *δῴη*, wovon nachher], wie sie jetzt von Tischendorf Joh. 15, 16. und Ephes. 1, 17. und 2 Tim. 2, 25. von Lachmann anerkannt wird; noch gehört zu den eigenthümlichen Conjunctivbildungen die 3 person. Sing. Aoristi 1. Activi *δώσῃ*, wie von *ἔδωσα* statt *ἔδωκα* gebildet; — die Optativbildung von *δίδωμι*, welche eigentlich im Aoristo 2. *δοίην, δοίης* cet. lautet, findet sich einige Male nach der schlechtern Formation der spätern Sprache in der 3 Pers. Sing. statt *δοίη* auch *δῴη* flectirt; — hierher gehört weiter die verkürzte Imperativbildung in der zweiten Person des Aoristus 2. Activi *ἀνάστα* neben *ἀνάστηθι* und *ἐπίστηθι* [Adostelg. 9, 6. 34.], nach welcher Analogie auch die Imperativi des synkopirten Aoristus *ἔβην* von *βαίνω* in den Compositis *ἀνάβα* und *κατάβα* zu beurtheilen sind; — die Imperativbildungen dagegen der zweiten Persona Præsentis Passivi werden in der vollern

Form gefunden, wie *περιΐστασο* [2 Tim. 2, 16.] und *ἀφίστασο* [1 Tim. 6, 5.] statt *περιΐστω* und *ἀφίστω;* — auch die abgekürzte Infinitivbildung des Perfecti Activi von *ἵστημι* ist hierher zu ziehen; statt der vollern Form nämlich, die *ἑστηκέναι* lautet, giebt es eine kürzere *ἑστάναι* [1 Kor. 10, 12.] von dem verkürzten Perfecto Activi im Plurali *ἕσταμεν, ἕστατε* cet., dieselbe kann aber auch in dem Composito *ἐξίστημι* sogar *ἐξεστακέναι* [Apostelg. 8, 11.] lauten, weil es noch eine spätere Perfectform, nämlich *ἕστακα* [mit transitiver Bedeutung] giebt, wovon dieser hellenistische Infinitiv abzuleiten ist; — c. Participialbildungen ausser der schon oben erwähnten; hierher gehören die verkürzten Formen des Perfecti Activi *ἑστώς, ἑστῶσα, ἑστός* statt der längern *ἑστηκώς, ἑστηκυῖα, ἑστηκός*, wobei an die Entstehung der Form *ἑστώς* durch Contraction aus *ἑσταώς*, das von der abgekürzten Pluralform des Perfecti *ἕσταμεν, ἕστατε* statt *ἑστήκαμεν* u. s. w. abzuleiten ist, erinnert werden muss. Da jene Verkürzung auch im Neutro *ἑστός* eine Contraction aus *αο* [*ἑσταός*] ist, so sollte sie folgerecht wie die Masculinarform eigentlich auch *ἑστώς* lauten, wie Offenb. 14, 1. in der Tischendorf'schen Ausgabe; das aber ist nicht in allen Ausgaben der Fall, da neben *ἑστώς* auch bald *ἑστός*, bald *ἑστηκός* aufgenommen worden ist.

Anm. 1. Obwol die circumflectirten Formen *τιθεῖσι, διδοῦσι, δεικνῦσι* die spätern, gemeingriechischen sind, so kommen sie doch nicht im N. T. vor. Matth. 5, 15. steht *τιθέασι* fest, ebenso Matth. 23, 4. *ἐπιτιθέασι;* auch *διδόασι* Offenb. 17, 13. ist von Tischendorf statt der bisherigen Lesart *διαδιδώσουσιν* anerkannt worden. Die Formation auf *υμι* ist im N. T. zwar vorhanden,

vergleiche die Bildungen *δείκνυμι* 1 Kor. 12, 31., *δείκνυσιν* Matth. 4, 8., *ἐπιδεικνύς* Apostelg. 18, 28., *ἐπιδεικνύμενοι* Apostelg. 9, 39., aber die in der spätern Sprache geläufigere Flexion auf *ύω* geht immer daneben, wie z. E. *δεικνύεις* Joh. 2, 18., *δεικνύειν* Matth. 16, 21., *δεικνύοντος* Offenb. 22, 8. Dasselbe gilt auch von den Bildungen *ὄλλυμι* und *ὀλλύω*, *ὄμνυμι* und *ὀμνύω*, *στρώννυμι* und *στρωννύω*, *ζώννυμι* und *ζωννύω*.

Anm. 2. Schon oben §. 26. Anm. 6. ist die Endung *εισαν* statt der attischen *εσαν* in der 3 Person. Plural. Plusquamperf. Activi bei einigen Verbis *barytonis* und *contractis* als die im N. T. gebräuchliche nachgewiesen worden; auch von den Verbis auf *μι* kommen einige Beispiele vor, wovon wenigstens das erstere *δεδώκεισαν* Joh. 11, 57. in allen Ausgaben, *ἑστήκεισαν* Offenb. 7, 11. aber nur in der Tischendorf'schen Ausgabe gelesen wird, während andre die attische Endung *ἑστήκεσαν* haben. Vergleiche oben §. 26. Anm. 6.

Anm. 3. Die angeführten Beweisstellen für die Endung *οσαν* und *εσαν* im Imperfecto haben in den gewöhnlichen Ausgaben die contrahirte Bildung *ἐδίδουν*, *παρεδίδουν* und *ἐπετίθουν*.

Anm. 4. Man findet in einigen Compositis von *δίδωμι* die mediale Flexion der 3 Person des Imperfecti und Aoristi 2 im Singular, welche eigentlich *οτο* in der classischen Sprache lautet, in der Tischendorf'schen Ausgabe auf *ετο* flectirt, nämlich *ἀπέδετο* Hebr. 12, 16., *ἐξέδετο* Matth. 21, 33. Mark. 12, 1., Luk. 20, 9., im Aoristo 2 statt *ἀπέδοτο* und *ἐξέδοτο*, ebenso *διεδίδετο* Apostelg. 4, 35. und *παρεδίδετο* 1 Kor. 11, 23. im Imperfecto statt *διεδίδοτο* und *παρεδίδοτο*. Denkt man sich dazu ein Simplex *δίδω*, so würde das allerdings im

Imperfecto Med. ἐδιδόμην, ἐδίδου [welche Bildung, aber aus εσο entstanden, auch schon in der classischen Sprache statt ἐδίδοσο vorherrschend geworden ist], ἐδίδετο wie ἐτύπτετο formiren; nach dieser Analogie ist dann der wirkliche Aoristus 2. Med. ἐδόμην in der 3 Person. Sing. ἔδετο statt ἔδοτο formirt zu denken. Lachmann hat ἐξέδετο noch nicht aufgenommen.

Anm. 5. Nach der Analogie von ἵστημι mit seinen Bildungen wie von ἱστάω, ἱστῶ ist auch ἐμπιπλῶν Apostelg. 14, 17. von ἐμπιπλάω, das in der spätern Sprache statt ἐμπίπλημι gebraucht wurde, anzusehen.

Anm. 6. Die Contraction οῖ der Verba auf όω ist bekanntlich fünf Mal im Paradigma zu finden, nämlich *a.* drei Mal in der 3 Person. Sing. Präs. Indicativi, Conjunctivi und Optativi im Activo also für όει, όη und όοι, zwei Mal in der 2 Person. Präs. Indicativi und Conjunctivi Passivi also für όῃ; es kommt nun in verschiedenen Stellen die Form παραδοῖ nach der von Tischendorf aufgenommenen Lesart statt der gewöhnlichen παραδῷ vor, offenbar nach der syntaktischen Beschaffenheit der Sätze im Conjunctivo Activi, nämlich Mark. 4, 29. 14, 10. 11. Joh. 13, 2. 1 Kor. 15, 24. Ebenso findet sich nach derselben Analogie die 3 Person. Conj. vom synkopirten Aoristus 2. ἔγνων statt γνῷ Mark. 5, 33. 9, 30. und Luk. 19, 15. γνοῖ formirt.

Anm. 7. Die beiden Verbalformen δώῃ und δῴη sind wegen ihres Gleichlautes leicht zu verwechseln, auch ist die erstere als 3 Person. Sing. Conj. Aor. 2. Activi von δίδωμι lange Zeit nicht anerkannt worden, obwol sie in den Handschriften vorkommt. Da diese Conjunctivform nur selten in der spätern Sprache sich findet, so darf man sich nicht wundern, wenn sie eigentlich nur in

einer oder zwei Stellen, etwa Joh. 15, 16. bei Tischendorf, und Ephes. 1, 17. und 2 Tim. 2, 25. bei Lachmann feststeht, in allen andern Stellen schwanken die Herausgeber, da sie meist die gewöhnliche Conjunctivform δῷ dafür geben. Nach Alex. Buttmann muss sie auf δώω zurückgeführt werden, während sie Winer [in d. angef. Gr. S. 260] für eine ionische Form hält, die für's N. T. nicht hinlänglich verbürgt sei.

Anm. 8. Die Conjunctivbildung δώσῃ steht nur Joh. 17, 2. fest; in zwei andern Stellen [Offenb. 8, 3. 13, 16.] wird sie zwar auch noch gefunden, aber nicht in der Tischendorf'schen und Lachmann'schen Ausgabe, wo δώσει und δῶσιν an diesen Stellen gelesen wird. Die Aoristbildung ἔδωσα statt ἔδωκα kommt im Neugriechischen vor; von ἔδωκα, obwol der gewöhnlichen Form des classischen Griechisch, werden die Modi und Participia bekanntlich nicht gebildet.

Anm. 9. Die Optativbildung δῴη statt δοίη gehört der spätern Sprache an und ist eine schlechtere Schreibweise, kommt aber in mehrern Stellen vor, wie Röm. 15, 5. 2 Tim. 1, 16. 18., in einigen schwanken die Herausgeber, wie z. E. Ephes. 1, 17. 3, 16. 2 Tim. 2, 25. 4, 14., in welchen Stellen Tischendorf den Optativ hat, während Andere [s. oben Anm. 7.] den Conjunctiv δώῃ, oder δῷ haben.

Anm. 10. Die verkürzten Imperativformen finden sich ἀνάστα Apostelg. 12, 7. Ephes. 5, 14., ἀνάβα Offenb. 4, 1., κατάβα Mark. 15, 30.

Anm. 11. Die synkopirten Formen des Perfecti von ἵστημι sind namentlich im Infinitivo ἑστάναι [Apostelg. 12, 14.] und im Participio ἑστώς, ἑστῶσα zu bemerken. Die weitere Infinitivbildung im Composito ἐξεστακέναι,

die von dem der spätern Gräcität angehörenden Perfecto ἐξέστακα [im Simplex ἕστακα] abzuleiten ist, findet sich zwar Apostelg. 8, 11. in den gangbaren Ausgaben, aber nicht ohne Varianten, worunter die beachtenswertheste die gewöhnliche Bildung ἐξεστηκέναι ist.

Anm. 12. Die gewöhnliche Lesart Matth. 24, 15. und in der Parallelstelle Mark. 13, 14. ist ἑστώς bezogen auf das Neutrum τὸ βδέλυγμα, ebenso steht ἑστώς Offenb. 14, 1. bezogen auf das Neutrum τὸ ἀρνίον auch in der Tischendorf'schen Ausgabe. Diese Neutralform, denn dafür ist sie nothwendig zu halten, ist demnach aus der richtigen Zusammenziehung der beiden Vokale αο oder ηο in den vollern Formen ἑσταός oder ἑστηός für das gewöhnliche ἑστηκός entstanden. Gleichwol findet sich in den Handschriften nicht Uebereinstimmung. So hat z. E. Tischendorf in der schon angef. Stelle Matth. 24, 15. abweichend von der gewöhnlichen Lesart ἑστός, aber in der Parallelstelle Mark. 13, 14. ἑστηκός aufgenommen. Die erstere Form [ἑστός], die als eine unregelmässige Verkürzung des Neutrums ἑστώς aus ἑσταός oder ἑστηκός anzusehen ist, ist gerade eine Eigenthümlichkeit der spätern Sprache, wobei wahrscheinlich die Analogie der vollern Form ἑστηκός, wobei das ο in das Auge und Ohr fällt, massgebend war. In dieser Auseinandersetzung kann der Grund gesucht werden, warum z. E. in der Stelle Offenb. 14, 1. alle drei Neutralformen in drei verschiednen Ausgaben, in der Tischendorf'schen, Lachmann'schen und Stier-Theile'schen Polyglottenbibel gefunden werden können, nämlich ἑστώς, ἑστός und ἑστηκός, ohne syntaktischen Verstoss.

§. 30.

Fortsetzung; die übrigen [kleinen] Verba auf *μι*: *a.* *ἵημι* in seinen Compositis.

Die mancherlei schwierigen Formen, welche bei den sogenannten kleinen Verbis auf *μι* vorkommen, treten am häufigsten in den Compositis von *ἵημι*, das als Simplex im N. T. nicht gebräuchlich ist, hervor. In den Compositis *ἀνίημι*, *ἀφίημι*, *καθίημι*, *παρίημι* und *συνίημι* finden sich neben den aus der allgemeinen Grammatik bekannten Bildungen mehrfache, ungewöhnliche Formationen, die man am leichtesten übersieht, wenn sie nach den Stammformen zusammengestellt werden, die ihnen zum Grunde liegen: *ἵω*, *ἱέω* und *ἕω*. Auf *ἵω* [*ἀφίω*, *συνίω*] zurückzuführen sind: *ἀφίομεν*, *ἤφιεν* und *συνίων*; auf *ἱέω* [*ἀφιέω*, *συνιέω*]: *ἀφιοῦσι*, *συνιοῦσι* und *συνιῶν*; auf *ἕω* [*ἀφέω* als Verbum contractum]: *ἀφεῖς*. Daran schliesst sich noch das schwierige *ἀφέωνται*, das wol am sichersten von der seltnen Perfectform *ἀφέωκα* statt *ἀφεῖκα* abgeleitet wird.

Anm. 1. Dass die aus der Bildung des Simplex *ἵημι* zu erklärenden regelmässigen Formationen der oben angeführten Composita im N. T. hinreichend vertreten sind, zeigt folgender kleiner Nachweis; es kommt von *ἀνίημι* vor: *ἀνιέντες*, Participium Präs. Activi im Plurali vom Singular *ἀνιείς* Ephes. 6, 9.; *ἀνέντες* dasselbe Participium im Aoristo 2. Activi Singular *ἀνείς* Apostelg. 27, 40.; *ἀνῶ*, 1 Person. Sing. Conj. Aor. 2. Activi, wovon die Indicativbildung im Singular *ἀνῆν* zweifelhaft, im Plurali jedoch mit und ohne Augment *ἀνεῖσαν* und *ἄνεσαν* in der 3 Person. geläufig ist, Hebr. 13, 5.; *ἀνέθη* die 3

Person. Sing. Aor. 1. Passivi ohne Augment in den meisten Ausgaben, in andern mit Augment ἀνείϑη Apostelg. 16, 26.; — von ἀφίημι kommen aus fast allen Temporibus, Modis und Generibus Beispiele der auf gangbare Weise gebildeten Formen vor, wie ἀφίημι Joh. 14, 27., ἀφίησι Matth. 3, 15. 4, 11., ἀφίεμεν Matth. 6, 12., ἀφίετε Matth. 23, 13. aus dem Präsens Indicat. Activi; häufig finden sich die activischen Aoristformen ἀφῆκας, ἀφῆκε, ἀφήκατε, ἀφῆκαν Offenb. 2, 4. Matth. 8, 15. u. a.; die activischen Futurformen ἀφήσω, ἀφήσεις, ἀφήσουσι Matth. 18, 21. Luk. 17, 4. Offenb. 11, 9. [nach der gewöhnlichen Lesart]; die Imperativformen ἀφιέτω, 3 Pers. Präs. 1 Kor. 7, 12., ἄφες und ἄφετε zweite Personen im Aor. 2. Matth. 3, 15. 15, 14. u. öfter; die Participialformen des Aor. 2. ἀφείς, ἀφέντες Matth. 13, 36. 4, 20. Hebr. 6, 1.; die Conjunctivformen des Aor. 2. ἀφῇ, ἀφῶμεν, ἀφῆτε Matth. 6, 14. Mark. 12, 19. Joh. 11, 48.; der Infinitivus Präsentis ἀφιέναι 1 Kor. 7, 11.; aus dem Passivo kommen vor die Präsens- und Futurformen ἀφίεται, ἀφεϑήσεται Luk. 13, 35. 17, 34., der Aoristus 1. ἀφέϑησαν ohne Augment und ἀφείϑησαν mit Augment Röm. 4, 7., im Conjunctivo ἀφεϑῇ Matth. 24, 2.; — von καϑίημι kommt vor die Activische Aoristform im Plurali καϑῆκαν Luk. 5, 19. Apostelg. 9, 25. und die passivische Participialbildung im Präsens καϑιέμενος, καϑιεμένη Apostelg. 10, 11. und 11, 5.; — von παρίημι findet sich der Infinit. Aoristi 2. Activi παρεῖναι Luk. 11, 42. in der Tischendorf'schen und Lachmann'schen Ausgabe statt der gewöhnlichen Lesart ἀφιέναι, und das Participium παρειμένος vom Perf. Passivi παρεῖμαι Hebr. 12, 12.; — von συνίημι kommen folgende Formen vor: συνίετε die 2 Person. Präs. Indicativi Mark. 8, 17. 21.,

ebenso die 3 Person. συνιᾶσι 2 Kor. 10, 12. in der Lachmann'schen Ausgabe, die Conjunctivformen des Präsens oder Aoristi 2. συνιῶσι oder συνῶσι Matth. 13, 15. [dort bei Tischendorf, hier bei Lachmann], die activischen Formen des Aoristus 1. συνήκατε und συνῆκαν Matth. 13, 51. und Mark. 6, 52., der Infinitivus Präsentis συνιέναι Luk. 24, 45., das Particip. Präs. Activi συνιείς im Plurali συνιέντες Ephes. 5, 17. und der Imperativ Aor. 2. Activi σύνετε Mark. 7, 14. bei Tischendorf und Lachmann statt der gewöhnlichen Lesart συνίετε Imperat. Präsentis.

Anm. 2. Auf ἀφίω ist zurückzuführen ἀφίομεν, die 1 Persona Plural. Präsentis Luk. 11, 4. nach Lachmann und Tischendorf, denn die gewöhnliche Lesart ist ἀφίεμεν, wie auch in der Parallelstelle Matth. 6, 12., wo Tischendorf und Lachmann aber ἀφήκαμεν aufgenommen haben, obwol die *Varietas lectionis* ἀφίεμεν nachweis't; ebenfalls auf ἀφίω weis't zurück ἤφιεν, die 3 Person. Imperfecti mit fehlerhaftem Augmente [s. oben §. 28. Anm. 7.] Mark. 1, 34. 11, 16. ohne Variante. Von συνίω abzuleiten ist das Participium Präsentis συνίων Röm. 3, 11. nach Lachmann, denn Tischendorf hat die gewöhnliche Lesart συνιῶν, s. nachher, nicht aufgegeben. Das Thema ἰέω legt man den Formen ἀφιοῦσι Offenb. 11, 9. nach Tischendorf, συνιοῦσι Matth. 13, 13. und 2 Kor. 10, 12. nach Tischendorf und die Participialbildung συνιῶν Röm. 3, 11. nach Tischendorf bei. Doch ist die Annahme der Verba ἀφιέω und συνιέω deshalb problematisch, weil der Beweis aus den angeführten Formen nur aus der Accentuation geführt wird. Wenn ἀφιοῦσι als Proparoxytonon ἀφίουσι genommen wird, so ist es von ἀφίω herzuleiten, wie das propar-

oxytonirte συνίουσι statt συνιοῦσι von συνίω; dasselbe gilt von συνιῶν, das man auch συνίων accentuiren kann. Lachmann und andere Herausgeber erkennen diese Formationen zum Theil nicht an; bei ihnen findet man Offenb. 11, 9. entweder ἀφίουσι accentuirt oder die Futurbildung ἀφήσουσι; auch Matth. 13, 13. hat Lachmann συνίουσι und 2 Kor. 10, 12. συνιᾶσι, obwol gerade in diesen beiden Stellen auch in den gewöhnlichen Ausgaben συνιοῦσι gelesen wird. Am meisten schwanken die Ansichten über die Participialbildung; für συνιῶν hat sich Tischendorf Röm. 3, 11. entschieden; für συνίων in derselben Stelle Lachmann; [die ganz fehlerhafte Accentuation συνιών a. a. O. und Matth. 13, 23. in ältern Ausgaben (wie in der Knapp'schen und Göschen'schen) ist jetzt beseitigt], für συνιείς Matth. 13, 23. [das gewöhnliche Participium von συνίημι] Tischendorf und Lachmann, während ältere Ausgaben hier συνιῶν, sogar das zurückzuweisende συνιών haben. — Auf das Thema ἀφέω führt man die nur ein Mal vorkommende Form ἀφεῖς Offenb. 2, 20. bei Lachmann und Tischendorf, so wie auch in ältern Ausgaben, wie in der Knapp'schen und Göschen'schen, während hier sonst vielfach bald ἐᾷς, bald ἀφίης, bald ἀφῆκας gelesen wurde.

Anm. 3. Die Schwierigkeit der Form ἀφέωνται liegt darin, dass sie sich nicht an eine der drei Grundformen ἀφίω, ἀφιέω, ἀφέω anschliesst und doch auch der gewöhnlichen Flexion nur erst mit einiger Nachhülfe angepasst werden kann. Man hat über dieselbe eine doppelte Ansicht; nach der einen ist sie die 3 Persona Pluralis Conjunctivi Aoristi 2. Medii. Dieser lautet ἀφέμην oder mit Augment ἀφείμην, ἀφεῖσο cet. und im Con-

junctivo ἀφῶμαι, ἀφῇ, ἀφῆται und im Plurali ἀφώμεθα, ἀφῆσθε, ἀφῶνται; hierbei wird in der dritten Person des Plurals ἀφέωνται das eingeschobene ε für einen Jonismus erklärt nach der bei Buttmann §. 28. Anm. 3. zu findenden Analogie, welche lehrt, dass im Jonischen das ε vor und nach Vokalen gewisser Massen zur Anbahnung oder Abstufung desselben eingeschoben wird, wie ἠέλιος für ἥλιος oder ἐείκοσι für εἴκοσι. Nach der andern Ansicht ist ἀφέωνται die 3 Person. Plural. Indicativi Perfecti Passivi von dem ungewöhnlichen Perf. Pass. ἀφέωμαι, ἀφέωσαι cet., das man auf eine eben so seltene activische Perfectform ἀφέωκα statt ἀφεῖκα mit eingeschaltetem ω [vergleiche die Analogie von εἴωθα statt εἶθα bei Buttmann §. 97. Anm. 2.] zurückführt, dessen passive Formen ἀφέωμαι, ἀφέωσαι, ἀφέωνται die Stelle des gewöhnlichen Perfecti Passivi ἀφεῖμαι, ἀφεῖσαι, ἀφεῖται, im Plurali ἀφεῖνται vertreten sollen. Man hält diese Bildung für einen Dorismus, vergleiche Pape in d. gr. Wörterbuche unter ἀφίημι. Indessen die Formbildung an sich ist nicht blos wie man sieht schwierig, eine neue Schwierigkeit liegt in der Verschiedenheit der Lesarten in den Stellen, wo gewöhnlich ἀφέωνται gefunden wird. Diese Stellen sind: Matth. 9, 2, 5. Mark. 2, 5. 9. Luk. 5, 20. 23. 7, 47. 48. 1 Joh. 2, 12. und Joh. 20, 23. und die vorzüglichsten Varianten in denselben: ἀφίενται [3 Person. Präs. Ind. Pass.], ἀφίονται [von der Bildung ἀφίω], ἀφέονται [nicht contrahirte Formation von ἀφέω]. Die neuesten Herausgeber Tischendorf, Lachmann, Muralto stimmen blos in den aus Lukas' Evangelium und 1 Joh. 2, 12. angeführten Stellen, wo sie ἀφέωνται aufgenommen haben, überein; in den übrigen gehen sie auseinander. Doch

handelt es sich bei der Verschiedenheit der Lesarten immer nur um die zwei ἀφέωνται und ἀφίενται. Die zwei andern Hauptlesarten sind von keinem dieser Herausgeber in den Text aufgenommen worden.

§. 31.

Beschluss; b. εἰμί, εἶμι in seinen Compositis, ἕννυμι im Comp. ἀμφιέννυμι, ἧμαι im Comp. κάθημαι; [οἶδα].

Von εἰμί gehören als beachtenswerthe Nebenformen hierher: die 2 Pers. Sing. Präsentis εἶ statt εἶς; die 3 Pers. Sing. Präs. Imperativi ἤτω statt ἔστω; aus dem Imperfecto die 2 Pers. Sing. ἦς für ἦσθα; die 2 Pers. Plural. ἦτε nie ἦστε und die Medialformen ἤμην ausschliesslich für die 1 Pers. im Singular und ἤμεθα im Plurali neben ἦμεν; — von εἶμι ist anzuführen, dass das Simplex im N. T. gar nicht, auch Joh. 7, 34. 36. nicht vorkommt, in den Compositis dagegen sich ziemlich häufig in Formen findet, die wol bekannt aber eben nicht geläufig sind, wie in der 3 Pers. Pluralis Imperf. ἐξῄεσαν und ἀπῄεσαν [Apostelg. 17. 10.], in der 3 Pers. Sing. εἰςῄει [Apostelg. 21, 26.], in der nur wenige Male vorkommenden Participialform ἐπιοῦσα [Apostelg. 16, 11.] und hinwieder im Infinitivo wie ἐξιέναι und εἰςιέναι; — von dem Composito ἀμφιέννυμι, welches sonst regelmässig auftritt, findet sich das anomal augmentirte ἠμφιεσμένος [Matth. 11, 8. Luk. 7, 25.]; — von κάθημαι sind die nur in der spätern Gräcität bekannten zweiten Personen Präsentis, des Indicativi κάθῃ für κάθησαι und des Imperativi κάθου für κάθησο, zu bemerken; die Auslassung des σ in der 3 Person. des Imperf. ἐκάθητο [Matth. 28, 2. Joh. 6, 3.] ist auch sonst gewöhnlich. —

Von *Οἶδα*, das hier noch sich anschliesst, sind die regelmässigen Formen *οἶδας* im Sing. und *οἴδαμεν*, *οἴδατε*, *οἴδασι* im Plurali im Gebrauche, obwol die attische 3 Pers. Plural. *ἴσασι* sich gleichfalls Apostelg. 26, 4. findet. Die 2 Pers. Sing. Imperf. lautet stets *ᾔδεις* statt *ᾔδης* und die 3 Pers. Pl. stets *ᾔδεισαν* st. *ᾔδεσαν*.

Anm. 1. Bekanntlich hat gerade *εἰμί* als Verbum des unmittelbaren Verkehrs die meisten dialektischen und anderen Wandelungen in den einzelnen Tempus- und Personalbildungen erfahren. Die zweite Person, die im Homer noch *εἷς* heisst [siehe Od. 4, 611.], hat in der spätern Sprache das *σ* abgeschleift, wiewol gerade dasselbe charakteristisches Zeichen aller zweiten Personen im Singular ist; ohne Verschiedenheit der Lesart findet sich *εἶ* Matth. 2, 6. 16, 18. Joh. 1, 43. 7, 52. Apostelg. 9, 5. — Die Nebenform *ἤτω* findet sich 1 Kor. 16, 22. und Jak. 5, 12. neben der gewöhnlichen *ἔστω* [1 Petr. 3, 3]. — Durch die Imperfectform der 2 Person *ἦς* wurde in der spätern Sprache auch die letzte Spur der ursprünglichen Endsilbe *σθα* verwischt, die sich am längsten in der zweiten Person des Imperf., in *ἦσθα* erhalten hatte; im N. T. gehen beide Bildungen noch neben einander, wie *ἦσθα* Matth. 26, 29. Mark. 14, 67., *ἦς* Math. 25, 21. 23. Joh. 11, 21. 32. u. ö. — Wie in *ἔστω* der Laut des *σ* sich verwischte, so dass *ἤτω* daraus werden konnte, so ist in der 2 Persona Pluralis Imperf. nur die Form ohne *σ*, also *ἦτε* in der spätern Sprache übrig geblieben, wie Röm. 6, 20. — Die Medialform *ἤμην*, die zwar einerlei mit der Activform *ἦν* aber bei ältern Schriftstellern seltner ist, hat in der spätern Sprache die erste Person *ἦν* ganz verdrängt, so dass, wenigstens im N. T., *ἦν* nur 3 Pers. Sing. Imp. ist; *ἤμην* findet sich sehr oft,

wie Matth. 25, 35. 43. Mark. 14, 49. Joh. 11, 15. u. a., ἤμεθα Matth. 23, 30. Apostelg. 27, 37. [in der Tischendorf'schen und Lachmann'schen Ausgabe] neben ἦμεν Apostelg. 16, 12.

Anm. 2. Die Composita von εἶμι finden sich meist in der Apostelgeschichte, welche der bessern Sprache näher steht, als die andern Schriften des N. T.'s. Zu den schon oben angeführten Stellen setze man noch συνιόντος Luk. 8, 4., ἐξιόντων Apostelg. 13, 42. und εἰςίασιν Hebr. 9, 6.

Anm. 3. Wegen ἠμφιεσμένος, wiefern es anomal augmentirt ist, s. oben §. 28. Anm. 7. Neben der regelmässigen Flexion ἀμφιέννυσι in der 3 Persona Sing. Präs. Matth. 6, 30. Luk. 12, 28. giebt es eine Nebenform ἀμφιέζει bei Tischendorf, und ἀμφιάζει bei Lachmann in der Stelle Luk. 12, 28., die man bisher nicht beachtet hat.

Anm. 4. Κάθη steht Apostelg. 23, 3., κάθου Matth. 22, 44. Jak. 2, 3.

Anm. 5. Von οἶδα, das sonst die gewöhnliche Flexion hat, wie οἶδα Phil. 4, 12., οἶδε Matth. 6, 8., sind die zweite Person οἶδας statt der synkopirten οἶσθα aus οἴδασθα, οἴδ-σθα, und der ganze Plural οἴδαμεν, οἴδατε, οἴδασι, wiewol sie consequente Bildungen sind, nicht attisch; sie gehören der spätern Sprache an; im N. T. vergleiche οἶδας Matth. 15, 12., οἴδαμεν Matth. 22, 16., οἴδατε Matth. 25, 65., οἴδασι Luk. 11, 44. Zu der attischen Bildung ἴσασι, die oben angeführt worden ist statt οἴδασι, muss man jetzt auch die zweite Person ἴστε für οἴδατε stellen, da Tischendorf und Lachmann Jak. 1, 19. statt der Lesart ὥστε, die bisher galt, ἴστε in den Text aufgenommen haben. Das Imperfectum

ᾔδειν findet sich fast in allen Personen nach der gewöhnlichen Weise: 1 Pers. ᾔδειν Apostelg. 23, 5., 2 Pers. ᾔδεις Matth. 25, 26., 3 Pers. ᾔδει Matth. 24, 43. auch Apostelg. 7, 18., 2 Pers. Pl. ᾔδειτε Luk. 2, 49., 3 Pers. Pl. ᾔδεισαν [statt ᾔδεσαν, wozu vergleiche die Analogie in ἑστήκεισαν und was schon oben §. 26. Anm. 6. und §. 29. Anm. 2. über diese Bildung gesagt worden ist], Mark. 1, 34. u. ö.

ZWEITER ABSCHNITT.

Zur Syntax.

---

§. 32.

Uebersicht.

Die syntaktischen Verhältnisse, wohin man Alles, was auf Satzbildung, Construction, Sprachgebrauch und Phraseologie Bezug hat, rechnen muss, sind im griechischen Neuen Testamente nicht selten zu durchdringen und mit Klarheit aufzufassen schwieriger, als eben dieselben in den auf Schulen gelesenen griechischen classischen Schriftstellern. Es nimmt auch überall der syntaktische Theil der Grammatik viel mehr als die Formlehre auf der einen Seite die Fassungskraft, auf der andern den guten Willen das heisst Aufmerksamkeit, Fleiss und Ausdauer des Lernenden in Anspruch. Es können demnach schon nach Massgabe der oben §. 8 bezeichneten Aufgabe die schwierigern Parthieen der Syntax hier um so weniger berührt werden, da selbst eine nur einiger Massen vollständige Entwickelung derselben über die Gränzen der Gymnasialbildung hinausgehen würde. Für die Schulzwecke ist es hinreichend, diejenigen syntaktischen Erscheinungen im griechischen Neuen Testamente über-

sichtlich zusammenzustellen, welche mehr oder weniger als besondere Eigenthümlichkeiten des neutestamentlichen Sprach- und Constructionsgebrauchs anzusehen sind und deshalb für die ersten Leser des griechischen N. T.'s hervorgehoben zu werden verdienen. Auch hierbei ist es gut, die Erörterung an das Bekannte, das auch vorausgesetzt werden darf, anzuschliessen.

Die vorgezeichnete Aufgabe scheint am besten gelöst werden zu können, wenn die vorzuführenden Puncte unter die drei Hauptrubriken vertheilt werden: I. Das Nomen in der Satzverbindung; II. Das Verbum in der Satzverbindung; III. Die Partikeln in der Satzverbindung.

I. Das Nomen in der Satzverbindung.

§. 33.

Subject, Prädicat und Copula.

Das Gewöhnliche und Bekannte aus der allgemeinen Grammatik voraussetzend, heben wir folgende Fälle hervor:

a. Wie durch den Artikel substantivirte Infinitive so können ganze Sätze, die gewöhnlich mit *τό* eingeführt werden, Subject oder Prädicat sein.

Anm. 1. Dergleichen Infinitivi, wie sie im Lateinischen und Deutschen sich auch gebrauchen lassen, sind: 2 Kor. 8, 11.: *καθάπερ ἡ προθυμία τοῦ θέλειν, οὕτω καὶ τὸ ἐπιτελέσαι* [ἐκ τοῦ ἔχειν] = gleichwie die Geneigtheit zu wollen [vorhanden ist], also [sei vorhanden] auch das Vollbringen [je nach dem Haben

d. i. dem Vermögen]; Phil. 1, 21.: ἐμοὶ τὸ ζῆν Χριστός, καὶ τὸ ἀποθανεῖν κέρδος = mir ist das Leben Christus [d. i. ein Christushaben, also: mein Leben besteht darin, dass ich Christum habe], und das Sterben ein Gewinn; Vers 29.: ὑμῖν ἐχαρίσθη τὸ ὑπὲρ Χριστοῦ, οὐ μόνον τὸ εἰς αὐτὸν πιστεύειν, ἀλλὰ καὶ τὸ ὑπὲρ αὐτοῦ πάσχειν = euch ist aus Gnaden um Christi Willen das [= nämlich, was nun folgt] geschenkt worden: nicht blos das Glauben an ihn [= der Glaube an ihn], sondern das Leiden um Seinet willen. Auch Infinitivi ohne Artikel können prädicativische Theile des Satzes werden, wie 1 Thess. 4, 3.: τοῦτο γάρ ἐστι θέλημα τοῦ θεοῦ ... ἀπέχεσθαι ὑμᾶς ἀπὸ τῆς πορνείας = denn das ist der Wille Gottes, dass ihr euch enthaltet der Hurerei; im Nachfolgenden finden sich noch mehr Infinitive ohne und mit Artikel. Subject ist der Infinitiv [ohne Artikel] Matth. 15, 26.: οὐκ ἔστι καλόν*), λαβεῖν τὸν ἄρτον τῶν τέκνων καὶ βαλεῖν τοῖς κυναρίοις = es ist nicht recht, das Brod der Kinder zu nehmen und den Hunden vorzuwerfen. Schon diese Infinitivsätze zeigen, dass Subject und Prädicat nicht blos in einzelnen Substantiven oder Adjectiven bestehen, auch ganze Sätze können als solche gelten, wie Luk. 22, 37.: τὸ γεγραμμένον δεῖ τελεσθῆναι ἐν ἐμοί, τό· καὶ μετὰ ἀνόμων ἐλογίσθη = es muss das was geschrieben worden ist an mir vollendet werden, nämlich das: er ist auch unter die Zahl der Uebelthäter gerechnet worden.

---

*) Tischendorf und Lachmann: οὐκ ἔξεστιν λαβεῖν.

b. Das Subject, besonders das pronominale *αὐ*
scheint bisweilen überflüssig zu stehen, während die
zeichnung des Subjects, auch wenn davon ein Geniti
partitivus abhängt, hin und wieder unterlassen worden

Anm. 2. Obwol das Pronomen *αὐτός* im Nominat
eigentlich nur dann steht, wenn ein gewisser Nachdru
oder ein Gegensatz vorhanden ist, was auch dann g
wenn *αὐτός* von Christus vorzugsweise gebraucht w
[wie Mark. 4, 38. 6, 47. 8, 29. Luk. 5, 16. u. ö.],
scheint es doch, als ob eine Abweichung der Bedeut
desselben in mehrern Stellen angenommen werden müs
so dass das tonlose er dadurch ausgedrückt wird, e
Veränderung des Sprachgebrauchs, die allerdings in
classischen Sprache sich noch nicht findet. Als Beis
diene Luk. 2, 28.: *καὶ αὐτὸς ἐδέξατο αὐτὸ εἰς
ἀγκάλας* = und er nahm es in seine Arme; ve
1, 22. 16, 24. 19, 2. u. a. — Umgekehrt wird die Un
lassung der Bezeichnung des Subjectes als eine beson
Eigenthümlichkeit angesehen werden müssen, wie w
nicht nur das nothwendige Pronomen fehlt, sondern a
der Genitivus partitivus sogar sein regierendes Adjecti
oder Substantivum nicht hat und nun scheinbar die St
des Subjects vertreten muss. Vergl. Apostelg. 21, 1
συνῆλθον καὶ τῶν μαθητῶν σὺν ἡμῖν = es kam
auch Einige von den Jüngern mit uns. Der I
bleibt derselbe, wenn die Präposition *ἐκ* für den G
tivus partitivus eintritt, wie Joh. 16, 17.: *εἶπον ἐκ τ
μαθητῶν αὐτοῦ πρὸς ἀλλήλους* = es sprachen
liche von seinen Jüngern unter einander.
Der Gebrauch des Pronomens ist sonst, wie das tonl
αὐτός beweis't, fast uneingeschränkt, und doch komı
Stellen vor, wo ein pronominales Subject sehr verm

wird, wie 1 Joh. 5, 16., wo αἰτήσει καὶ δώσει αὐτῷ nach der gewöhnlichen Auffassung eine Bezeichnung des Subjects durch ein Pronomen für das zweite Verbum nothwendig gewesen wäre.

c. Vom Subjecte hängt der Numerus des Prädicats im Verbo ab; doch können Collectivbegriffe im Singular, wenigstens wenn sie lebende Wesen bezeichnen, das Verbum im Plurali bei sich haben.

Anm. 3. Der grammatische Numerus ist das gewöhnliche, wie wenn Luk. 2, 13.: πλῆθος στρατιᾶς οὐρανίου ἐγένετο σὺν τῷ ἀγγέλῳ = die Menge eines himmlischen Heeres war mit dem Engel das Collectivum πλῆθος mit dem Singular gefunden wird; so auch Luk. 6, 19.: πᾶς ὁ ὄχλος ἐζήτει; Apostelg. 21, 36.: ἠκολούθει τὸ πλῆθος. Jedoch ist die *constructio ad synesin* sehr häufig, besonders bei ὄχλος, λαός und πλῆθος, gerade wie im Deutschen bei Menge und ein Tausend, wo: eine Menge Steine liegen am Wege statt lag am Wege und Aehnliches sehr oft gehört wird. Vergl. Matth. 21, 8.: ὁ πλεῖστος ὄχλος ἔστρωσαν ἑαυτῶν τὰ ἱμάτια ἐν τῇ ὁδῷ = das meiste Volk breitete seine Kleider am Wege aus; Luk. 1, 21.: καὶ ἦν ὁ λαὸς προσδοκῶν . . καὶ ἐθαύμαζον = und das Volk erwartete ... und verwunderte sich; Mark. 3, 7.: πολὺ πλῆθος ... ἠκολούθησαν αὐτῷ = eine grosse Menge folgte ihm. Dass Singular und Plural in éiner Verbindung stehen können, zeigt das Beispiel Joh. 6, 2.: ἠκολούθει αὐτῷ ὄχλος πολύς, ὅτι ἑώρων = es folgte ihm vieles Volk, weil es sah [sie sahen]; tritt, wenigstens dann wenn das Prädicat mit εἶναι verbunden wird, zum Collectivum ein adjectivisches Prädicat, so steht dasselbe

gleichfalls im Plurali, wie Joh. 7, 49.: ὁ ὄχλος οὗτος — — ἐπάρατοί εἰσιν = dieses Volk — — es ist verflucht; sind die dabei stehenden Adjective nur Beiwörter der Collectiva, so können sie im Singulari, oder Plurali stehen, wie Luk. 23, 1.: καὶ ἀναστὰν ἅπαν τὸ πλῆθος αὐτῶν ἤγαγον αὐτόν = und es erhob sich ihr ganzer Haufen und führete ihn, oder Mark. 9, 15.: πᾶς ὁ ὄχλος ἰδόντες αὐτὸν ἐξεθαμβήθησαν = das ganze Volk, das ihn sah, entsetzte sich [nach der von Lachmann und Tischendorf aufgenommenen Lesart, denn die gewöhnliche hat ἰδὼν und ἐξεθάμβη im Singular]. Als Collectiva mit dem Verbo im Plurali stehen noch οἰκία = Haus d. i. Familie 1 Kor. 16, 15., εἷς ἕκαστος Apostelg. 2, 6., ἕκαστος allein Apostelg. 11, 29. und εἷς allein 1 Kor. 4, 6., in welcher Stelle εἷς von der zweiten Person im Plurali zu verstehen ist, daher φυσιοῦσθε damit verbunden wird.

d. Sind die Subjecte Neutra im Plurali, so steht zwar wie auch sonst das Verbum im Singulari, doch findet sich auch häufig das Verbum im Plurali, besonders wenn belebte Wesen oder gar Personen Subjecte sind.

Anm. 4. Die allgemeine Regel kann mit vielen Beispielen belegt werden, worin das Subject eine Sache ist, wie Joh. 10, 25.: τὰ ἔργα .... μαρτυρεῖ περὶ ἐμοῦ = die Werke — — geben Zeugniss von mir, vergl. noch Joh. 10, 21: τὰ ῥήματα οὐκ ἔστι; 3, 23.: ὕδατα πολλὰ ἦν; Apostelg. 1, 18.: καὶ ἐξεχύθη πάντα τὰ σπλάγχνα u. a. m.; dass aber auch bei Sachen der Plural stehen könne, beweisen Beispiele, wie Joh. 19, 31.: ἵνα κατεαγῶσιν αὐτῶν τὰ σκέλη καὶ ἀρθῶσιν [scil. τὰ σώματα] = dass ihre Beine gebrochen und [ihre Leichname] abgenommen würden;

Luk. 24, 11.: *καὶ ἐφάνησαν .. τὰ ῥήματα αὐτῶν* = es erschienen ihre Worte; Joh. 6, 13.: *ἃ* [scil. *κλάσματα*] *ἐπερίσσευσε τοῖς βεβρωκόσιν* = [Brocken], welche übrig blieben denen, die gespeist hatten. Bei belebten oder gar persönlichen Subjecten ist der Plural sehr häufig, wie Matth. 6, 26.: *τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ .. οὐ σπείρουσιν οὐδὲ θερίζουσιν οὐδὲ συνάγουσιν εἰς ἀποθήκας* = die Vögel des Himmels säen nicht, und darum erndten sie nicht, noch sammeln sie; 10, 21.: *ἐπαναστήσονται τέκνα ἐπὶ γονεῖς καὶ θανατώσουσι αὐτούς* = es werden die Kinder wider die Eltern aufstehen und sie tödten; Jak. 2, 19.: *καὶ τὰ δαιμόνια πιστεύουσι καὶ φρίσσουσι* = auch die bösen Geister glauben und schaudern;

e. Wenn mehrere Subjecte im Singulari [dritte Personen] mit einem Verbo verbunden werden, so steht dieses meistens im Plurali, wenn es nachfolgt, im Singulari aber oder Plurali, wenn es vorangeht. Ist in den Subjecten eine Verschiedenheit der Personen, so hat bekanntlich die erste des Verbi [im Plurali] den Vorzug, wenn die erste und dritte Person im Singulari voraufgehen; bisweilen jedoch ist nur auf die zunächststehende Person, was den Numerus im Verbo anbetrifft, Rücksicht genommen worden.

Anm. 5. Der erste Fall ist sehr häufig, wie Apostelg. 3, 1.: *Πέτρος καὶ Ἰωάννης ἀνέβαινον* = Petrus und Johannes gingen hinauf; ist ein Plural unter den Subjecten, so versteht sich der Plural des Verbi von selbst, nur fällt der adjectivische Beisatz im Singular auf, der doch auf das andre Subject im Plurali mit zu beziehen ist, wie Apostelg. 5, 29.: *ἀποκριθεὶς ὁ Πέ-*

τρος καὶ οἱ ἀπόστολοι εἶπον = es antworteten aber Petrus und die Apostel und sprachen; das grammatisch Richtige steht Apostelg. 4, 19.: Πέτρος καὶ Ἰωάννης ἀποκριθέντες πρὸς αὐτοὺς εἶπον = Petrus und Johannes antworteten und sprachen. — Geht das Verbum voran, so scheint der Numerus des Verbi von der momentanen Vorstellung des Schriftstellers, wiefern er zunächst nur an ein Subject dachte, dem er nachher noch mehrere hinzufügt, oder sich die Mehrheit der Subjecte gleich vom Anfange vorstellte, abzuhängen; der letztere Fall ist der häufigere, wie Joh. 21, 2.: ἦσαν ὁμοῦ Σίμων Πέτρος καὶ Θωμᾶς κ. τ. λ. = es waren bei einander Simon Petrus u. s. w.; vergl. auch Mark. 10, 35. Luk. 23, 12. u. a. m.; aber auch für den erstern Fall finden sich Beispiele genug, wie Joh. 2, 2.: ἐκλήθη ὁ Ἰησοῦς καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ εἰς τὸν γάμον = es wurden Jesus und seine Jünger auf die Hochzeit geladen; der Singular fällt um so mehr auf, wenn noch ein adjectivischer Beisatz im Plurali dazu tritt, wie Luk. 2, 33.: ἦν ὁ πατὴρ αὐτοῦ καὶ ἡ μήτηρ θαυμάζοντες = sein Vater war es und die Mutter, die sich wunnderten. Der Singular des Verbi, wenn mehrere sächliche Subjecte, selbst im Plurali, nachfolgen, ist wohl am natürlichsten, wie 1 Tim. 6, 4.: ἐξ ὧν [λογομαχιῶν] γίνεται φθόνος, ἔρις, βλασφημίαι, ὑπόνοιαι πονηραί κ. τ. λ. = aus welchen [Wortkriegen] entsteht Neid, Zank, Lästerung, böser Argwohn u. s. w.; eben so natürlich ist der Singular, wenn die sächlichen Subjecte durch die disjunctive Partikel ἤ verbunden sind, wie Matth. 18, 8.: εἰ ἡ χείρ σου ἢ ὁ πούς σου σκανδαλίζει σε = wenn dich deine Hand oder dein

Fuss ärgert; sind die Subjecte aber persönliche, so steht der Plural; wie Jak. 2, 15.

Anm. 6. Wenn die Subjecte aus verschiedenen Personen bestehen, so ist zwar die allgemeine Regel, dass die erste Person der zweiten und dritten und die zweite der dritten im Plurali des Verbi vorgezogen wird, was auch im Deutschen und Lateinischen meisten Theils geschieht, vergleiche Joh. 10, 30.: *ἐγὼ καὶ ὁ πατὴρ ἕν ἐσμεν* = ich und der Vater wir sind Eins; doch giebt es Beispiele, wo diese Analogie nicht beachtet worden ist, wie wenn das Verbum unmittelbar mit der Person, die dieses Mal den Vorzug haben soll, verbunden wird, so Apostelg. 11, 14.: *σωθήσῃ σὺ καὶ πᾶς ὁ οἶκός σου* = Du wirst gerettet [selig] werden und dein ganzes Haus, wofür eigentlich gesagt werden sollte: Du und dein ganzes Haus ihr werdet gerettet werden; vergl. noch 16, 31.; eben so wenig ist die Hauptregel befolgt worden, wenn vielleicht um des höhern Ranges willen eine Person den Vorzug erhält, wie Galat. 1, 8.: *ἐὰν ἡμεῖς ἢ ἄγγελος ἐξ οὐρανοῦ εὐαγγελίζηται* = wenn etwa wir oder ein Engel vom Himmel ein Evangelium verkündigte, wo eigentlich die 1. Person im Plur. *εὐαγγελιζώμεθα* erwartet werden könnte, aber der Engel vom Himmel geht im Range voran.

f. Wenn Pronomina, meist an der Spitze des Satzes, Subjecte sind und sich auf das subjectivische Prädicat beziehen, so wird die den beiden classischen Sprachen eigene Regel, das Genus des Prädicats auch im Pronomine auszudrücken, ebenfalls im N. T. und zwar vorzugsweise, aber nicht durchaus befolgt; es finden sich Beispiele, in welchen wie im Deutschen dann das Neutrum ohne Rücksicht auf's Prädicat steht.

Anm. 7. Im Deutschen sagt man, das, dieses ist die Ursache, ist der Grund ohne Rücksicht auf's Genus des Prädicats; nicht so im Lateinischen und Griechischen, wo die Beziehung des Pronomens auch im gleichen Genus ausgedrückt sich findet, wie z. E. *haec fuga est, non profectio* = das ist eine Flucht, nicht ein Marsch [zu nennen]; eben so im Griechischen: *αὕτη ἐστὶν ἡ φυγή, οὐχ ἡ πορεία*, und aus dem N. T. Matth. 22, 38.: *αὕτη ἐστὶ πρώτη καὶ μεγάλη ἐντολή* = das ist das erste und vornehmste Gebot; Mark. 4, 15.: *οὗτοι δέ εἰσιν οἱ παρὰ τὴν ὁδόν* = das aber sind die am Wege, Luk. 2, 2.: *αὕτη ἡ ἀπογραφὴ πρώτη ἐγένετο* = das war die erste Aufzeichnung [Schätzung], und so noch öfter; allein im Neuen Testamente giebt es Stellen, wo, wie im Deutschen, das pronominale Genus sich nicht nach dem Prädicate gerichtet hat; vorzüglich gehören hierher erklärende Relativsätze, in welchen das Neutrum ὅ öfters mit Prädicaten *gen. masc.*, oder *gen. fem.* verbunden ist, wie Mark. 12, 42.: *χήρα πτωχὴ ἔβαλε λεπτὰ δύο, ὅ ἐστι κοδράντης* = eine arme Wittwe legte zwei Stücke ein, das ist ein Quadrant [= der vierte Theil des As]; Matth. 27, 33.: *Γολγοθᾶ, ὅ ἐστι λεγόμενος τόπος κρανίου* = Golgatha, das ist gesagt Schädelstätte; Koloss. 3, 14.: *ἀγάπην* [scil. *ἐνδύσασθε*], *ὅ ἐστιν σύνδεσμος τῆς τελειότητος* [nach der von Tischendorf und Lachmann aufgenommenen Lesart statt der gewöhnlichen, aber nur aus einer Correctur hervorgegangenen *ἥτις*] = [ziehet an] die Liebe, das ist das Band der Vollkommenheit; Ephes. 5, 5. nach Lachmann's Texte: *πλεονέκτης, ὅ ἐστιν εἰδωλολάτρης*, die andern Ausgaben haben *ὅς*.

Selbst wenn das vorhergehende Substantivum ein Neutrum ist, wie in der aus Matth. 27, 33. angeführten Stelle, steht ὅ nicht wegen *Γολγοθᾶ*, das allerdings als Indeclinabile ein Neutrum ist, sondern weil in erklärenden Relativsätzen, die mehr den Anstrich von parenthetischen Sätzen und darum gewisser Massen ihre eigne Construction haben, also ausserhalb der des Hauptsatzes stehen, das Neutrum als höher stehendes Subject gesetzt zu werden pflegt. Zu der angef. Stelle vergleiche man noch Mark. 3, 17.: *Βοανηργές, ὅ ἐστιν υἱοὶ βροντῆς* = Boanerges das ist Donnerskinder; Koloss. 1, 24.: *ὑπὲρ τοῦ σώματος, ὅ ἐστιν ἡ ἐκκλησία* = für seinen Leib, das ist die Kirche [= Gemeine]; 1, 27., wo nach Lachmann *ὅ ἐστιν Χριστός* gelesen werden muss. Dieses erklärende *ὅ ἐστιν*, das dem demonstrativischen *τοῦτ' ἔστι* = *hoc est i. e. hoc significat* logisch gleich steht, ist auch dann noch anzunehmen, wenn hinten ein Neutrum folgt, wie Mark. 15, 16.: *ἔσω τῆς αὐλῆς, ὅ ἐστι πραιτώριον* = [sie führten ihn] innerhalb des [königlichen] Palastes, das ist die Proconsulwohnung; Ephes. 6, 17.: *δέξασθε .. τὴν μάχαιραν τοῦ πνεύματος, ὅ ἐστι ῥῆμα θεοῦ* = nehmet das Schwert des Geistes, das ist das Gotteswort. — Ob auch in dem Falle, wenn das Demonstrativum an der Spitze des Satzes steht, die generelle Beziehung auf's Prädicat aufgehoben und das allgemeine *τοῦτο* dafür gesetzt werden könne, das ist die Frage. Doch kann die Stelle, die hier gewöhnlich angeführt wird, 1 Petr. 2, 19.: *τοῦτο γὰρ χάρις, εἰ .. ὑποφέρει τις λύπας πάσχων ἀδίκως* = denn das ist Gnade, wenn Jemand die Kränkungen erträgt ungerecht leidend nicht mit Recht hierher gezogen

werden, da *τοῦτο* gar nicht mit *χάρις*, sondern mit dem ganzen Satze *εἰ φέρει τις κ. τ. λ.* zu denken ist, wie man aus dem folgenden Verse ersehen kann, wo das Subject, das im ganzen Satze von *εἰ* bis *ἀδίκως* liegt, auch vorangestellt worden ist. Die lateinische Uebersetzung der Vulgata: *haec est enim gratia* ist nicht sowol eine Correctur des Griechischen, als vielmehr eine Anbequemung an den classischen Sprachgebrauch, nach welchem die demonstrativische Beziehung auf einen ganzen Satz allerdings nicht im Neutro, sondern in dem Genus des folgenden Substantivs ausgedrückt wird, wie die Sallustische *) Sentenz lehrt: *idem velle atque nolle ea demum firma est amicitia* = dasselbe wollen und nicht wollen, das erst ist feste Freundschaft; vergl. auch Cicero's **) Stelle: *si omnia facienda sunt, quae amici velint, non amicitiae tales sed conjurationes putandae sunt* = wenn man Alles thun soll, was Freunde wünschen dürften, so muss man dies [= solches] nicht für Freundschaft, sondern für eine Verschwörung halten, wobei statt *eae* das einem Demonstrativo ähnliche *tales* gebraucht worden ist.

g. Von den drei hauptsächlichsten Bestandtheilen eines Satzes [Subject, Prädicat, Copula] kann die Copula am ersten ausgelassen werden, weil schon die äusserliche Zusammenstellung eines Subjectes und Prädicates, wenn sie nicht zufällig ist, die innere Verbindung derselben andeutet. Diese in den classischen Sprachen oft vorkommende Erscheinung betrifft vorzugsweise die dritte Person Singularis Präsentis Indicativi, aber auch andre

*) *Bell. Catil.* 20, 4.
**) *De Offic.* 3, 10.

Personen selbst im Conjunctiv, Optativ und Imperativ können ausgelassen werden.

Anm. 8. Die sententiöse, sprichwörtliche Redeweise lässt im Griechischen wie im Lateinischen *ἔστι* oder *est* gern weg, wie *αὐτάρκης ἡ ἀρετὴ πρὸς εὐδαιμονίαν* = die Tugend ist sich selbst genug zur Glückseligkeit, oder *homo praecipuum opus dei* = der Mensch ist das vorzüglichste Geschöpf Gottes. Auch die deutsche Sprache erlaubt die Auslassung ist in ähnlicher Redeweise; so konnte das letztere Beispiel auch ohne ist lauten: der Mensch, das vorzüglichste Geschöpf Gottes, was gut zu einer Ueberschrift passen würde. Im N. T. ist die Auslassung von *ἔστι* sehr gewöhnlich, wie Matth. 10, 10.: *ἄξιος ὁ ἐργάτης τῆς τροφῆς αὐτοῦ* = der Arbeiter ist seines Unterhaltes werth; 1 Kor. 1, 9.: *πιστὸς ὁ θεός* = treu ist Gott; Tit. 1, 15.: *πάντα καθαρὰ τοῖς καθαροῖς* = den Reinen ist Alles rein u. dgl. m.; jedoch nicht blos in Behauptungssätzen, auch in Fragesätzen kann die Copula *ἐστί* fehlen, vergl. Luk. 4, 36.: *τίς ὁ λόγος οὗτος;* = was ist das für eine Rede? Desgleichen in Ausrufesätzen, wie Apostelg. 19, 28.: *μεγάλη ἡ Ἄρτεμις Ἐφεσίων* = Gross ist die Artemis der Epheser!, ganz besonders aber in Ausdrucksweisen, die aus einer gewissen erhöhten Stimmung des Gemüthes hervorgegangen sind, wie z. E. in der Seligpreisung des Mannes, der die Anfechtung erduldet, Jak. 1, 12.: *μακάριος ἀνὴρ ὃς ὑπομένει πειρασμόν*, wozu vergl. die Seligpreisungen Matth. 5, 3—10., in welchen aber *εἰσίν* ausgelassen ist [siehe nachher]; in der Verkündigung der Nähe des HErrn Phil. 4, 5.: *ὁ κύριος ἐγγύς*, u. dgl. m.; auch gewisse stehend gewordene

Phrasen gehören hierher, wie *τί γάρ; τί οὖν;* bei dem Apostel Paulus, oder *τί ἐμοὶ καὶ σοί;* Mark. 5, 7., *εἰ δυνατόν* Matth. 24, 24., *δῆλον ὅτι* 1 Kor. 15, 27., *ἔτι μικρόν* Joh. 14, 19. u. dergl., in welchen *ἐστι* um der Kürze willen ausgelassen worden ist. Dass auch andre Personen, wie *ἐστί*, fehlen können, ist schon angedeutet worden; *εἰσί* kann wegbleiben in Redeweisen, wie die aus der Bergpredigt angeführte Matth. 5, 3—10., wo *μακάριοι οἱ κ. τ. λ.* = selig sind die u. s. w. neun Mal ohne *εἰσί* sich findet; vergl. Röm. 4, 7.: *μακάριοι, ὧν ἀφέθησαν αἱ ἀνομίαι* = selig sind, deren Ungerechtigkeiten vergeben worden sind; 1 Kor. 16, 9.: *θύρα γάρ μοι ἀνέῳγε μεγάλη ... καὶ ἀντικείμενοι πολλοί* = denn eine grosse Thüre ist mir aufgethan ... und sind viele Widerwärtige da. Die ersten Personen fehlen bisweilen, wenn sie durch die Pronomina *ἐγώ* oder *ἡμεῖς* schon hinlänglich angedeutet sind, wie Markus 12, 26.: *ἐγὼ ὁ θεὸς Ἀβραάμ καὶ ὁ θεὸς Ἰσαὰκ κ. τ. λ.* = ich bin der Gott Abrahams u. s. w.; 2 Kor. 10, 7.: *καθὼς αὐτὸς Χριστοῦ, οὕτως καὶ ἡμεῖς Χριστοῦ* = gleichwie er Christi [Apostel] ist, also sind wir auch Christi; selbst wenn diese Andeutung weiter zurück liegt, wie Röm. 8, 17.: *εἰ δὲ τέκνα* scil. *ἐσμέν*, was aus dem vorhergehenden Verse zu ergänzen ist; sogar verschiedne Personen sind in einer und derselben Satzverbindung ausgelassen, wie Joh. 17, 23.: *ἐγὼ ἐν αὐτοῖς καὶ σὺ ἐν ἐμοί* = ich in ihnen und Du in mir, vergl. noch Joh. 14, 11.

Anm. 9. Dass auch in andern Modis als im Indicativo die Copula fehlen kann, beweisen folgende Beispiele: Röm. 4, 16., wo der Conjunctiv *ᾖ* nach *ἵνα* fehlt:

ἵνα κατὰ χάριν; desgl. 2 Kor. 8, 13., wo nach ἵνα ἄλλοις ἄνεσις ebenfalls ᾖ zu ergänzen ist, wofür V. 14. γένηται steht; vergl. noch 8, 11.; der Optativ εἴη fehlt häufig in Wunschformeln, wie Röm. 1, 7.: χάρις ὑμῖν καὶ εἰρήνη κ. τ. λ.; Joh. 20, 19.: εἰρήνη ὑμῖν; Matth. 21, 9.: ὡσαννὰ τῷ υἱῷ Δαυίδ, u. dgl. m. Der Imperativ ἔστω muss hinzugedacht werden in Aufforderungen, wie Röm. 12, 9.: ἡ ἀγάπη ἀνυπόκριτος = die Liebe soll ungeheuchelt sein; Hebr. 13, 5.: ἀφιλάργυρος ὁ τρόπος = frei von Geldliebe soll die Sinnesart sein, Koloss. 4, 6.: ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι = eure Rede soll allewege holdselig sein u. dgl. m. Bisweilen kann es zweifelhaft sein, ob der betreffende Satz als Wunsch, als Befehl, oder als ein Behauptungssatz aufzufassen ist, ob man also ein εἴη, ein ἔστω, oder ein ἐστίν zu suppliren hat; so namentlich in den Lobpreisungen Gottes [Doxologieen], wie Röm. 11. 36. Galat. 1, 6., die eigentlich wol besser als Behauptungssätze aufgefasst werden, wie die Doxologie am Schlusse des Gebetes des HErrn Matth. 6, 13.: ὅτι σοῦ ἐστιν ἡ βασιλεία κ. τ. λ. beweis't, weil daselbst ἐστίν dabei steht *), verglichen mit 1 Petr. 4, 11.: ᾧ ἐστὶν ἡ δόξα καὶ τὸ κράτος κ. τ. λ. Im Uebrigen sehe man noch die Eingangsformeln: εὐλογητὸς ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου κ. τ. λ. 2 Kor. 1, 3. Ephes. 1, 3. 1 Petr. 1, 3., die wol am besten als Aufforderungen zu fassen sind, so dass ein ἔστω zu ergänzen wäre.

h. Die Auslassung des Subjectes in der ersten und

---

*) Es ist jedoch zu bemerken, dass dieser Schluss von Tischendorf und Lachmann nicht mit aufgenommen worden ist.

zweiten Person der beiden Numeri ist in den classischen Sprachen darum so gewöhnlich, weil diese Personen als gegenwärtig gedacht werden und ausserdem in der Verbalendung ihren Ausdruck finden; sie stehen also nur dann, wenn Nachdruck oder Gegensatz ihre Nennung fordern. In der dritten Person aber, die als entfernt gedacht wird, kann die Auslassung des Subjects nur dann Statt finden, wenn dasselbe aus den Nebenumständen mit Sicherheit erkannt wird; wenn die Auslassung durch den Sprachgebrauch gewöhnlich geworden ist; endlich wenn die Verbalperson die Allgemeinheit des Subjectes [= man] ausdrücken soll.

Anm. 10. In den classischen Sprachen finden die ersten und zweiten Personen ihren hinlänglichen Ausdruck schon in der Verbalendung, es ist also die pronominale Bezeichnung nicht nöthig, zumal ein Ich oder Du, ein Wir oder Ihr immer als gegenwärtig zu denken ist, wie wenn Pilatus bei Joh. 19, 22. sagt: *ὃ γέγραφα, γέγραφα* = was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben, oder Paulus zu den [ihm im Geiste gegenwärtigen] Lesern sagt Röm. 8, 15.: *οὐ γὰρ ἐλάβετε πνεῦμα δουλείας .. ἀλλ' ἐλάβετε πνεῦμα υἱοθεσίας, ἐν ᾧ κράζομεν κ. τ. λ.* = denn ihr habt nicht empfangen einen Geist der Knechtschaft .. sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, in welchen wir rufen u. s. w. Wird also doch das Pronomen gesetzt, so kann nur in einem Nachdrucke, der meistentheils durch den Gegensatz bewirkt wird, der Grund davon zu suchen sein, wie Joh. 2, 10.: *πᾶς ἄνθρωπος πρῶτον τὸν καλὸν οἶνον τίθησι ... σὺ τετήρηκας τὸν καλὸν οἶνον ἕως ἄρτι* = Jedermann setzt den guten Wein zuerst vor ... Du

hast den guten Wein bis jetzt zurückbehalten, wo der Gegensatz in *πᾶς ἄνθρωπος* und *σύ* nicht zu verkennen ist; Mark. 6, 37.: *δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν* = gebet ihr ihnen zu essen, wo ihr zu betonen ist, weil der Gedanke daran geknüpft ist: obwol ihr nichts zu essen habt; Joh. 4, 9.: *πῶς σύ, Ἰουδαῖος ὤν, παρ' ἐμοῦ πιεῖν αἰτεῖς;* = Du, der Du ein Jude bist, wie bittest Du von mir zu trinken? wo aus der Apposition der Gegensatz abzunehmen ist, in welchem *σύ* zu dem im Nachfolgenden vorkommenden Worten *γυναικὸς Σαμαρείτιδος οὔσης* = die ich ein Samaritisches Weib bin steht. Dass in der Anrede die zweite Person durch's Pronomen ausgedrückt wird, kann um so weniger auffallen, weil damit Jemand aus Mehrern hervorgehoben wird, wie Joh. 1, 43.: *σὺ εἶ Σίμων, ὁ υἱὸς Ἰωνᾶ, σὺ κληθήσῃ Κηφᾶς* = Du bist Simon, der Sohn des Jonas, Du sollst Kephas heissen.

Anm. 11. Da die Anzahl der dritten Personen eine unbeschränkte ist, so kann die Auslassung einer bestimmten dritten Person nur dann gestattet sein, wenn sie aus den Nebenumständen mit Sicherheit erkannt werden kann, wie Luk. 4, 39.: *παραχρῆμα δὲ ἀναστᾶσα διηκόνει αὐτοῖς* = sofort aber stand sie auf und dienete ihnen, wo der Zusammenhang auf das Subject *πενθερά* im vorhergehenden Verse mit Sicherheit zurückweis't; vergleiche noch 17, 2., wo das Subject zu *σκανδαλίσῃ* aus *αὐτῷ* an der Spitze des Satzes zu entnehmen ist, das auf das Pronomen hinweis't, welches in den Worten des vorhergehenden Verses steht: *οὐαὶ δὲ δι' οὗ ἔρχεται [τὰ σκάνδαλα]* = Wehe dem, durch welchen Aergerniss kommt. Man wird also in

dergleichen Fällen immer den Zusammenhang lebendig und genau sich vorzustellen und zu überdenken haben, zumal wenn bei raschem Wechsel der Subjecte in bei- oder untergeordneten Nebensätzen die Pronomina, die die Stelle jener vertreten und sonst im griechischen N. T. nicht gespart werden, weggelassen worden sind. Bei alle dem bleibt es nicht selten für den Erklärer schwierig, das betreffende Subject herauszufinden. In manchen Fällen hat der Sprachgebrauch oder die Redeweise einzelner Schriftsteller das Subject ausfallen lassen, was dann als bekannt vorausgesetzt wird; wie wenn 1 Kor. 15, 52. zu *σαλπίσει* der substantivirte Verbalbegriff *ὁ σαλπιγκτής* als Subject hinzugedacht werden muss, ähnlich dem classischen *βροντᾷ*, das impersonell gedacht bedeutet = es donnert, aber eigentlich zum Subject *Ζεύς* hat, wie aus Homer Od. 14, 305.: *Ζεὺς δ' ἄμυδις βρόντησε* hervorgeht, ebenso *ὕει*, das impersonell = es regnet eigentlich bedeutet = nass machen und bei Homer Il. 12, 25. Od. 14, 457. *Ζεῦς*, bei Hesiod Oper. 490. *ὁ θεός* als Subject dabei hat. Zu den im N. T. als bekannt vorausgesetzten Subjecten gehört auch *θεός* = Gott, das darum öfters weggelassen wird in Citaten aus dem Alten Testamente, wie Joh. 6, 31.: *ἄρτον ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔδωκεν αὐτοῖς φαγεῖν* = Er [Gott] gab ihnen Brod vom Himmel zu essen [s. 2 Mos. 16, 4. Ps. 78, 24.]; 2 Kor. 9, 9.: *ἐσκόρπισεν, ἔδωκε τοῖς πένησιν* = Er [Gott] hat ausgestreuet und gegeben den Dürftigen [siehe Psalm 112, 9.]. Hierher gehört besonders auch das subjectlose *λέγει* oder *φησίν* in Citaten aus dem A. T., wobei *ὁ θεός* oder *ἡ γραφή* gedacht werden muss, wie 1 Kor. 6, 16. Galat. 3, 16. Ephes. 4, 8. u. ö.; die Ergänzung steht auch bisweilen dabei,

wie Galat. 4, 30.: ἀλλὰ τί λέγει ἡ γραφή; = aber was sagt die Schrift? In einigen Fällen, wo das Subject nicht sofort zu erkennen ist, wie zu ἀπέχει Mark. 14, 41., zu ἄγει Luk. 24, 21., zu ἐκάθισεν Apostelg. 2, 3., muss man die Lexica oder die Commentare zu Rathe ziehen. Vergleiche noch εἴρηκε Hebr. 4, 4. und μαρτυρεῖ Hebr. 7, 7.

Anm. 12. Mit den in der vorhergehenden Anmerkung aufgeführten subjectlosen Verbis sind die eigentlichen Verba impersonalia d. h. die Verba, welche nur in der dritten Person Singul. Präsentis vorkommen, nicht zu verwechseln, denn diese haben ein Subject entweder in dem dabei stehenden Infinitiv, oder in dem davon abhängigen Satze, und die nur darum Impersonalia heissen, weil niemals eine Person, sondern nur eine Sache, Handlung, Begebenheit Subject ist, wie ἔξεστί μοι ἀπιέναι, *licet mihi abire*, es steht mir das Weggehen frei; so sind im N. T. anzusehen nicht nur die bekannten Impersonalia ἀνήκει, καθήκει, δεῖ, πρέπει, δοκεῖ, ἐνδέχεται, χρή u. a., sondern auch das dem hebräischen וַיְהִי = und es war, es geschah ähnliche καὶ ἐγένετο oder ἐγένετο δέ, wozu man noch das impersonell gebrauchte, auch dem Hebräischen nachgebildete ἀνέβη [ἐπὶ τὴν καρδίαν = es kam in den Sinn] Apostelg. 7, 23. stellen kann, worüber die Wörterbücher zu sehen sind.

Anm. 13. Das unbestimmte Personalsubject, das neuere Sprachen, wie die französische und deutsche, durch *on*, man ausdrücken, wird bekanntlich in den classischen Sprachen durch die 3 Person. Sing. Passivi oder 3 Person. Plur. Activi im Präsens und auch andern

Temporibus ausgedrückt, wobei allerdings ein persönliches Subject wie = die Leute, das man dem deutschen man gleichstellen muss, ausgefallen ist, wie Matth. 7, 16.: *μήτι συλλέγουσιν ἀπὸ ἀκανθῶν σταφυλήν;* = sie = die Leute [= man] lesen doch nicht etwa von den Dornen Trauben? Joh. 15, 6.: *καὶ συνάγουσιν αὐτὰ [κλήματα] καὶ εἰς πῦρ βάλλουσι* = und man sammelt sie [die Reben] und wirft sie in das Feuer, u. ö.; auch in der passivischen Wendung, wie 1 Kor. 15, 42.: *σπείρεται ἐν φθορᾷ, ἐγείρεται ἐν ἀφθαρσίᾳ* = es wird gesäet in Verweslichkeit, es wird aufgeweckt in Unverweslichkeit ist das allgemeine Subject man oder der Mensch zu denken, obwol im Nachfolgenden durch *σῶμα ψυχικόν* und *σῶμα πνευματικόν* das Subject näher bezeichnet worden ist. Auch in andern Temporibus als im Präsens wird das allgemeine Subject [man] gefunden, wie Matth. 7, 2.: *μετρηθήσεται ὑμῖν* = es wird euch gemessen werden, oder: man wird euch [im Dativo] messen; 1 Petr. 4, 6.: *εἰς τοῦτο .. εὐηγγελίσθη* = dazu .. ist verkündigt worden oder: man hat verkündigt u. s. w. Eben so im Activo Luk. 12, 48.: *περισσότερον αἰτήσουσιν αὐτόν* = man wird ziemlich viel von ihm verlangen.

§. 34.

Der Artikel und die Pronomina.

a. Der Artikel, der präpositivus *ὁ, ἡ, τό* sowol als auch der postpositivus *ὅς, ἥ, ὅ*, wird auch im N. T. nach alterthümlicher Weise in gewissen Verbindungen noch als Demonstrativum gebraucht.

Anm. 1. Dass der Artikel ὁ, ἡ, τό ursprünglich mehr war, als ein bloses Zeichen zur Hervorhebung eines bestimmten Individuums [Artikel im spätern Gebrauche], dass er also einen demonstrativen Charakter hatte und für die Pronomina οὗτος oder ἐκεῖνος stehen konnte, kann man aus Homer und andern epischen Dichtern ersehen. Dieser Gebrauch ist zum Theil auch in die spätere Prosa übergegangen, wo wenigstens in gewissen Verbindungen ὁ, ἡ, τό noch demonstrativische Bedeutung hat. Davon giebt auch das griechische N. T. Zeugniss. Sogar für den dichterischen Gebrauch kann man die Stelle aus den Phänomenis des Aratus anführen, welche Apostelg. 17, 28. der Apostel Paulus citirt: τοῦ γὰρ καὶ γένος ἐσμέν = denn wir sind auch seines Geschlechts, wo τοῦ bei Aratus im Sinne von τούτου steht und auf Zeus im Vorhergehenden geht. Aber auch sonst, namentlich in Eintheilungen, steht der präpositivus ohne Substantivum mit den Correlativis μέν — δέ meist im Nominativo, bisweilen auch in den Casibus obliquis, so dass nun die gangbaren Formeln ὁ μὲν —— ὁ δέ, oder οἱ μὲν — — οἱ δέ = dieser —— jener, die einen — — die andern, oder τοὺς μὲν — — τοὺς δέ = einige — — etliche zu beachten sind. So steht οἱ μὲν — οἱ δέ Apostelg. 14, 4. Phil. 1, 16. 17.; ὁ μὲν — ὁ δέ Galat. 4, 23.; auch in verschiedenem Numero οἱ μὲν — ὁ δέ = jene — dieser aber Hebr. 7, 20. 21.; in den Casibus obliquis, wo aber der postpositivus gewöhnlicher ist, bisweilen, wie Ephes. 4, 11.: καὶ αὐτὸς ἔδωκεν τοὺς μὲν ἀποστόλους, τοὺς δὲ προφήτας, τοὺς δὲ εὐαγγελιστάς, τοὺς δὲ ποιμένας καὶ διδασκάλους = und er hat etliche zu Aposteln bestellt, etliche zu Propheten, etliche u. s. w.; siehe auch

Mark. 12, 5. Mit diesem Artikel verbinden sich auch andere Theilungswörter wie *ἄλλος*, *ἕτερος* und *τινές*, so Matth. 16, 14.: *οἱ μὲν* — — *ἄλλοι δέ* — — *ἕτεροι* = die Einen — — die Andern — — die Uebrigen; oder in umgekehrter Reihe *καί τινες* — — *οἱ δέ* = die Einen — die Andern Apostelg. 17, 18. — Besonders häufig steht der Artikel *ὁ*, *ἡ*, *τό* als Demonstrativum in der Erzählung *ὁ δέ* = er aber, *οἱ δέ* = sie aber, so dass damit auf schon genannte Personen oder Gegenstände Bezug genommen wird. Im Deutschen wird der Artikel im Fortgange der Erzählung eben so gebraucht: der aber, die aber; so Matth. 2, 5., wo *οἱ δέ* = die aber zurückweis't auf die v. 2. und 3. erwähnten *μάγοι*; vergleiche v. 9., wo noch ein Participium *ἀκούσαντες* dazutritt; Matth. 12, 3.: *ὁ δὲ εἶπεν* = der aber sprach, bezogen auf *ὁ Ἰησοῦς* im ersten Verse; siehe auch v. 11.; Mark. 1, 45., wo *ὁ δέ* auf den im v. 40 genannten *λεπρός* geht; u. a. m.

Anm. 2. In Gegenüberstellungen wird besonders im Neutro auch der Articulus postpositivus oder das nachherige Relativum wie ein Demonstrativum gebraucht, so dass also *ὃς μὲν* — *ὃς δέ* der Verbindung *ὁ μὲν* — *ὁ δέ* gleich steht = der eine — der andere, dieser — jener, wie 1 Kor. 11, 21.: *ὃς μὲν πεινᾷ, ὃς δὲ μεθύει* = der eine ist hungrig, der andere ist trunken; oder im Accus. Matth. 21, 35.: *ὃν μὲν ἔδειραν, ὃν δὲ ἀπέκτειναν, ὃν δὲ ἐλιθοβόλησαν* = den einen schlugen sie, den andern tödteten sie, wieder einen andern steinigten sie; siehe noch *οὓς μὲν* — — *οὓς δέ* Apostelg. 27, 44.; *ὃ μὲν* — *ὃ δέ* Matth. 13, 8.: *ἐδίδου καρπόν, ὃ μὲν ἑκατόν, ὃ δὲ ἑξήκοντα, ὃ δὲ τριάκοντα* = es gab Frucht, das eine hundert-

fältig, das andere sechzigfältig, etliches auch dreissigfältig; auch im Plurali ἃ μέν, worauf aber Matth. 13, 4. ἄλλα δέ folgt, wie denn auch andre Wörter sich noch damit verbinden, wie ὃ μέν — — καὶ ἕτερον Luk. 8, 5 folgg.; ὃ μὲν — — καὶ ἄλλο Mark. 4, 4. Auch δεύτερον, τρίτον, ἔπειτα folgen auf οὓς μέν 1 Kor. 12, 28. — Ob ὃς δέ im Fortgange der Erzählung wie ὁ δέ = der aber auch im N. T. wie sonst in der ältern Sprache gebraucht worden sei, ist nicht gewiss, da die hierher etwa zu ziehende Stelle Joh. 5, 11. das ὃς δέ nicht in allen Ausgaben hat *).

b. Obwol der Gebrauch des Artikels ὁ, ἡ, τό wie in der allgemeinen Grammatik so auch im N. T. nicht von der Willkür abhängt, so giebt es doch Fälle genug, wo die Anwendung oder Weglassung desselben mehr auf einer Gewohnheit so zu reden als auf einem Gesetze beruht. Das Hauptsächlichste, was über den Artikel zu bemerken ist, lässt sich unter die drei Gesichtspuncte bringen: Anwendung, Schwankung und Weglassung des Artikels.

Anm. 3. Bekanntlich soll, wenn der Artikel gesetzt wird, entweder aus einer Menge [Gattung] ein bestimmtes Individuum herausgehoben werden, oder es wird damit die ganze Gattung selbst bezeichnet, wiefern sie ebenfalls aus der Reihe andrer Gattungen herausgehoben wird. Da nun durch diese Hervorhebung ein Wort in der Verbindung mit andern Wörtern zu einem Hauptworte wird, so ist einerseits klar, dass der Artikel vorzugsweise bei den Substantivis steht, andrerseits ist leicht zu

*) Lachmann hat a. a. O. ὃς δὲ ἀπεκρίθη; Tischendorf ἀπεκρίθη αὐτοῖς.

begreifen, wie durch Vorsetzung des Artikels jeder Redetheil, die Adjectiva, die Participia, die Infinitivi, selbst Adverbia zu Substantivis gleichsam erhoben und wie diese syntaktisch behandelt werden können. Demnach steht nun der Artikel, wenn in der Rede ein Gegenstand hervorzuheben ist, zunächst bei Substantivis appellativis sowol wenn ein Individuum einer ganzen Klasse, als auch wenn die ganze Klasse, ohne Rücksicht auf ein einzelnes Individuum derselben, in der Rede als bestimmt gedacht bezeichnet werden soll. Die Dinge, oder Personen, die zu gar keiner Klasse gehören, das heisst, die nur ein Mal existiren, müssen eben deshalb, weil sie nur als bestimmte Wesen zu denken sind, gleichfalls den Artikel haben, wie *ὁ οὐρανός*, *ὁ κόσμος*, *ὁ ἥλιος*, *ὁ θεός*, *ὁ Μεσσίας*, *ὁ διάβολος*, *ἡ γῆ* u. dgl. m. Treten zu den Appellativis noch nähere Bestimmungswörter, wie Pronomina und Adjectiva, so steht ebenfalls der Artikel dabei, weil eben darin eine Hervorhebung liegt, wie *ὁ ἄνθρωπος οὗτος*, *ὁ καλὸς ποιμήν* u. dgl. m. Uebrigens gilt für den Gebrauch des Artikels im Griechischen im Ganzen dieselbe Norm, die auch im Deutschen befolgt wird. So können vermöge des vorgesetzten Artikels Adjectiva, Participia, Infinitivi und Adverbia Substantiva werden, wie *ὁ σοφός* = der Weise, *ὁ ἀδικῶν* = der Ungerechte, *τὸ σπείρειν* = das Säen, *τὰ ἄνω* = das, was droben ist d. h. das Himmlische. Die Participia im Deutschen mit dem Artikel lassen sich nicht mit derselben Geläufigkeit zu Substantivis erheben, wie im Griechischen, daher ist oben *ὁ ἀδικῶν* nicht durch der ungerecht Handelnde, sondern lieber durch das Adjectivum mit dem Artikel der Ungerechte übersetzt worden; vergleiche noch *ὁ σπείρων* = der Sämann,

nicht so gut der Säende. Was die Adjectiva πᾶς, πᾶσα, πᾶν, ὅλος und πολύς anbetrifft, so ersiehet man den Gebrauch des Artikels dabei, besonders was die Stellung anbetrifft, am vollständigsten aus dem Wörterbuche; nur von πᾶς werde noch bemerkt, dass wenn es ganz, alle bedeutet, stets den Artikel mit dem Substantivo hat, bedeutet es aber ein jeder, so steht es ohne Artikel, wie πᾶσα ἡ πόλις = die ganze Stadt Matth. 8, 34.; πᾶν δένδρον = ein jeder Baum Matth. 3, 10. — Was von den Nominibus propriis zu sagen ist, siehe in der folgenden Anmerkung; doch werde hier bemerkt, dass die Flussnamen, die sich den Appellativis sehr nähern, stets den Artikel haben, wie auch im Deutschen; so ὁ Ἰορδάνης, Εὐφράτης, Σιλωάμ, Κεδρών. Auch wenn statt des Vocativus der Nominativus, wie das in der Anrede vorkommt, gesetzt wird, so steht der Artikel immer, z. E. Matth. 27, 9.: χαῖρε, ὁ βασιλεύς = sei gegrüsst Du, der König.

Anm. 4. Die Schwankung in dem Gebrauche des Artikels tritt am deutlichsten bei den Nominibus propriis hervor. Während z. E. der Name Jesus meist mit dem Artikel ὁ Ἰησοῦς = der Jesus in den Evangelien steht [doch auch ohne Artikel z. E. Joh. 3, 5. 10. 6, 1. 8, 2. 11, 54. u. ö.], sind andre Eigennamen öfter ohne Artikel, wie Petrus, Johannes, Paulus u. s. w. Zwar gilt wol auch hier im Allgemeinen die Regel, dass mit dem Artikel der Name als ein aus der Menge herausgehobener, als ein in Rede stehender, schon öfters genannter bezeichnet werden soll; denn auch im Deutschen werden bisweilen unter diesen Umständen Eigennamen, die sonst artikellos sind, mit dem Artikel versehen, z. E. der Herrmann, der Ludwig u. a.; wie denn der

Jesus heissen kann = die Person Jesus, welche zu ihrer Zeit so viel Aufsehen machte, welche so oft genannt wurde, von der so viel erzählt wurde u. dgl. m.; aber nicht immer trifft das zu. Bei undeclinirbaren Eigennamen steht freilich dann der Artikel, wenn der Casus durch denselben angedeutet werden soll; wie z. E. τῷ Ἰωσήφ Matth. 1, 18. nothwendig in dieser Beziehung den Artikel τῷ als Dativzeichen haben muss. Man vergleiche hier das Geschlechtsregister Matth. 1, 1—18., wo die vielen Nomina propria dann mit dem Artikel stehen, wenn der Casus sonst nicht zu erkennen ist; wo dieser aber aus dem Contexte des Satzes erkannt werden kann, da ist er weggelassen worden, vergl. v. 2.: Ἀβραὰμ ἐγέννησε τὸν Ἰσαάκ, Ἰσαὰκ δὲ ἐγέννησε τὸν Ἰακώβ u. s. w. und v. 17.: ἀπὸ Ἀβραὰμ ἕως Δαυὶδ — — καὶ ἀπὸ Δαυὶδ κ. τ. λ. — Was die geographischen Eigennamen anbetrifft, so herrscht derselbe freie Gebrauch des Artikels, wie auch in der deutschen Sprache; bei manchen Ländern oder Städten setzen wir den Artikel, bei vielen andern nicht, z. E. die Schweiz, die Lombardei, der Haag, die Abruzzen, das Delta, die Türkei u. dgl. Während die Ländernamen Ἀσία, Ἀχαΐα, Ἰταλία, Ἰουδαία, Μακεδονία, Γαλιλαία u. a. m. meist mit dem Artikel stehen, wird Αἴγυπτος stets ohne Artikel gefunden; s. Matth. 2, 13. 14. 15. Apostelg. 2, 10. u. ö. Der geographische Eigenname wird allerdings häufig bei der ersten Nennung ohne Artikel gesetzt, bei der Wiederholung aber mit demselben; vergl. Apostelg. 17, 15. vergl. mit v. 16. Die Städtenamen haben nach gewissen Präpositionen, wie ἐν, εἰς, ἐκ den Artikel nicht, obwol er sonst steht, wenn er den Casus bezeichnen soll, vergl.

Apostelg. 9, 2.: ᾐτήσατο .. ἐπιστολὰς εἰς Δαμασκὸν = er bat um Briefe .. nach Damaskus vergl. mit v. 3.: ἐν δὲ τῷ πορεύεσθαι ἐγένετο αὐτὸν ἐγγίζειν τῇ Δαμασκῷ = da er auf der Reise war, geschah es, dass er sich der Stadt Damaskus näherte, wo wegen ἐγγίζειν, das den Dativus nach sich hat, der Stadtname mit dem Artikel in dem betreffenden Casu stehen muss.

Anm. 5. Auch die Weglassung des Artikels ist nicht willkürlich; derselbe fehlt natürlich dann, wenn unbestimmt von einer ganzen Klasse irgend ein einzelner Gegenstand, oder irgend eine einzelne Person angedeutet werden soll, wo im Deutschen der unbestimmte Artikel einer, eine, eines, oder wenn an mehrere zu denken ist, der Plural der Klasse ohne Artikel steht, wie z. E.: das hat ein Philosoph behauptet, oder: das haben Philosophen behauptet. So steht der Singular Matth. 12, 10.: καὶ ἰδού, ἄνθρωπος ἦν τὴν χεῖρα ἔχων ξηράν = und siehe es war ein Mensch, der hatte die Hand vertrocknet, wobei an einen einzelnen Menschen, aber unbestimmt, an welchen aus der umstehenden Menge zu denken ist; der Plural [und Singular] Phil. 2, 7.: μορφὴν δούλου λαβών; ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος, καὶ σχήματι εὑρεθεὶς ὡς ἄνθρωπος = er nahm die Gestalt eines Knechtes an und wurde wie ein Mensch befunden, weil er in Menschengleichheit geboren worden war. Auch dann noch, wenn die Weglassung willkürlich erscheint in Fällen, wo im Deutschen, und auch wol sonst im Griechischen, der Artikel gesetzt zu werden pflegt, lässt sich ein Grund dafür anführen, wie wenn er *a.* bei solchen Appellativis fehlt, die sich den Eigennamen nähern,

weil diese in der Regel artikellos stehen, vergl. oben Anm. 4., oder *b.* dann nicht gesetzt wird, wenn die Auslassung keine Zweideutigkeit in die Rede bringt, was namentlich bei Wörtern der Fall ist, welche einen nur ein Mal vorhandenen Gegenstand bezeichnen. Dasselbe ist endlich der Fall *c.* bei abstracten Begriffen, die im Singular als eine viele concrete Fälle einschliessende Einheit zu denken sind, darum mit andern Dingen nicht leicht verwechselt werden können. Beispiele zu *a.* sind: *θεός, χριστός, κύριος, πνεῦμα ἅγιον, διάβολος, κόσμος, γῆ, θάλασσα, ἥλιος, καιρός, ὥρα, θάνατος, νόμος* wenn es das Mosaische Gesetz bedeutet, und mehrere andere Wörter, die von Winer zusammengestellt auch in den Grundzügen S. 215. 216. zu finden sind. Beispiele zu *b.* sind: *πατήρ, μήτηρ* Matth. 10, 37.: *ὁ φιλῶν πατέρα, ἢ μητέρα ὑπὲρ ἐμέ* = wer den Vater oder die Mutter mehr liebt als mich, wo es nicht zweifelhaft ist, welcher Vater, welche Mutter gemeint ist; vergleiche noch Luk. 1, 15.; so noch *γονεῖς* Röm. 1, 30; *υἱός* und *θυγατήρ* Matth. 10, 37.; *ἀνήρ* und *γυνή* in der Bedeutung Ehemann, Ehefrau Apostelg. 18, 2. Auch gehören zum Theil die schon genannten Wörter *θεός, Χριστός* u. s. w. hierher. Beispiele zu *c.* sind: *δικαιοσύνη, ἀγάπη, πίστις, κακία, πλεονεξία, ἁμαρτία, σωτηρία* und ähnliche, wie *ἀγαθόν* = das Gute, Röm. 8, 28., *πονηρόν* = das Böse, 1 Thess. 5, 22., *καλόν τε καὶ κακόν* = das Gute und das Böse, Hebr. 5, 14.

c. Der fernere Gebrauch des bestimmten Artikels ist aus der allgemeinen Grammatik bekannt; der unbestimmte Artikel, der sonst durch die blose Weglassung des bestimmten angedeutet wird, kann doch, wenn es

nöthig ist, durch τὶς, oder durch das abgeschwächte εἷς ausgedrückt werden.

Anm. 6. Obwol die Begriffe, die wir mit dem bestimmten und unbestimmten Artikel verbinden, verschiedne sind, so kann es doch Fälle geben, wo es nicht leicht zu bestimmen ist, welchen von beiden Artikeln man zu setzen oder zu denken hat. Man sieht das aus denjenigen Stellen, wo die Ausgaben in dieser Hinsicht nicht übereinstimmen, so Matth. 13, 2., wo ein Theil den Artikel vor πλοῖον hat, ein andrer nicht, worunter Tischendorf und Lachmann. Uebrigens geben die Worte in beiden Fällen einen passenden, obwol in der betreffenden Hinsicht verschiedenen Sinn: ὥστε αὐτὸν εἰς τὸ πλοῖον oder blos εἰς πλοῖον ἐμβάντα καθῆσθαι = so dass er in das Schiff [das auch sonst für ihn in Bereitschaft war] trat und sich setzte, oder = so dass er in ein Schiff [das eben d. h. zufällig da war] trat. Dass die blose Weglassung des Artikels ausreicht, um die Unbestimmtheit auszudrücken, kann nicht auffallen, wie wenn es Matth. 5, 38. heisst: ὀφθαλμὸν ἀντὶ ὀφθαλμοῦ καὶ ὀδόντα ἀντὶ ὀδόντος = Auge um Auge, Zahn um Zahn, wo es frei steht, an irgend ein Auge, an das rechte oder an das linke, an das des Freundes oder an das des Gegners u. s. w. zu denken. Auch in der Apposition, wenn sie etwas Allgemeines enthält, wird der Artikel weggelassen, wie Luk. 2, 36.: Ἄννα προφῆτις = Anna, eine Prophetin; vergl. noch 8, 3. Apostelg. 20, 4. Doch hat der Sprachgebrauch, der oft aus dem Bestreben, sich bemerkbar auszudrücken, herzuleiten ist, das indefinite Pronomen τὶς, τινός, = Jemand schon in der guten Gräcität zur Bezeichnung des unbestimmten Artikels eingeführt; so steht Luk. 11,

27.: ἐπάρασά τις γυνὴ φωνὴν ἐκ τοῦ ὄχλου εἶπεν αὐτῷ = es erhob ein Weib ihre Stimme aus dem Volke und sprach zu ihm; vergleiche 18, 2.: κριτής τις und 18.: εἷς ἄρχων u. ö.; die spätere Gräcität kann sogar εἷς in der Bedeutung des unbestimmten Artikels gebrauchen, wie Matth. 8, 19.: εἷς γραμματεύς = ein Schriftgelehrter, wo nicht die numerische Einheit verstanden werden soll; vergl. 18, 5.: εἷς ὀφειλέτης = ein Schuldner; Joh. 6, 9.: ἔστι παιδάριον ἓν ὧδε = es ist hier ein Knabe, wenn anders dieses ἓν nicht auszulassen ist, wie in der Tischendorf'schen Ausgabe. Man hat wohl auch mit Unrecht bisweilen εἷς für den unbestimmten Artikel angesehen, wie Mark. 14, 45: εἷς δὲ τῶν παρεστηκότων σπασάμενος τὴν μάχαιραν ἔπαισεν = Einer [nicht Mehrere] der Umstehenden zog das Schwert und hieb u. s. w., so wie εἷς συνδούλων = Einer der Mitknechte Matth. 18, 28.; hier bleibt εἷς Zahlwort eben so gut, wie Mark. 14, 51.: καὶ εἷς τις νεανίσκος συνηκολούθει αὐτῷ = es folgte ihm ein einziger Jüngling [im Gegensatze zu den unmittelbar vorausgehenden Worten: καὶ ἀφέντες αὐτὸν ἔφυγον πάντες = sie verliessen ihn Alle und flohen]; auch das Femininum μία wollte man für den unbestimmten Artikel nehmen Matth. 21, 19.: μίαν συκῆν = einen Feigenbaum und 26, 69.: μία παιδίσκη = eine Magd, aber mit Unrecht, da der Zahlbegriff nicht nur passt, sondern sogar durch die Nebenumstände gefordert wird.

d. Stellung und Wiederholung des Artikels. Wenn zu dem mit dem Artikel versehenen Hauptworte nähere Bestimmungen treten, so kann der Artikel von seinem Worte in doppelter Weise getrennt werden, indem

die Bestimmung entweder zwischen den Artikel und das Hauptwort tritt, oder mit dem Artikel hinter das Hauptwort gestellt wird. Wiederholt wird der Artikel bei Erweiterungen des Hauptwortes durch Nomina mit Präpositionen oder Participia und bei Verbindungen mehrerer Substantiva durch *καί*, *τε* — *καί* oder *καί* — — *καί*, wenn sie im Begriffe durchaus verschieden sind; wohin auch die Nomina gehören, die als für sich bestehend anzusehen sind; sind aber die verbundenen Nomina im Begriffe wenig verschieden, oder nur als Theile eines Ganzen anzusehen, so fällt der Artikel bei dem zweiten Nomen ganz weg.

Anm. 7. Die nähern Bestimmungen können in verschiedener Weise dazu treten, als Adjectiva, als Genitivi der Beschaffenheit, des Besitzes, der Eigenthümlichkeit und dergleichen, als Ergänzungen durch Präpositionen, endlich als sogenannte Apposition. Die Bestimmung nun tritt zwischen das Hauptwort und den Artikel in den erstern Fällen, wie Matth. 12, 35.: *ὁ ἀγαθὸς ἄνθρωπος* = der gute Mensch; 18, 20.: *συνηγμένοι εἰς τὸ ἐμὸν ὄνομα* = versammlet in meinem Namen; 1 Petr. 3, 20.: *ἡ τοῦ θεοῦ μακροθυμία* = die Langmuth Gottes; v. 19.: *τοῖς ἐν φυλακῇ πνεύμασι* = den Geistern im Gefängnisse; Phil. 3, 14.: *ἡ ἄνω κλῆσις* = die obere d. h. himmlische Berufung. Ist die Bestimmung aber eine sogenannte Apposition, so tritt der Artikel hinter das Hauptwort in dem Casu desselben, wie Apostelg. 25, 13.: *Ἀγρίππας ὁ βασιλεύς* = Agrippa der König; Matth. 26, 69.: *Ἰησοῦ τοῦ Γαλιλαίου* = Jesu des Galiläers; 27, 2.: *Ποντίῳ Πιλάτῳ τῷ ἡγεμόνι* = Pontio Pilato dem Land-

vogte; Luk. 9, 19.: Ἰωάννην τὸν βαπτιστήν = Johannes den Täufer.

Anm. 8. Beispiele der Wiederholung des Artikels bei Erweiterungen des Hauptwortes durch Nomina mit Präpositionen sind: Mark. 13, 25.: αἱ δυνάμεις αἱ ἐν τοῖς οὐρανοῖς = die himmlischen Kräfte; Joh. 1, 46.: Ἰησοῦν τὸν υἱὸν τοῦ Ἰωσήφ τὸν ἀπὸ Ναζαρέτ = Jesum, den Sohn des Joseph, den von Nazareth; Apostelg. 3, 16.: ἡ πίστις ἡ δι' αὐτοῦ = der Glaube [der] durch ihn [ist]; Jak. 1, 1.: ταῖς δώδεκα φυλαῖς ταῖς ἐν τῇ διασπορᾷ χαίρειν = den zwölf Stämmen, den in der Zerstreuung [lebenden], [entbietet Jakobus] seinen Gruss; Mark. 4, 31.: ὃς … μικρότερος πάντων τῶν σπερμάτων ἐστὶ τῶν ἐπὶ τῆς γῆς = welches [Senfkorn] das kleinste ist unter allen Sämereien, die auf der Erde sind] und viele andre mehr; Erweiterungen durch Participialsätze erheischen die Wiederholung des Artikels, wenn mehr als der blose Zeitbegriff durch's Participium ausgedrückt werden soll, wie 1 Petr. 5, 10.: ὁ δὲ θεὸς πάσης χάριτος, ὁ καλέσας ἡμᾶς κ. τ. λ. = der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat, wo die Berufung nicht blos als ein Act in der Zeit, sondern als eine Aeusserung der göttlichen Gnade anzusehen ist; vergl. noch Apostelg. 21, 38.: οὐκ ἄρα σὺ εἶ ὁ Αἰγύπτιος ὁ — — — ἀναστατώσας καὶ ἐξαγαγὼν κ. τ. λ. = bist Du nicht der Aegypter, der — — einen Aufruhr gemacht und ausgeführt hat wie tausend Mörder? Bisweilen steht der erste Artikel weit zurück, wie 1 Thess. 1, 10.: τὸν υἱὸν … ὃν ἤγειρεν .. Ἰησοῦν τὸν ῥυόμενον; oder liegt in dem vorausgehenden Pronomine, wie Joh. 1, 12.: ἔδωκεν αὐτοῖς

ἐξουσίαν ... τοῖς πιστεύουσιν = er gab ihnen Macht ... den glaubenden; 1 Joh. 5, 13.: ταῦτα ἔγραψα ὑμῖν τοῖς πιστεύουσιν = diess schreibe ich euch, die ihr glaubt.

Anm. 9. Die Wiederholung des Artikels bei Verbindungen mehrerer Substantiva durch καί, τε — καί oder καὶ — — καί hängt vorzugsweise davon ab, dass die so verbundenen Nomina sowol durch's Genus verschieden sind, als auch als für sich bestehende Wesen angesehen werden können, so Luk. 14, 26.: εἴ τις ἔρχεται πρός με καὶ οὐ μισεῖ τὸν πατέρα ἑαυτοῦ καὶ τὴν μητέρα καὶ τὴν γυναῖκα καὶ τὰ τέκνα κ. τ. λ. = Wer zu mir kommt und nicht hasset sowol seinen Vater, als auch die Mutter, das Weib und die Kinder u. s. w.; vergl. Apostelg. 13, 50. 26, 30. u. a. m. Darin liegt nun der Grund, warum der Artikel in folgenden Beispielen bald wiederholt, bald weggelassen worden ist, Mark. 2, 16.: οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ φαρισαῖοι = die Schriftgelehrten und die Pharisäer und Matth. 2, 4.: συναγαγὼν πάντας τοὺς ἀρχιερεῖς καὶ γραμματεῖς = er liess versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrte; dort werden die Schriftgelehrten und Pharisäer als zwei getrennte Klassen von Gegnern Christi, die sich aber zu einem Zwecke selbständig verbunden haben, betrachtet; hier sollen Hohepriester und Schriftgelehrte nur als Theile von πάντας [d. h. Alle, die in dieser Angelegenheit zu befragen waren, wie z. E. die Hohenpriester, Schriftgelehrten u. A.] angesehen werden. Sind die Nomina auch im Begriffe nur wenig verschieden, so fehlt gleichfalls beim zweiten Gegenstande der Artikel, so Luk. 14, 23.: ἔξελθε εἰς τὰς ὁδοὺς καὶ φραγμούς = Gehe auf

die Landstrassen und an die Zäune [als die Plätze, wo dergleichen Menschen zu finden sind und daher sich hier wenig unterscheiden, vergl. v. 21.: εἰς τὰς πλατείας καὶ ῥύμας τῆς πόλεως], oder Koloss. 2, 22.: κατὰ τὰ ἐντάλματα καὶ διδασκαλίας τῶν ἀνθρώπων = nach den Geboten und Lehren der Menschen [die im Ganzen hier wenig unterschieden sind].

e. Was endlich die Geltung des Artikels anbetrifft, so wird diese zum Theil schon daraus erkannt, dass nichtsubstantivische Redetheile, wie Adjectiva, Participia, Adverbia, Infinitivi, ja jedes Wort und jede Redensart, die man als einen Gegenstand betrachtet, durch Vorsetzung des Artikels substantivirt werden können; man ersieht dieselbe aber auch daraus, dass wenigstens in gewissen Verbindungen der Artikel selbst die Stelle eines [ausgelassenen] Substantivs vertreten kann. Dergleichen Auslassungen des Substantivs finden theils in Sätzen, wo die Ergänzung aus dem Zusammenhange sich ergiebt, theils in herkömmlichen Verbindungen des Artikels mit einem Genitivo oder mit einer Präposition Statt.

Anm. 10. Wie durch Vorsetzung des Artikels Substantiva gewonnen werden, das ist zum Theil schon oben §. 34. Anm. 3. gezeigt worden; eben so ist §. 33. Anm. 1. davon die Rede gewesen, dass durch den vorgesetzten Artikel τό ganze Sätze Subject oder Prädicat eines Satzes werden. Hier werde in dieser Hinsicht nur noch bemerkt, dass die durch den Artikel zu Substantivis erhobenen Neutra der Adjectiva einen Genitivus regieren können, wie τὸ ἄκρον = das Aeusserste Luk. 16, 24.: τὸ ἄκρον τοῦ δακτύλου = das Aeusserste d. h. die Spitze des Fingers; Röm. 8, 3.: τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου = die Unmöglichkeit des Gesetzes d. i.

das, was dem Gesetze unmöglich war; auch im Plurali τὰ ἔσχατα τοῦ ἀνθρώπου = die letzten Dinge des Menschen Matth. 12, 45. Dass bei diesen substantivirten Neutris der Adjectiva der Artikel auch weggelassen werden kann, besonders in gewissen Verbindungen, wie ἐν μέσῳ, ἀνὰ μέσον, ἕως ἐσχάτου u. dgl. mit einem nachfolgenden Genitivo, davon muss man den Grund in der Gewohnheit suchen, den Artikel wegzulassen, wenn dadurch keine Zweideutigkeit entstand; vergl. oben §. 34. Anm. 5. — Die Adverbia werden durch vorgesetzte Artikel nicht blos substantivirt, siehe oben Anm. 3., sondern auch adjectivirt, das heisst, die mit einem Artikel gebrauchten Adverbia können zu Substantivis wie Adjectiva gesetzt werden, wie ὁ νῦν καιρός = die jetzige Zeit Röm. 3, 26.; ὁ τότε κόσμος = die damalige Welt 2 Petr. 3, 6.; ἡ ἑξῆς ἡμέρα = der folgende Tag Luk. 9, 37.; ὁ ἔσω ἄνθρωπος = der inwendige Mensch Röm. 7, 22.; ἡ ἄνωθεν σοφία = die von oben stammende Weisheit Jak. 3, 17. u. dgl. m.; der Substantivbegriff kann dabei sogar wegfallen, der aber aus dem Genus des Artikels leicht zu entnehmen ist, wie ὁ πλησίον = der Nebenmensch Röm. 15, 2. Matth. 19, 19.; οἱ ἔξω die Menschen draussen 1 Kor. 5, 12.; ἡ ἐπαύριον = der andre Tag Matth. 27, 62.; ἡ σήμερον = der heutige Tag Apostelg. 19, 40.; τὰ ὀπίσω = das was rückwärts ist, hinten ist Joh. 18, 6.; τὸ πέραν = die jenseitige Gegend Matth. 8, 18. u. dgl. m.

Anm. 11. Nicht immer so offenbar ist das beim Artikel ausgelassene Substantivum zu erkennen, wie in den am Schlusse der vorhergehenden Anmerkung gegebenen Beispielen; es ist bisweilen versteckter, entweder

weil ein ganz allgemeiner, oder ein sehr specieller Begriff in dem zu ergänzenden Substantivo enthalten ist. Ist es ein allgemeiner, so denkt man an Substantiva wie χρήματα, πράγματα = Angelegenheiten, oder ἄνθρωποι = Menschen, welche Wörter jedoch nach dem Zusammenhange mit den entsprechenden Ausdrücken zu vertauschen sind, man vergleiche: τὰ τοῦ θεοῦ = was Gott gehört und τὰ καίσαρος = was dem Kaiser gehört Matth. 22, 21., so noch τὰ τοῦ πνεύματος und τὰ τῆς σαρκός [φρονεῖν] = [trachten] nach den Dingen des Geistes und nach den Dingen des Fleisches Röm. 8, 5., oder οἱ ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ = die Einwohner von Judäa Matth. 24, 16.; οἱ ἐν τῇ οἰκίᾳ = die Hausbewohner Matth. 5, 15. u. dgl. m. Liegt ein specieller Begriff dahinter, so ist derselbe aus dem Sprachgebrauche des Schriftstellers, oder sonst aus den historischen Nebenumständen abzunehmen, wie wenn die Juden οἱ ἐκ περιτομῆς = die aus der Beschneidung von Lukas oder dem Apostel Paulus Apostelg. 10, 45. 11, 2. Röm. 4, 12. Galat. 2, 12. u. ö. genannt werden, wobei aber wiederum nicht selten an Judenchristen zu denken ist; vergl. noch ὁ ἐκ πίστεως = der Gläubige Röm. 3, 26. zu den speciellen zu ergänzenden Begriffen nach dem Artikel gehören auch die Wörter, welche Verwandtschaft, Zugehörigkeit, Gesinde, Reisegefährten u. dgl. m. bedeuten. So werden, was die Verwandtschaft anbetrifft, nicht nur die ganz gewöhnlichen Ausdrücke υἱός, παῖς, θυγάτηρ weggelassen, sondern auch [im N. T.] μήτηρ, γυνή, ἀδελφός, πατήρ, vergl. Mark. 15, 47. 16, 1. Luk. 24, 10. Matth. 1, 6. Luk. 6, 16. Apostelg. 1, 13. 7, 16. u. a. Die andern Begriffe, wie der der einfachen Zugehörigkeit u. s. w. sind dann am meisten

anzunehmen, wenn der Genitiv oder die Präposition *περί τινα* dabei steht. So sind *οἱ Ἀριστοβούλου* Röm. 16, 10. und *οἱ Ναρκίσσου* v. 11. wol die Angehörigen des Aristobulus und des Narcissus; vergl. die Wörterbücher über *οἱ Χλόης* 1 Kor. 1, 11. Die Verbindung *οἱ περί τινα* bedeutet im N. T. nur die Umgebung, die Begleitung Jemandes, wie *οἱ περὶ Παῦλον* Apostelg. 13, 13. = Paulus und seine Gefährten, obwol sonst in der spätern Gräcität *οἱ περί τινα* die Person allein ohne weitere Beziehung auf die Umgebung zu bezeichnen pflegt; vergl. noch 21, 8. in frühern Ausgaben, denn in der Tischendorf'schen und Lachmann'schen Ausgabe fehlt jetzt *οἱ περὶ τὸν Παῦλον*; Luk. 22, 49. Mark. 4, 10. Wenn Joh. 11, 19. *αἱ περὶ Μάρθαν καὶ Μαριάμ* die alleinige, richtige Lesart wäre, die auch Tischendorf aufgenommen hat, so würde sie dafür sprechen, dass *οἱ περί τινα* im N. T. auch die Person allein bedeuten kann. In der Lachmann'schen Ausgabe steht nur *πρὸς τὴν* cet. statt *πρὸς τὰς περί* ...

f. Die Pronomina, besonders die Personalpronomina, die öfters wol um grösserer Deutlichkeit willen oder des Nachdrucks wegen im N. T. gehäuft werden, sind nicht selten auch fast ohne erheblichen Grund gesetzt worden. Was Genus und Numerus anbetrifft, so werden sie sogar ohne Rücksicht auf grammatische Richtigkeit nach der *Constructio ad synesin* bisweilen gebraucht.

Anm. 12. Obwol in vielen Stellen der Grund, warum ein Pronomen gesetzt worden ist, sofort erkannt wird, sei es nun um des Nachdruckes oder um des Gegensatzes willen, wie etwa Matth. 14, 16.: *δότε αὐτοῖς ὑμεῖς φαγεῖν* = gebt ihr ihnen zu essen, wo das Personalpronomen mit Beziehung auf die Worte im vorher-

gehenden Verse: ἵνα ἀγοράσωσιν ἑαυτοῖς βρώματα = dass sie sich Speisen kaufen gebraucht worden ist, vergl. noch Joh. 5, 30. 31. 34. 36. u. a., so giebt es doch eben so viele Stellen, wo eine Häufung der Pronomina, die wol aus der Umständlichkeit des Morgenlandes im Ausdrucke überhaupt abzuleiten ist, oder in dem Streben nach Deutlichkeit ihren Grund haben kann, nicht zu verkennen ist und die in der classischen Gräcität in der Weise nicht angetroffen wird; vergl. Math. 10, 16.: ἐγὼ ἀποστέλλω ὑμᾶς ὡς πρόβατα = ich sende euch wie Schafe; Mark. 1, 2. Joh. 6, 40. 12, 50 u. a. m.; so auch σοῦ Mark. 12, 30. in der zweiten Stelle; vergl. auch Koloss. 2, 13., wo das zweite ὑμᾶς auch fehlen konnte, wie es denn in manchen Ausgaben weggelassen worden ist. Besonders wird das Pronomen αὐτός auffallend häufig gebraucht, selbst so, dass es fast überflüssig erscheint, wie Mark. 5, 2.: καὶ ἐξελθόντι αὐτῷ ἐκ τοῦ πλοίου, εὐθέως ἀπήντησεν αὐτῷ .. ἄνθρωπος = und als er aus dem Schiffe trat, so lief ihm entgegen .. ein Mensch; in etwas andrer Weise steht αὐτοῦ ohne Noth mehrere Male, wie Joh. 2, 12.: μετὰ τοῦτο κατέβη εἰς Καπερναοὺμ αὐτὸς καὶ ἡ μήτηρ αὐτοῦ καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ καὶ οἱ μαθηταὶ αὐτοῦ = darnach zog er hinab nach Kapernaum, er, seine Mutter, seine Brüder u. s. w. Am häufigsten findet man bei dem Apostel Johannes dergleichen Pronominalbeziehungen. Vergleiche zu den oben angeführten Stellen noch Joh. 6, 40. 12, 50. 16, 17. u. a. m. Noch auffallender ist der Gebrauch des Demonstrativums in Relativsätzen, wie wenn es Mark. 7, 25. heisst: γυνὴ .. ἧς εἶχε τὸ θυγάτριον αὐτῆς πνεῦμα ἀκάθαρτον = ein Weib .. deren Töchterchen einen un-

saubern Geist hatte; vergleiche Mark. 1, 7. οὗ mit αὐτοῦ verbunden. Wie diese abundante Anwendung des Pronomens, so erinnert die Umgehung desselben in Fällen, wo statt des Substantivs das Fürwort stehen könnte, an die Simplicität der neutestamentlichen Redeweise, wie wenn Luk. 8, 19. im Relativsatze ὁ Ἡρώδης nochmals genannt wird, obwol schon im Hauptsatze ὁ Ἡρώδης gesagt worden ist; so steht auch Joh. 10, 41. Ἰωάννης im zweiten Satzgliede wiederholt, nachdem schon im erstern der Name genannt worden ist. In beiden Stellen konnte das Fürwort gebraucht werden.

Anm. 13. Was die *Constructio ad synesin* in der Anwendung der Pronomina anbetrifft, so kommt sie bei Genus und Numerus bisweilen vor. So kann sich auf ein Substantivum abstractum *generis neutrius* oder *feminini*, wenn es belebte Wesen bezeichnet, ein Pronomen im Masculino beziehen, wie Matth. 28, 19.: *μαθητεύσατε πάντα τὰ ἔθνη, βαπτίζοντες αὐτούς* = lehret alle Völker und taufet sie; Galat. 4, 19.: *τεκνία μου, οὓς πάλιν ὠδίνω* = meine Kindlein, die ich wiederum gebäre [d. h. die durch mich wiedergeboren werden]; wozu vergl. 2 Joh. v. 1.; Joh. 6, 9., wo auf *παιδάριον* sich ὅς bezieht = ein kleiner Knabe, welcher, obwol in ältern Ausgaben, wie in der Knapp'schen, ὅ statt ὅς steht. Koloss. 2, 15. bezieht sich auf *τὰς ἀρχὰς καὶ τὰς ἐξουσίας*, womit höhere [himmlische] Wesen bezeichnet werden, das Pronomen *αὐτούς* nur dem Sinne nach, nicht grammatisch. Vergl. Koloss. 2, 19., wo ἐξ οὗ auf *κεφαλήν* geht. — Aehnlich kann ein Pronomen im Plurali stehen, wenn es auf ein Nomen collectivum oder abstractum im Singulari sich beziehen soll, wie Matth. 1, 21.. *αὐτὸς γὰρ σώσει*

τὸν λαὸν αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ἁμαρτιῶν αὐτῶν = denn er wird sein Volk erretten von ihren [= seinen] Sünden; vergl. noch Mark. 6, 46., wo αὐτοῖς auf τὸν ὄχλον geht, Joh. 15, 6., wo αὐτά auf τὸ κλῆμα = die Rebe als Bild gottloser Menschen bezogen werden muss.

g. Das reflexive Pronomen der dritten Person ἑαυτοῦ, ἑαυτῆς, ἑαυτοῦ wird bisweilen in Beziehung auf die erste und zweite Person im Plurali [im Singulari nicht mit Gewissheit] gesetzt.

Anm. 14. Dass dieses Pronomen eigentlich nur in Beziehung auf die dritte Person gesetzt werden sollte, geht schon aus der Zusammensetzung aus ἕ und αὐτός hervor, und auch im N. T. wird es so gebraucht, wie z. E. Ephes. 5, 28.: ὁ ἀγαπῶν τὴν ἑαυτοῦ γυναῖκα ἑαυτὸν ἀγαπᾷ = wer sein Weib liebt, liebt sich selbst; gleichwol finden sich Beispiele, wo es in Beziehung auf die zweite und erste Person steht, und zwar zunächst im Plurali, so für die erste Röm. 8, 23.: ἡμεῖς αὐτοὶ ἐν ἑαυτοῖς στενάζομεν = wir selbst sehnen uns in uns selbst, wo für ἑαυτοῖς eigentlich ἡμῖν αὐτοῖς stehen sollte; siehe noch Apostelg. 23, 14.; für die zweite Matth. 3, 9.: μὴ δόξητε λέγειν ἐν ἑαυτοῖς = wähnet nicht bei euch selbst sagen zu dürfen, wo ἑαυτοῖς für ὑμῖν αὐτοῖς steht; vergl. noch Joh. 12, 8., wo μεθ' ἑαυτῶν für μεθ' ὑμῶν gesetzt worden ist. Ob auch für dieselben Personen im Singular ἑαυτοῦ stehe, ist nicht gewiss, da in den hierher gehörigen Stellen anders gelesen wird, so Joh. 18, 34.: ἀφ' ἑαυτοῦ σὺ τοῦτο λέγεις; = sagest du das von dir selbst, wo das allerdings richtigere ἀπὸ σεαυτοῦ auch gefunden wird [wie in der Lachmann'schen Ausgabe]. Galat. 5, 14. steht zwar in der Tischendorf'schen Ausgabe:

ἀγαπήσεις τὸν πλησίον σου ὡς ἑαυτόν = Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst, aber in andern Ausgaben lies't man ὡς σεαυτόν eben so, wie Matth. 22, 39., wo dasselbe alttestamentliche Citat [3 Mos. 19, 18.] auch von Tischendorf nach der richtigern Lesart [ὡς σεαυτόν] wiedergegeben worden ist.

h. Ob man das im Attischen zusammengezogene reflexive αὑτοῦ, αὑτῆς, αὑτοῦ u. s. w. für ἑαυτοῦ u. s. w. im N. T. annehmen dürfe, ist lange Zeit unentschieden gewesen. Die neuern Herausgeber haben es vorzüglich nach dem Vorgange der Septuaginta zurückgewiesen und stets, wo nicht die vollere Form εαυτου, sondern die zusammengezogene αυτου, αυτω, αυτον u. s. w. sich vorfand, diese letztere mit dem Lenis [αὐτοῦ u. s. w.] statt mit dem Asper [αὑτοῦ] bezeichnet.

Anm. 15. Man findet jetzt in Ausgaben, wie die Lachmann'sche und Tischendorf'sche, nicht mehr αὑτοῦ u. s. w., sondern αὐτοῦ; vergl. Matth. 1, 21.: αὐτὸς γὰρ σώσει τὸν λαὸν αὐτοῦ = denn er wird sein Volk selig machen; 3, 12.: διακαθαριεῖ τὴν ἅλωνα αὐτοῦ = er wird seine Tenne fegen; 6, 2. 5.: ἀπέχουσι τὸν μισθὸν αὐτῶν = sie haben ihren Lohn dahin; 15, 2.: οὐ νίπτονται τὰς χεῖρας αὐτῶν = sie waschen ihre Hände nicht und so noch 23, 4. 26, 39. Mark. 15, 29. Luk. 5, 15. 7, 3. u. ö. In allen diesen Stellen haben frühere Ausgaben αὑτοῦ, αὑτῶν mit dem Asper. Selbst wo dieses Pronomen der dritten Person für die zweite Person steht [siehe die vorhergehende Anmerkung], wie Matth. 23, 37.: Ἱερουσαλὴμ... λιθοβολοῦσα τοὺς ἀπεσταλμένους πρὸς αὐτὴν [i. q. πρὸς σαυτήν] = Jerusalem... die du steinigst die zu dir Gesandten haben schon frühere Ausgaben,

wie die Knapp'sche und die schon genannten neuern von Tischendorf und Lachmann: πρὸς αὐτήν. Von den Gründen, welche die betreffenden neuern Grammatiker dafür anführen, ist schon der eine in dem Vorgange der Septuaginta liegende aufgeführt worden; man hat aber noch andre geltend gemacht, unter welchen die Erscheinung oben ansteht, dass auch bei der ersten und zweiten Person häufig die reflexive Form aufgegeben und dafür das einfache Personalpronomen genommen wurde, besonders wenn der Casus obliquus von einer Präposition abhing, wie Matth. 5, 29.: *εἰ δὲ ὁ ὀφθαλμός σου ὁ δεξιὸς σκανδαλίζει σε, ἔξελε αὐτὸν καὶ βάλε ἀπὸ σοῦ* [i. q. *ἀπὸ σεαυτοῦ*] = wenn dich dein rechtes Auge ärgert, so reiss es aus und wirf es von dir, wo die Reflexion des Pronomens *ἀπὸ σοῦ* auf's Subject in *βάλε* unmittelbar stattfindet, und daher das Reflexivum *σεαυτοῦ* nach den Regeln der feinern Gräcität gesetzt werden müsste, die auch sonst beobachtet werden, wie Joh. 12, 32.: *πάντας ἑλκύσω πρὸς ἐμαυτόν* = ich werde sie Alle zu mir ziehen; und in unmittelbarer Rection vom Verbo ohne dazwischen tretende Präposition Joh. 17, 19.: *ὑπὲρ αὐτῶν ἐγὼ ἁγιάζω ἐμαυτόν* = ich heilige mich für sie, so dass also nicht nach obigem Gebrauche *ἐμέ* gesagt worden ist, wie bei Matthäus unter denselben Verhältnissen, was die Rection anbetrifft, das einfache Personalpronomen wirklich gefunden wird 6, 19. 20.: *μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυρούς* = sammelt euch nicht Schätze statt *ὑμῖν αὐτοῖς* oder nach dem in der Anm. 14. erörterten Usus *ἑαυτοῖς*. Was also bei der ersten und zweiten Person schon theilweise geschah, das wäre bei der dritten durchgängig beobachtet worden. Einen andern Grund zu dem obigen Verfahren glaubte

man noch in der Wahrnehmung gefunden zu haben, dass vor den Formen *αυτου*, *αυτης* u. s. w. in Stellen, wo sie entschieden als reflexive aufgefasst werden müssen, die Präpositionen *ἀντί*, *ἀπό*, *ἐπί*, *ὑπό*, *κατά* und *μετά* in den Handschriften des N. T. nie bei der Elision aspirirt erscheinen, also nie *ἀνθ'*, *ἀφ'*, *ἐφ'* u. s. w. lauten; so steht [in der Tischendorf'schen und Lachmann'schen] Ausgabe Mark. 14, 33.: *καὶ παραλαμβάνει .... μετ' αὐτοῦ* statt der in andern Ausgaben befolgten, gewöhnlichen Lesart *μεθ' ἑαυτοῦ*, und in allen Ausgaben ohne Variante Hebr. 6, 7.: *γῆ ἡ πίουσα τὸν ἐπ' αὐτῆς πολλάκις ἐρχόμενον ὑετόν* = die Erde, welche den über sie oft kommenden Regen trinkt.

i. Die Possessiva der ersten und zweiten Person Singularis *ἐμός* und *σός* werden seltner gebraucht, als die Umschreibung durch den Genitiv des enklitischen Personalpronomens *μου* und *σου*; dasselbe gilt von den Possessivis der ersten und zweiten Person Pluralis *ἡμέτερος* und *ὑμέτερος*, für welche viel häufiger die Umschreibung mit *ἡμῶν* und *ὑμῶν* vorkommt. Die Possessiva der dritten Person *ὅς*, *ἥ*, *ὅν* und *σφέτερος*, die auch schon in der classischen Sprache einen beschränkten Gebrauch haben, finden sich im N. T. gar nicht, dafür die Umschreibung durch das Personalpronomen *αὐτοῦ*, *αὐτῆς*, *αὐτῶν*. Die Verstärkung der adjectivischen Possessiva durch *αὐτοῦ* und *αὐτῶν*, um den Begriff eigen auszudrücken, kennt das griechische N. T. nicht, dafür wird das einfache Adjectivum *ἴδιος* nicht selten gebraucht. Im Uebrigen geht der Gebrauch der Possessiva häufig über die in der classischen Gräcität beobachteten Gränzen hinaus.

Anm. 16. Am öftersten wird noch *ἐμός* und zwar

im Evangelio Johannis gebraucht. Was die Stellung anbetrifft, so ist sie genau dieselbe, die man aus der allgemeinen Grammatik kennt. Werden die Adjectiva gesetzt, so stehen sie bald vor, bald nach dem Substantivo aber immer in der Nähe des Artikels, wie 2 Tim. 4, 6: ὁ καιρὸς τῆς ἐμῆς ἀναλύσεως = die Zeit meiner Auflösung, oder Joh. 8, 56.: ἵνα ἴδῃ τὴν ἡμέραν τὴν ἐμήν = dass er sähe meinen Tag; die Bezeichnung mit dem Genitiv μου, σου, αὐτοῦ, ἡμῶν u. s. w. steht vorzugsweise nach dem Substantiv, wie Joh. 8, 49.: τιμῶ τὸν πατέρα μου = ich ehre meinen Vater; Mark. 6, 18.: οὐκ ἔξεστί σοι ἔχειν τὴν γυναῖκα τοῦ ἀδελφοῦ σοῦ = es ist nicht recht, dass du das Weib deines Bruders hast; Joh. 8, 44.: καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ = und sein Vater; Luk. 2, 22.: αἱ ἡμέραι τοῦ καθαρισμοῦ αὐτῶν = die Tage ihrer Reinigung; vergl. noch die Anrede im Unser Vater Matth. 6, 9.: πάτερ ἡμῶν und Joh. 8, 42.: εἰ ὁ θεὸς πατὴρ ὑμῶν ἦν = wenn Gott euer Vater wäre. Auch hier kommen andre Stellungen vor, besonders die Zwischenstellung, wie Matth. 27, 60.: καὶ ἔθηκεν αὐτὸ ἐν τῷ καινῷ αὐτοῦ [= αὑτοῦ] μνημείῳ = und legte ihn in seine neue Gruft; Tit. 3, 5.: κατὰ τὸ αὐτοῦ [= αὑτοῦ] ἔλεος = nach seiner Erbarmung.

Anm. 17. Dass ἴδιος den Begriff sein und eigen ausdrückt, ist aus den Wörterbüchern zu ersehen; vergl. Matth. 9, 1.: ἡ ἰδία πόλις = seine Stadt und Joh. 7, 18.: ὁ ἀφ' ἑαυτοῦ λαλῶν τὴν δόξαν τὴν ἰδίαν ζητεῖ = wer von sich selbst redet, sucht den eignen Ruhm; aber auch im reflexiv-possessiven Sinne der drei Personen im Singular mein eigen, dein eigen, sein eigen steht ἴδιος, also da, wo in der classischen Sprache

das adjectivische Pronomen possessivum durch den Genitiv *αὐτοῦ*, *αὐτῶν* u. s. w. [vergleiche das lateinische *suum ipsius*] verstärkt würde; so Luk. 6, 41.: *τὴν δὲ δοκὸν τὴν ἐν τῷ ἰδίῳ ὀφθαλμῷ οὐ κατανοεῖς;* = siehst du nicht den Balken in deinem eignen Auge? u. ö.; bemerkenswerth ist, dass zu *ἴδιος* in diesem Sinne noch die Verstärkung durch *αὐτῶν* wie sonst zu den Possessiven treten kann; so Apostelg. 1, 19.: *τῇ ἰδίᾳ διαλέκτῳ αὐτῶν* = in ihrer eignen Sprache; gleicherweise tritt auch *ἡμῶν* dazu wie Apostelg. 2, 8.: *τῇ διαλέκτῳ ἡμῶν* = in unserer eignen Sprache.

Anm. 18. In der weniger gewählten Ausdrucksweise kommen die Bezeichnungen der Possessiva auch da vor, wo diese unnöthig sind, wie wenn Jemand sagt: ich wasche **meine** Hände, mir thut **mein** Fuss weh u. dgl. m. Die classischen Sprachen lassen in dergleichen Fällen die Possessiva weg, wie: *animos attendite ad ea quae sequuntur*, nicht *animos vestros* = richtet euere Gedanken auf das Nachfolgende; so auch im classischen Griechisch, weil sich die rechte Beziehung des fraglichen Substantivs schon von selbst ergiebt. Im N. T. jedoch ist dieser pleonastische Gebrauch mehrfach zu finden, wie wenn es heisst Matth. 6, 17.: *σὺ δὲ νηστεύων ἄλειψαί σου τὴν κεφαλήν, καὶ τὸ πρόσωπόν σου νίψαι* = wenn du aber fastest, so salbe **dein** Haupt und wasche **dein** Angesicht, wo die possessiven Bestimmungen wegfallen konnten ohne Beeinträchtigung des Sinnes; vergl. noch Matth. 23, 5.: *πάντα δὲ τὰ ἔργα αὐτῶν* [*αὐτῶν* nach Tischendorf s. oben Anm. 15.] *ποιοῦσι πρὸς τὸ θεαθῆναι τοῖς ἀνθρώποις* = alle **ihre** Werke aber thun sie, dass sie von den Leuten gesehen werden u. dgl. m. — Die ob-

jective Auffassung der Possessiva ist wie im N. T., so auch in der classischen Sprache selten, wie wenn es Luk. 22, 19. heisst: *τοῦτο ποιεῖτε εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν* = das thut zum Andenken an mich; Röm. 11, 31.: *οὗτοι νῦν ἠπείθησαν τῷ ὑμετέρῳ ἐλέει* = diese haben jetzt nicht an die Barmherzigk[illegible] die euch widerfahren ist geglaubt. [illegible]ch

k. Die Demonstrativpronomina *οὗτος*, *αὕτη*, [illegible]uctur und *ἐκεῖνος*, *ἐκείνη*, *ἐκεῖνο* sind theils wegen d[illegible] ziehung auf das betreffende Nomen, theils wegen [illegible]ar lassung in Relativsätzen, theils wegen emphatischer [illegible]h-derholung, theils endlich vor *ὅτι* und *ἵνα*, um auf das Folgende die Aufmerksamkeit zu lenken, besonders im N. T. zu beachten.

Anm. 19. Eine Abweichung von dem regelrechten Gebrauche ist's, wenn einerseits *οὗτος* auf ein entferntes, andrerseits *ἐκεῖνος* auf's nächste Nomen geht. So muss *οὗτος* Apostelg. 4, 11.: *οὗτός ἐστιν ὁ λίθος ὁ ἐξουθενηθείς* = dieser ist der ... verworfene [*i. e.* für nichts geachtete] Stein, wie der Sinn es fordert, auf das viel weiter zurückstehende *Ἰησοῦ Χριστοῦ* bezogen werden, obwol zunächst vorausgeht *ὁ θεός*; *ἐκεῖνον* dagegen geht auf's nächst vorhergehende Substantiv *στατῆρα* Matth. 17, 27.: *εὑρήσεις στατῆρα· ἐκεῖνον λαβὼν δὸς αὐτοῖς* = du wirst einen Stater [= ein Viergroschenstück] finden, diesen [= dieses] nimm und gieb ihn denselben. Dergleichen von dem gewöhnlichen Gebrauche abweichende Beziehungen finden sich neben den regelrechten in den Wörterbüchern mehrere verzeichnet.

Anm. 20. Dass die Demonstrativa vor Relativis bei gleichen Casusverbindungen und in der Attraction aus-

fallen, ist schon aus der allgemeinen Grammatik bekannt, wie Apostelg. 1, 24.: *ἀνάδειξον ὃν ἐξελέξω ἐκ τούτων* = zeige an den, welchen du von diesen auserwählt hast für *ἀναδείξον τοῦτον ὅν* u. s. w., oder in der Relativ-Attraction Luk. 9, 36.: *οὐδενὶ ἀπήγγειλαν* [illegible] *οὐδὲν ὧν ἑωράκασι* = sie verkündigten Niemandem nichts von dem, was sie gesehen hatten für [illegible]*οὐδὲν τούτων ἅ*, wie die deutsche Uebersetzung schon [illegible]acht, so dass nur noch darauf hinzuweisen ist, wie der Attraction, welche das Demonstrativum in das Relativum aufgenommen hat, von jenem nur den Casus noch zeigt, den *οὐδέν* eigentlich regieren müsste, jetzt aber zu *ἑωράκασι* gestellt worden ist. Auffallender aber ist die Auslassung des Demonstrativs bei ungleichen Casibus, wie Matth. 19, 11.: *οὐ πάντες χωροῦσι τὸν λόγον, ἀλλ' οἷς δέδοται* = nicht Alle fassen dieses Wort, sondern nur diejenigen, denen es gegeben worden ist für *ἀλλ' οὗτοι, οἷς*, oder Joh. 13, 29.: *ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν* = kaufe das, wessen wir Bedürfniss haben für *ταῦτα ὧν*. Tritt in dergleichen Verbindungen eine Präposition in die Construction ein, so kann diese je nach dem logischen Bedürfnisse zum vorausgehenden, oder zum nachfolgenden Verbo gehören, wie Joh. 6, 29.: *τοῦτό ἐστι τό ἔργον τοῦ Θεοῦ, ἵνα πιστεύσητε εἰς ὃν ἀπέστειλεν ἐκεῖνος* = das ist das Werk Gottes, dass ihr an den glaubet, den er gesandt hat für *ἵνα πιστεύσηαε εἰς τοῦτον, ὃν ἀπέστειλεν*, wie die deutsche Uebersetzung schon zeigt und die logische Beschaffenheit des Satzes lehret, welche die Beziehung der Präposition auf das erstere Verbum fordert; auf's folgende Verbum aber ist die Präposition zu beziehen in Verbindungen, wie Joh. 19, 37.: *ὄψονται*

εἰς ὃν ἐξεκέντησαν = sie werden den sehen, in welchen sie gestochen haben für ὄψονται τοῦτον, εἰς ὃν u. s. w.; vergl. noch Luk. 5, 25.: ἄρας ἐφ' ᾧ κατέκειτο = aufhebend das worauf er gelegen war u. a. m.

Anm. 21. Der Stellen, in welchen das Demonstrativum mehr um des Nachdrucks willen also emphatisch wiederholt wird, als weil es die grammatische Structur fordert, giebt es viel, wie Luk. 19, 2.: καὶ αὐτὸς ἦν ἀρχιτελώνης, καὶ οὗτος ἦν πλούσιος = und der war ein Oberzöllner und [dazu] reich, wo jedoch Lachmann ἦν weglässt, so dass nun καὶ οὗτος so viel als *isque* = und zwar ist und zum erstern ἦν gezogen werden muss, wodurch die Structur sich ändert. Deutlichere Wiederholungen jedoch sind in den Stellen Joh. 6, 42. Apostelg. 7, 35. 36. u. a. m. Diese Anaphora, wie man diese Redefigur nennt, findet sich auch im Lateinischen, vergl. Cicero in der Rede *pro Plancio c.* 42.: *hos pro me lugere, hos gemere, hos decertare de meo capite* u. s. w.

Anm. 22. Wenn auf einen folgenden Satz mit ὅτι oder ἵνα der Leser gleichsam vorbereitet oder jener überhaupt besonders hervorgehoben werden soll, so geschieht dieses häufig durch ein vorausgehendes Demonstrativum, namentlich durch ein τοῦτο, εἰς τοῦτο, ἐν τούτῳ; vergl. Joh. 17, 3.: αὕτη δέ ἐστιν ἡ αἰώνιος ζωή, ἵνα γινώσκωσί σε = das aber ist das ewige Leben, dass sie Dich erkennen, vergl. noch 1 Joh. 1, 5. 3, 11. 23. 5, 3. 11. 14., denn Johannes liebt diese Anknüpfung; so auch τοῦτο — ὅτι Röm. 2, 3.: λογίζῃ δὲ τοῦτο ... ὅτι σὺ ἐκφεύξῃ; = denkst du aber daran ... dass du entfliehen werdest? εἰς τοῦτο Röm. 14, 9.:

εἰς τοῦτο γὰρ Χριστὸς ἀπέθανε καὶ ἀνέστη ... ἵνα καὶ νεκρῶν καὶ ζόντων κυριεύσῃ = denn dazu ist Christus gestorben und auferstanden ... dass er über Todte und Lebendige herrschen sollte; ἐν τούτῳ Joh. 15, 8.: ἐν τούτῳ ἐδοξάσθη ὁ πατήρ μου, ἵνα καρπὸν πολὺν φέρητε = darinnen ist mein Vater verherrlicht, dass ihr viele Frucht bringt.

l. Das Relativpronomen ὅς, ἥ, ὅ ist theils wegen der doppelten Attraction, theils wegen seiner Beziehung auf's folgende statt auf das vorhergehende Nomen, theils deshalb im N. T. zu beachten, weil es bisweilen die Stelle des Interrogativums in directer Rede vertreten zu können scheint und weil es nach alterthümlicher Weise statt eines Demonstrativums in Gegenüberstellungen [s. oben §. 34. Anm. 2.] stehen kann.

Anm. 23. Die Attraction ist bekanntlich doppelter Art. Die eine besteht darin, dass das Relativum, welches im Accusativo stehen sollte, in demselben Casu obliquo [Genitivo oder Dativo] erscheint, in welchem das vorhergehende Nomen, worauf es sich bezieht, steht; es ist also von dem vorhergehenden Casus stärker angezogen worden, als von dem Verbo, zu dem es gehört. Diese erstere Attraction ist sehr häufig, vergl. Luk. 2, 20.: ποιμένες δοξάζοντες καὶ αἰνοῦντες τὸν θεὸν ἐπὶ πᾶσιν οἷς ἤκουσαν = die Hirten priesen und lobten Gott um Alles, was sie gehört hatten, statt ἐπὶ πᾶσιν ἃ ἤκουσαν; Joh. 2, 22.: ἐπίστευσαν τῇ γραφῇ καὶ τῷ λόγῳ ᾧ εἶπεν ὁ Ἰησοῦς = sie glaubten der Schrift und der Rede, welche Jesus gesagt hatte statt λόγῳ ὃν εἶπεν· Neben dieser Construction kommt bisweilen die grammatischere vor, wie Hebr. 8, 2.:

τῶν ἁγίων λειτουργὸς καὶ τῆς σκηνῆς ἀληθινῆς, ἣν ἔπηξεν ὁ κύριος = [der da ist] ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, welche der HErr aufgerichtet hat. Das indefinite Relativum ὅστις, ἥτις, ὅ, τι = wer auch nur, jeder der nur u. s. w., welches sonst auch wie das definite ὅς, ἥ, ὅ gebraucht wird, vergl. Luk. 8, 3.: ἕτεραι πολλαί, αἵτινες διηκόνουν αὐτῷ = die übrigen vielen [Frauen], welche ihm dienten u. ö., kommt in der Relativattraction im N. T. nicht vor.

Anm. 24. Die andre Art der Attraction besteht darin, dass das Nomen mit in die Construction des Relativums, worauf sich dieses bezieht, gezogen wird, dass also hier der umgekehrte Fall Statt findet, wie 1 Kor. 10, 16.: τὸν ἄρτον ὃν κλῶμεν, οὐχὶ κοινωνία τοῦ σώματος Χριστοῦ ἐστιν; = das Brod, welches wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? was eigentlich ὁ ἄρτος ὃν κλῶμεν οὐχὶ ... ἐστί lauten sollte. Noch mehr in die Construction des Relativums hineingezogen ist das betreffende Nomen, wenn es, was die Stellung anbetrifft, sogar hinter das Relativum zu stehen kommt, wie Mark. 6, 16.: ὃν ἐγὼ ἀπεκεφάλισα Ἰωάννην, οὗτός ἐστιν = dieser ist Johannes, welchen ich habe enthaupten lassen. Dass durch das Demonstrativum οὗτος das Nomen wieder aufgegriffen werden soll, ist klar, was auch dann geschehen kann, wenn das Nomen seine Stellung vor dem Relativo noch behalten hat, wie Matth. 21, 42.: λίθον ὃν ἀπεδοκίμασαν οἱ οἰκοδομοῦντες, οὗτος ἐγενήθη εἰς κεφαλὴν γωνίας = der Stein, welchen die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden.

Anm. 25. Die Beziehung des Relativums auf's folgende Wort und die Construction desselben namentlich in erklärenden Sätzen siehe oben §. 33. Anm. 7., wo jedoch mehr der Fall berührt worden ist, in welchem das Relativum ὅ auftritt und als höher stehendes Subject anzusehen ist; es kann das Relativum aber auch Prädicat sein, und deshalb in demselben Genere stehen, worin das nachfolgende Nomen als Subject steht, wie Galat. 3, 16.: *τῷ σπέρματί σου, ὅς ἐστι Χριστός* = Deinem Samen, welcher ist Christus d. h. Christus ist der Same. Von den oben angeführten Stellen gehört noch Ephes. 6, 17. hierher, wo in den Worten *ὅ ἐστι ῥῆμα θεοῦ* = welches ist das Gotteswort das Relativum Prädicat ist und wegen *ῥῆμα*, das Subject ist, im Neutro steht.

Anm. 26. Schon in der classischen Sprache steht ὅς selten in der Frage und zwar nur in der indirecten; im N. T. wird es sogar in der directen Frage gefunden Matth. 26, 50.: *ἑταῖρε, ἐφ' ὅ πάρει;* Freund, wozu bist du da? etwa für das gewöhnliche *ἐπὶ τί;* aber wol nur in dieser einzigen Stelle. In der indirecten kommt es öfter nach *οὐκ οἶδα* und *οὐκ ἔχω* vor = ich weiss nicht was vergl. *non habeo quod* und *nescio quod;* die betreffenden Stellen siehe im Wörterbuche. Was den demonstrativischen Gebrauch anbetrifft, so wird er jetzt auf die Fälle der Gegenüberstellungen beschränkt. Ehedem glaubte man ihn auch ausser diesen zu finden, wie in der Stelle 2 Kor. 4, 6.: *ὁ θεὸς ὁ εἰπὼν ἐκ σκότους φῶς λάμψαι, ὃς ἔλαμψεν κ. τ. λ.*, wo man sonst übersetzte: Gott, welcher befahl, dass das Licht aus der Finsterniss leuchte, dieser [oder der] hat einen Schein gegeben; allein nach bes-

serer Auffassung ist die Stelle elliptisch, das heisst, die Copula ἐστί ist vor dem Relativo ὅς mit dem erforderlichen Demonstrativo, also hier οὗτος hinzuzudenken = dieser ist es, welcher ... gegeben hat. Vergl. noch oben §. 34. Anm. 2.

Anm. 27. Den grammatisch-lexikalischen Gebrauch des Fragpronomens τίς, τί in directer wie indirecter Frage, so wie des indefiniten Pronomens τίς, τί, das zu Substantiven, um die Schärfe des Begriffs zu mildern, und zu Adjectiven gesetzt wird, um einen gewissen Nachdruck denselben zu geben, ersieht man übersichtlich aus dem Wörterbuche.

§. 35.

Die Casus.

Obwol nur das Hauptsächlichste, wozu aber noch das Besondere gehört, hier berücksichtigt werden kann, so zerfällt das Kapitel über die Casus doch in zwei Abschnitte: *a.* die Casus recti [Nominativus und Vocativus] in ihrer eigenthümlichen Anwendung; *b.* die Casus obliqui [Genitivus, Dativus, Accusativus] vorzugsweise nach ihren Grundbedeutungen und in den darauf sich gründenden Constructionen.

a. Der Nominativus, als Subject oder Prädicat eines Satzes eigentlich ein wesentlicher Theil desselben, kann bisweilen doch ausserhalb der Construction des Satzes stehen und deshalb in grammatischer Hinsicht eine absolute Geltung haben; das ist ausser in der Construction der so genannten Nominativi absoluti namentlich auch der Fall, wenn er in der Ankündigung, in der Anrede, bei Zuruf, Befehl, Begrüssung u. dergl.

gefunden wird. — Der Vocativus steht häufiger ohne ὦ in der einfachen Aufforderung, bei dem blosen Zurufe, mit ὦ in der mit einer gewisen Empfindung gesprochenen Anrede.

Anm. 1. Die Nominativi absoluti im engern Sinne betreffen nur Participia [im Nominativo], die ausser der Construction stehen und erst durch Veränderung in den Satz einconstruirt werden müssen, wenn das grammatische Verhältniss soll hergestellt werden. In dieser Hinsicht müssten also diese Participia statt im Nominativo in dem Casu obliquo, den der Satz fordert, stehen; vergl. Apostelg. 19, 34.: *ἐπιγνόντες δὲ ὅτι Ἰουδαῖός ἐστι, φωνὴ ἐγένετο μία ἐκ πάντων*, wo das Participium logisch mit *ἐκ πάντων* zu verbinden ist und in den Genitiv *ἐπιγνόντων* zu verwandeln wäre, wenn es einconstruirt werden sollte = aus Allen d. i. aus der Menge, sobald sie merkten, dass er ein Jude war, erhob sich die Eine Stimme; im Dativo müsste es stehen Apostelg. 20, 3.: *ποιήσας μῆνας τρεῖς .. αὐτῷ .. μέλλοντι ἀνάγεσθαι εἰς τὴν Συρίαν ἐγένετο γνώμη*, was grammatisch verbessert lauten würde: *ποιήσαντι αὐτῷ καὶ μέλλοντι ... ἐγένετο* = da er drei Monate zugebraht hatte und wieder nach Syrien reisen wollte, so kam ihm der Entschluss; im Accusativo sollte das Participio Mark. 9, 20. stehen: *ἰδὼν* [scil. *υἱός*] *αὐτόν* [scil. *Ἰησοῦν*], *εὐθέως τὸ πνεῦμα ἐσπάραξεν αὐτόν* [scil. *υἱόν*], was lauten müsste *ἰδόντα... τὸ πνεῦμα ἐσπάραξεν*, so dass das letztere *αὐτόν* in Wegfall käme = als der Sohn ihn [den HErrn Jesum] sahe, so schüttelte ihn sofort der [böse] Geist. Offenbar war in der letzten Stelle die Construction auf's Passivum angelegt: der ihn Sehende wurde ge-

schüttelt. Diese und noch ähnliche vernachlässigte Participialconstructionen gehören zu den Structuren, die man Anakolutha nennt, worunter bekanntlich Satzverbindungen zu verstehen sind, in welchen die angefangene Construction nicht ihren regelrechten grammatischen Fortgang hat.

Anm. 2. Die Nominativi der andern Art beziehen sich auf Substantiva meist mit dem Artikel, wie in der Ankündigung = Nominativi tituli, Apostelg. 7, 40.: *ὁ Μωϋσης οὗτος — — οὐκ οἴδαμεν τί γέγονεν αὐτῷ* = dieser Moses — — wir wissen nicht, was ihm widerfahren ist; ebenso in der Anrede, Matth. 11, 26.: *ναί, ὁ πατήρ* [scil. *ἐξομολογοῦμαί σοι* v. 25.] = Ja, Vater! [ich preise dich]; im Befehl beim Imperativ Luk. 8, 54.: *ἡ παῖς, ἔγειρε* = Mädchen, stehe auf!; in der [milden] Zusprache, Luk. 12, 32.: *μὴ φοβοῦ, τὸ μικρὸν ποίμνιον* = fürchte dich nicht, du kleine Heerde; bei der Begrüssung Matth. 27, 29.: *χαῖρε, ὁ βασιλεὺς τῶν Ἰουδαίων* = sei du gegrüsst, der Juden König. Bei der Benennung Joh. 18, 10. steht der Nominativ ohne Artikel: *ἦν δὲ ὄνομα τῷ δούλῳ Μάλχος*.

Anm. 3. Das in der classischen Sprache die Anrede verstärkende *ὦ* vor dem Vocativ tritt im N. T. mehrfach zurück; nur in der mit Ausdruck oder Leidenschaftlichkeit gesprochenen Anrede, wie im freundschaftlichen Tone, oder bei Bewunderung, Beschwörung und Tadel findet sich *ὦ*, vergl. Apostelg. 1, 1.: *ὦ Θεόφιλε* = mein lieber Theophilus; Röm. 11, 33.: *ὦ βάθος πλούτου* = o welch eine Tiefe des Reichthums! Jak. 2, 20.: *ὦ ἄνθρωπε κενέ* = du eitler Mensch! u. dergl. Auch wenn statt des Vocativus der Nominativus

in der tadelnden Anrede [s. oben Anm. 2.] steht, findet sich ὦ, wie Matth. 17, 17.: ὦ γενεὰ ἄπιστος = o du ungläubiges Geschlecht. Sonst aber steht der Vocativus ohne ὦ, wie z. E. Luk. 13, 12. Matth. 9, 22. Joh. 4, 21. u. ö.

b. Die Casus obliqui oder die von den drei Hauptredetheilen, dem Substantivo, Adjectivo und Verbo abhängigen Casus [die Präpositionen s. §. 39.] sollen die Verhältnisse ausdrücken, in welchen Personen und Sachen zu einander stehen können.

Anm. 4. Da alle Vorstellungen von jenen Verhältnissen zuletzt sich auf Raum und Zeit gründen, so müssen diese Verhältnisse denjenigen entsprechen, in welchen Raum und Zeit aufgefasst werden. Nun lassen sich aber die Raum- und Zeitverhältnisse auf die zwei Grundanschauungen, auf Bewegung und Ruhe zurückführen, es müssen also alle Dinge entweder in Bewegung, oder in Ruhe gedacht werden, denn auch die Zeitverhältnisse lassen sich unter diese Gesichtspuncte bringen, da die Zeit entweder als ein Punct, oder als eine bald vorwärts, bald rückwärts gehende Linie [Bewegung] gedacht wird. Weil jedoch die Bewegung doppelter Art ist, entweder eine Bewegung aus, von, her, oder eine Bewegung hin, wohin, darauf hin, zu, während die Ruhe einfach immer als ein Sein an, auf zu denken ist, so ergiebt sich daraus die dreifache Auffassung lokaler und temporeller Verhältnisse, denen nun die Grundbedeutungen der drei [obliquen] Casus entsprechen. Es drückt nämlich der Genitivus die Bewegung aus, von, her aus, daher [in der Sprache der neuern Grammatiker] Wohercasus genannt, der Accusativus die Bewegung [oder Richtung] hin, wohin, zu, daher Wohincasus genannt, der

Dativus die Bewegung am Ziele, also die Ruhe an, am, auf, daher Ruhe- oder Zielcasus genannt.

Dabei ist für's Ganze noch zu bemerken, dass die localen und temporellen Verhältnisse, die an sich sinnlicher Art sind, auch auf die nichtsinnlichen Verhältnisse [oder Vorstellungen] angewendet das heisst tropisch gebraucht werden, weil auch diese nur als ein Ausgehen von, als ein Sichbeziehen auf oder in der Richtung wohin, als ein Sein an, auf zu denken sind, das heisst, in einem der drei Casus, die in Rede stehen, aufgefasst werden.

Anm. 5. Der Genetivus steht nach Substantivis, Adjectivis, Verbis — die Präpositionen siehe unten — und absolute [d. h. ohne sichtbares Regens] so, dass die Grundbedeutung: Ausgang, Abstammung, Herkommen unverkennbar ist. Der sogenannte subjective Genitivus zeigt dieses zuvörderst, wie ἡ ἀγάπη τοῦ θεοῦ = die Liebe Gottes d. i. die von Gott ausgehende Röm. 8, 39., oder Matth. 24, 12.: διὰ τὸ πληθυνθῆναι τὴν ἀνομίαν ψυγήσεται ἡ ἀγάπη τῶν πολλῶν = weil die Ungerechtigkeit überhand genommen hat, so wird die Liebe Vieler erkalten d. i. die Liebe welche Viele gegen Andere haben. Auch im objectiven Genitivus ist die Grundbedeutung zu erkennen, wie ἀγάπη τοῦ θεοῦ Luk. 11, 42.: οὐαὶ ὑμῖν τοῖς Φαρισαίοις, ὅτι .... παρέρχεσθε τὴν κρίσιν καὶ τὴν ἀγάπην τοῦ θεοῦ = wehe euch Schriftgelehrten, dass ihr das Gericht und die Liebe Gottes [d. i. die Liebe zu Gott] hintansetzt, denn auch die in dem Menschen wohnende Liebe zu Gott [Gottesliebe objectiv gedacht] geht von Gott aus, d. i. wäre nicht, wenn Gott nicht wäre. Der-

gleichen Genitivi Objecti sind im N. T. sehr viele zu finden, wie παραβολὴ τοῦ σπείροντος Matth. 13, 18. = das Gleichniss vom Säemann d. i. ein Gleichniss, wozu ein Säemann Veranlassung gegeben hat, so dass also im Säemann dasselbe seine Entstehung hat, was man nicht subjectiv verstehen wird von einem Gleichnisse, welches der Säemann gedacht hat. In der deutschen Composition Säemannsgleichniss muss der Genitiv auch objectiv gefasst werden; ferner ὁδὸς ἐθνῶν Matth. 10, 5. = der Weg zu den Heiden oder der Heidenweg d. i. ein Weg, zu dem die Heiden Veranlassung geben, nicht subjectiv den die Heiden machen; αἷμα τοῦ σταυροῦ Koloss. 1, 20. = das am Kreuze vergossene Blut oder das Kreuzesblut d. i. ein Blut, zu dessen näherer Bezeichnung oder zu dessen Vergiessung unmittelbare Veranlassung das Kreuz gab; vergleiche noch θύρα τῶν προβάτων Joh. 10, 7. = Thüre zu den Schafen; διασπορὰ τῶν Ἑλλήνων Joh. 7, 35. = die Zerstreuung [d. i. die Zerstreuten] unter den Griechen; mit mehr innerer als äusserer Beziehung ἀνάστασις ζωῆς Joh. 5, 29. = Lebensauferstehung d. i. Auferstehung zum Leben; ἀνάστασις κρίσεως in derselben Stelle = Gerichtsauferstehung d. i. Auferstehung zum Gericht; βάπτισμα μετανοίας Mark. 1, 4. = Busstaufe d. i. eine Taufe, die zur Busse verpflichtet; δικαίωσις ζωῆς Röm. 5, 18. = Rechtfertigung zum Leben u. dgl. m. — Auf die einfache Grundbedeutung ist auch der Genitiv der Verwandtschaft zurückzubeziehen, ohne eine Ellipse anzunehmen; von diesem Genitivo geht das Verwandtschaftsverhältniss aus, in ihm hat es seine Begründung. Die spezielle Art derselben, ob nämlich Vaterschaft,

Mutterschaft, Sohnschaft u. s. w. gerade zu denken ist, bleibt dem Urtheile des mit den historischen Verhältnissen bekannten Lesers überlassen, wie *Μαρία ἡ Ἰακώβου* Luk. 24, 10. = Maria Jakobi, wobei an die Mutter des Jakobus zu denken ist, vergl. noch *Ἰούδας Ἰακώβου, Δαυὶδ ὁ τοῦ Ἰεσσαί* u. dgl. m. Dem Genitivo der Verwandtschaft ist der der Abhängigkeit, der Angehörigkeit, der Zugehörigkeit grammatisch gleichzustellen; vergleiche in den Wörterbüchern *οἱ Χλόης, οἱ Ἀριστοβούλου, οἱ Ναρκίσσου* u. ä., und siehe oben §. 34. Anm. 11.

Anm. 6. Dieselbe Auffassung des Genitivus rechtfertigt sich bei dem Genitivus partitivus nach gewissen Substantivis und Adjectivis, die von einem Ganzen [im Genitivo] einen Theil ausdrücken, wiefern der Theil ohne das Ganze nicht zu denken ist; von diesem hängt demnach jener ab; wie *τὸ ἐπιβάλλον μέρος τῆς οὐσίας* Luk. 15, 12. = das zukommende Theil vom Vermögen; oder wenn die Adjectiva *πολύς, ὀλίγος, οὐδείς, μόνος* u. dgl., woran sich pronominale Ausdrücke wie *οὗτοι, οἱ μέν* und *οἱ δέ*, selbst Comparativi und Superlativi anschliessen, den Genitivus im Plurali bei sich haben. Von den übrigen Adjectivis gehören noch die Adjectiva relativa, die Adjectiva verbalia und Participia, die nicht schon im Stammverbo den Genitiv regieren, hierher. Nur von den Adj. verbalibus mögen genannt werden *ἀγαπητός* [*θεοῦ* Röm. 1, 7.] = der Geliebte, Liebling [Gottes], *διδακτός* [*θεοῦ* Joh. 6, 45.] = der Lehrling [Gottes], *ἐκλεκτός* [*θεοῦ* Luk. 23, 35.] = der Auserwählte [Gottes], *κλητός* [*Ἰησοῦ Χριστοῦ* Röm. 1, 6.] Berufene [Jesu Christi], welche Adjectiva wie Substantiva gebraucht werden, was an dem

Worte *Χριστός* mit nachfolgendem Genitivo [siehe *ὁ Χριστὸς τοῦ Θεοῦ* = der Christ Gottes d. i. der von Gott Gesalbte und darum bestallte [König Israels Mark. 15, 32.] recht deutlich ist, siehe Luk. 9, 20. Apostelg. 4, 26. Was die schon aus der allgemeinen Grammatik bekannten Verba anbetrifft, welche den Genitiv vorzugsweise regieren, wie z. E. die, welche eine Trennung, Entfernung, Theilung, welche ein Erfüllen, Anfassen, Berühren, oder ein Anklagen, Beschuldigen, Verurtheilen, ein Gedenken, sich Erinnern, Vergessen, welche ein Herrschen, Vorangehen u. s. w. bei sich haben, so lässt sich die Grundbedeutung des Genitivs wohl erkennen, da sie auf den Ausgang von einer Person oder Sache zurückgeführt werden kann. Selbst auch bei dem Genitivo des Preises und Werthes [Schätzen, Kaufen, Verkaufen, Vertauschen] ist die Bedeutung des Hervorgehens nicht zu verkennen, da das was geschätzt, verkauft u. s. w. wird, aus dem Preise als schätzbar, verkaufbar u. s. w. gleichsam hervorgeht; ohne den [festgesetzten] Preis ist es nicht schätzbar, verkaufbar u. dgl. m. Es ist Sache des Lexikographen, den Genitiv nach Verbis zu markiren, wo die Bedeutung desselben weniger schnell in die Augen fällt, wie nach *ἀκούειν ζινός εἶναι* oder *γίνεσθαί τινος, διαφέρειν, λύειν, ἀστοχεῖν, παύεσθαι, ὑστερεῖν* u. a. m.

Anm. 7. Dass auch allgemeine Zeit- und Ortsbestimmungen, wenn sie nicht, was freilich häufig besonders in bestimmten Zeitangaben geschieht, durch *ἐν* gegeben werden, im Genitivo stehen, ist bekannt. Eine solche Zeit- und Ortsangabe im Genitivo ist als die Ursache, Veranlassung, Bestimmung, oder als der

Grund zu denken, von welchem die Handlung, der Zustand, das Ereigniss abhängt, also davon gewisser Massen ausgeht; dergleichen Genitivi sind im N. T. χειμῶνος, νυκτός, μεσονυκτίου, ἀλεκτοροφωνίας, νυκτὸς καὶ ἡμέρας, τοῦ λοιποῦ; wird eine bestimmte Zeitangabe damit verbunden, so steht sie mit ἐν dabei, wie Matth. 24, 20.: προςεύχεσθε δέ, ἵνα μὴ γένηται ἡ φυγὴ ὑμῶν χειμῶνος μηδὲ ἐν σαββάτῳ = bittet aber, dass eure Flucht nicht geschehe im Winter [= des Winters] oder am Sabbath. Der Genitiv bei allgemeinen Ortsbestimmungen ist selten; hierher gehören nur die zwei Stellen Luk. 5, 19.: μὴ εὑρόντες ποίας [scil. ὁδοῦ] εἰςενέγκωσιν αὐτόν = sie fanden nicht, welches Weges [= auf welchem Wege] sie ihn hereinbrächten und Luk. 19, 4.: ὅτι ἐκείνης [scil. ὁδοῦ] ἤμελλεν διέρχεσθαι = denn von daher sollte er kommen.

Anm. 8. Dass auch die Genitivi absoluti der Grundbedeutung des Genitivs entsprechen, ersieht man aus der Bedeutung derselben, indem sie meistentheils, wie namentlich in der historischen Darstellung, eine Zeitbestimmung anzeigen, oder den Grund und die Bedingung von Etwas enthalten: Vorstellungen, von welchen das Hervorgehen, der Ausgang einer Sache nicht getrennt werden kann. Diess die logische Seite; von der grammatischen Seite betrachtet können diese Genitivi bisweilen Unrichtiges einschliessen, wenn sie nämlich stehen, wo sogar das nämliche Subject im Nachsatze folgt, oder wo sonst ein andrer Casus obliquus hätte gesetzt werden sollen. Gleich die ersten Genitivi absoluti Matth. 1, 18.: μνηστευθείσης γὰρ τῆς μητρός αὐτοῦ Μαρίας τῷ Ἰωσήφ ... εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα

= denn als Maria seine Mutter dem Joseph vermählet worden war — — — fand sie sich schwanger sind grammatisch anstössig, weil dasselbe Subject in *εὑρέθη* anzunehmen ist, das im Genitivo *Μαρίας* liegt; es müsste die gewöhnliche Participialconstruction im Nominativo stehen: *μνηστευθεῖσα Μαρία ... εὑρέθη.* Leichter sind die Fälle, wo zwar die Verschiedenheit der Subjecte in den beiden Satztheilen sich findet, aber eine pronominale Beziehung im Dativo oder Accusativo auf's Substantivum im Genitivo absoluto vorkommt. Dergleichen Structuren finden sich jedoch auch in der classischen Sprache; Luk. 17, 12.: *εἰςερχομένου αὐτοῦ εἴς τινα κώμην, ἀπήντησαν αὐτῷ* = da er in einen Flecken einging, begegneten ihm sollte es einfach heissen: *εἰςερχομένῳ αὐτῷ ἀπήντησαν,* wobei das erstere Pronomen *αὐτοῦ* wegfiele; Luk. 18, 40.: *ἐγγίσαντος αὐτοῦ ἐπηρώτησεν αὐτόν* = da er [ein Blinder] näher kam, fragte er [Jesus] ihn [den Blinden] könnte es blos heissen *ἐγγίσαντα αὐτὸν ἐπηρώτησεν;* vergl. noch Luk. 22, 10.: *εἰςελθόντων ὑμῶν... συναντήσει ὑμῖν* = wenn ihr hineinkommt — — so wird euch begegnen; Joh. 4, 51. Apostelg. 4, 1. 21, 17. u. ö. Bisweilen tritt eine Präposition dazwischen, wie Luk. 22, 53.: *ὄντος μου μεθ' ὑμῶν ... οὐκ ἐξετείνατε ἐπ' ἐμέ* für *ἐπ' ἐμὲ ὄντα μεθ' ὑμῶν;* vergl. Mark. 11, 27. Zum Beleg aus der classischen Sprache vergleiche man Xen. Apol. §. 4.: *ἐπιχειρήσαντός μου σκοπεῖν περὶ τῆς ἀπολογίας, ἐναντιοῦταί μοι τὸ δαιμόνιον.* — Wie umfangreich der Gebrauch des Genitivs vermöge seiner Grundbedeutung war, ersieht man auch daraus, dass viele Fälle, welche im Lateinischen durch den blosen Ablativus gegeben werden, vom [griechischen]

Genitivus [bisweilen wol auch vom Dativo] nur abgezweigt worden sind; nun giebt es aber einen mehrfachen, sogenannten blosen, d. h. nur in Folge der Grundbedeutung möglichen Ablativus, wie *rationalis*, *modalis*, *instrumentalis*, *causalis*, *comparativus*, *temporalis*, *localis*, *mensurae*, *pretii*.

Anm. 9. Wie der Genitivus den Ausgang [Anfang] der Bewegung, so bezeichnet der Dativus das Ende oder Ziel derselben, die Ruhe [Zielcasus, Ruhecasus]. Verglichen mit dem Accusativus, der die Bewegung in der Richtung auf einen Gegenstand, also die sich noch fortsetzende Bewegung bezeichnet, heisst er auch der Casus des entfernten Objects, während der Accusativus der Casus des nähern Objects genannt wird, weil die Objecte, welche die Bewegung vor dem Ende berührt, näher liegen, als die Zielobjecte oder der Ruhepunkt. Diese Grundanschauung von dem Wesen des Dativus lässt sich mit Leichtigkeit auf die Fälle in eigentlicher und tropischer Hinsicht anwenden, wo der Dativus gesetzt zu werden pflegt; so nach Substantivis, Adjectivis und Verbis.

Anm. 10. Der Dativus bei Substantivis ist selten und eigentlich nur vermöge einer Ellipse des Verbi *εἶναι* in prägnanter Bedeutung = vorhanden, bestimmt sein zu erklären, wie 1 Kor. 6, 13.: *τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ καὶ ἡ κοιλία τοῖς βρώμασιν ... τὸ σῶμα οὐ τῇ πορνείᾳ ἀλλὰ τῷ κυρίῳ κ. τ. λ.* = die Speise [ist vorhanden für] den Bauch u. s. w.; bisweilen ist der Dativus noch aus dem Stammverbo, von welchem das Substantiv herkommt, abzuleiten, wie 2 Kor. 9, 11. 12. *εὐχαριτίαι τῷ Θεῷ* = Danksagungen gegen Gott d. i. Gott dargebrachte Danksagungen, da das Verbum *εὐχαριστέω τινί* = Jemandem

danken construirt wird, verglichen mit dem classischen *εὐχαὶ τοῖς θεοῖς* = an die Götter gerichtete Gebete, weil *εὔχομαι* mit dem Dativo der Person construirt wird. Vergl. noch Luk. 4, 16. *τὸ εἰθὸς αὐτῷ* = seine Gewohnheit; 1 Kor. 7, 35. *τὸ εὐπάρεδρον τῷ κυρίῳ* = die Anhänglichkeit an dem HErrn; wo der Dativus eigentlich von den Adjectivis abhängt, die diesen Substantivis zum Grunde liegen. In der Redensart Röm. 4, 12. *πατέρα εἶναί τινι* = Jemandem Vater sein ist der Dativus ein *Dativus commodi;* ebenso Matth. 27, 7.: *ἡ ταφὴ τοῖς ξένοις* = ein Grabmal für die Fremdlinge.

Anm. 11. Der Dativus nach Adjectivis entspricht der Grundauffassung desselben in nicht zu verkennender Weise, wie nach *ἴσος, ὅμοιός τινι* = Jemandem ähnlich, gleich, da die Begriffe der Aehnlichkeit und Gleichheit an der Person oder Sache, die im Dativo steht, gleichsam haften. Die gewöhnlichen Adjectiva sind aus der allgemeinen Grammatik bekannt; hier werde aber *μονογενὴς τῇ μητρὶ υἱός* Luk. 7, 12. angeführt = ein Sohn, der für die Mutter der Eingeborene war, weil von manchen Erklärern der Dativ vom Substantiv abhängig gemacht wird.

Anm. 12. Der Dativus kann mit vielen Verbis transitivis und intransitivis verbunden werden, deren Bedeutung so beschaffen ist, dass die durch sie bezeichnete Thätigkeit oder der durch sie bezeichnete Zustand am Ziele, in der Ruhe gedacht werden soll, wie *γράφειν τί τινι* wo in *τινί* der Zielpunkt der Thätigkeit liegt, welche *γράφειν* bezeichnet. Diese Dativi können persönliche und sächliche sein; sie können physische, reale, oder nichtsinnliche, blos gedachte Dinge ausdrücken.

Daher unterscheidet man, was das letztere anbetrifft, mehrere Arten des Dativs, einen Dativus woran, oder in Beziehung worauf; einen Dativus der Norm, nach welcher etwas geschieht; einen Dativus der Veranlassung oder der Ursache, wegen welcher etwas geschieht; einen Dativus der Art und Weise [*Dativus modalis*], wie etwas geschieht oder gedacht wird, und einen des Hilfsmittels [*Dativus instrumentalis*], womit etwas in leiblicher oder geistiger Beziehung geschieht. Dass es auch einen Dativus der Zeit und des Raumes [*Dativus temporalis, localis*] geben kann, geht aus den oben gegebenen Andeutungen von der Grundbedeutung des Dativus hervor, die auf der sinnlichen in Zeit und Raum sich am deutlichsten abdrückenden Anschauung von Zielpunkt und Ruhe beruht. Dass diese Dativi öfters auch durch Präpositionen ausgedrückt werden können, wird man aus der Lehre von diesen von selbst erkennen. — Im Uebrigen ist im Einzelnen das Wörterbuch zu befragen, wenn es gilt, einen bestimmten Dativus in seiner Verbindung mit einem Substantivo, Adjectivo oder Verbo richtig aufzufassen, wie etwa *εἶναι, ὑπάρχειν, γίνεσθαι* mit dem Dativo, oder *ξενίζεσθαί τινι, διαλέγεσθαί τινι, χρῆσθαί τινι, στήκειν τινί, προςκυνεῖν τινι, ἀποθανεῖν τινι* u. dgl. m.

Anm. 13. Der Accusativus als der Casus des nähern Objects, in Bezug worauf eine Handlung zu denken ist, steht nicht blos nach den Verbis transitivis, mögen sie nun Activa, Media oder Deponentia sein, sondern auch nach vielen Verbis intransitivis oder Neutris, die eben dadurch, dass sie den Accusativus nach sich haben können, transitive Geltung erlangen, wie z. E. *μαθητεύειν τινά*

[Matth. 28, 19.] = Jemanden zum Schüler machen d. i. ihn unterrichten, obwol ursprünglich μαθητεύειν ein Verbum neutrum ist = Schüler sein mit dem Dativo τινί = durch Jemanden oder mit Hülfe Jemandes [Matth. 27, 57]. Nach griechischer Anschauung kann überhaupt manches Verbum, das bei uns den Dativus regiert, mit einem Accusativo der Person construirt werden, wie gewisse Verba, die eine Gemüthsstimmung ausdrücken, wie ἐλεεῖν, οἰκτείρειν, ἐπαισχύνεσθαι, ὑβρίζειν, βλάπτειν, βλασφημεῖν und ähnliche, die alle mit τινά construirt werden können, während man im Deutschen meist mit Präpositionen sie ausdrückt, wie = sich über Jemanden erbarmen u. s. w. Hierher gehören auch Constructionen, wie εὖ ποιεῖν τινα [Mark. 14, 7.], κακῶς ἐρεῖν τινα [Apostelg. 23, 5.], ποιεῖν τινά τι [Matth. 27, 22.], ὀμνύειν τινα [οὐρανον Jak. 5, 12.], κλαίειν τινα [Matth. 2, 18.], εὐδοκεῖν τινα [Hebr. 10, 6.], πενθεῖν τινα [2 Kor. 12, 21. u. dgl. m. Diese Constructionen bieten im Ganzen keine Schwierigkeiten, wenigstens können sie mit lexicalischer Hülfe bald weggeräumt werden. Auffallender aber ist es, wenn einerseits Verba neutra, die eine Empfindung ausdrücken, andrerseits gewisse Verba activa *nomina conjugata* oder sinnverwandte Substantiva bei sich haben. Unter *nominibus conjugatis* versteht man die von demselben Stamme abgeleiteten Nomina, von welchem das Verbum abgeleitet wird, was auch im Deutschen sich findet, vergl. eine Schlacht schlagen, einen Kampf kämpfen, ein Leben leben u. dgl. Im Griechischen würde aus dem N. T. hierher gehören: στρατεύειν στρατείαν [1 Tim. 1, 18.], κρίσιν κρίνειν [Joh. 7, 24.], χαρὰν χαρῆναι [Matth. 2, 10.], φόβον φοβεῖσθαι [Mark. 4, 41.], ἀγάπην ἀγαπᾶν sogar mit τινά

[Joh. 17, 26.], *μαρτυρίαν μαρτυρεῖν* [unter Vermittelung des Relativums Joh. 5, 32.], *διαθήκην διατιθέναι* [Hebr. 10, 16., neben *διαθήκην ποιεῖν* Hebr. 8, 9.], oder mit einem sinnverwandten Nomine *ὅρκον ὀμνύναι* [Luk. 1, 73.] u. ähnl. Dass durch dergleichen Verbindungen eine Intension des Verbalbegriffs ausgedrückt werden soll, ist wol nicht zu verkennen, was ja auch die deutschen Phrasen eine Schlacht schlagen u. a. zu besagen scheinen. Auch geht diese Intension oder stärkere Anschauung von der Sache, die ausgedrückt werden soll, daraus hervor, dass bisweilen noch augmentative Beiwörter dabei stehen, welche zeigen, in welcher erhöhten Gemüthsstimmung die Phrase empfunden und ausgedrückt worden ist, vergl. oben Matth. 2, 10.: *ἐχάρησαν χαρὰν μεγάλην σφόδρα* = sie hatten eine überaus grosse Freude oder wie Luther übersetzt: sie waren hocherfreut.

Anm. 14. Es mögen noch folgende Accusativi erwähnt werden: *a.* der Accusativus der Sache bei Passivis, die im Activo einen Accusativus der Person und Sache zugleich regieren, oder einen Dativus der Person neben dem Accusativus der Sache bei sich haben. Für den ersten Fall ist *διδάσκειν τινά τι* [Joh. 14, 26. Hebr. 5, 12.] anzuführen, das gleich dem lateinischen *docere aliquem aliquid* im Passivo [*omnia doctus*] den Accusativus der Sache bei sich haben kann, wie 2 Thess. 2, 15.: *κρατεῖτε τὰς παραδόσεις ἃς ἐδιδάχθητε* = haltet fest die Satzungen, in welchen ihr unterrichtet worden seid; so noch *ἐνδιδύσκομαί τι* = ich werde mit etwas bekleidet [Luk. 8, 27. 16, 19.]; *βαπτίζομαι τὸ βάπτισμα* = ich werde mit der Taufe

getauft [Mark. 10, 38.]*); δέρεσθαι πληγάς = mit Schlägen tractirt werden [Luk. 12, 47.: δαρήσεται ὀλίγας scil. πληγάς]; für den andern Fall: πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον = ich bin mit dem Evangelio betraut worden [Röm. 3, 2. 1 Kor. 9, 17. u. ö.], gemäss der activischen Construction πιστεύω τινί τι = ich vertraue Jemandem etwas an; darnach sind die Redensarten zu beurtheilen: δεδεμένος τοὺς πόδας καὶ τὰς χεῖρας [Joh. 11, 44.], πεπληρωμένοι καρπὸν δικαιοσύνης [Phil. 1, 11.], τὴν αὐτὴν εἰκόνα μεταμορφούμεθα [= wir werden verklärt in dasselbige Bild 2 Kor. 3, 18.], διαφθαρμένοι τὸν νοῦν [1 Tim. 6, 5.], welcher Analogie auch περίκειμαι folgt [Apostelg. 28, 20]. Die lateinische Sprache hat denselben Accusativus bei Passivis, der, weil er eine Nachahmung des Griechischen ist, *Accusativus graecus* genannt wird, wie *redimitus tempora lauro* = an den Schläfen mit Lorbeer bekränzt, *membra sub arbuto stratus* = unter dem Erdbeerbaume mit den Gliedern hingestreckt u. dgl. m.

b. Der doppelte Accusativus der Person und der Sache steht regelmässig nach den Verbis des Bekleidens, des Speisens, Tränkens und ähnlichen, so wie des Erinnerns, Lehrens, des Bittens, Fragens u. dergl. Hierher gehört auch das Medium εὐαγγελίζεσθαι τινά τι [Apostelg. 13, 32.] = Jemandem etwas verkündigen, das sonst mit τί τινι construirt wird.

---

*) Nach dieser Analogie ist auch in der Stelle 1 Kor. 12, 13. πάντες ἓν πνεῦμα ἐποτίσθημεν = wir sind Alle mit einem Geiste getränket, die von den Neuern aufgenommene Lesart ἓν πνεῦμα ἐποτ. statt der frühern εἰς ἓν πνεῦμα ἐποτίσθημεν zu beurtheilen.

c. Der doppelte Accusativus des Subjects und Prädicats namentlich bei Verbis des Machens zu etwas, Ernennens zu etwas, Aufstellens als etwas, Ansehens für etwas, wie *ποιεῖν τινα βασιλέα* = Jemanden zum König machen [Joh. 6, 15.], *ἔχειν τινὰ πατέρα* = Jem. zum Vater haben [Hebr. 12, 9.], *καλεῖν τὸ παιδίον Ζαχαρίαν* = das Kindlein Zacharias nennen [Luk. 1, 59.] und ähnliches ist zwar auch im N. T. bekannt, doch wird der Accusativus des Prädicats hier auch häufig durch eine Präposition wie *εἰς* oder mit *ὡς* angeschlossen, wie Apostelg. 7, 21.: *ἀνεθρέψατο αὐτὸν ἑαυτῇ εἰς υἱόν* = sie erzog ihn als ihren Sohn; 2 Thess. 3, 15.: [*τοῦτον*] *μὴ ὡς ἐχθρὸν ἡγεῖσθε* = diesen betrachtet nicht als einen Feind.

d. Den Accusativus bei Zeit- und Raumbestimmungen, den die lateinische und deutsche Sprache auf die Fragen wie weit? wie lange? hat, hat auch die neutestamentliche Sprache, obwol sonst Präpositionen dazu gebraucht werden, vergl. Joh. 2, 12.: *ἐκεῖ ἔμειναν οὐ πολλὰς ἡμέρας* = und blieben nicht viele Tage [d. i. nicht lange] daselbst; Luk. 22, 41.: *ἀπεσπάσθη ἀπ' αὐτῶν ὡσεὶ λίθου βολήν* = er entfernte sich von ihnen ungefähr einen Steinwurf weit; u. a.

e. Zu dem Accusativus modalis, der die Art und Weise ausdrückt, wie *ὃν τρόπον* = auf welche Art und Weise = *quem ad modum* [Matth. 23, 37.] kann man auch den Accusativus der Zahl setzen, wie Joh. 6, 10.: *ἀνέπεσαν οἱ ἄνδρες τὸν ἀριθμὸν ὡσεὶ πεντακισχίλιοι* = es lagerten sich der Zahl nach gegen fünftausend Mann. Ueber die adverbialiter

gebrauchten Accusativi μάτην, ἀκμήν, τὴν ἀρχήν, δωρεάν, τὸ τέλος ist das Wörterbuch zu Rathe zu ziehen.

f. Einen Accusativus absolutus im Sinne der allgemeinen Grammatik nimmt man nur Apostelg. 26, 3.: μάλιστα γνώστην ὄντα σε πάντων — — ζητημάτων = da du sehr wohl ein Kenner aller .. Streitfragen bist an; die andern Fälle, die man aus Röm. 8, 3. τὸ ἀδύνατον τοῦ νόμου und Luk. 24, 46. ἀρξάμενον anführt, sind anders zu beurtheilen und ist das Wörterbuch hier zu Rathe zu ziehen.

II. Das Verbum in der Satzverbindung.

§. 36.

Die Genera.

a. Activum. Das Hauptsächlichste, was nicht schon oben §. 35. Anm. 13. beim Accusativus erwähnt worden ist, besteht in Folgendem. Wie einerseits gewisse Verba intransitiva [neutra] durch Zusammensetzung mit Präpositionen oder auch durch blose Uebertragung zu transitivis [activis] Verbis mit nachfolgendem Accusativo werden können, so giebt es andrerseits Verba activa, die häufig intransitiv ohne Casus gebraucht werden, während andre wie Verba Medii gebraucht werden können.

Anm. 1. Ursprünglich intransitive Verba regieren in der Composition mit einer Präposition den Accusativus, wie διαβαίνειν eigentlich ausschreiten, aber τὴν — θάλασσαν Hebr. 11, 29. = über ein Meer gehen; auch ohne diese, wie das schon oben angeführte μαθητεύειν τινά Matth. 28, 19. lehrt. Von der andern Art,

nach welcher Verba activa wie neutra construirt werden können, sind ἄγειν, wenn es in der Conjunctivform ἄγωμεν [Matth. 26, 46. u. ö.] bedeutet = lasst uns gehen; so auch die Composita παράγειν [Matth. 20, 30.] = vorübergehen und περιάγειν [Apostelg. 13, 11.] = umhergehen; βάλλειν in der Stelle Apostelg. 27, 14. = sich werfen, stürzen und sein Compositum ἐπιβάλλειν [Mark. 4, 37.] = hineinschlagen. In den Wörterbüchern kann die neutrale Bedeutung noch bei folgenden Activis bemerkt gefunden werden: ἀπέχειν, ἀποῤῥίπτειν, αὐξάνειν, ἀναστρέφειν, κλίνειν u. a. m.

Anm. 2. Das Activum, als die allgemeinere Form zur Bezeichnung einer Handlung, kann bisweilen in die Bedeutung des Mediums [siehe nachher *b.*] eintreten und statt dieses gebraucht werden; wie wenn ποιεῖν mit συνωμοσίαν [Apostelg. 23, 13.], mit μονήν [Joh. 14, 23.], und πρόθεσιν [Ephes. 3, 11.] verbunden werden, da in allen drei Fällen die Handlung auf die Subjecte zurückgeht: sie machten unter sich einen Bund; sie werden Wohnung für sich machen; nach dem Vorsatze, welchen er [bei sich] gefasst hat. In den beiden ersten Stellen ist das Activum so auffallend, dass Tischendorf und Lachmann die Medialform in den Text aufgenommen haben; nicht so in der dritten Stelle. Im Uebrigen ist gerade das Medium ποιεῖσθαι mit vielen Substantivis verbunden, die vermöge ihrer Bedeutung auf das Subject zurückgehen, man sehe μνείαν ποιεῖσθαι, λόγον π., μνήμην τινὸς π., κοινωνίαν π., σπουδὴν π. u. a. m. Die Leichtigkeit, womit das Activum für's Medium gesetzt wird, ersieht man aus Stellen, wo beide Genera Verbi promiscue stehen, wie Matth. 20, 20.: ἡ μήτηρ ... προσκυνοῦσα καὶ αἰτοῦσά τι παρ'

αὐτοῦ = die Mutter ... fiel nieder vor ihm und bat etwas von ihm verglichen mit V. 22.: *οὐκ οἴδατε τί αἰτεῖσθε* = ihr wisset nicht, was ihr bittet; so noch Mark. 6, 23. und 24. u. a. Auch von *συγκαλεῖν* und *συγκαλεῖσθαι*, *ἐνεργεῖν* und *ἐνεργεῖσθαι* u. a. Verbis lässt sich dasselbe sagen.

b. Medium. Das Medium bezieht die Handlung, welche im Activo ausgedrückt wird, auf's handelnde Subject schon an und für sich zurück; gleichwol finden sich Beispiele, wo das Reflexivum noch zum Medio hinzugetreten ist. Wiederum ist bei andern Verbis der Medialbegriff dergestalt zurückgetreten, dass dieser durch's Reflexivum mit dem Activo ausgedrückt wird, obwol die Medialform im Gebrauche war. — Manche Media drücken eine Handlung aus, die auf Befehl oder mit Zulassung des Subjects geschieht; im Deutschen werden sie durch sich lassen übersetzt; wieder andere Media nehmen noch passivische Formen [Aor. 1. Pass.] mit Medialbedeutung an, während bei einigen andern ausschliesslich mediale Tempòra manchmal auch im passivischen Sinne genommen werden.

Anm. 3. Die mediale Bedeutung erkennt man nicht blos in Verbis, wo das handelnde Subject unmittelbar als Object des Verbums erscheint, wie in *λούομαι* = ich wasche **mich** [2 Petr. 2, 22.], *παρασκευάζομαι* = ich rüste **mich** [1 Kor. 14, 8.], *ἀπάγχομαι* = ich erhenke **mich** [Matth. 27, 5.], sondern auch in solchen, wo die Handlung mittelbar an oder für das Subject geschieht, wie *νίπτομαι τὰς χεῖρας* = ich wasche **mir** die Hände [Mark. 7, 3.], *ἐξαγοράζομαι* = ich kaufe **mir** [*τὸν καιρὸν* = die Zeit auskaufen d. i.

für sich gut anwenden Ephes. 5, 16. Koloss. 4, 5.], *προέχομαι* = ich halte vor mich hin [Röm. 3, 9].

Anm. 4. Wie es Verba giebt, bei welchen der Medialbegriff dergestalt in den Hintergrund getreten ist, dass die Hinzufügung des Pronomen reflexivum nicht auffiel, wie z. E. Joh. 19, 24.: *διεμερίσαντο τὰ ἱμάτιά μου ἑαυτοῖς* = sie haben meine Kleider unter sich getheilt, oder Tit. 2, 7.: *περὶ πάντα σεαυτὸν παρεχόμενος τύπον καλῶν ἔργων* [*παρακάλει*] = überall stelle dich als Vorbild guter Werke [und ermahne]; so giebt es Verba, die, obwol ihre Media im Gebrauche sind, doch die Activform mit dem Reflexivo unter gewissen Umständen zulassen, um die mediale Bedeutung auszudrücken, wie *ταπεινοῦν ἑαυτὸν* = sich erniedrigen Matth. 18, 4. Phil. 2, 8. neben *ταπεινοῦσθαι* in derselben Bedeutung Jak. 4, 10.; so noch *δεικνύειν ἑαυτόν*, *ἀποκτείνειν ἑαυτον*, *δουλοῦν ἑαυτόν*, *ζωννύειν ἑαυτόν*, *γυμνάζειν ἑαυτόν*. Das Reflexivum soll hier wol eine gewisse Gegensätzlichkeit ausdrücken.

Anm. 5. Der Medialbegriff liegt auch im deutschen sich lassen, daher können mehrere Media auf diese Weise übersetzt werden, denn wer sich z. E. taufen, einschreiben, verheirathen, berauben u. dgl. lässt, bei dem geht die Handlung des Verbi wenigstens dem Willen, wenn auch nicht der äusserlichen That nach, auf das Subject zurück; so gebraucht finden sich die Media *βαπτίζεσθαι* Joh. 3, 23. u. ö.; *ἀπογράφεσθαι* Luk. 2, 1. 3. 5.; *ἀποστερεῖσθαι* 1 Kor. 6, 7.; so auch *ἀδικεῖσθαι* = sich Unrecht thun lassen 1 Kor. 6, 7. und [wenn der Aor. 1. Pass. in medialer Bedeutung steht, s. Anm. 7.] *γαμηθῆναι* = sich verheirathen lassen Mark. 10, 12. 1 Kor. 7, 39. Bisweilen geht die Handlung

auf mehrere Subjecte gegenseitig zurück; dann tritt zur reflexiven noch die reciproke Bedeutung, wie βουλεύεσθαι = sich unter einander berathen Joh. 12, 10., συντίθεσθαι = unter sich festsetzen, übereinkommen Joh. 9, 22., κρίνεσθαι = mit einander rechten 1 Kor. 6, 1.

Anm. 6. Viele Media von Activis regieren ausser dem reflexiven Casus öfters noch einen Accusativus, weil die mediale Bedeutung von der Art sein kann, dass die Handlung noch auf eine Person oder Sache ausser dem Subjecte übergehen kann; wer z. E. sich hütet, der kann dieses thun in Bezug auf eine Person oder Sache, vor welcher er sich zu hüten hat. Im Deutschen wird dieser neue Objectsaccusativ gewöhnlich durch eine Präposition vermittelt, wie sich hüten vor Jemandem = φυλάσσεσθαί τινα. So im N. T. ἐπαισχύνεσθαί τινα = sich vor Jemandem schämen Hebr. 11, 16.; φοβεῖσθαί τινα = sich vor Jemandem fürchten Luk. 23, 40.; φυλάσσεσθαί τι = sich vor Etwas in Acht nehmen d. i. etwas beobachten Matth. 19, 20. u. dgl. m. Dass auch Präpositionen im Griechischen des N. T.'s dazu gebraucht werden können, ersieht man wie bei andern Verbis, so bei φυλάσσειν, φυλάσσεσθαί ἀπό τινος, was aus den Wörterbüchern zu ersehen ist.

Anm. 7. Bekanntlich hat das Medium nicht alle Tempora besonders ausgedrückt; man bedient sich daher gewisser passiver Formen gemeinschaftlich bald zum Ausdruck des Medialbegriffs, bald um das reine Passivum zu bezeichnen. Das erstere ist auffallender, weil die betreffenden Formen uns als passivische geläufiger sind; man vergleiche das Perfectum ἐντέταλμαι [Apostelg. 13,

47.] = ich habe befohlen von ἐντέλλω; ἠγώνισμαι [2 Tim. 4, 7.] = ich habe gekämpft vom Deponens medium ἀγωνίζομαι; oder das Plusquamperfectum διατεταγμένος ἦν [Apostelg. 20, 13.] = er hatte angeordnet von διατάσσω. Aber befremdender ist es, wenn die für Medium und Passivum sonst besonders vorhandenen Formen, wie die Aoristi in beiden Generibus, in manchen Verbis die Bedeutungen von einander entlehnen. So kann der Aoristus 1. und 2. Passivi reflexive, also mediale Bedeutung annehmen; vergleiche κρύπτω = ich verberge, im a. 2. p. ἐκρύβην = ich verberge mich oder ich bin verborgen [Matth. 5, 14]; ἁγνίζω = ich heilige, im a. 1. p. ἡγνίσθην = ich heilige mich [Apostelg. 21, 24.]; φοβέω = ich jage Furcht ein, im a. 1. p. ἐφοβήθην = ich fürchte mich [Luk. 2, 9.]; ἀποκρίνω = ich sondere ab, ich trenne, im a. 1. p. ἀπεκρίθην = [bei Erwiederung sich vom Fragenden, Anklagenden trennen, daher] sich verantworten, oder einfach antworten [Mark. 11, 30. besonders im Participio ἀποκριθείς mit einem Verbo des Sagens noch verbunden, wie εἶπεν ἀποκριθείς = er antwortete und sprach Matth. 16, 16.] und viele andre mehr. Von den ausschliesslich medialen Formen mit passivischer Bedeutung führt man gewöhnlich den Aor. 1. Med. 1 Kor. 10, 2. ἐβαπτίσαντο = sie wurden getauft, ebenso 1 Kor. 6, 11. ἀπελούσασθε = ihr seid abgewaschen, und Apostelg. 15, 22. das Participium ἐκλεξαμένος = auserwählte [Männer], so wie das Futurum Medii ἀποκόψονται = sie werden ausgerottet werden Galat. 5, 12. an. Doch können in diesen Beispielen die Media auch als solche aufgefasst und durch lassen übersetzt werden.

c. Deponens. Verba in passiver Form mit transitiver, oder mit neutraler Bedeutung, deren activische Bildungen wenig oder gar nicht im Gebrauche sind, werden bekanntlich Deponentia genannt. Sie theilen sich in Deponentia media, wenn sie den Aoristus aus dem Medio nehmen, und in Deponentia passiva, wenn sie den Aoristus Passivi bilden können. Einige wenige Deponentia haben beide Aoristi. Auffallend hierbei ist, dass einige Deponentia media neben dem Aoristus oder Perfecto Medii in activer Bedeutung einen Aoristus, ein Perfectum Passivi und Futurum Pass. in passiver Bedeutung haben.

Anm. 8. Deponentia, von welchen activische Formen gar nicht vorkommen, sind z. E. *δύναμαι*, *γίνομαι*, *εὔχομαι*, *ἐργάζομαι*, *ἐνθυμέομαι*, *εὐλαβέομαι*, *μάχομαι*, *μέμφομαι*, *φείδομαι* u. a. m.; Deponentia, von welchen activische Formen in der classischen Sprache sich finden, sind: *δωρέομαι*, *βιάζομαι*, *ἐντέλλομαι*, *ἀγαλλιάομαι* u. a.; Deponentia media sind: *ἐργάζομαι* mit d. Aor. 1. m. *εἰργασάμην*; *φείδομαι* mit d. a. 1. m. *ἐφεισάμην*; *ἀσπάζομαι* mit d. a. 1. m. *ἠσπασάμην* im Particip. *ἀσπασάμενος*; *ἡγέομαι* mit d. a. 1. m. *ἡγησάμην* u. a.; Deponentia passiva sind: *βούλομαι* mit d. Aor. 1. p. *ἐβουλήθην*; *δύναμαι* mit d. Aor. 1. p. *ἠδυνήθην*; *ἐπιμελέομαι* mit d. Aor. 1. p. *ἐπεμελήθην* u. a. m. Beide Aoristi kommen vor von *ἀποκρίνομαι* mit d. Aor. 1. p. *ἀπεκρίθην* und Aor. 1. m. *ἀπεκρινάμην*; von andern ist nur das eine oder das andere Tempus im N. T. im Gebrauche, wie von *ἀρνέομαι* der Aor. 1. m. *ἠρνησάμην*, nicht der Aor. 1. p. *ἠρνήθην*; von *διαλέγομαι* der Aor. 1. p. *διελέχθην*, nicht d. Aor. 1. m. *διελεξάμην*. Endlich Deponentia mit dem Aoristus 1. p. in passiver Be-

deutung neben dem Aoristus 1. m. in transitivem Sinne sind: θεάομαι mit dem Aor. 1. p. ἐθεάθην = ich wurde gesehen [Matth. 6, 1. Mark. 16, 11.] und Aor. 1. m. ἐθεασάμην = ich sah [Matth. 11, 7. Röm. 15, 24.]; ἰάομαι mit dem Aor. 1. p. ἰάθην = ich wurde geheilt [Matth. 8, 13.] und Perf. p. ἴαμαι = ich bin geheilt worden [Mark. 5, 29.], aber Aor. 1. m. ἰασάμην = ich habe geheilt [Luk. 4, 18.]; λογίζομαι mit d. Aor. 1. p. ἐλογίσθην = ich bin gerechnet worden [Luk. 22, 37.] und ἐλογισάμην = ich habe ausgesonnen, ausgedacht [2 Kor. 3, 5.] und einige andere. Bemerkenswerth ist noch, dass das Perf. pass. εἴργασμαι, das in der classischen Sprache active und passive Bedeutung hat, im N. T. nur in letzterer Bedeutung gefunden wird, wie Joh. 3, 21. Vergleiche ἤρνημαι [1 Tim. 5, 8.], ἐντέταλμαι [Apostelg. 13, 47.] und δέδεγμαι [Apostelg. 8, 14.] ebenfalls in activer Bedeutung. Das Futurum Pass. von den Deponentibus λογίζομαι, ἰάομαι, ἀπαρνέομαι findet sich in passiver Bedeutung: λογισθήσεται = es wird zugerechnet werden Röm. 2, 26., ἰαθήσεται = er wird geheilet werden Matth. 8, 8., ἀπαρνηθήσεται = er wird verleugnet werden Luk. 12, 9., und von λογίζομαι und βιάζομαι findet sich selbst das Präsens im passivischen Sinne Röm. 4, 5. Matth. 11, 12.

d. Passivum. Gewisse Verba, welche im Activo einen persönlichen Dativus oder Genitivus regieren, können in der passivischen Construction in die Person gesetzt werden, die im Activo in den genannten Casibus dabei steht. Dass einige Aoristi 1. Passivi statt der Aoristi 1. Medii stehen können, ist aus Anm. 7. des gegenwärtigen §. abzunehmen; in gleicher Weise ist in der vorher-

gehenden Anmerkung schon bemerkt worden, dass einige Perfect- und Plusquamperfectformen des Passivs in medialer d. i. activer Bedeutung zu nehmen sind. Statt *ὑπό sequente* Genitivo beim Passivo kann, um den persönlichen Urheber eines passiven Zustandes zu bezeichnen, eine andere Präposition nicht stehen; doch mit einer Modification der Auffassung pflegt bisweilen *παρά*, *ἐκ*, *ἀπό* und *διά* mit dem Genitivo statt *ὑπό τινος* gesagt zu werden.

Anm. 9. Wenn im Activo *πιστεύειν τινί τι* = Jemandem etwas anvertrauen, oder *κατηγορεῖν τινος* = Jemanden anklagen gesagt wird, so müsste nach sonstiger Construction im Passivo dann die Sache Subject werden: etwas wird Jemandem anvertraut. Statt dieser Construction findet sich auch die persönliche, wobei das Nomen in dem Dativus zum Subjecte gemacht, die Sache aber in den Accusativus zum Passivo gestellt wird [vergleiche hierzu §. 35. Anm. 11]. So sind anzusehen die Stellen Galat. 2, 7.: *πεπίστευμαι τὸ εὐαγγέλιον* = mir ist das Evangelium anvertraut worden, eigtl. = ich bin betraut worden, was das Ev. anbetrifft d. i. mit dem Evangelio; Röm. 3, 2.: *ἐπιστεύθησαν* [scil. *οἱ Ἰουδαῖοι*] *τὰ λόγια τοῦ θεοῦ* = den Juden sind die göttlichen Aussprüche anvertraut worden; aber 1 Tim. 3, 16. ist *ἐπιστεύθη* [*Χριστός*] *ἐν κόσμῳ* auf die Phrase *πιστεύειν τινα* = an Jemanden glauben zurückzuführen, also Christus ist geglaubt worden, nicht Christo ist anvertraut worden. Sonst gehört zur obigen Construction noch *ἀναφαίνειν* Apostelg. 21, 3., *μαρτυρεῖν*, *χρηματίζειν*, *εὐαγγελίζειν* [Matth. 55, 5.] und *δογματίζειν* [Koloss. 2, 20. nach der Redensart *δογματίζειν τινί* = Jemandem eine

Satzung auflegen]. Da κατηγορέω τινός eigentlich gegen Jemanden reden d. i. = Jemanden anklagen bedeutet, so ist dieselbe Construction auch Matth. 27, 12.: ἐν τῷ κατηγορεῖσθαι αὐτόν zu finden, da die Phrase nun zu fassen ist: κατηγορεῖταί τις und nicht κατηγορεῖταί τινί τι.

Anm. 10. Als Aoristi mit Medialbedeutung obwol in passivischer Form werden namentlich ἀπεκρίθη und διεκρίθη [= er antwortete, er zweifelte] gefunden. Zu den schon genannten passivischen Perfectformen mit activischer Bedeutung ἤρνημαι = ich habe verleugnet u. s. w. kann man noch προςκέκλημαι αὐτούς = ich habe mir sie berufen [Apostelg. 13, 2. und 16, 10.], καίσαρα ἐπικέκλησαι = du hast dich auf den Kaiser berufen [Apostelg. 25, 12.], ὃ ἐπήγγελται [θεός] δυνατός ἐστι καὶ ποιῆσαι = was Gott verheissen hat, das kann er auch thun [Röm. 4, 21.] u. dgl. m. stellen.

Anm. 11. Die Präposition ὑπό mit dem Genitive drückt nach Passivis oder denjenigen Verbis neutris und activis, denen eine passivische Bedeutung zum Grunde liegt wie πάσχειν, ἀποκτείνειν, λαμβάνειν und ὑπομένειν [s. diese Wörter im Wörterbuche], den Urheber eines leidenden Verhaltens im grammatischen Sinne aus, wo im Lateinischen *a*, im Deutschen von steht, vergl. αἱρεῖσθαι, ἀγαπᾶσθαι, ἀνάγεσθαι u. dgl. m. ὑπό τινος und siehe unten §. 39.; sonach kann streng genommen für ὑπό keine andere Präposition gebraucht werden. Wird aber die Urheberschaft in etwas veränderter Auffassung hingestellt, wie sie von einer Person ausgeht, von ihr herkommt oder durch sie vermittelt wird, so können die oben genannten Präpositionen stehen; so kann Joh. 1,

6.: ἄνθρωπος ἀπεσταλμένος παρὰ θεοῦ wol übersetzt werden = ein Mensch, gesandt von Gott, obwol eigentlich es sollte heissen: ein Mensch, der aus Gottes Nähe her gesendet wird [vergl. v. 1.: ἦν πρὸς τὸν θεόν] nach der Grundbedeutung dieser Präposition; ähnlich ist zu fassen ἐκ mit dem Passivo, wodurch ein Hervorkommen, ein Herauskommen aus dem Innern angedeutet wird, darum kann es heissen Matth. 1, 16.: ἐξ ἧς [Μαρίας] ἐγεννήθη Ἰησοῦς = von welcher ist geboren Jesus; wie denn auch im Lateinischen *natus*, *genitus*, *editus*, *satus* in diesem Sinne mit *ex* [scil. *matre*] construirt werden. Da ἀπό vom Ursprunge, Herkommen, Herrühren von etwas in jeder Hinsicht bedeutet, so findet sich diese Präposition häufig auch bei Passivis, ohne für ὑπό zu stehen, z. E. Matth. 11, 19.: ἐδικαιώθη ἡ σοφία ἀπὸ τῶν τέκνων αὐτῆς = die Weisheit ist gerechtfertigt worden von ihren Kindern d. h. die Weisheit wird gerechtfertigt und das rührt her von u. s. w. Die persönliche Vermittelung kann durch διά τινος gegeben werden, was dann mit ὑπό τινος ziemlich parallel läuft, wie wenn es ῥηθὲν διὰ τῶν προφητῶν Matth. 2, 22. heisst statt der vollständigern Ausdrucksweise 1, 22.: τὸ ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου = von dem HErrn durch den [Mund des] Propheten geredet.

§. 37.

Die Modi.

Was die Grundbedeutung der Modi und ihrer Anwendung in selbstständigen und in abhängigen

Sätzen anbetrifft, so werde nur an Folgendes erinnert. Durch die Modi des Verbums wird im Allgemeinen die Art und Weise [Modus] ausgedrückt, wie Subject und Prädicat in einem Satze als verbunden zu denken sind. Diese Verbindung nämlich kann eine dreifache sein, je nachdem sie entweder als auf Wirklichkeit, oder als auf Möglichkeit, oder als auf Nothwendigkeit beruhend vorgestellt werden soll; und weil sie eben nur so gedacht wird, ist sie ein Act des Verstandes, also logisch, die nicht mit der physischen, oder moralischen Verbindung zu verwechseln ist. Daraus leuchtet ein, dass es eigentlich nur drei Modi giebt, den Indicativus für die logische Wirklichkeit, den Conjunctivus für die logische Möglichkeit, den Imperativus für die logische Nothwendigkeit. Nur in sehr eigenthümlicher Weise wird freilich öfters auch der Infinitivus und das Participium in den Grammatiken den Modis hinzugefügt, während der Optativus, der in der sinkenden Gräcität mehr und mehr verschwindet, nur eine Modification des Conjunctivus ist.

Anm. 1. Was den Gebrauch der Modi anbetrifft, so ist hierbei die falsche Vorstellung, als hänge derselbe von gewissen Conjunctionen ab, zurückzuweisen. Die Wahl des Modus in einem Satze geht vielmehr nach den Gesetzen des Denkens der Wahl der Conjunction voraus, so dass also diese wegen des Modus und nicht dieser wegen der Conjunction steht. Um es an einem Beispiele klar zu machen, so bemerke man: der Conjunctivus in dem Satze Matth. 6, 2.: *οἱ ὑποκριταὶ* [*τοῦτο*] *ποιοῦσιν* ... *ὅπως δοξασθῶσιν ὑπὸ τῶν ἀνθρώπων* = die Heuchler thun [dieses], damit sie von den Leuten gepriesen werden steht nicht wegen *ὅπως*, sondern

weil die Absichtssätze, wozu der angeführte Satz gehört, die modale Eigenschaft des Conjunctivs an sich haben, d. h. sie drücken die logische Möglichkeit der betreffenden Handlung oder des betreffenden Zustandes [hier des zuständlichen Gepriesenwerdens] aus; zur Einführung nun solcher Sätze wird die Partikel ὅπως [oder auch ἵνα] als Conjunction [in Final-Sätzen] verwendet. Dass diese Auffassung die richtigere ist, erkennt man auch daraus, dass alle Modi eben so gut ohne Conjunctionspartikeln stehen können, wie mit denselben. Selbst die Rubricirung: Gebrauch der Modi *a.* in selbständigen und *b.* in abhängigen Sätzen weis't darauf hin.

A. Die [drei Haupt-] Modi in selbständigen Sätzen.

Anm. 2. Der Indicativus. Wenn unter selbständigen oder unabhängigen Sätzen solche zu verstehen sind, an deren Spitze keine Conjunctionspartikel steht, so wird der Indicativus in solchen allerdings am häufigsten gebraucht, doch nicht ausschliessend, da es auch Indicativi in abhängigen Sätzen [siehe unten die Modi in abhängigen Sätzen] giebt. Da die classischen Sprachen, wozu in einem gewissen Sinne auch die deutsche Sprache gerechnet wird, in der Anwendung des Indicativs in selbständigen Sätzen meist übereinstimmen, so bedarf es zur Erläuterung dieser Anwendung keiner weitern Beispiele. In jeder der bezeichneten Sprachen wird man in Sätzen wie der folgende Matth. 3, 10.: ἤδη ἡ ἀξίνη πρὸς τὴν ῥίζαν τῶν δένδρων κεῖται· πᾶν οὖν δένδρον μὴ ποιοῦν καρπὸν καλὸν ἐκκόπτεται καὶ εἰς πῦρ βάλλεται den Indicativus an seiner Stelle finden = *iam securis ad radicem arborum posita est; omnis ergo arbor,*

quae non facit fructum bonum, exciditur et in ignem mittitur = es ist bereits die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt; darum, welcher Baum nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und in's Feuer geworfen. Sonach kann es hier nur um solche Fälle sich handeln, in welchen der Indicativus im Griechischen, mit der deutschen oder lateinischen Uebersetzung verglichen, befremdend oder ungewöhnlich erscheint, wie z. E. in Sätzen, wo im Deutschen mehr die Conjunctivi der Hülfsverba hätte, wäre, möchte u. dergl. als die Indicativi gebraucht werden, so Matth. 25, 25.: *ἔδει σε βαλεῖν τὸ ἀργύριόν μου τοῖς τραπεζίταις* = du hättest mein Geld bei den Wechslern einlegen sollen; Matth. 26, 24.: *καλὸν ἦν αὐτῷ, εἰ οὐκ ἐγεννήθη ὁ ἄνθρωπος ἐκεῖνος* = es wäre ihm gut, wenn dieser Mensch nicht geboren wurde u. a.; Apostelg. 25, 22.: *ἐβουλόμην καὶ αὐτὸς τοῦ ἀνθρώπου ἀκοῦσαι* = ich möchte auch selbst den Menschen hören. Ein zweiter Fall, wo der Indicativ im Griechischen steht, im Lateinischen aber der Conjunctiv, findet in der directen Frage statt, bei welcher im Deutschen sollen gebraucht wird, um anzudeuten, dass sofort eine Handlung eintreten müsse, wie Joh. 11, 47.: *τί ποιοῦμεν, ὅτι οὗτος ὁ ἄνθρωπος πολλὰ σημεῖα ποιεῖ;* = was sollen wir thun, da dieser Mensch viele Zeichen thut? = *quid faciamus* [die Vulgata hat aus ängstlichem Festhalten an dem griechischen Texte bald *facimus*, bald *faciemus*], *quia hic homo multa signa facit?* Uebrigens könnte wenigstens im Deutschen in den bezeichneten Fällen auch der Indicativus gebraucht werden, wenn der engere Anschluss an das Griechische vorgezogen würde: du solltest einlegen, es war ihm gut, ich wollte hören

[nämlich wenn es ginge], was thun wir? Ein dritter Fall ist noch zu bemerken, wenn ἄν in einem einfachen Satze mit dem Aoristus Indicativi steht, um anzuzeigen, dass etwas unter einer gewissen Bedingung geschehen sein würde, wie wenn es Luk. 19, 23. heisst: *διὰ τί οὐκ ἔδωκας τὸ ἀργύριόν μου ἐπὶ τὴν τράπεζαν; καὶ ἐγὼ ἐλθὼν σὺν τόκῳ ἄν ἔπραξα αὐτό* = warum hast du mein Geld nicht in die Wechselbank gelegt? ich würde es [wenn dieses nämlich geschehen wäre] bei meinem Kommen mit Zins eingezogen haben. — Den Gebrauch des Futuri Indic. in deliberativen Fragsätzen, wo sonst der Conjunctivus steht, siehe nachher Anm. 3.

Anm. 3. Der Conjunctivus. In einfachen Sätzen steht derselbe entweder als Conjunctivus adhortativus, oder als Conjunctivus deliberativus, dubitativus. Im erstern Falle liegt eine Aufforderung oder ein Entschluss in demselben, meistens in der ersten Person des Plurals und bisweilen mit dem fast pleonastischen Imperativo *ἄφες* = erlaube, lass verbunden. Dergleichen Conjunctivi sind: *ἄγωμεν* = lasst uns gehen [Joh. 14, 31.], *φάγωμεν καὶ πίωμεν* = lasst uns essen und trinken [1 Kor. 15, 32.], *γρηγορῶμεν καὶ νήφωμεν* = lasset uns wachen und nüchtern sein [1 Thess. 5, 6.] und noch andre, wie Luk. 8, 22., Joh. 19, 24. u. a. *Ἄφες*, einerlei mit *ἄφετε*, steht vor Pluralen Matth. 27, 49.: *ἄφες, ἴδωμεν* = erlaube [Luther: halt], wir wollen sehen, *ἄφετε* Mark. 15, 36.: *ἄφετε, ἴδωμεν* erlaubt, wir wollen sehen; *ἄφες* vor einem Singular steht Matth. 7, 4.: *ἄφες, ἐκβάλω τὸ κάρφος* = erlaube [Luther: halt] ich will den Splitter herausziehen; vergl. Luk. 6, 42. — Im andern Falle steht der Con-

junctivus in unschlüssigen, einen Zweifel ausdrückenden Fragen, theils ganz allein in allen drei Personen, theils in Verbindung mit den Indicativformen θέλεις, [βούλει] βούλεσθε = willst du? wollt ihr? Dergleichen Conjunctivi sind: δῶμεν ἢ μὴ δῶμεν; = sollen wir geben oder nicht geben? [Mark. 12, 14.], πῶς πληρωθῶσιν αἱ γραφαί; = wie soll die Schrift erfüllet werden? [Matth. 26, 54.], u. a. m.; in Verbindung mit θέλεις Luk. 9, 54.: θέλεις εἴπωμεν πῦρ καταβῆναι ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ; = willst Du, sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel falle? Vergl. noch Matth. 13, 28. 26, 17.; mit βούλεσθε Joh. 18, 39.: βούλεσθε ὑμῖν ἀπολύσω τὸν βασιλέα τῶν Ἰουδαίων; = wollt ihr, soll ich euch den König der Juden losgeben? Dass statt dieses Conjunctivi bisweilen das Futurum Indic. gebraucht werden konnte, beweisen mehrere Stellen und ist aus der Natur beider Verbalformen zu erklären, so Joh. 5, 47.: πῶς τοῖς ἐμοῖς ῥήμασι πιστεύσετε = wie werdet ihr [das ist zweifelhaft] meinen Worten glauben? Röm. 10, 14.: πῶς ἐπικαλέσονται; ... πῶς πιστεύσουσιν; ... πῶς ἀκούσουσιν; = wie sollen sie anrufen? ... wie sollen sie glauben? ... wie sollen sie hören? u. a. m.

Anm. 4. Der Optativus. Am gewöhnlichsten noch findet sich dieser Modus in Sätzen, in welchen ein Wunsch ausgesprochen wird, wovon seine Benennung *)

---

*) Auch die von den griechischen Grammatikern gebrauchte Benennung ἡ εὐκτική [scil. ἔγκλισις = modus] von εὔχομαι = ich wünsche weis't darauf hin. Die Benennungen der übrigen Modi nach griechischer Ausdrucksweise siehe bei Ph. Buttmann in d. Gr. im Anhange unter den grammatischen Kunstausdrücken.

herzuleiten ist, wie Röm. 15, 5.: ὁ θεὸς τῆς ὑπομονῆς ... δῴη ὑμῖν κ. τ. λ. = der Gott der Geduld .. gebe euch; 1 Thess. 5, 23.: ὁ θεὸς τῆς εἰρήνης ἁγιάσαι ὑμᾶς ὁλοτελεῖς = der Gott des Friedens heilige euch durch und durch; und so noch öfter; auch bei Verwünschungen, wie Apostelg. 8, 20.: τὸ ἀργύριόν σου σὺν σοὶ εἴη εἰς ἀπώλειαν = dein Geld sammt dir müsse verloren sein oder nach Luther: dass du verdammt werdest mit deinem Gelde.

Anm. 5. Der Imperativus. Siehe Anm. 7.

B. Die [drei Haupt-] Modi in abhängigen Sätzen.

Anm. 6. Abhängige Sätze werden bekanntlich diejenigen genannt, die in [logisch] vorausgehenden Sätzen ihren Grund haben und durch Vermittelung einer Partikel, die aber dann bezeichnender Conjunction = Verbindung genannt wird, mit denselben verbunden werden. Die Wahl des Modus in dergleichen Sätzen hängt zwar ursprünglich, wie schon oben Anm. 1. gesagt worden ist, nicht von der Conjunction, die an der Spitze steht, ab, dessenungeachtet ist es herkömmlich, zu sagen, die Conjunction regiere den Modus des Verbi. Da nun eine und dieselbe Conjunction öfters mehr als einen Modus regiert, manche sogar alle [besonders die drei Haupt-] Modi, so folgt, dass jede einzeln genau aufgefasst und in dieser Beziehung festgestellt werde. Mit Hülfe des Wörterbuchs wird dieses am leichtesten geschehen. Daher genüge hier eine Aufzählung derselben, so weit sie im griechischen N. T. vorkommen, nach Massgabe der verschiedenen Sätze, worin sie gebräuchlich sind, mit kurzer

Angabe des Modus, der von ihnen regiert wird: *a.* in Absichtssätzen stehen die Finalpartikeln ἵνα und ὅπως [ὡς ist im N. T. nicht als Finalpartikel im Gebrauche] = damit, dass, oder negativ ἵνα μή, ὅπως μή, μή, μήποτε, μήπως = damit nicht, dass nicht mit dem Conjunctiv [nach dem Präsens und dem Präteritum] und Indicativo Futuri, wobei zu beachten ist, dass auch nach den historischen Temporibus und mitten in der Erzählung der Conjunctivus statt des in der classischen Sprache gewöhnlichen Optativs fast ausschliesslich gebraucht wird, wie z. E. Matth. 14, 36.: *καὶ παρεκάλουν αὐτόν, ἵνα μόνον ἅψωνται* [= *ἅψαιντο*] *τοῦ κρασπέδου τοῦ ἱματίου αὐτοῦ* = und sie baten ihn, dass sie nur den Saum seines Kleides anrühreten; — *b.* in Causalsätzen, die einen Grund oder Ursache ausdrücken, stehen *ὅτι, διότι, ἐπεί, ἐπειδή,* seltner *ὡς* = weil, darum, deshalb, denn mit dem Indicativo, auch bei subjectiven Grundangaben, wie Apostelg. 6, 1.: *ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις .. ἐγένετο γογγυσμὸς τῶν Ἑλληνιστῶν πρὸς τοὺς Ἑβραίους, ὅτι παρεθεωροῦντο .... αἱ χῆραι αὐτῶν* = in diesen Tagen .. entstand ein Murren der Hellenen gegen die Hebräer, weil ihre Wittwen zurückgesetzt wurden [= eigentlich würden nach ihrer Vorstellung]; *c.* in Bedingungssätzen stehen die Conditionalpartikeln *εἰ* und *ἐάν* [= *εἰ ἄν*] = wenn, wofern, so oft in den von der allgemeinen Grammatik schon bezeichneten Fällen [vergl. Buttmann's Gr. §. 139 A.], mit dem Indicativ *εἰ*, wenn die Bedingung schlechthin ohne Ausdruck der Ungewissheit hingestellt wird, wie Matth. 19, 17.: *εἰ θέλεις εἰς τὴν ζωὴν εἰσελθεῖν, τήρει* [nach andrer Lesart *τήρησον*] *τὰς ἐντολάς*

= wenn du zum Leben eingehen willst, so halte die Gebote; mit dem Conjunctiv ἐάν, wenn die Bedingung mit Annahme objectiver Möglichkeit, worüber die Erfahrung aber noch zu entscheiden hat, hingestellt wird, wie Joh. 7, 17.: *ἐάν τις θέλῃ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιεῖν, γνώσεται κ. τ. λ.* = wenn Jemand den Willen desselben thun wollte, so wird er erfahren [ob nämlich Jemand den Willen thun wird, das steht dahin; wenigstens ist die Erfahrung deshalb abzuwarten]; das Futurum oder der Imperativ [s. Matth. 10, 13.] im Nachsatze erklären sich aus der logischen Beschaffenheit eines Bedingungssatzes von selbst, eben so noch ein Präsens [s. Matth. 18, 13.] und ein dem Präsens gleich kommendes Perfectum [Joh. 20, 23.], so wie der Aoristus im Conj. mit *οὐ μή*, der einem Futuro gleich steht [s. Joh. 8, 51], aber auffallend könnte der einfache Aoristus 1 Kor. 7, 28.: *ἐὰν δὲ καὶ γήμῃς, οὐχ ἥμαρτες* = aber auch wenn du geheirathet hast, hast du keine Sünde begangen sein, wenn nicht schon im Vordersatze dasselbe Tempus gebraucht worden wäre, wodurch beides, Bedingung und Bedingtes, in die Vergangenheit gelegt werden sollen; mit dem Optativ *εἰ*, wenn die Bedingung mit Annahme subjectiver Möglichkeit [als subjective Ansicht des Handelnden] hingestellt wird, vorzüglich wenn jene als sich öfter wiederholend gedacht werden soll, wie 1 Petr. 3, 14.: *εἰ καὶ πάσχοιτε διὰ δικαιοσύνην, μακάριοι* = so oft ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, seid ihr selig; ausserdem 1 Petr. 3, 17.: *κρεῖττον ἀγαθοποιοῦντας, εἰ θέλοι τό θέλημα τοῦ θεοῦ, πάσχειν ἤ κακοποιοῦντας* = es ist besser, wenn Gottes Wille dieses wollte, dass ihr um Rechtthuns willen als von

Uebelthat wegen leidet; endlich mit dem Indicativo eines Präteriti εἰ im Vordersatze und ἄν im Nachsatze, wenn eine Bedingung nur als eine angenommene hingestellt wird, wie Luk. 7, 39.: οὗτος εἰ ἦν προφήτης, ἐγίνωσκεν ἄν = wenn dieser ein Prophet wäre [d. i. angenommen er wäre ein Prophet], so würde er erkennen; — *d.* in Concessiv [= Einräumungs]sätzen stehen die Concessivpartikeln καίπερ, καίτοι, ὅμως, μέντοι und ὅμως μέντοι = wenn auch, obgleich, wiewol, doch meist mit dem Participio, wie Phil. 3, 4.: καίπερ ἐγὼ ἔχων πεποίθησιν = wiewol ich auch Vertrauen habe u. a., aber auch mit dem Verbo finito besonders μέντοι Joh. 4, 27.: οὐδεὶς μέντοι εἶπε = wiewol Niemand sprach und bisweilen ὅμως μέντοι, wie Joh. 12, 42.; — *e.* in Temporal- oder Zeitsätzen stehen die Zeitpartikeln ἐπεί, ἐπειδή, ὅτε, ὅποτε, ὡς, ἕως, ἕως οὗ, ἕως ὅτου, ἐξ οὗ, ἄχρις, μέχρις, πρίν, ἡνίκα und unter Umständen mit ἄν, wie ὅταν, ἐπάν, ἡνίκα ἄν, ὁσάκις ἄν, ἀφ' οὗ ἄν = nachdem, als, da, so bald als, bis dass, bevor, seit u. s. w., welche in erzählender Rede und wenn ein bestimmt gedachtes Ereigniss der Zukunft ausgedrückt werden soll mit dem Indicativo construirt werden, mit dem Conjunctiv aber, wenn dieses Ereigniss nur als ein [objectiv] mögliches, das unter gewissen Umständen eintreten könne, gedacht wird, oder wenn die Zeitpartikel eine Dauer, eine Wiederholung oder einen Zeitpunkt, bis zu welchem etwas geschehen soll, ausdrückt, so im erstern Falle, wo sich ἄν mit ihnen verbindet, Matth. 21, 40.: ὅταν ἔλθῃ ὁ κύριος τοῦ ἀμπελῶνος, τι ποιήσει; = wenn der Herr des Weinbergs kommen wird [was als möglich zu denken ist und unter gewissen Umständen ein-

treten kann], was wird er thun? So auch im andern Falle, ebenfalls mit ἄν, wie Matth. 15, 2.: *νίπτονται τὰς χεῖρας, ὅταν [id quod ὅτ' ἄν] ἄρτον ἐσθίωσι* = wann d. i. so oft sie das Brod essen, waschen sie sich die Hände u. dgl. m.; wegen *πρίν* mit dem Optativ s. die Grundzüge S. 298. und das Wörterbuch unter *πρίν*; — *f.* in Consecutiv- oder Folgerungssätzen steht *ὥστε, οὕτως ὥστε* = also, so dass, darum mit dem Indicativ, wie Matth. 12, 12.: *ὥστε ἔξεστι τοῖς σάββασι καλῶς ποιεῖν* = also [darum] ist es erlaubt, am Sabbath Gutes zu thun, mit dem Conjunctivus [adhortativus s. oben Anm. 3.], wie 1 Kor. 5, 8.: *ὥστε ἑορτάζωμεν* = darum lasset uns das Fest [Ostern] feiern, häufig mit dem Imperativ, wie 1 Kor. 3, 21.: *ὥστε μηδεὶς καυχάσθω* = darum rühme sich Niemand, am häufigsten jedoch mit dem Infinitiv [mit und ohne Subject im Accusativo], sei es um eine natürliche, sei es um eine beabsichtigte Folge auszudrücken, wie Matth. 8, 24.: *σεισμὸς μεγας ἐγένετο ἐν τῇ θαλάσσῃ, ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων* = es entstand ein grosses Ungestüm auf dem Meere, so dass das Schifflein von den Wellen bedeckt wurde, oder Matth. 10, 1.: *ἔδωκεν αὐτοῖς ἐξουσίαν πνευμάτων ἀκαθάρτων, ὥστε ἐκβάλλειν αὐτά* = er gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, dass sie dieselbigen austrieben; mit vorausgehendem *οὕτως* folgt der Indicativus Joh. 3, 16.: *οὕτως ἠγάπησεν ... ὥςτε ... ἔδωκεν* = so [sehr] hat er geliebt, dass er gab und Galat. 2, 13.; nach *τοσοῦτος* wird *ὥστε* mit nachfolgendem Infinitiv gefunden, wie Matth. 15, 33.: *πόθεν ἡμῖν ἐν ἐρημίᾳ ἄρτοι τοσοῦτοι, ὥστε χορτάσαι ὄχλον τοσοῦτον;* = woher sollen

uns in der Wüste so viele Brode kommen, dass wir so vieles Volk sättigen? — *g.* in Interrogativ- oder Fragesätzen stehen die Fragpronomina *τίς*, *τί* = wer? was? und die übrigen Fragpartikeln, die sich auf Zeit- und Raumverhältnisse und sonstige Beschaffenheiten beziehen [s. unten §. 40.], nicht blos in der directen, sondern auch in der indirecten Frage mit dem Indicativ, wenn nach etwas Wirklichem und Thatsächlichem gefragt wird, wie Joh. 1, 40.: *ἦλθον καὶ εἶδον ποῦ μένει* = sie kamen und sahen, wo er herbergete oder Mark. 15, 44.: *ἐπηρώτησεν αὐτὸν εἰ πάλαι ἀπέθανε* = er fragte ihn, ob er bereits gestorben wäre; mit dem Conjunctiv, wenn etwas objectiv Mögliches, das geschehen kann oder soll, erfragt wird, wie Matth. 8, 20.: *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου οὐκ ἔχει, ποῦ τὴν κεφαλὴν κλίνῃ* = des Menschen Sohn hat nicht, wo er sein Haupt hinlegen könnte, für welchen Modus nach der Verwandtschaft beider Verbalformen auch das Futurum Indicativi stehen kann, wie Phil. 1, 22.: *τί αἱρήσομαι οὐ γνωρίζω* = ich weiss nicht, was ich wählen soll und Mark. 9, 6.: *οὐ γὰρ ᾔδει τί λαλήσει* = er wusste nicht, was er reden sollte [nach andrer Lesart aber *τί λαλήσῃ* oder, wie Tischendorf lies't, *τί ἀποκριθῇ* in derselben Bedeutung]; mit dem Optativ, wenn die Frage etwas subjectiv Mögliches, also etwas blos Gedachtes zum Gegenstande hat, wie namentlich in Erzählungen nach Präteritis, wenn Jemandes Frage eingeführt wird, wie Luk. 1, 29.: *διελογίζετο ποταπὸς εἴη ὁ ἀσπασμὸς οὗτος* = sie überdachte, was das für ein Gruss sein möchte [nämlich nach der Vorstellung der Maria konnte das ein mehrfacher, ein irdischer, ein himmlischer, ein

wahrhafter, ein täuschender Gruss u. dgl. mehr sein]; Luk. 15, 26.: προςκαλεσάμενος ἕνα τῶν παίδων ἐπυνθάνετο, τί εἴη ταῦτα = er rief einen der Knechte und fragte, was das bedeuten möchte [nach seiner Vorstellung konnte das Verfahren des Vaters mit dem verlornen Sohne gar mancherlei bedeuten]; — *h.* in Relativsätzen, wozu nicht blos die Sätze gehören, welche mit ὅς, ἥ, ὅ, oder ὅστις, ὅσος eingeführt werden, sondern auch solche, an deren Spitze die Pronominaladverbien der Zeit, wie ἡνίκα, des Raumes, wie οὗ, ὅπου und der Art und Weise [*modi*], wie ὡς, ὅπως stehen, wird bekanntlich der Indicativus gebraucht, wenn auf ein vorausgehendes oder zu ergänzendes Substantivum oder Demonstrativum zurückgewiesen, mithin auf etwas Einzelnes, factisch Bestehendes aufmerksam gemacht wird, wie Matth. 3, 17.: οὗτός ἐστιν ὁ υἱός μου, ἐν ᾧ εὐδόκησα = dieser ist mein Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, oder wenn in dergleichen Sätzen die Allgemeinheit d. h. der ganze Beweis des in Rede stehenden Subjects- oder Objectsbegriffes aufgefasst werden soll, wie Matth. 13, 12.: ὅστις γὰρ ἔχει, δοθήσεται αὐτῷ = denn wer da hat [d. i. Jedweder der da hat], dem wird gegeben werden; gleicherweise steht in Relativsätzen der Indicativus, wenn in historischen Sätzen ἄν = etwa hinzugefügt wird, um einen Umstand des im Uebrigen als factisch zu denkenden Gegenstandes im Ungewissen zu lassen, wie Mark. 6, 56.: ὅσοι ἂν ἥπτοντο αὐτοῦ ἐσώζοντο = wie Viele etwa ihn anrühreten, die wurden geheilt d. i. unbestimmt zwar bleibt, ob Alle die da waren ihn anrührten, gewiss aber [factisch] ist, dass diejenigen, welche ihn anrührten, geheilt wurden, gerade was die Parallelstelle Matth. 14, 36.: ὅσοι ἥψαντο

διεσώθησαν kürzer ohne ἄν besagt; mit dem Conjunctiv und nachfolgendem ἄν steht das Relativum von einer objectiv möglichen Sache, die unter einer gewissen Bedingung eintreten soll, am gewöhnlichsten im Aoristo meist mit nachfolgendem Futuro, oder dem gleichstehenden Imperativo, so dass diese Construction dem lateinischen Futuro exacto mit nachfolgendem Futuro simplici, oder Imperativo gleichkommt, wie Matth. 12, 32.: ὃς ἂν εἴπῃ λόγον κατὰ τοῦ υἱοῦ τοῦ ἀνθρώπου, ἀφεθήσεται αὐτῷ = wer etwa geredet haben wird [gewöhnlich: redet] ein Wort wider den Sohn des Menschen, dem wird es vergeben werden = *quicunque* [*i. e. si quis*] *dixerit verbum contra Filium hominis, remittetur ei;* Matth. 10, 11.: εἰς ἣν ἂν πόλιν ἢ κώμην εἰςέλθητε, ἐξετάσατε = in welche Stadt oder in welchen Flecken ihr etwa eingetreten sein werdet [gewöhnlich: eintretet], da forschet = *in quamcunque urbem* [*i. e. si quam in urbem*] *intraveritis, interrogate;* nicht selten auch mit dem Conjunctivo Präsentis, wenn etwas geschehen könnte, wie Joh. 5, 19.: ἃ γὰρ ἂν ἐκεῖνος ποιῇ, ταῦτα καὶ ὁ υἱὸς ὁμοίως ποιεῖ = denn was etwa derselbe [der Vater] thut [d. i. thun könnte], das thut in gleicher Weise auch der Sohn; — *i.* in assertorischen oder Aussagesätzen steht, um den Gegenstand auszudrücken, [das objective] ὅτι = dass [nicht mehr ὡς, wie in der classischen Gräcität] mit dem Indicativo nach den Verbis dicendi, auch dann, wenn der durch ὅτι eingeführte Gedanke eines Andern indirect angeführt wird, wo sonst der Optativus steht, wie Matth. 16, 20.: διεστείλατο τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, ἵνα μηδενὶ εἴπωσιν, ὅτι αὐτός ἐστιν Ἰησοῦς ὁ Χριστός = er verbot seinen Jüngern, dass sie Niemandem sagen sollten,

dass er Jesus der Christ wäre; vorzugsweise aber steht ὅτι mit dem Indicativo, wenn nach demselben die directe Rede folgt [*ὅτι recitativum*], diese Conjunction also überflüssig erscheint, wie Matth. 2, 23.: *ὅπως πληρωθῇ τὸ ῥηθὲν διὰ τῶν προφητῶν ὅτι Ναζωραῖος κληθήσεται* = damit erfüllet würde das durch die Propheten Gesagte: „er wird Nazaräer heissen", oder wirklich ausgelassen wird, wie Joh. 1, 15.: .. *Ἰωάννης μαρτυρεῖ* ... *λέγων Οὗτος ἦν ὃν εἶπον Ὁ ὀπίσω μου ἐρχόμενος ἔμπροσθέν μου γέγονεν* = Johannes zeuget .... indem er sagt: dieser war es von dem ich gesagt habe: der nach mir kommen wird ist vor mir gewesen.

Anm. 7. Die Imperativsätze sind meist unabhängige, doch können sie auch als Nachsätze in Abhängigkeit von einem Vordersatze vorkommen, wie 1 Kor. 7, 15.: *εἰ ὁ ἄπιστος χωρίζεται, χωριζέσθω* = wenn der Ungläubige sich trennt, so mag er sich trennen. Was über den Imperativ zu bemerken ist, werde unter folgende Punkte zusammen gefasst: *a.* die Bedeutung; der Imperfect enthält bald einen Befehl [*iussivus*], bald eine Aufforderung [*hortativus*], bald eine Erlaubniss [*permissivus*], wie im obigen Beispiele und Matth. 26, 45.: *καθεύδετε τὸ λοιπὸν καὶ ἀναπαύεσθε* = so schlafet denn ferner und ruhet u. ö.; er drückt bald etwas Positives, bald etwas Negatives aus, dort als Gebot, hier als Verbot; im letztern Falle steht er mit *μή, μηκέτι, μηδείς* u. ähnl., wie Matth. 6, 16.: *μὴ γίνεσθε ὡς οἱ ὑποκριταὶ σκυθρωποί* = ihr sollt nicht düster werden wie die Heuchler; Joh. 5, 14. Luk. 3, 13. u. ö.; — *b.* die Verbindung; von zwei durch *καὶ* verbundenen Imperativen kann der erstere die Voraussetzung

oder Bedingung, der andere die Wirkung oder Folge bezeichnen sollen, wie Joh. 7, 52.: ἐρεύνησον καὶ ἴδε = forsche und siehe d. i. du wirst sehen, verglichen mit Luk. 10, 28.: τοῦτο ποίει καὶ ζήσῃ = thue dieses und du wirst leben; wegen Ephes. 4, 26.: ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε = zürnet und sündiget nicht vergl. die Grundzüge S. 304.; — *c.* Unterschied der Tempora; der Aoristus wird gebraucht, wenn die Handlung sofort eintreten oder rasch vorübergehen soll, auch wol nur ein Mal vorzunehmen ist, wie Mark. 3, 5.: ἔκτεινον τὴν χεῖρά σου = strecke deine Hand aus u. dgl. m.; das Präsens steht, wenn die bereits angefangene Handlung fortgesetzt, oder mehrfach wiederholt werden soll, wie in der gemessenen und ruhigen Sprache der Gesetze und der Sittenregeln, so Röm. 12, 20.: ἐὰν πεινᾷ ὁ ἐχθρός σου, ψώμιζε αὐτόν = wenn deinen Feind hungert, so speise ihn [nämlich so oft dieser Fall vorkommt], oder 1 Kor. 11., 25., wo die Wiederholung sogar wörtlich ausgedrückt wird: τοῦτο ποιεῖτε, ὁσάκις ἂν πίνητε, εἰς τὴν ἐμὴν ἀνάμνησιν = solches thut, so oft ihr trinket, zu meinem Gedächtniss u. ö.; werden verschiedene Tempora verbunden, so ist der Unterschied festzuhalten, wie Mark. 2, 9.: ἔγειρε, ἆρον τὸν κράββατόν σου καὶ περιπάτει = stehe auf, nimm dein Bette und wandele, wo im ersten Imperativo der wol mehrfach gemachte Versuch aufzustehen jetzt fortgesetzt werden soll; im zweiten Imperativo ist die eine Handlung nur ein Mal vorzunehmen; im dritten ist an die Wiederholung zu denken; manchmal kann freilich der Unterschied aufgehoben erscheinen, worüber vergleiche die Grundzüge S. 305.; — *d.* die Vertretung des Imperativs durch andere Ausdrucksweisen,

wie durch einen [kategorischen] Futursatz, ähnlich dem deutschen: du wirst diese Arbeit vornehmen statt du sollst diese Arbeit vornehmen, namentlich in der legislatorischen Sprache, z. E. Matth. 5, 48.: ἔσεσθε ὑμεῖς τέλειοι, ὥςπερ ὁ πατὴρ ὑμῶν κ. τ. λ. = ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater u. s. w., besonders in verbietender Weise mit vorausgehender Negation οὐ, οὐκ, z. E. Matth. 5, [in den Citaten des Alten T.'s] 21.: οὐ φονεύσεις, 27.: οὐ μοιχεύσεις = du sollst nicht tödten, du sollst nicht ehebrechen; ferner durch einen negativen Fragsatz im Futuro, wodurch eine positive Aufforderung ausgedrückt wird, welche classische Umschreibung nur ein Mal Apostelg. 13, 10. vorkommt: οὐ παύσῃ διαστρέφων τὰς ὁδοὺς κυρίου τὰς εὐθείας; = wirst du nicht aufhören, die richtigen Wege des HErrn zu verkehren? d. i. höre auf!; weiter durch das abgeschwächte [imperativische] ἵνα mit nachfolgendem Conjunctiv, ähnlich dem classischen ὅπως und dem deutschen dass in Sätzen, wo ein Befehl, eine Vorsicht im Vorausgehenden zu denken ist, z. E. dass du dich hütest, wie Mark. 5, 23.: ἵνα ἐλθὼν ἐπιθῇς τὰς χεῖρας αὐτῇ = dass du kommst und legst deine Hände auf sie d. i. du wollest kommen u. s. w., und in der dritten Person Ephes. 5, 33.: ἡ γυνὴ ἵνα φοβῆται τὸν ἄνδρα = dass das Weib den Mann fürchte d. i. das Weib fürchte den Mann; endlich durch den Infinitiv, der zwar schon in der altclassischen, dichterischen Sprache statt des Imperativs gebraucht wird, vergleiche den von Buttmann §. 140. 7. aus Hom. Il. 17. 692. angeführten Vers: ἀλλὰ σύγ' αἶψ' Ἀχιλῆϊ ... εἰπεῖν, auch im Deutschen hin und wieder in freundlicher und ernster Weise vor-

kommt, wie aufstehen, sitzen bleiben u. dgl., aber im N. T. kaum nachzuweisen ist, wenn man nicht die Grussformel *χαίρειν* = sei gegrüsst, die sich Apostelg. 15, 23. u. ö. findet, hierherziehen will. Denn was als vorzüglichstes Kennzeichen dieses Infinitivs statt des Imperativs angesehen werden müsste, nämlich ein dabei stehender Subjects-Nominativ, wie oben in dem Homerischen Verse *σύ* bei *εἰπεῖν*, das gerade fehlt in den hierher gezogenen Stellen, auch in der Grussformel und Phil. 3, 16. so wie Röm. 12, 15. u. a.

Anm. 8. Der Infinitivus. Der Infinitivus, den man sich richtiger als einen Stellvertreter des Nomens und des Verbi denkt, weshalb er an den Constructionen dieser Redetheile Theil nimmt, wird syntaktisch genauer nach dem Antheil beurtheilt, den er an der Structur eines Satzes nimmt. Er kann nämlich nicht blos Subject, Prädicat, oder Copula eines Satzes sein, was als bekannt und geläufig aus der allgemeinen Grammatik vorausgesetzt werden darf, er dient auch häufig zur Erläuterung, Ergänzung oder Einschränkung eines dieser Satztheile als Infinitivus epexegeticus s. explicativus. *a.* Der erklärende Infinitiv ist ein Infin. modalis, wie Hebr. 5, 5.: *ὁ Χριστὸς οὐχ ἑαυτὸν ἐδόξασε γενηθῆναι ἀρχιερέα* = Christus hat sich nicht selbst verherrlicht indem er Hoherpriester wurde; ein finalis, wie Mark. 3, 14.: *ἵνα ἀποστέλλῃ αὐτοὺς κηρύσσειν* = dass er sie aussende zu verkündigen; ein consequutivus oder die Folge ausdrückender, wie Koloss. 4, 6.: *ὁ λόγος ὑμῶν πάντοτε ἐν χάριτι, ἅλατι ἠρτυμένος, εἰδέναι πῶς δεῖ ὑμᾶς* = eure Rede sei allezeit holdselig, mit Salz gewürzet, zu wissen d. i. so dass ihr wisset, wie ihr sollt; derselbe

steht in mancherlei Weise noch bei Substantivis wie Adjectivis z. E. ἐπαγγελία εἰςελθεῖν = die Verheissung einzugehen; ὦτα ἀκούειν = Ohren zu hören, oder ἱκανὸς λῦσαι = tauglich zu lösen, ἄξιος κληθῆναι = werth zu heissen u. dgl. m. da, wo man im Lateinischen das Gerundium auf *di* oder das Supinum auf *u* gebrauchen würde, wie im letztern Falle Hebr. 5, 11.: ὁ λόγος δυςερμήνευτος λέγειν = *verbum dictu s. explicatu difficile.* Dass vor dem Infinitivus finalis bisweilen noch die Finalpartikel ὡς oder ὥστε steht, wird nicht auffallen, da dadurch der Infinitivus mit seinen weitschichtigen Bedeutungen in eine engere Gränze gezogen wird, wie Apostelg. 20, 24.: οὐδενὸς λόγον ποιοῦμαι... ὡς τελειῶσαι τὸν δρόμον μου = ich nehme auf nichts Rücksicht ... um meinen Lauf zu vollenden. Hierher gehört auch die nur ein Mal Hebr. 7,9. vorkommende classische Formel ὡς ἔπος εἰπεῖν = um so zu sagen.

b. Der Infinitivus mit dem Artikel τό, τοῦ u. s. w. enthält bekanntlich dadurch ganz das Ansehn und die Natur eines Substantivs und kann demgemäss an den Constructionen desselben Theil nehmen. Von diesen mag zunächst angeführt werden die Construction des Infinitivs mit Präpositionen, wodurch dem Satze eine adverbielle Bestimmung hinzugefügt wird, die in anderer Redeweise meist durch vollständige Nebensätze gegeben wird, wie ἐν τῷ σπείρειν αὐτόν = indem er säete [Matth. 13, 4.], ἐν τῷ βαπτισθῆναι ἅπαντα τὸν λαόν = während sich alles Volk taufen Volk taufen liess [Luk. 3, 21.], ἀντὶ τοῦ λέγειν ὑμᾶς = anstatt dass ihr sagt [Jak. 4, 15.], διὰ τὸ μὴ ἔχειν βάθος γῆς = weil es [Einiges] nicht Erdtiefe hatte [Matth. 13, 5.], ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι = des Menschen

Sohn wird überantwortet [= ausgeliefert], um gekreuzigt zu werden [Matth. 26, 2. vergl. mit Joh. 13, 16.: *ἵνα σταυρωθῇ*] u. a. m. Ausser den schon angeführten Präpositionen gehören hierher noch *μετά seq.* Acc. = nachdem, *πρό sequente* Genit. = *πρίν seq.* Infin. [Matth. 6, 8.: *πρὸ τοῦ ὑμᾶς αἰτῆσαι* = ehe ihr gebeten habt], *πρός sequente* Acc. = in Rücksicht darauf dass wie Matth. 26, 12.: *πρὸς τὸ ἐνταφιάσαι με ἐποίησεν* = das hat sie in Rücksicht darauf gethan, dass sie mich zum Begräbnisse zurichte, oder = um zu wie Mark. 13, 22.: *πρὸς τὸ ἀποπλανᾶν καὶ τοὺς ἐκλεκτούς* = um auch die Auserwählten zu verführen. Von den andern, uneigentlichen Präpositionen [s. Buttm.'s Gr. §. 146. 3.] findet sich nur *εἵνεκεν* [2 Kor. 7, 12.] und *ἕως* [Apostelg. 8, 40.: *ἕως τοῦ ἐλθεῖν αὐτόν* = bis dass er kam] so construirt. Das etwa vorkommende Subject steht in dergleichen Sätzen im Accusativo, wie *αὐτόν* im letzten und ersten Beispiele, oder *ἅπαντα τὸν λαόν* im zweiten Beispiele u. s. w. — Eine besondere Eigenthümlichkeit der spätern Sprache, somit auch der Sprache der Septuaginta und des N. Testamentes, ist der Gebrauch des Infinitivus mit *τοῦ* nicht nur nach Substantivis, Adjectivis und Verbis, die sonst den Genitivus regieren, sondern auch in selbständiger Weise vermöge der dem Genitivo eigenthümlichen Bedeutung [s. oben §. 35. Anm. 5.], die auf Abstammung, Ausgang, Herkommen einer Person oder Sache von einem Gegenstande beruht. Zur Erläuterung des erstern Falles dienen Beispiele, wie *ὀφθαλμοὶ τοῦ μὴ βλέπειν* und *ὦτα τοῦ μὴ ἀκούειν* = Augen nicht zum Sehen, Ohren nicht zum Hören [Röm. 11, 8.], *χρόνος τοῦ τεκεῖν αὐτήν* = Zeit, dass sie gebären

sollte [Luk. 1, 57.], *ἡμέραι τοῦ περιτέμνειν τὸ παιδίον* = die Tage, das Kind zu beschneiden [Luk. 2, 21.] u. dgl. m., oder nach Adjectivis, wie *ἀνένδεκτόν ἐστιν τοῦ μὴ ἐλθεῖν τὰ σκάνδαλα* = es ist unvermeidlich, dass nicht Aergernisse kommen [Luk. 17, 1.] *ἀνόητοι καὶ βραδεῖς τοῦ πιστεύειν* = Unverständige und zum Glauben Langsame [Luk. 24, 25.], *ἕτοιμι τοῦ ἀνελεῖν αὐτόν* = bereit, ihn zu tödten [Apostelg. 23, 15.] u. dgl. m., oder endlich nach Verbis, wie *ἔλαχεν τοῦ θυμιᾶσαι* = es traf ihn das Loos, dass er räuchern sollte [Luk. 1, 9.], *κατεῖχον αὐτὸν τοῦ μὴ πορεύεσθαι ἀπ' αὐτῶν* = sie hielten ihn auf, dass er nicht von ihnen ginge [Luk. 4, 42.], *ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπεῖραι* = der Säemann ging aus zu säen [Luk. 8, 5.] u. dgl. m.; zur Erläuterung des andern Falles dienen diejenigen Beispiele, in welchen der Infinitiv mit *τοῦ* einen selbständigen Satz bildet, der nicht mehr von einem einzelnen Satztheile des Hauptsatzes, wie in den vorhergehenden Beispielen dies der Fall ist, abhängt, sondern für sich besteht. Er drückt meist die Absicht aus und könnte deshalb auch eben so gut mit *ἵνα* = *eo consilio ut* angeknüpft werden; vergl. Matth. 2, 13.: *μέλλει Ἡρώδης ζητεῖν τὸ παιδίον, τοῦ ἀπολέσαι αὐτό* = Herodes wird das Kindlein suchen, in der Absicht es zu tödten; Matth. 11, 1.: *ὁ Ἰησοῦς ... μετέβη ἐκεῖθεν, τοῦ διδάσκειν καὶ κηρύσσειν ἐν ταῖς πόλεσιν αὐτῶν* = Jesus ... ging von da aus weiter, in der Absicht zu lehren und zu predigen in ihren Städten; Luk. 1, 76. 77.: *ἑτοιμάσαι ὁδοὺς αὐτοῦ, τοῦ δοῦναι γνῶσιν σωτηρίας τῷ λαῷ* = zu bereiten seinen Weg, in der Absicht Erkenntniss des

Heils dem Volke zu geben u. a. m. Da die Absicht, die mit dergleichen Sätzen verbunden ist, von etwas ausgeht oder durch etwas bedingt wird, so kann der Genitivus, in dessen Grundbedeutung das Ausgehen einer Sache von einer Sache liegt, als hinreichend in den Sprachgesetzen begründet angesehen werden, so dass es nicht mehr nöthig ist, in dergleichen Fällen, was ehedem geschah [siehe Ph. Buttm.'s Gr. §. 140. Anm. 10.], eine ἕνεκα zu suppliren. — Uebrigens werde noch bemerkt, dass auch hier, wenn in die Construction ein Subjectswort eintritt, dieses dann im Accusativo steht, wie Luk. 5, 7.: *κατένευσαν τοῖς μετόχοις . . . τοῦ ἐλθόντας συλλαβέσθαι αὐτοῖς* = sie winkten ihren Genossen . . . in der Absicht, dass diese kämen und ihnen beistünden.

c. Der Infinitivus im Dativo mit *τῷ*, der einige Male im N. T. sich findet, entspricht der schon oben gezeigten Grundbedeutung [s. §. 35. Anm. 9.], wenn man in ihm die Ursache findet, wie 2 Kor. 2, 13.: *οὐκ ἔσχηκα ἄνεσιν . . . τῷ μὴ εὑρεῖν Τίτον* = ich hatte keine Ruhe, weil ich Titus nicht fand.

d. Was den Accusativus cum Infinitivo anbetrifft, dessen eigentliche Structur und Abhängigkeit von Verbis dicendi als bekannt vorausgesetzt wird, so ist zu bemerken, dass er in der spätern Sprache, also auch im N. T., viel seltner eintritt, als in der classischen Redeweise. An seiner Stelle werden die Conjunctionen *ὅτι* und *ἵνα* gebraucht, oder die directe Aussageform gewählt, wie z. E. Joh. 10, 36.: *λέγετε· ὅτι βλασφημεῖς, ὅτι εἶπον* = ihr sagt, du lästerst, weil ich gesagt habe statt *ἐμὲ βλασφημεῖν* = dass ich lästere. Dessenungeachtet sind einige bemerkenswerthe Fälle hier zu beachten. Gewöhnlich steht das Prädicat bei *εἶναι*,

wenn es auf das Hauptsubject zu beziehen ist, im Nominativo [= Nominativus cum Infinitivo], wovon auch im N. T. Beispiele vorkommen, wie Röm. 1, 22.: *φάσκοντες εἶναι σοφοί* = sie behaupteten, weise zu sein u. a., öfters aber wird jenes mit dem Personalpronomen in den Accusativus gesetzt, wie Röm. 2, 19.: *πέποιθας σεαυτὸν ὁδηγὸν εἶναι τυφλῶν* = du glaubst [von dir], ein Leiter der Blinden zu sein statt: *πέποιθας ὁδηγὸς εἶναι*, besonders in der dritten Person, wie Apostelg. 5, 36.: *Θευδᾶς λέγων, εἶναί τινα ἑαυτόν* = Theudas gab vor, er wäre Etwas. Ein anderer Fall ist, dass nach *κελεύειν* = befehlen und auf *ἐγένετο* = es geschah, dass fast immer der Accus. cum Infinitivo folgt, wie Mark. 2, 23.: *καὶ ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτόν* = es begab sich, dass er wandelte u. a., oder Matth. 18, 25.: *ἐκέλευσεν αὐτὸν ὁ κύριος αὐτοῦ πραθῆναι* = sein Herr befahl ihn zu verkaufen. Auch andere Verba, die den Begriff von *κελεύειν* involviren, wie *εἰπεῖν*, *κηρύσσειν* u. a. pflegen mit Acc. c. Inf. und gern des Aor. 1. Pass. statt mit *ἵνα* construirt zu werden. Ueber einige Modificationen bei dem Gebrauche des Wortes *ἐγένετο* siehe das Wörterbuch.

e. Ferner bemerke man noch die Eigenthümlichkeit, dass der Infinitiv in der abhängigen Rede nach Verbis des Behauptens und Glaubens, besonders nach *λέγειν* und *πιστεύειν*, bisweilen den Begriff Müssen, Sollen, Dürfen ausdrückt, wie z. E. Apostelg. 21, 4.: *ἔλεγον τῷ Παύλῳ μὴ ἐπιβαίνειν εἰς Ἱερουσαλήμ* = sie sagten dem Paulus er dürfe [solle] nicht nach Jerusalem gehen, oder nach *ὥστε* 2 Kor. 2, 7.: *ὥστε μᾶλλον ὑμᾶς χαρίσασθαι καὶ παρακαλέσαι* = so dass ihr vielmehr [ihm] vergeben und [ihn] trösten sollt.

f. Was den Unterschied der Tempora, worin ein von Verbis abhängiger Infinitiv steht, anbetrifft, so siehe darüber den folgenden §. 38. Hier stehe nur die Bemerkung, dass obwol nach den Verbis hoffen, versprechen u. ähnl. eigentlich das Futurum steht, ἐλπίζειν doch im N. T. meist den Infinit. Aoristi nach sich hat, wie Luk. 6, 34.: παρ' ὧν ἐλπίζετε ἀπολαβεῖν = von welchen ihr hoffet zu nehmen und anderwärts. Auch ἐπαγγέλλεσθαι = versprechen wird so construirt gefunden Mark. 14, 11.

g. Endlich über den Infinitiv statt des Imperativs vergleiche die vorhergehende Anm. 7. oben am Schlusse.

Anm. 9. Das Participium. Wie schon die Benennung Participium von *particeps* = Theil nehmend besagt, nimmt dasselbe Theil an der Construction sowol des Nomens, als auch des Verbums. Es lässt sich daher am übersichtlichsten nach seiner nominalen und verbalen Natur betrachten. *a.* Die nominale Natur erkennt man, wenn es als Subject oder Prädicat meist mit dem Artikel gebraucht wird, wie Ephes. 4, 28.: ὁ κλέπτων μηκέτι κλεπτέτω = der Stehlende d. i. der Dieb stehle nicht mehr, oder Matth. 11, 3.: σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος = bist du der Kommende? Besonders aber vertritt es die Stelle eines Beiwortes oder Adjectivs beim Substantiv, wie ὁ λόγος λαλούμενος = das ausgesprochene Wort [Mark. 5, 36.], oder ἐλπὶς βλεπομένη = die geschaute d. i. verwirklichte Hoffnung [Röm. 8, 24.] u. dgl. m., und erweitert den Begriff gewisser Verba, die mit dem Participio construirt zu werden pflegen, wie nach παύομαι, ἐπιμένειν, διαλείπειν, καλῶς ποιεῖν, εὑρίσκεσθαι u. a., wo im Deutschen bald ein Infinitiv, bald ein umschreibender Satz folgt,

wie οὐκ ἐπαύοντο διδάσκοντες = sie hörten nicht auf zu lehren [Apostelg. 5, 42.], oder εὑρέθη ἐν γαστρὶ ἔχουσα = es fand sich, dass sie schwanger war [Matth. 1, 8.]. Diese und ähnliche Verba regieren das Participium in Beziehung auf's Subject, andre wie ἀκούειν und ὁμολογεῖν in Beziehung auf's Object, wie Mark. 14, 58.: ἡμεῖς ἀκούσαμεν αὐτοῦ λέγοντος = wir haben ihn sagen gehört. Zu den Verbis, die mit dem Participio, das dann bald subjectivischer bald prädicativischer Natur ist, häufig construirt werden, gehören noch εἶναι, ὑπάρχειν, λανθάνειν, προφθάνειν, προϋπάρχειν und γίνεσθαι, z. E. Mark. 13, 25.: οἱ ἀστέρες ἐκ τοῦ οὐρανοῦ ἔσονται πίπτοντες = die Sterne werden vom Himmel herabfallen, was wegen des Participii Präsentis πίπτοντες von einer länger anhaltenden Dauer zu verstehen ist; vergleiche diese Wörter im Wörterbuche. Als eine hebraisirende Ausdrucksweise anzusehen ist der Fall, wo das Participium Subject im Satze ist, und, wie es scheint, um eine Verstärkung des Begriffs auszudrücken, bei demselben Verbo finito steht. Nur in alttestamentlichen Citaten findet sich diese Art zu reden, wie βλέποντες βλέψετε = mit sehenden Augen werdet ihr sehen [Matth. 13, 14.], ἰδὼν εἶδον = ich habe recht wohl gesehen [Apostelg. 7, 34.] u. a. m. — *b.* Die verbale Natur des Particips erkennt man, theils wenn es die Construction seines Verbi annimmt, theils wenn es die Bedeutungen der Tempora, wie sie unten §. 38. nachgewiesen worden sind, ausdrückt. In der erstern Rücksicht finden sich Beispiele von allen drei Casibus obliquis oder von Präpositionen und Conjunctionen [wie ὅτι, ἵνα], womit die Stammverba construirt werden, in der andern Rücksicht werde jetzt nur

so viel bemerkt, dass das Participium Präsentis das Gegenwärtige oder was zu jeder Zeit regelmässig geschieht, das Participium Aoristi das ein Mal in der Vergangenheit Geschehene, das Particip. Perfecti aber das aus der Vergangenheit in die Gegenwart Hereinreichende und als fortdauernde Eigenschaft Anzusehende bezeichnet. Das Participium Futuri, wenn es vorkommt, drückt entweder vom Standpunkte der Gegenwart aus das rein Zukünftige, wie 1 Kor. 15, 37. *τὸ σῶμα τὸ γενησόμενον* = der Leib, der werden soll, oder vom Standpunkte der Vergangenheit aus eine beabsichtigte und darum zukünftige Sache aus, wie Apostelg. 8, 27.: *ἀνὴρ Αἰθίοψ ... ἐληλύθει προςκυνήσων* = ein Aethiopischer Mann war gekommen, um anzubeten. Bisweilen kann ein präsentisches Participium als ein imperfectisches, oder als ein futurisches gelten sollen, je nachdem es mit Präteritis, oder Futuris verbunden ist, wie z. E. Matth. 26, 28.: *τοῦτο γάρ ἐστι τὸ αἷμά μου ... τὸ περὶ πολλῶν ἐκχυνόμενον* = das ist mein Blut, das für Viele wird vergossen werden. Das Participium *ὤν*, das besonders hierher gehört, bleibt jedoch Präsens, wenn es von Christo gebraucht wird, wie Joh. 1, 18.: *ὁ μονογενὴς υἱὸς ὁ ὢν εἰς τὸν κόλπον τοῦ πατρός, ἐκεῖνος ἐξηγήσατο* = der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schosse ist, der hat es verkündigt u. a. Auch das Participium Aoristi ist manchmal in einer andern Zeit, als wie in der des Hauptverbums zu nehmen, wie Matth. 22, 25.: *ὁ πρῶτος γαμήσας ἐτελεύτησε* = der erste, welcher geheirathet hatte, starb; eben so ist das Participium Perfecti im Plusquamperfecto zu nehmen Joh. 2, 9. — *c.* Da der in den classischen Sprachen so

häufige Gebrauch der Participia im Deutschen sehr eingeschränkt ist — man wendet sie eigentlich nur noch als Adjectiva oder Beiwörter an, wie z. E. die aufgehende Sonne, der auferstandene Heiland u. dgl. m. — so ist die Frage nach der Auflösung derselben im Deutschen von Bedeutung, da sie auf der exegetischen Erklärung beruht. Bekanntlich können Participialsätze im Griechischen wie im Lateinischen mehrfach aufgelöst werden: durch ein dem Participialbegriffe entsprechendes Substantivum mit einer in den Zusammenhang des Ganzen passenden Präposition, durch eine das richtige Verhältniss des Vorder- und Nachsatzes ausdrückende Conjunction, durch die vorausgehende oder nachfolgende Copula und endlich durch einen Relativsatz, der bald eine Eigenschaft, bald eine Beschaffenheit ausdrücken kann. Obwol diese Theorie als bekannt vorausgesetzt wird, so mögen doch einige Beispiele zur Erläuterung derselben dienen. Es fragt sich, ob Mark. 16, 2. *ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου* zu fassen ist nach dem Aufgange, oder bei dem Aufgange der Sonne; das Participium *λέγων* bei einem Verbo dicendi, wie *ἀναγγέλλω*, *ἀνακράζω*, *ἀναβοάω*, selbst bei *εἶπον* und *λέγω* u. a., ist am besten mit diesen Worten zu übersetzen; in der Erzählung wird die Auflösung meist durch eine Conjunction, oder durch einen Relativsatz geschehen dürfen, allein es hängt von anderweitiger Erwägung ab, ob im erstern Fall blos eine Zeitpartikel [s. oben §. 37. Anm. 6. e.], oder eine finale, conditionale, concessive, causale, oder eine einschränkende Partikel zu wählen ist; im andern Falle, wo ein Relativsatz zur Auflösung gebraucht werden soll, ist zu bedenken, ob der Participialsatz blos eine Eigenschaft oder Beschaffen-

heit ausdrückt. Vergleiche Matth. 1, 19.: Ἰωσήφ ... δίκαιος ὢν καὶ μὴ θέλων αὐτὴν παραδειγματίσαι = Joseph ... welcher rechtlich denkend war und weil er sie nicht in übeln Ruf bringen wollte; Matth. 2, 8.: πορευθέντες ἐξετάσατε = ziehet hin und forschet, aber Matth. 3, 1.: παραγίνεται ... κηρύσσων = er kam und predigte; Matth. 2, 12.: χρηματισθέντες = weil sie den göttlichen Befehl erhalten hatten; Matth. 8, 16.: ὀψίας γενομένης = Am Abende; Röm. 2, 27.: τελοῦσα = wenn sie erfüllt; 1 Kor. 9, 16.: ἐλεύθερος ὢν = obschon ich frei bin u. dgl. m. — *d.* Die Häufung mehrerer Participia in einer Satzverbindung, besonders in den Evangelien und in des Apostels Paulus Briefen, kann die Auflösung zwar erschweren, wird aber immer dadurch erleichtert, dass man die Verba finita dafür eintreten lässt; vergl. Matth. 4, 23.: περιῆγεν ὁ Ἰησοῦς .. διδάσκων .. καὶ κηρύσσων .. καὶ θεραπεύων = Jesus zog umher und lehrte, und predigte .. und heilete. — *e.* Mit Participien verbinden sich gern die Partikeln καίπερ, καίτοι [Hebr. 4, 3.], ὅμως [1 Kor. 14, 7.], welche siehe oben §. 37. Anm. 6., und ὡς = als ob, als, gleichsam, letztere, wenn etwas aus der Seele eines Andern gesagt werden soll, wie Luk. 16, 1.: διεβλήθη ὡς διασκορπίζων = er kam in übeln Ruf, als bringe er durch [nach der Angabe der Anklagenden], oder wenn eine Vorstellung Jemandem untergelegt wird, wie Apostelg. 3, 12.: ἡμῖν τί ἀτενίζετε, ὡς ἰδίᾳ δυνάμει ἢ εὐσεβείᾳ πεποιηκόσι = was sehet ihr uns an, als ob wir aus eigner Macht oder aus Frömmigkeit [dieses] gethan hätten? endlich wenn eine Absichtlichkeit angeknüpft werden soll, wie

Röm. 15, 15.: *ἔγραψα ὑμῖν, ὡς ἐπαναμιμνήσκων ὑμᾶς* = ich habe euch geschrieben, gleichsam um euch zu erinnern, besonders wenn das Participium Futuri damit verbunden wird, wie Hebr. 13, 17.: *ἀγρυπνοῦσιν ὑπὲρ τῶν ψυχῶν ὑμῶν ὡς λόγον ἀποδώσοντες* = sie wachen über eure Seelen, gleichsam um darüber Rechenschaft zu geben. — *f.* Das Irreguläre in der Participialconstruction bezieht sich auf Anakoluthieen, die das Genus, den Numerus und die Casus betreffen; davon ist zum Theil schon oben §. 33. Anm. 13. u. §. 35. Anm. 1. die Rede gewesen; mehr darüber s. in den Grundzügen S. 322. 323.

§. 38.

Die Tempora.

Die Tempora, deren Eintheilung und Bedeutung als Haupttempora [Präsens, Perfectum, Futurum] und erzählende oder historische Tempora [Imperfectum, Plusquamperfectum, Aoristus] als bekannt aus der allgemeinen Grammatik vorausgesetzt werden darf, werden auch im N. T. im Ganzen dem classischen Gebrauche gemäss angewendet. Es ist daher die ehedem beliebte Enallage Temporum oder die willkührliche Vertauschung der Tempora von dem N. T. fern zu halten. Es giebt zwar eine scheinbare Vertauschung derselben, doch findet diese in der richtigen Auffassung der Grundbedeutung derselben meist eine befriedigende Lösung. Im Uebrigen werden die Tempora hier genau so unterschieden, wie das auch sonst der Fall ist.

Anm. 1. Das Präsens. Für's Futurum scheint dasselbe zu stehen, wenn es von Handlungen oder Er-

eignissen gebraucht wird, die genau genommen noch in der Zukunft liegen, dem gewöhnlichen Sprachgebrauche jedoch gemäss als in der Gegenwart vorkommend bezeichnet werden. Das ist bei Gegenständen der Fall, die nach unabänderlicher Gewohnheit, nach Erfahrung, Verabredung oder Beschluss erfolgen; wie wenn Christus von seiner bevorstehenden [durch göttlichen Rathschluss feststehenden] Ueberantwortung im Präsenti Matth. 26, 2. sagt: ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου παραδίδοται εἰς τὸ σταυρωθῆναι = des Menschen Sohn wird überantwortet, dass er gekreuzigt werde statt wird überantwortet werden; oder wenn es heisst Luk. 12, 54.: ὅσαν ἴδητε τὴν νεφέλην ἀνατέλλουσαν ἀπὸ δυσμῶν, εὐθέως λεγετε· ὄμβρος ἔρχεται = wenn ihr sehet eine Wolke von Abend her aufsteigen, so sagt ihr sofort: es kommt Regen, worin eine bekannte Erfahrung zu erkennen ist; sogar wenn die Bezeichnung der Zukunft im Satze selbst vorhanden ist, kann doch das Präsens stehen, wie oben in der Stelle aus Matth. 26, 2.: οἴδατε, ὅτι μετὰ δύο ἡμέρας τὸ πάσχα γίνεται = ihr wisst, dass nach zwei Tagen Ostern ist statt sein wird. Diese Art zu reden, die besonders auch noch in christlichen Lehrsätzen [bei Glaubensartikeln] gefunden wird, wie wenn es Matth. 17, 11. von Elias heisst: Ἠλίας μὲν ἔρχεται πρῶτον = Elias kommt vorher, da doch sein Kommen noch zukünftig ist, oder wenn bei Johannes steht im Evangelio 4, 21.: γύναι, πίστευσόν μοι, ὅτι ἔρχεται ὥρα, ὅτε κ.τ.λ. Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, wo u. s. w., welche damals noch zukünftig war, vergl. noch Joh. 14, 3. Koloss. 3, 6. und die Messianischen *Bezeichnungen* ὁ ἐρχόμενος von dem zukünftigen Hei-

lande und ἡ ἐρχομένη βασιλεία von dem zukünftigen Gottesreiche Mark. 11, 9. 10. u. a., ist auch im Deutschen wie im Lateinischen sehr gewöhnlich. — Für den Aoristus als Tempus der Erzählung steht das Präsens bekanntlich im Griechischen, wie im Lateinischen und Deutschen, bei lebhafter Darstellung [Präsens historicum] sehr oft, vergl. Joh. 1, 29. 44. u. ö.; auffallender könnte es sein, wenn das Präsens in der blosen Relation für ein Präteritum stehen soll, wie Joh. 15, 27.: ὑμεῖς μαρτυρεῖτε, ὅτι ἀπ' ἀρχῆς μετ' ἐμοῦ ἔστε = ihr seid Zeugen, weil ihr von Anfange bei mir gewesen seid wie Luther übersetzt hat; indessen das Präsens kann auch einen früher begonnenen, noch immer fortdauernden Zustand bezeichnen, und so aufgefasst, ist dasselbe hier ganz an seiner Stelle, wie auch in den bekannten Worten Joh. 8, 58.: πρὶν Ἀβραὰμ γενέσθαι ἐγὼ εἰμί = ehe Abraham war bin ich.

Anm. 2. Das Imperfectum. Der Gebrauch dieses Tempus', wenn Vergangenes als gleichzeitig mit anderem Vergangenen bezeichnet werden soll, ferner wenn länger Andauerndes oder sich Wiederholendes in der Vergangenheit auszudrücken ist, endlich wenn Begonnenes aber nicht zur Ausführung Gekommenes soll bezeichnet werden, ist bekannt; auch ist bekannt, dass das Imperfectum ein Pflegen, eine Gewohnheit ausdrückt [siehe Mark. 15, 6.: κατὰ ἑορτὴν ἀπέλυεν αὐτοῖς ἕνα δέσμιον = auf das Fest pflegte er ihnen einen Gefangenen loszugeben]; aber auffallend könnte es sein, wenn in der Erzählung das Imperfectum statt des Aoristus zu stehen scheint, wie Luk. 10, 18.: ἐθεώρουν τὸν σατανᾶν ὡς ἀστραπὴν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεσόντα = ich sahe den Satanas aus dem Himmel fallen

es hat sich aber hier der Erzähler als gegenwärtig bei dem Fallen hingestellt, wodurch die Darstellung anschaulicher wird; so noch Apostelg. 16, 22.

Anm. 3. Das Perfectum. Durch dieses Tempus wird das Vergangene in eine gewisse Beziehung zur Gegenwart gesetzt, denn indem es das in der Vergangenheit Vollendete, Abgeschlossene ausdrückt, zeigt es zugleich an, dass das Vollendete gegenwärtig nicht mehr im Entstehen oder Werden begriffen ist, sondern in seiner Dauer oder Wirkung in die Gegenwart hineinreicht, wie Luk. 4, 6.: [ἡ ἐξουσία] ἐμοὶ παραδέδοται = die Gewalt ist mir übergeben worden d. h. ich bin noch im Besitze derselben. So aufgefasst unterscheidet sich das Perfectum vom Aoristus, der eine solche Beziehung zur Gegenwart nicht hat, sondern wie die übrigen historischen Tempora nur den reinen Begriff des [historisch] Vergangenen ausdrückt. Darin liegt auch die Verschiedenheit zwischen Relation [im Perfecto] und Narration = Erzählung [in den historischen Temporibus, vorzugsweise im Aoristo] begründet. Da nun eine [blose] Relation auch erzählt werden kann, so kommt es, dass bisweilen von einer und derselben Sache je nach verschiedener Intention der Schriftsteller das Perfectum, oder der Aoristus gebraucht worden ist. So sagt Christus bei Luk. 5, 32.: οὐκ ἐλήλυθα καλέσαι δικαίους ἀλλὰ ἁμαρτωλοὺς εἰς μετάνοιαν = ich bin nicht gekommen die Gerechten zur Busse zu rufen, sondern die Sünder, bei Matth. 9, 13. aber steht: οὐ γὰρ ἦλθον καλέσαι κ. τ. λ. = denn ich kam nicht u. s. w., was also Lukas als Aussage des HErrn blos referirt hat, das hat Matthäus in seine Erzählung im eigentlichen Sinne des Wortes aufgenommen, daher

der Unterschied der beiden Tempora. — Aus der angegebenen Bedeutung des Perfectums fliesst nun die Bemerkung, dass in einem gewissen Sinne das Perfectum für's Präsens steht, wie schon die bekannten Perfecta lehren, welche, wie man sagt, Präsensbedeutung haben: κέκτημαι ≐ ich habe mir erworben d. i. ich besitze, οἶδα = ich habe gesehen d. i. ich weiss, ἕστηκα = ich habe mich gestellt d. i. ich stehe und andere [ἔοικα, ᾔδειν, κέκραγα und bisweilen ἑώρακα = ich schaue Joh. 9, 37.] So hat Luther Joh. 20, 29.: ὅτι ἑώρακάς με, πεπίστευκας = dieweil du mich gesehen hast, so glaubest du nicht mit Unrecht übersetzt, denn da πιστεύειν ursprünglich Vertrauen fassen zu Jemandem bedeutet, so kann das Perf. = du hast Vertrauen gefasst als in seiner Wirkung fortdauernd wol mit = du glaubst [also jetzt] übersetzt werden. Das so oft vorkommende γέγραπται = es ist geschrieben worden kann füglich präsentisch gefasst werden: es steht geschrieben. Vergl. noch ἠλπίκαμεν 2 Kor. 1, 10., was Luther gleichfalls präsentisch = wir hoffen übersetzt, da die Entstehung der Hoffnung zugleich in ihrer Fortdauer zu denken ist. — Eben so richtig ist es, zu sagen, das Perfectum stehe in gewisser Hinsicht für's Futurum, wenn nach Sätzen, die eine Voraussetzung ausdrücken [mit εἰ, ἐάν, mit dem Participio], von einer allerdings noch zukünftigen Handlung als wie von einer schon geschehenen die Rede ist, um ihre sofortige Anreihung an die Voraussetzung anzudeuten. Hierher gehört Röm. 14, 23.: ὁ διακρινόμενος, ἐὰν φάγῃ, κατακέκριται = wer aber zweifelt wenn er davon isst, der ist verdammt d. i. es ist gleichsam schon das Verdammungs-

urtheil über ihn ausgesprochen worden, oder mit dem Participio Joh. 3, 18.: ὁ μὴ πιστεύων ἤδη κέκριται = wer nicht glaubt, der ist bereits gerichtet.

Anm. 4. Das Plusquamperfectum. Dieses Tempus wird richtig nur in relativischen und temporellen Nebensätzen, in denen eine Beziehung zum Hauptsatze dadurch ausgedrückt werden soll, gebraucht; so im Lateinischen, Deutschen und Griechischen. Die neutestam. Schriftsteller weichen von diesem Gebrauche nicht ab; und scheint es hin und wieder, als ob ein Plusquamperfectum im Hauptsatze stehe, so ist dieser Schein dadurch zu entfernen, dass die Beziehung aufgesucht werde, wie z. E. Mark. 14, 44.: δεδώκει δὲ ὁ παραδιδοὺς αὐτὸν σύσσημον αὐτοῖς = es hatte aber sein Verräther ihnen ein Zeichen gegeben, wo das Plusq. offenbar mit dem Präsens historicum παραγίνεται im vorhergegangenen Verse in Verbindung steht, denn ehe Judas herzukam, hatte er das Zeichen gegeben d. i. verabredet; eben so ist δεδώκεισαν Joh. 11, 57. zu fassen. In deutlich ausgesprochenen Nebensätzen findet sich das Plusq. Mark. 15, 7. Joh. 7, 30. 8, 20. u. a., auch im hypothetischen Satze mit εἰ im Vordersatze und ἄν im Nachsatze 1 Joh. 2, 19. Einer besondern Beachtung werth ist aber der Gebrauch, demzufolge statt eines Plusquamperfects auch der Aoristus in Nebensätzen stehen kann, wovon weiter unten Anm. 6. a. Beispiele folgen.

Anm. 5. Das Futurum. Nicht blos, wenn Thatsächliches als zukünftig hingestellt wird, steht dieses Tempus [vergl. z. E. Matth. 25 in vielen Versen, besonders v. 46. ἀπελεύσονται κ. τ. λ.], sondern auch wenn Mögliches vorgestellt wird, das durch können und sollen sich ankündigt, vorzüglich in Fragen, wie

Luk. 22, 49.: κύριε, εἰ πατάξομεν ἐν μαχαίρᾳ = Herr, sollen wir mit dem Schwerdte dreinschlagen? und in zweifelhaften Fragen, wo sonst der Conjunctivus dubitativus [s. oben §. 37. Anm. 3.] steht, wie Joh. 5, 47.: εἰ δὲ τοῖς ἐκείνου γράμμασι οὐ πιστεύετε, πῶς τοῖς ἐμοῖς ῥήμασι πιστεύσετε; = wenn ihr aber seinen [des Moses] Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben? Hierher gehören auch die Formeln, welche einen denkbaren Fall bezeichnen: ἐρεῖ τις = es könnte Jemand sagen [1 Kor. 15, 35. Jak. 2, 18.], oder: ἐρεῖς οὖν μοι = du könntest mir einwenden; auch der Wunsch kann durch's Futurum ausgedrückt werden, wie Phil. 4, 7.: ἡ εἰρήνη τοῦ θεοῦ ... φρουρήσει τὰς καρδίας ὑμῶν = der Friede Gottes .. bewahre eure Herzen u. a. Von dem Gebrauche des Futurs in der legislatorischen Sprache statt des Imperativs ist schon oben §. 37. Anm. 7. die Rede gewesen. Auch von dem Futuro im negativen Fragsatze, wodurch eine positive Aufforderung ausgedrückt wird, siehe eben daselbst das Nöthige bemerkt.

Anm. 6. Der Aoristus. Das hauptsächlichste Tempus der Erzählung ist der Aoristus, der, weil er die Begebenheiten ohne Beziehung auf andere Zeitbestimmungen ausdrückt, also gewisser Massen in die schrankenlose Vergangenheit versetzt, darum mit Recht von den Griechen der unbegränzte Zeitangeber [= ἀόριστος χρόνος] genannt wird. In jener Beziehungslosigkeit liegt der Grund, warum man von diesem Tempus sagt, es drücke nur das Momentane d. i. die augenblickliche für sich allein bestehende Zeit aus, während die übrigen historischen Tempora, besonders das Imperfectum, die

Dauer einer Begebenheit bezeichnet, während welcher eine andere sich zutrug. Wo nun die Erzählung nur rein historisch ist, da wird der Aoristus zur Darstellung gebraucht; das ist wie sonst so auch im N. T. durchaus der Fall; man vergleiche beispielsweise die ersten Kapitel des Matthäus und andere Evangelisten. Es kann daher dieser Gebrauch als der bekanntere vorausgesetzt werden, darum beschränke sich der Vortrag nur auf folgende weniger bekannte Fälle: *a.* Der Aoristus steht wie auch in der classischen Sprache bisweilen in Nebensätzen anstatt eines Plusquamperfects nicht blos in temporellen, z. E. Luk. 7, 1.: *ἐπεὶ δὲ ἐπλήρωσε τὰ ῥήματα ... εἰςῆλθεν εἰς Καπερναούμ* = nachdem er alle Reden vollendet hatte ... ging er zu Kapernaum ein; Apostelg. 5, 24.: *ὡς ἤκουσαν τοὺς λόγους τούτους ὅ τε ἱερεὺς — — διηπόρουν* = da diese Reden höreten der Hohepriester ... wurden sie verlegen u. a., auch in relativischen Nebensätzen, wie Luk. 19, 15.: *εἶπε* [scil. *ἄνθρωπός τις εὐγενὴς* im 12 v.] *φωνηθῆναι αὐτῷ τοὺς δούλους τούτους, οἷς ἔδωκε τὸ ἀργύριον* = er [ein Edler] hiess diese Knechte, welchen er das Geld gegeben hatte, vor sich fordern; selbst in unabhängigen Sätzen steht der Aoristus statt des Plusquamperfecti, wie die Parallelstelle zu Mark. 14, 44. [s. ob. Anm. 4.] aus Matth. 26, 48. zeigt: *ὁ δὲ παραδιδοὺς αὐτὸν ἔδωκεν αὐτοῖς σημεῖον* = der Verräther hatte ihnen ein Zeichen gegeben; so noch Matth. 14, 3. 4. Der Schriftsteller hat sich in dergleichen Fällen das Ereigniss nur als ein vergangenes ohne Beziehung zu dem andern gedacht. — *b.* Der Aoristus wird bisweilen für das Perfectum gebraucht gefunden, was

wol darin seinen Grund hat, dass ein Schriftsteller aus der einfachen Relation [Erzählung ohne Beziehung] in die erzählende Darstellung [Erzählung mit Beziehung] übergehen kann. Die Auffassung solcher Aoristi wird freilich nicht von allen Grammatikern zugegeben, und hin und wieder steht auch die Lesart nicht fest, wie z. E. Mark. 11, 17. die gewöhnlichen Ausgaben den Aoristus *ἐποιήσατε* haben, auch die Lachmann'sche, während Tischendorf das Perfectum *πεποιήκατε* aufgenommen hat. Der Zusammenhang fordert allerdings das Perfectum, doch könnte der Aoristus eben so gut angenommen werden, wie dieses anderwärts unbestritten geschieht, z. E. Matth. 23, 2.: *ἐπὶ τῆς Μωυσέως καθέδρας ἐκάθισαν οἱ γραμματεῖς καὶ οἱ Φαρισαῖοι* = auf Moses' Stuhle sassen [eigentl. haben sich gesetzt, sitzen also] die Schriftgelehrten und Pharisäer; so noch Luk. 14, 18. Joh. 17, 4. und anderwärts. — *c.* Der Aoristus [*gnomicus*] wird gesetzt, wenn allgemeine Wahrheiten, Erfahrungen, Aussprüche mit demselben ausgedrückt werden sollen. Denn da diese Wahrheiten eine Geltung zu allen Zeiten haben, also in keine besondere Zeit eingeschränkt sind, der Aoristus aber die schrankenlose Zeitangabe bezeichnet, so eignet sich dieses Tempus zu dergleichen Aussprüchen oder Sentenzen [= *γνῶμαι*] vorzugsweise und wird in dieser Rücksicht Aoristus gnomicus genannt. Im Deutschen braucht man dafür gemeiniglich das Präsens, bisweilen auch das Perfectum. Im N. T. findet sich jener Aoristus besonders in den Gleichnissreden des HErrn, wie Matth. 13, 3 folgg., und in sentenziöser Ausdrucksweise, wie z. E. 1 Petr. 1, 24.: *πᾶσα σὰρξ ὡς χόρτος, καὶ πᾶσα δόξα αὐτῆς ὡς ἄνθος χόρτου· ἐξηράνθη ὁ χόρτος καὶ τὸ ἄνθος αὐτοῦ ἐξέπεσεν*

= alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit desselben wie die Blume des Grases; das Gras ist verdorret und die Blume desselben ist abgefallen [oder verdorrt und fällt ab]; vergl. noch Jak. 1, 10. 11. u. a. Hierher gehört wol auch der Aoristus ἐβλήθη und ἐξηράνθη Joh. 15, 6., wo Luther die Präsentia: wird weggeworfen und verdorret richtig gewählt hat. — Der epistolische Aoristus ἔγραψα = *scripsi* und ἔπεμψα = *misi* [scil. *nuntios*], vom gegenwärtigen Briefschreiben und von dergleichen Botenabsendungen ist nach classischer Auffassung wie das lateinische *scripsi* und *litteras* oder *nuntios misi* bisweilen im Präsens zu nehmen, wie z. E. Philem. V. 21., vielleicht auch Röm. 15, 15. und 1 Joh. 2, 14.; sonst gebrauchen Johannes [s. 1 Joh. 2, 12. 13.] und Paulus [s. 1 Kor. 4, 14. 14, 37. 2 Kor. 13, 10.] in diesem Falle wie im Deutschen das Präsens. Wegen ἔπεμψα siehe Apostelg. 23, 30. Phil. 2, 28. In vielen andern Stellen ist jedoch der Aoristus ἔγραψα von der Art, dass damit auf ein anderes Schreiben hingewiesen wird, wie 1 Kor. 5, 9. 3 Joh. 9. u. a. m.

III. Die Partikeln in der Satzverbindung.

§. 39.

Die Präpositionen.

Zu den Partikeln oder kleinen Redetheilen gehören zunächst die Präpositionen, deren Gebrauch und Bedeutung auch im N. T. besondere Beachtung verdienen. Nach jenem beurtheilt theilen sie sich in solche, die mit

einem Casus, und in solche, die mit mehreren Casibus construirt werden können; nach dieser betrachtet beziehen sie sich zunächst auf sinnliche [lokale und temporelle] Verhältnisse, werden aber auch zur Bezeichnung nichtsinnlicher Verhältnisse gebraucht, dort also in eigentlicher, hier in übertragener [tropischer oder metaphorischer] Bedeutung. Von Vertauschung der Präpositionen unter einander kann nur in einem gewissen Sinne die Rede sein. Die der Grundbedeutung einer jeden griechischen Präposition genau entsprechende deutsche Uebersetzung und ihre phraseologische Beschaffenheit in einzelnen Redensarten entnimmt man allermeist aus dem Wörterbuche.

Anm. 1. Neben den Nominibus und Verbis, die die Hauptredetheile [*partes orationis*] der Sprache ausmachen, besitzt namentlich die griechische noch eine grosse Masse Wörter und Wörterchen, die man die kleinen Redetheile [*particulae orationis*] nennt, und wohin man die Präpositionen, die Conjunctionen, die Adverbia und Interjectionen, wenn sie als Wörter, nicht blos als Laute angesehen werden, rechnet, wovon die erstern und letztern zum Ausbau einfacher Sätze dienen, während die Conjunctionen zur Verknüpfung der Satzglieder oder ganzer Satzverbindungen gebraucht werden. Die Scheidung der einzelnen Gattungen ist nicht so bestimmt zu fassen, wie die Benennung anzugeben scheint, denn einestheils sind die Präpositionen ursprünglich Adverbia, anderntheils nehmen viele Adverbien die Natur einer Präposition an d. h. sie regieren wie jene einen Casus, können also zur Bezeichnung eines Nominalverhältnisses dienen, was eigentlich den Präpositionen zukommt, während jene die Ad-

verbien nach ihrer Benennung [Adverbia] zur Vervollständigung eines Verbalbegriffes verwendet werden.

Anm. 2. Die Präpositionen [gr. προθέσεις genannt] werden vor die Nomina gesetzt [dah. *praepositiones*], um die casuellen Verhältnisse derselben zu vervollständigen. Denn obwol, wie die Casuslehre zeigt, jedem einzelnen Casus, besonders was die sogenannten Casus obliqui anbetrifft, eine bestimmte Bedeutung zum Grunde liegt, so können doch noch Modificationen und Schattirungen in den Beziehungen der Redetheile auf Nomina vorkommen, die durch den blosen Casus nicht hinlänglich bezeichnet werden. In solchen Fällen trift die Präposition ein, deren Gebrauch oft so willkommen ist, dass sie sogar vorgezogen wird, wenn auch der Casus ohne sie ausgereicht hätte; was in der neutestamentlichen Sprache sehr oft geschieht, man vergleiche z. E. *παύειν τινός* und *ἀπό τινος;* überhaupt werden Verba, die sonst nur mit dem Genitivo construirt werden, im N. T. häufig mit *ἀπό τινος* oder *ἔκ τινος* gefunden; s. im Wörterbuche *ἐλευθεροῦν ἀπό, λύειν ἀπό, σώζειν ἀπό* und *ἐκ, λυτροῦν ἀπό* u. a. m. Dass eine Präposition mehr als einen Casus regieren kann, das hat seinen Grund in den Grundbedeutungen der Präpositionen im Verhältniss zu den Grundbedeutungen der Casus, wovon die folgende Anmerkung handelt.

Anm. 3. Wie die Grundbedeutungen der Casus obliqui von den Begriffen der Bewegung und Ruhe ausgehen [s. oben §. 35. Anm. 4. 5. 9. 13.], so beruhen die Grundbedeutungen der Präpositionen auf den Vorstellungen von Zeit und Raum. Lokale und temporelle Verhältnisse werden also durch Präpositionen ausgedrückt und können sehr mannigfaltig sein. Man erkennt dieses aus folgender

Betrachtung. Die Bewegung im Raume erscheint doppelt, als eine Bewegung von einem Orte her, oder als eine Bewegung auf einen Ort hin, letztere kann auch Richtung genannt werden. Die Ruhe im Raume erscheint als ein Sein an einem Orte. Darauf beziehen sich nun die Präpositionen von, aus, auf hin, zu, bei, an u. a. mit den verschiedenen Modificationen, die in den Ausdrücken drüber, drunter, oben, unten, vorne, hinten, nach, hinaus, hervor u. s. w. liegen. Aehnlich verhält es sich mit der temporellen Beziehung. Wenn die Zeit als eine Linie gedacht wird, so ist diese als ihre Bewegung, wenn als Punkt vorgestellt wird, so ist dieser als ihre Ruhe anzusehen. Die meisten der genannten Ausdrücke, wie im, nach, vor, zwischen, während u. a. m. bezeichnen eben so gut temporelle, wie lokale Verhältnisse. Von den sinnlichen Verhältnissen findet eine Anwendung jener Ausdrücke auch auf nichtsinnliche Statt, d. h. die Präpositionen können tropisch gebraucht werden. Denn auch in logischer Hinsicht giebt es einen Ausgang, eine Richtung, ein Verbleiben, ein Ruhen; es werden demnach Begriffe wie Ursachlichkeit, Einfluss, Bedingung, Anlass, Norm u. dgl. unter diese Gesichtspunkte gebracht und mit denselben Ausdrücken bezeichnet, mit welchen die sinnlichen Verhältnisse bezeichnet werden.

Anm. 4. Die Präpositionen, die nur einen Casus regieren, sind leicht zu begreifen, wie wenn *ἐκ* nur mit dem Genitiv, *ἐν* nur mit dem Dativ, *εἰς* nur mit dem Accusativus gefunden wird, denn *ἔκ τινος* drückt eben nur den Ausgang von oder das Hervorkommen aus dem Innern eines Gegenstandes aus; *ἔν τινι* bezeichnet sinnlich nur das Sein in oder auf einem Gegenstande;

εἴς τι dagegen die Richtung hin zu, auf einen Gegenstand, oder in einen Gegenstand hinein. Wenn aber eine Präposition zwei Casus [διά, κατά, ὑπέρ mit Gen. und Acc.] regiert, oder gar mit den drei Casibus obliquis [ἀμφί (was im N. T. nicht vorkommt), ἐπί, μετά, παρά, περί, πρός, ὑπό] gefunden wird, so könnte das schwierig zu begreifen sein. Da jedoch die Begriffe Bewegung, Richtung, Ruhe correlative Begriffe d. h. solche sind, die auf einander in Beziehung stehen und eigentlich keiner ohne Voraussetzung des andern aufgefasst werden kann, denn Ruhe ist nicht zu denken, wenn sie nicht als Endpunkt der Bewegung genommen wird, so wie umgekehrt diese nur durch Aufhebung der Ruhe gedacht wird, so kommt es, dass eine Präposition ein Mal mehr in Rücksicht auf Bewegung oder Richtung, das andere Mal mehr in Rücksicht auf das Ziel oder auf die Ruhe gebraucht wird. Man betrachte z. B. κατά mit dem Genitivus und Accusativus und ἐπί mit allen drei Casibus. Κατά bedeutet vermöge seiner Abstammung von κάτω = unten mit dem Genitiv verbunden von oben herab, in die Tiefe, wie Matth. 8, 32.: ὥρμησε πᾶσα ἡ ἀγέλη κατὰ τοῦ κρημνοῦ = die ganze Heerde stürzte sich von der Anhöhe herab, weil der Genitiv den Ausgang einer Bewegung anzeigt; da aber was von oben herab kommt, zugleich in einer Richtung nach unten begriffen gedacht werden muss, so kann auch diese als Ziel der Bewegung aufgefasst und durch den Accusativ ausgedrückt werden, so dass κατά τι = auf Etwas in der Tiefe hinab bedeutet, wie Luk. 10, 32.: γενόμενος κατὰ τὸν τόπον = da er hinab zu dem Orte [der in der Tiefe zu denken ist] kam. Aehnlich lässt sich die Construction der Präposition ἐπί mit allen drei

Casibus nachweisen. Ἐπί ursprünglich Adverbium und ohne Casus bedeutet dabei, in der Nähe eines Gegenstandes; mit dem Genitiv construirt wird die Ausdehnung eines Gegenstandes von einem Punkte eines andern Gegenstandes aus bezeichnet, so dass hier der Zielpunkt in den Hintergrund tritt, die Bedeutung aber drüber hin ist, wie Luk. 4, 29.: ἐφ' οὗ scil. ὄρους ἡ πόλις αὐτῶν ᾠκοδόμητο = über welchen [= Hügel] hin ihre Stadt erbaut war, wofür man im Deutschen auch sagen dürfte: an welchem hinan, auf welchem u. s. w.; mit dem Dativ construirt, wo die Ruhe, das Verweilen an einem Orte hervortritt, bedeutet ἐπί dann auf, wie Matth. 14, 11.: ἠνέχθη ἡ κεφαλὴ ἐπὶ πίνακι = das Haupt wurde auf einer Schüssel gebracht; mit dem Accusativo construirt, wo die Ausdehnung eines Gegenstandes bis zu einem Punkte eines andern Gegenstandes hin ausgedrückt wird, so dass hier mehr der Ausgangspunkt in den Hintergrund tritt, die Bedeutung aber ebenfalls drüber hin ist, wie Matth. 27, 45.: σκότος ἐγένετο ἐπὶ πᾶσαν τὴν γῆν = Finsterniss war über die ganze Erde hin [verbreitet]. Die Constructionen mit Genitiv und Accusativo drücken also im Wesentlichen eine und dieselbe Vorstellung aus, obwol die Grundanschauungen verschieden sind, da durch den Genitiv die Ausdehnung mit dem Ausgangspunkte, durch den Accusativo ebendieselbe mit dem End- oder Zielpunkte vorzugsweise bezeichnet werden soll. Man erkennt dieses aus den Phrasen περιπατεῖν ἐπὶ τῆς θαλάσσης und περιπατεῖν ἐπὶ τὴν θάλασσαν recht deutlich, welche beide von einer und derselben Erscheinung von Matthäus im Evangelio 14, 25. u. 26. gebraucht

werden und im Wesentlichen das Eine = auf dem Meere hin gehen bedeuten.

Anm. 5. Was die Vertauschung der Präpositionen anbetrifft, so ist diese, wenn sie sich findet, nicht gerade willkürlich zu nennen, sondern auf die ursprüngliche Anschauung zurückzuführen. Am meisten gehört hierher der Gebrauch der Präpositionen ἐν und εἰς, wenn jene nach Verbis der Bewegung auf die Frage wohin? für εἰς, und diese nach Verbis der Ruhe auf die Frage wo? für ἐν zu stehen scheint. Es findet aber in dergleichen Constructionen ein Anticipiren [ein Vorausnehmen] Statt; wenn Matth. 10, 16. ἀποστέλλω mit ἐν μέσῳ λύκων gesagt wird, so ist der Erfolg des Schickens unter die Wölfe, wie es im Deutschen gedacht wird, nämlich das Sein in ihrer Mitte anticipirt worden und der Gedanke so zum Ausdruck gekommen. Man hat dergleichen Beispiele mehrere, die unter den betreffenden Verbis, wie z. E. καταβαίνω [Joh. 5, 4.], ἐξέρχομαι [Luk. 7, 17.] u. a. in den Wörterbüchern lexikalisch erörtert werden.

§. 40.

Die Conjunctionen.

Die Anzahl der zur Verbindung ganzer Sätze und einzelner Satztheile dienenden Partikeln — Conjunctionen im weitern Sinne des Worts — ist im Griechischen gross und ihr Gebrauch scharf bestimmt. Da nun die neutestamentlichen Schriftsteller sich derselben im Ganzen wie die classischen bedienen, so ist eine specielle Erörterung ihres Gebrauchs und ihrer Bedeutung, wiefern beides schon aus der allgemeinen Grammatik bekannt ist und mit Hülfe des Wörterbuchs noch mehr ausgeführt werden kann, hier nicht nothwendig. Es genüge daher,

eine übersichtliche Zusammenstellung, so weit dieselbe aus dem N. T. gegeben werden kann, anzureihen. Die Conjunctionen zerfallen *a.* in solche, die grössere Satztheile mit einander verbinden, Conjunctionen im engern Sinne des Worts, die schon §. 37. unter B. Anm. 6. erwähnten; und *b.* in solche, die kleinere Satztheile verbinden, Conjunctionen im weitern Sinne des Worts, wie die *copulativae: καί, τε; adfirmativae: ἦ μήν, μενοῦνγε, δή, ναί, νή; negativae* in doppelter Reihe: factische oder objective: *οὐ, οὐκ, οὐχ, οὐχί, οὔτε, οὐδέ, οὐδαμῶς, οὐδέπω, οὔπω;* blos gedachte oder subjective: *μή, μήγε, μηδαμῶς, μηδέ, μηδέποτε, μηδέπω, μηκέτι, μήποτε, μήπω, μήπως, μήτε; correlativae: καί — καί, τε — τε, κε — καί; comparativae: ὡς (ὥςπερ, καθώς) — οὕτως; disiunctivae: ἤ, ἤ — ἤ, ἤ — ἤ — ἤ* u. öfter, *ἢκαί, εἴτε — εἴτε, ἤτοι — ἤ; adversativae: δέ, ἀλλά, μέντοι, ἀλλάγε, μὲν — δέ;* woran sich die causalen Partikeln *γάρ, καὶ γάρ, ἐφ' ᾧ,* das conclusive *οὖν* und die Fragpartikeln reihen, die bald in der directen, bald in der indirecten Frage gebraucht werden: *ἆρα, οὐ, οὐχί, οὐκοῦν, εἰ, μή, μήτι, μήποτε* und in der Doppelfrage *πότερον — ἤ, εἴτε — εἴτε, — ἤ* [oder *ἢ οὐ, ἢ μή*].

Anm. 1. Von den schon oben §. 37. B. Anm. 6. angeführten Finalpartikeln ist die Conjunction *ἵνα* hier noch ein Mal zu erwähnen, um den in neuerer Zeit geführten Streit zu berühren, der über die Frage entstanden ist, ob im N. T. *ἵνα* ein *τελικόν*, oder auch ein *ἐκβατικόν* bezeichnet, d. h. ob *ἵνα* nur von der Absicht, oder auch von dem nicht beabsichtigten Erfolge gebraucht werde, ob also dort = dass, damit dass, auf dass, hier so dass zu übersetzen sei. Die Erörterung dieses

Gegenstandes ist schon an sich von Bedeutung, weil bei der Annahme, ἵνα werde wenigstens in der spätern Gräcität auch ἐκβατικῶς d. h. vom Erfolge gebraucht, sich nicht gut begreifen lässt, wie dieselbe Conjunction, welche die beabsichtigte Folge ausdrücke, auch die nicht beabsichtigte also zufällige bezeichnen könne; sie wird aber noch bedeutender, wenn sie auf solche neutestamentliche Stellen angewendet wird, in denen eine wundervolle Relation enthalten ist. Es gehört besonders die Wendung ἵνα πληρωθῇ oder ἵνα τελειωθῇ [s. Matth. 1, 22. 2, 15. u. a.] hierher, die gebraucht wird, wenn die Erfüllung einer alttestamentlichen Weissagung bezeichnet werden soll = damit, auf dass erfüllet werde. Man fühlt, dass der Gedanke einer beabsichtigten Wirkung ganz verloren geht, wenn in dergleichen Fällen ἵνα mit der Bedeutung = so dass aufgefasst werden sollte. Eine umständlichere Besprechung dieses Gegenstandes s. in unsern Grundzügen d. neutestam. Gräcität u. s. w. S. 86 folgg. und S. 351. 352.

Anm. 2. Von den negativen Partikeln, die in doppelter Reihe erscheinen, je nachdem sie die Verneinung factisch [οὐ, οὐκ u. s. w.], oder blos vorgestellt [μή, μήγε u. s. w.] ausdrücken sollen, ist noch zu erwähnen, dass sie vereinigt vorkommen können: οὐ μή und μὴ οὐ. In der erstern Verbindung liegt eine Verstärkung der Negation = auf keine Weise, worauf am allermeisten der Conjunctivus Aoristi, bisweilen auch das Futurum Indic. folgt. Die Auflösung dieser elliptischen Ausdrucksweise geschieht durch Hinzudenkung eines Verbums des Fürchtens. Da nun die Verba timendi [φοβεῖσθαι, εὐλαβεῖσθαι] mit μή [= dass] construirt werden, so folgt, dass die erste Negation οὐ das Verbum

des Fürchtens selbst negiren soll, während die zweite μή das folgende Verbum angeht und, ganz wie im Lateinischen *ne* nach Verbis timendi, = dass bedeutet, z. E. Matth. 5, 18.: *ἰῶτα ἓν ἢ μία κεραία οὐ μὴ παρέλθῃ ἀπὸ τοῦ νόμου* = [ich fürchte] nicht, dass ein Jota oder ein Titel vom Gesetze vergehe, worin die mit Leidenschaftlichkeit ausgedrückte Behauptung liegt: es wird durchaus kein Jota, kein Titel vom Gesetze vergehen; vergl. noch das Beispiel mit dem Futuro Matth. 16, 22.: *οὐ μὴ ἔσται σοι τοῦτο* = das widerfahre dir nur nicht. Für's N. T. ist dabei noch zu bemerken, dass der Conjunctivus Präsentis, der sonst im Classischen sehr häufig in dieser Verbindung steht, sich daselbst nicht findet; auch ist die Meinung, dass der Conjunctivus nur des Aoristi 2., also nicht des ersten, zuzulassen sei, von den Neuern für's N. T. vollständig widerlegt worden. Man hat nämlich meist in dergleichen Stellen, wie Matth. 10, 23. 42. 25, 9. u. a. m., statt des Conj. Aoristi 1. das Futurum, das sich freilich bisweilen in den Handschriften findet, vorziehen wollen, also z. E. Matth. 10, 42. statt *οὐ μὴ ἀπολέσῃ* gelesen *οὐ μὴ ἀπολέσει*. In der zweiten Verbindung *μὴ οὐ*, die in der Frage vorkommt, gehört *οὐ* zum Verbum des Satzes, das dadurch verneint oder in das Gegentheil verwandelt werden soll, *μή* aber drückt allein die Frage aus und lässt [wie bekannt] eine verneinende Antwort erwarten; so steht 1 Kor. 9, 4.: *μὴ οὐκ ἔχομεν ἐξουσίαν φαγεῖν καὶ πιεῖν;* wo *οὐκ ἔχειν* so viel ist als = entbehren und die Frage mit Rücksicht auf *μή*, das eine verneinende Antwort erwarten lässt, so zu fassen ist: wir entbehren doch nicht etwa das Recht zu essen und zu trinken? Luther hat mehr

dem Sinne nach aber richtig übersetzt: Haben wir nicht Macht zu essen und zu trinken? Vergl. noch Vers 5. 11, 22. und Röm. 10, 18. — Dass auch *οὐ μή* [nicht zu verwechseln mit dem eben erörterten *μὴ οὐ*] in der Frage vorkommt, zeigt Joh. 18, 11.: *οὐ μὴ πίω αὐτό;* = soll ich ihn nicht trinken, worauf aber eine bejahende Antwort erfolgen müsste.

Anm. 3. Unter den Versicherungs-, Betheuerungs- oder Schwurpartikeln [s. *ἀμήν, ναί, νή, ἦ μήν* in dem Wörterbuche] ist *εἰ*, welches im N. T. ausser wenn auch noch ob und wie bedeuten kann, was im Wörterbuche nachzusehen ist, hervorzuheben; da es eine Uebersetzung vom hebräischen אִם = wenn ist, so ist der Satz, in welchem es die Schwurpartikel vertritt, eigentlich ein conditionaler, bei welchem aber ein Satz verschwiegen wird, wie z. E. Mark. 8, 12.: *ἀμὴν λέγω ὑμῖν, εἰ δοθήσεται τῇ γενεᾷ ταύτῃ σημεῖον* = wahrlich ich sage euch, es wird diesem Geschlechte kein Zeichen gegeben werden, wobei, wenn *εἰ* conditionell gefasst wird, eigentlich zu übersetzen ist: wenn diesem Geschlechte ein Zeichen gegeben werden wird, so will ich nicht Gott oder Jehova sein; so noch Hebr. 3, 11.

Anm. 4. Dass *εἰ* in der indirecten Frage ob bedeute, ist schon in der vorhergehenden Anmerkung gesagt worden; dass es aber auch in der directen Frage an der Spitze des Satzes stehen kann, wo es nicht zu übersetzen ist, ist eine besondere Eigenthümlichkeit, die die classische Sprache nicht kennt, wie wenn es Matth. 12, 10. heisst: *εἰ ἔξεστι ... θεραπεύειν* = ist es erlaubt ... zu heilen? Vergl. noch Luk. 13, 23. u. a., aber *εἰ* in

der indirecten Frage = ob, gleichwie das lateinische *si*, kennt die classische Sprache. Wie im Lateinischen die Fragpartikeln *nonne? num?* nach der Absicht unterschieden werden, in welcher man sie braucht, indem *nonne* eine bejahende, *num* eine verneinende Antwort bezweckt, so findet sich das bekannter Massen auch im Griechischen; *οὐ, οὐκ, οὐχ, οὐχί* entsprechen dem lat. *nonne?, ἆρα, μή, μήτι* und *μήποτε* aber dem lat. *num?* Nur bisweilen scheint *μή* oder *μήτι* für *οὐχί* zu stehen, wie Matth. 12, 23. Joh. 4, 33. u. a., da im Allgemeinen zugegeben werden muss, dass die schärfere Unterscheidung in der spätern Gräcität etwas in den Hintergrund tritt. In der angef. Stelle Matth. 12, 23.: *μήτι οὗτός ἐστιν ὁ υἱὸς Δαυίδ;* = ist dieser nicht der Sohn Davids? ist allerdings *μήτι* nur adfirmativ für *nonne?* oder *οὐχί* zu nehmen; Matth. 26, 22. dagegen: *μήτι ἐγώ εἰμι, κύριε;* Herr, ich bin es doch nicht etwa? kann der negative Sinn nicht verkannt werden; v. 25., wo dieselbe Frage aus dem Munde des Judas kommt und wol nur im negativen Sinne gesprochen worden ist, folgt gleichwol die Antwort: *σὺ εἶπας* = du sagst es, gleich als ob die vorausgehende Frage den Sinn gehabt hätte: nicht wahr, ich bin es? Man ersieht daraus das Schwankende im Gebrauche.

Anm. 5. Die gewöhnliche Ausdrucksweise für die Doppelfrage ist *ἤ* im zweiten Gliede und kein Fragwort im ersten Gliede, wie Luk. 7, 19.: *σὺ εἶ ὁ ἐρχόμενος, ἢ ἄλλον προσδοκῶμεν;* bist du der da kommen soll, oder haben wir einen Andern zu erwarten? u. a.; aber auch *πότερον — ἤ* = *utrum an* wird Joh. 7, 17. gebraucht; sonst auch *εἴτε — εἴτε*, eigentlich = *sive — sive*. Die Verneinung im zweiten Gliede ist

ἢ οὐ und ἢ μή je nachdem der Gedanke etwas Objectives ausdrücken, oder subjectiv genommen werden soll. In der sogenannten rhetorischen Frage, d. i. bei einer Frage, auf die keine Antwort erwartet wird, die nur aufgeworfen wird, um eine vorausgehende Behauptung dadurch zu erhärten, wird ἤ wie das lateinische *an*, *an vero* an den Anfang eines Fragsatzes gestellt, wie Matth. 7, 9.: ἢ τίς ἐστιν ἐξ ὑμῶν ἄνθρωπος κ. τ. λ. = oder aber welcher Mensch ist unter euch u. s. w.

Anm. 6. Die Partikelverbindung οὐχ ὅτι mit nachfolgendem ἀλλά oder εἰ μή, die auch schon im classischen Griechisch vorkommt, ist elliptisch zu fassen und drückt eine scharfe Verneinung aus. Man supplirt vor ὅτι ein λέγω = nicht sage ich, dass, so dass zuletzt der Sinn = durchaus nicht hervorgeht; so Joh. 6, 46.: οὐχ ὅτι τὸν πατέρα ἑώρακέν τις εἰ μὴ ὁ ὢν παρὰ τοῦ θεοῦ = ich sage nicht, dass Jemand den Vater gesehen hat ausser der vom Vater ist was so viel ist als = durchaus Niemand hat gesehen, ausgenommen u. s. w.; vergl. noch Joh. 7, 22. 2 Kor. 1, 24 u. a.

§. 41.

Die Adverbien und Interjectionen.

a. Die Adverbien, die zur Erläuterung eines Nominal- oder Verbalbegriffs dienen, findet man im N. T. eben so häufig gebraucht, wie auch sonst im Griechischen; ja es kommen daselbst sogar früher unbekannte, oder nicht geläufige vor, und mehrere werden wie Präpositionen behandelt d. h. mit einem Casus construirt. Ausserdem *ist bemerkens*werth, dass der Adverbialbegriff sehr oft

sowol durch Substantiva [mit und ohne Präposition], als auch durch Adjectiva, selbst durch Verba ausgedrückt wird, so wie dass die Steigerung desselben durch Participien, oder durch Verbindung des Verbi mit dem *nomen conjugatum* eine dem neutestamentlichen Sprachgebrauche geläufige Eigenthümlichkeit ist. Für eine Nachahmung hebräischer Ausdrucksweise muss es angesehen werden, wenn der Adverbialbegriff durch zwei Verba entweder in syntaktischer Abhängigkeit, oder in einfacher, copulativer Beiordnung bezeichnet wird. Was endlich die Lokaladverbien anbetrifft, so ist eine Vertauschung derselben unter sich hervorzuheben, die man aus einer gewissen Nachlässigkeit in der Umgangssprache erklären und auf eine schon oben angeführte Analogie [s. oben §. 39. Anm. 5. die Vertauschung der Präpositionen] zurückführen kann.

Anm. 1. Besonders zahlreich sind die von Adjectivis abgeleiteten Adverbia auf *ως*, von welchen viele nur der spätern Gräcität angehören, wie *ἐσχάτως*, *ἑτοίμως*, *πολυτρόπως*, *πολυμερῶς* u. a. m. Auch unter den auf andere Weise gebildeten Adverbien finden sich welche, die nur in der spätern Zeit im Gebrauche waren und woran die Grammatiker Anstoss nehmen, wie *ὑπερέκεινα*, *οὐρανόθεν*, *παιδιόθεν*, *μακρόθεν*.

Anm. 2. Wie Präpositionen anfänglich adverbialiter d. h. ohne Casus gebraucht wurden, so werden bekanntlich Adverbia nicht selten wie Präpositionen behandelt d. h. mit einem Casus construirt, so namentlich *ἅμα τινί* [Matth. 13, 29.], *ἕως τινός* [Luk. 4, 42.], *χωρίς τινος* [Joh. 15, 5.], *πλησίον τινός* [Joh. 4, 5.], *παραπλησίον τινί* [Phil. 2, 27.], *ἐγγύς τινος* [Joh. 3, 23.], *ὀψέ τινος* [Matth. 28, 1.] u. dgl. m.

Anm. 3. Der Adverbialbegriff wird durch Substantiva ausgedrückt. Hierher gehören nicht nur χάριν, ἀκμήν, τὴν ἀρχήν, sondern auch die dem N. T. eignen Verbindungen ἡμέρᾳ καὶ ἡμέρᾳ = Tag für Tag [2 Kor. 4, 16.], συμπόσια συμπόσια = reihenweis, nach Tischgesellschaften [Mark. 6, 39.] und πρασιαὶ πρασιαί = gassenweis, haufenweise [Mark. 6, 40.]. Mit Präpositionen verbundene Substantiva werden fast lieber gebraucht, als die entsprechenden Adverbia, wie ἐν ἀληθείᾳ oder ἐπ' ἀληθείας für ἀληθῶς, ἐν δικαιοσύνῃ für δικαίως, ἐν ἐκτενείᾳ für ἐκτενῶς, ἐξ ἰσότητος für ἴσως u. dgl. m. Doch wird in einzelnen, bestimmten Fällen immer noch zu bedenken übrig bleiben, ob die in Rede stehende Ausdrucksweise adverbial zu nehmen ist oder nicht, wie z. E. ob Joh. 4, 23. ἐν πνεύματι καὶ ἀληθείᾳ in die Adverbia πνευματικῶς καὶ ἀληθῶς aufzulösen ist, da ἐν, was die Sphäre anzeigt, wo etwas geschieht, hier auch auf προςκυνήσουσι bezogen werden kann. Vergl. noch im Wörterbuche den Artikel ἐν.

Anm. 4. Bekanntlich stehen die Adjectiva dann im Griechischen [wie auch im Lateinischen] statt der Adverbia, wenn der Adverbialbegriff mehr auf's Substantiv [Subject], als auf's Verbum zu beziehen ist, was nicht blos bei Ordinalzahlen, wie πρῶτος [Röm. 10, 19.], δευτεραῖος [Apostelg. 28, 13.] u. a. der Fall ist, sondern auch bei Adjectivis, die eine innere oder äussere Beschaffenheit des Subjects andeuten. Hierher gehören ἑκών, ἄκων, αὐτόματος, ὀρθός [Apostelg. 14, 10.], αἰφνίδιος [Luk. 21, 34.] u. dgl. m. Geht der Adverbialbegriff aber auf's Verbum, was in den meisten Verbindungen der Fall ist, so ist das Adverbium nicht zu verändern. Darnach ist οὕτως Matth. 1, 18. zu beurtheilen:

ἡ γένεσις οὕτως ἦν = die Geburt war also beschaffen; vergl. noch Matth. 19, 10. u. a.

Anm. 5. Nach der aus der allgemeinen Grammatik bekannten Analogie von λανθάνω, das mit einem Participio construirt den Adverbialbegriff heimlich, unbewusst ausdrückt, wie Hebr. 13, 2.: ἔλαθόν τινες ξενίσαντες = etliche haben heimlich d. i. ohne ihr Wissen beherbergt, wird auch ἐπιμένειν *seq. Participio* gebraucht, um den Begriff anhaltend auszudrücken, wie Apostelg. 12, 16.: Πέτρος ἐπέμενε κρούων = Petrus klopfte anhaltend; ebenso Joh. 8, 7.; vergl. oben §. 37. Anm. 9. Andere Verba, die man dem Sinne nach ebenfalls adverbialiter fassen kann, regieren den Infinitivus, wie φιλέω Matth. 6, 5.: φιλοῦσι προςεύχεσθαι = sie lieben zu beten d. i. sie beten gern; so προλαμβάνω Mark. 14, 8.: προέλαβε μυρίσαι = sie ist zuvorgekommen zu salben d. i. sie hat zum voraus gesalbt; wegen θέλειν seq. Infin. in der Bedeutung gern vergl. das Wörterbuch und s. Mark. 12, 38. Luk. 20, 46.

Anm. 6. Die Steigerung des Adverbialbegriffs durch Participien betrifft die hebraisirende Ausdrucksweise, welche schon oben §. 37. Anm. 9. angeführt worden ist, ἰδὼν εἶδον = ich habe sehr wohl gesehen [Apostelg. 7, 34.], βλέποντες βλέψετε = ihr werdet recht gut sehen [Matth. 13, 14.], wozu man noch εὐλογῶν εὐλογήσω und πληθύνων πληθυνῶ = ich werde reichlich segnen und ich werde sehr vermehren [Hebr. 6, 14.] stellen muss.

Anm. 7. Ebenfalls aus der hebräischen Redeweise ist es abzuleiten, wenn um eine Intension oder Steigerung des Verbi auszudrücken, noch das *nomen conjugatum* d. i.

das von demselben Verbo herrührende Substantiv im Dativo hinzugefügt wird, wie z. E. ἐπιθυμίᾳ ἐπιθυμεῖν = sehnlichst verlangen [Luk. 22, 15.], χαρᾷ χαίρειν = sich sehr freuen [Joh. 3, 29.], ἀπειλῇ ἀπειλεῖν = ernstlich drohen [Apostelg. 4, 17.] u. dgl. m. Eine ähnliche Verstärkung des Verbalbegriffs liegt auch in der Verbindung eines Verbi mit dem *nomen conjugatum* im Accusativo, vergl. oben §. 35. Anm. 14.

Anm. 8. Zwei Verba, entweder in syntaktischer Abhängigkeit, oder in Beiordnung durch *καί* können gleicherweise den Adverbialbegriff ausdrücken nach Art der alttestamentlichen Sprache; man zieht hierher *προςέθετο πέμψαι* = er fügte hinzu das Schicken d. i. er schickte wiederum [Luk. 20, 11.] verglichen mit Mark. 12, 4., wo ohne Hebraismus einfach gesagt worden ist: *καὶ πάλιν ἀπέστειλεν;* vergl. noch Apostelg. 12, 3. Oder zwei Verba werden durch *καί* verbunden, wie Röm. 10, 20.: *ἀποτολμᾷ καὶ λέγει* = er wagt und spricht d. i. er spricht frei heraus; vergl. noch Luk. 6, 48., obwol in andern Stellen, wie Jak. 4, 2.: *φονεύετε καὶ ζηλοῦτε* = ihr mordet und eifert nicht adverbialisch aufzufassen ist: ihr eifert tödtlich d. h. bis zum Tode.

Anm. 9. Die Lokaladverbien, welche unter einander vertauscht werden, sind besonders *ἐκεῖ* für *ἐκεῖσε* nach Verbis der Bewegung, wie Joh. 18, 3.: *ὁ Ἰούδας … ἔρχεται ἐκεῖ μετὰ φανῶν καὶ λαμπάδων* = Judas kommt dorthin mit Fackeln und Lampen, desgleichen *οὗ* für *ᾗ* oder *ὅποι* = wohin, wie Matth. 28, 16. Luk. 24, 28., *ἐκεῖσε* für *ἐκεῖ*, wie Apostelg. 22, 5. u. dgl. m.

b. Die Interjectionen, welche eigentlich nur zur

zeichnung gewisser Empfindungen dienen und zwischen n Vortrag gelegt werden, stehen deshalb ausserhalb Construction und sind theils einfache Laute, theils zelne Wörter und Wortverbindungen.

Anm. 10. Die speciellere Bedeutung der im N. T. kommenden Interjectionen ist aus dem Wörterbuche u entnehmen, zumal auch einige, wie *ὡσαννά*, *ὄφεις* und *γεννήματα ἐχιδνῶν*, *τοῖχε κεκονιαμένε*, *ὕπαγε ὀπίσω μου* u. a. noch sprachlich zu erörtern sind. Ausser den genannten vergleiche *ἔα*, *εὖ*, *οὐά*, *οὐαί*, *ἄγε*, *μὴ γένοιτο*, *ὄφελον*, *ἐᾶτε*, *ἰδέ*, *ἰδού*.